

L. germ. 440 h

(1)

P. Tesdorpf

DEUTSCHES LESEBUCH

FÜR DIE

OBERKLASSEN HÖHERER SCHULEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. **ED. SCHAUENBURG**, UND

Director der Realschule in Crefeld,

Richard
Dr. **R. HOCHÉ**,

Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel.

ERSTER THEIL.

1. Aufl. = 00

ESSEN,

DRUCK UND VERLAG VON G. D. BÄDEKER.

1867.

G. n. 763

VI, 2724

DEUTSCHES LEXICON

FÜR DIE

OBRIKLAUSEN HÖHEREN SCHULEN

HERAUSGEBEN

VON

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ERSTER THEIL

1852

VERLAG VON G. D. FREDERIKS

MÜNCHEN

Vorwort.

Das Lesebuch, dessen erster Theil hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird, verdankt seinen Ursprung der durch langjährige Unterrichtserfahrung bei den beiden Herausgebern immer mehr befestigten Ueberzeugung, dass auch in den obersten Klassen unserer höheren Lehranstalten der Mittelpunkt des deutschen Unterrichts in die richtige Verwendung des Lesestoffes zu setzen sei. Wie im Laufe der letzten Decennien die systematische Betreibung der Rhetorik, Metrik und Poetik aus unseren Schulen geschwunden ist, so möchten wir auch den systematischen Vortrag der Litteraturgeschichte, dessen Erfolg nur ein sehr unbedeutender zu sein pflegt, aus unseren Lehranstalten gänzlich verbannt wissen. Nur in einer möglichst ausgedehnten Lectüre sehen wir das geeignete Mittel, der reiferen Jugend das Verständniss für die Schätze unserer nationalen Litteratur zu erschliessen, nicht aber in einer inhaltslosen und nur zu unberechtigtem Aburtheilen verleitenden Mittheilung von Namen und Titeln.

Es liegt aber auf der Hand, dass eine wirkliche Frucht nicht gewonnen werden kann aus der Lectüre kleiner und abgerissener Proben; wir haben gern auf scheinbare Vollständigkeit verzichtet, um dafür das Gebotene in grösserer Ausdehnung geben zu können. Und wo es nothwendig war, eine Auswahl einzelner Abschnitte aus einem grösseren Ganzen zu treffen, haben wir durch Beifügung knapp gehaltener Inhaltsangaben des Nicht-Aufgenommenen den verbindenden Faden zu geben versucht. Nur bei den aus dem Parzival aufgenommenen Stellen erschien es richtiger, mit Herausgreifung der unmittelbar auf den h. Gral bezüglichen Stellen eine Ausnahme zu machen; es wird der *viva vox* des Lehrers bedürfen, um den Schüler in den Stand zu setzen, das hier Gebotene in den Rahmen des Ganzen sich einzufügen. Dass die Nibelungen, Kudrun, Parzival u. s. w. wenigstens in Uebersetzungen dem Schüler in ihrer Totalität nahe zu bringen sind, brauchen wir nicht zu erwähnen.

Aus der vor der ersten klassischen Periode liegenden Zeit Proben in das Lesebuch aufzunehmen, haben wir unterlassen. So wenig dem Lehrer erlassen werden kann, sich auch mit dieser Zeit bekannt zu machen, so fern stehen nach Form und Inhalt die Er-

zeugnisse derselben der Schule. Es ist in einer amtlichen Schrift vor einigen Jahren eines der Ziele des Gymnasialunterrichts im Deutschen treffend dahin bestimmt worden, dass der Schüler lernen solle, dass es eine deutsche Philologie giebt. Dazu reicht aber nach unserer Ueberzeugung die Aufnahme des Mittelhochdeutschen, über dessen Nothwendigkeit für den Schulunterricht eine Frage nicht mehr besteht, vollkommen aus. Die beigegebene Uebersicht der mittelhochdeutschen Formenlehre, welche ein selbständiges Verdienst nicht in Anspruch nehmen will, setzt daher für den Lehrer allerdings Kenntniss auch der gothischen und althochdeutschen Formenlehre in ihren Hauptsachen voraus*), hält sich aber von jeder directen Beziehung auf diese Perioden der Sprache absichtlich völlig fern. Die Beigabe des Glossars statt wörterklärender Anmerkungen bedarf keiner Rechtfertigung.

Die Periode des 15. und 16. Jahrhunderts ist in grösserem Masse berücksichtigt worden, als sonst wohl gebräuchlich ist. Wer, aber mit uns weiss, wie selten gerade die Schriftsteller aus dieser Zeit mehr als bloß dem Namen nach bekannt sind, wird uns beistimmen, wenn wir unserer Jugend Männer wie Geiler, Brant und Sachs, von Luther und Fischart zu schweigen, nahe gebracht wissen wollen. Gerade für diese Zeit sind auch die den einzelnen Abschnitten vorangeschickten litterargeschichtlichen Notizen etwas ausführlicher geworden. In diesen soll überhaupt der Lehrer den Anhalt finden, lebensvolle Bilder dieser Männer zu geben, in welchen den Stolz unserer Nation zu sehen, die traurige Oberflächlichkeit der gewöhnlichen systematisierenden Art unsere Jugend niemals angeleitet hat. Wir würden es nicht bedauern, wenn der ganze litterarhistorische Unterricht bei dieser ganzen Periode sich auf die Bekanntmachung mit diesen hervorragenden Geistern beschränkte. — Die beigegebene schematische Uebersicht der Litteraturgeschichte soll zur Orientirung für reifere Schüler dienen.

Die Abschnitte I—III (S. 1—101) halten wir vorzugsweise für *Secunda*, welche das Pensum der Formenlehre zu bewältigen hat, den übrigen Theil dieses Bandes für *Prima* geeignet. Der zweite Theil wird die nachopitzische Zeit umfassen.

Crefeld und Wesel, Ostern 1867.

Die Herausgeber.

*) Hier sei vor Allem auf die trefflichen Paradigmen zur deutschen Grammatik von O. Schade (Halle 1860) aufmerksam gemacht.

Inhalts-Verzeichniss.

Erstes Buch.

	Seite
I. Aus dem Nibelungenliede	1
II. Aus Kudrun	67
III. Aus dem armen Heinrich Hartmann's von Aue	92
IV. Wolfram von Eschenbach.	
1. Aus dem Parzival	101
2. Zwei Lieder Wolfram's	117
V. Aus dem Tristan Gottfried's von Strassburg	119
VI. Aus Walther von der Vogelweide (1—28)	124
VII. Johannes Tauler	138
1. Predigt	139
2. Weihnachtslied	144

Zweites Buch.

VIII. Meistergesänge und Volkslieder.

1. Weingrüsse und Weinsegen Rosenblüt's	145
2. M. Beheim: von dem von Wirtemberg	147
3. Meistergesang im langen Regenbogenton	148
4. Mailied	149
5. Insbruck, ich muss dich lassen	150
6. Schloss in Oestreich	150
7. Hildebrand	151
8. Sickingen	153
9. Ostern	154
10. Marienruf	154
11. Klosterlied	155
12. Hutten: Ich hab's gewagt	155
IX. Aus Reineke Vos	156
X. Aus Seb. Brant's Narrenschiff	167
XI. Joh. Geiler von Kaisersberg: Aus dem Hasen im Pfeffer	174
XII. Martin Luther	185
1. Aus dem Sendschreiben an Papst Leo X.	186
2. An den Rath und die Gemeinde von Mühlhausen	191
3. Aus dem Sendschreiben „An den christlichen Adel deutscher Nation“	193
4. Aus dem Sendschreiben „An die Burgermeister und Rathsherren etc.“	197
5. Ein Lied von den zween Märterern Christi	200

	Seite
6. Frau Musica	201
7. Der XLVI Psalm	202
8. Ein Kinderlied auf die Weihenachten	202
XIII. Thomas Murner: aus dem grossen lutherischen Narren	203
XIV. Hans Sachs	213
1. Warum betrübst du dich	214
2. Landsknecht Spiegel	215
3. Die ungleichen Kinder Eva	219
4. Fabel; der Zipperlein und die Spinn	220
XV. Johann Fischart	225
1. Der XXIX Psalm	226
2. Der XC Psalm	227
3. Anmahnung zur christlichen Kinderzucht	228
4. Das glückhafte Schiff von Zürich	231
—————	
Schematische Uebersicht der Litteraturgeschichte	245
Zur mittelhochdeutschen Formenlehre	253
Glossar zum ersten Buche	273

Erstes Buch.

Dreizehntes und vierzehntes Jahrhundert.

I Aus „der Nibelunge Liet“.

Das Gedicht stammt in seiner jetzigen Gestalt aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, doch hatten bereits lange Zeiten hindurch Lieder von der Nibelungen Noth im Munde des Volkes gelebt. Besonders gehören Siegfried und Brunhild zu den ältesten Gestaltungen der deutschen Sage. Aelteste Ausgabe 1757 von *Bodmer* (nur das letzte Drittel: „Chriemhilden Rache“), dann 1783 von *Myller* (Friedrichs des Gr. Antwort auf die Widmung!), 1810 die erste der 4 Ausgaben von *der Hagens*. *Lachmann's* Liedertheorie; seine Theilung auch äusserlich erkennbar gemacht in der Ausgabe von 1841 (1851). Gegen *Lachmann* in neuerer Zeit besonders *Holtzmann* (1854). — Unter den neuesten Ausgaben ist von Bedeutung die von *Fr. Zarncke* besorgte (2. Aufl., 1865), deren Text bei der Auswahl zu Grunde gelegt ist. Dort ist auch das Nöthige über die Handschriften und die Metrik des Liedes bemerkt. Eine erklärende Ausgabe veranstaltete neuerdings (1866) *K. Bartsch*. — Uebersetzung von *Simrock*. Eine treffliche Analyse des Nibelungenliedes findet sich bei *Vilmar*, Litteratur-Geschichte S. 56 — 96.

I AVENTIURE

VON DEN NIBELUNGEN.

- 1 Uns ist in alten mæren wunders viel geseit
von heleden lobebæren, von grôzer arebeit:
von freude und hôchgezîten, von weinen unde klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.
- 2 Ez wuohs in Buregonden ein vil edel magedîn,
daz in allen landen niht schœners mohte sîn,
Kriemhilt geheizen: diu wart ein schœne wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.

2. Buregonden] auf beiden Seiten des Mittelrheins.

Hoche u. Schauenburg, Lesebuch I.

- 1 Ir pflâgen drî kûnege edel unde rîch,
 Gunther unde Gêrnôt, die recken lobelîch,
 und Gîselher der junge, ein wætlîcher degen.
 diu frowe was ir swester: die helde hêtens in ir pflegen.
- 2 Ein rîchiu kûneginne frou Uote ir muoter hiez:
 ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe liez
 sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,
 der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.
- 3 Die herren wâren milte, von arde hôch erborn,
 mit kraft unmâzen küene, die recken ûzerkorn.
 dâ zen Burgonden sô was ir lant genant.
 si frumten starkiu wunder sît in Etzelen lant.
- 4 Ze Wormze bî dem Rîne si wonten mit ir kraft,
 in diene von ir landen vil stolziu ritterschaft
 mit lobelîchen êren unz an ir endes zît.
 si sturben jâmerlîche sît von zweier frowen nît.
- 5 In disen hôhen êren troumte Kriemhilde,
 wie si zûge einen valken starc schoen und wilde,
 den ir zwêne arn erkrummen, daz si daz muoste sehen:
 ir enkûnde in dirre werlde leider nimmer geschehen.
- 6 Den troum si dô sagete ir muoter Uoten.
 sine kundes niht bescheiden baz der guoten:
 'der valke, den du ziuhest, daz ist ein edel man:
 in welle got behüeten, du muost in schiere vloren hân' /
- 7 'Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn?
 âne recken minne sô wil ich immer sîn
 sus schoen ich wil belîben unz an mînen tôt,
 daz ich von recken minne sol gewinnen nimmer nôt.'
- 8 'Nune versprich ez niht ze sêre.' -sprach ir muoter dô-
 'soltu immer herzenlîche zer werlde werden vrô,
 daz kumt von mannes minne: du wirst ein schœne wîp,
 ob dir got gefüezet eins rechte guoten ritters lîp.'
- 9 'Die rede lât belîben, vil liebiu frowe mîn.
 ez ist an manegen wîben vil dicke worden schîn,
 wie liebe mit leide ze jungest lônem kan:
 ich sol si mîden beide, sone kan mir nimmer missegân.
- 10 Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac.
 sît lebete diu vil guote vil manegen lieben tac,
 daz sine wesse niemen, den minnen wolde ir lîp.
 sît wart si mit êren eines vil werden recken wîp.

- 1 Der was der selbe valke, den si in ir troume sach,
den ir beschiet ir muoter. wie sêre si daz rach
an ir nâhesten mâgen, die in sluogen sint!
durch sîn eines sterben starp vil manec muoter kint.

II AVENTIURE

VON SIVRIDE, WIE DER ERZOGEN WART.

- 2 **D**ô wuohs in Niderlanden eins edeln küneges kint
-des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint-
in einer rîchen bürge wîten wol bekant,
nidene bî dem Rîne: diu was ze Santen genant.
- 3 Sifrit was geheizen der snelle degen guot.
er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot:
durch sînes lîbes sterke suochter fremediu lant.
hey, waz er sneller degene sît ze Buregonden vant!
- 4 E daz der degen küene vol wüehse ze man,
dô hêt er solhiu wunder mit sîner hant getân,
dâ von man immer mêre mac singen unde sagen,
des wir in disen stunden müezen vil von im gedagen.
- 5 **N**u was er in der sterke, daz er wol wâfen truoc:
swes er dâ zuo bedorfte, des lag an im genuoc.
dô begunder sinnen werben schoeniu wîp,
die trûten wol mit êren den sînen wætlîchen lîp.

III AVENTIURE

WIE SIVRIT ZE WORMZE KOM.

- 6 **D**en herren muoten selten deheiniu herzenleit.
er hôrte sagen mære, wie ein schoeniu meit
in Burgonden wære, ze wunsche wolgetân:
dâ von er sît vil freuden und ouch arebeit gewan.
- 7 Diu ir unmâzen schœne was vil wîten kunt,
und ir vil hôch gemüete zuo derselben stunt
an der juncfrouwen sô manec helt ervant:
ez ladete vil der geste in daz Guntheres lant.

2. Santen] Xanten am Niederrhein; im Volksmunde noch heute mit S gesprochen.

- 1 Swaz man nâch ir minne der werbenden sach,
Kriemhilt in ir sinne ir selber nie verjach,
daz si deheinen wolde zeime trûte hân:
er was ir noch vil vremde, dem si wart sider undertân.
- 2 Dô gedâht ûf hôhe minne daz Sigelinde kint.
ez was ir aller werben wider in ein wint:
er mohte wol verdienen schoener frowen lîp.
sît wart diu edel Kriemhilt des starken Sîfrides wîp.
- 3 Im rieten sîne mâge und genuoge sîne man,
sît daz er ûf minne vlîzen sich began,
daz er eine nâme, diu im möhte zemen. *Lieberman*
dô sprach der herre Sîfrit 'sô wil ich Kriemhilt nemen,
- 4 Die edeln juncfrouwen ûz Burgonden lant,
durch ir vil grôzen schoene. von sage ist mir bekant:
nie keiser wart so rîche, der wolde haben wîp,
im enzæme wol ze minnen der jungen küneginne lîp.'
- 5 Disiu selben mære vernam dô Sigemunt.
ez reite sîn gesinde: dâ von wart im kunt
der wille sînes kindes was im grimme leit,
daz er werben wolde die vil hêrlîchen meit.
- 6 Ez gefriesch ouch Sigelint, des edeln küneges wîp.
si hête grôze sorge umbe ir kindes lîp:
den vorhte si verliesen von Gunthers man.
den gewerp man dô dem degene sêre leiden began.
- 7 Dô sprach der starke Sîvrit 'vil lieber vater mîn,
âne edeler frowen minne wolde ich immer sîn,
ich enwürbe dar mîn herze vil grôze liebe hât.
swaz ieman reden kunde, des ist deheiner slahte rât.'
- 8 'Sît du niht wil erwinden,' -sprach der künec dô-
'sô bin ich dînes willen inneclîchen vrô,
und wil dirz helfen füegen, sô ich beste kan.
doch hât der künec Gunther vil manegen übermüeten man.
- 9 Ob ez ander niemen wære wan Hagene der degen,
der kan mit übermüete der hôchverte pflegen,
daz ich vil sêre fûhte, deiz uns werde leit:
jâ ist mir solher mære dicke vil von in geseit.'
- 10 'Waz mag uns daz gewerren?' -sprach dô Sîfrit-
'swaz ich friwentlîche niht ab in erbit,
daz mac doch mit ellen erwerben wol mîn hant.
ich trow im an ertwingen bêdiu liut unde lant.'

- 1 Dô sprach der fürste Sigemunt 'dîn rede diu ist mir leit;
wan würden disiu mære ze Rîne geseit,
dune dorftes nimmer gerîten in daz lant:
Gunther unde Gêrnôt sint mir lange wol bekant.
- 2 Mit gewalte niemen erwerben mac die meit:
-sô sprach der künec Sigemunt- 'daz ist mir wol geseit.
wellen aber wir mit recken rîten in daz lant,
unsern besten friwenden sol diu reise sîn bekant.'
- 3 'Des en ist mir niht ze muote,' -sprach dô Sîfrit-
'daz mir sûln recken ze Rîne volgen mit
durch deheine hervart (daz wære mir leit)
dâ mit ich solde ertwingen die vil hêrlîchen meit.
- 4 Si mac sus wol erwerben dâ mîn eines hant.
ich wil mit zwelf gesellen in Gunthers lant:
dar sult ir mir helfen, vater Sigemunt.'
dô gap man sînen degenen ze kleiden grâ unde punt.
- 5 Dô vernam ouch disiu mære sîn muoter Sigelint.
si begunde trûren umbe ir liebez kint:
jâ vorhte si vil sêre die Guntheres man.
diu edele küneginne dar umbe weinen began.
- 6 Dô kom der herre Sîvrit dâ er die frowen sach.
wider sîne muoter gûetlîch er sprach
'irn sult niht weinen durch den willen mîn:
jâ wil ich âne sorge vor allen wîganden sîn.
- 7 Nu helfet mir der reise in Burgonden lant,
daz ich und mîne recken haben solch gewant,
daz sô stolze degene mit êren mûgen tragen:
des wil ich genâde iu mit triwen immer sagen.'
- 8 'Sît du niht wil erwinden,' -sprach dô Sigelint-
'sô hilf ich dir der reise, mîn einigez kint,
mit der besten wæte, die ritter ie getruoc,
dir und den dînen degenen: ir sult ir fûeren genuoc.'
- 9 Des neig ir mit zûhten der vil küene man.
er sprach 'ich wil zer verte niemen mêre hân
niwan zwelf gesellen: den sol man prüefen wât.
ich wil versuochen gerne wie ez umbe Kriemhilde stât.'
- 10 Dô sâzen schœne frouwen naht unde tac:
lûtz el deheiner muoze ir deheiniu pflac,
unze si geworhten die Sîfrides wât.
er wolde sîner verte hân deheiner slahte rât.

- 1 Sîn vater hiez im zieren sîn ritterlîch gewant,
dâmit er varn wolde in Burgonden lant.
die ir vil liechten brünne die wurden ouch bereit,
und ir vil guoten helme, ir schilde schoen unde breit.
- 2 Dô nâhet in ir reise zen Burgonden dan.
si hêten umbe in sorge, wiez im solde ergân,
ob si immer wider solden komcn in daz lant.
dô soumte man den degenen von dannen wâfen und gewant.
- 3 Ir ros diu wâren schoene, ir gereite goldes rôt:
lebte iemen übermüeter, des enwas niht nôt,
denne wære Sîvrit und die sîne man.
wie schône er urloubes gerte zen Burgonden dan!
- 4 In werte trûreclîche der kûnec und ouch sîn wîp.
er trôste minneclîchen dô ir beider lîp:
er sprach 'ir sult niht weinen durch den willen mîn;
immer âne sorge muget ir wol mînes lîbes sîn.
- 5 Ez was leit den recken, ez weint ouch manec meit.
ich wæn in hête rehte ir herze daz geseit,
daz in sô vil ir friunde dâ von gelæge tôt.
von schulden si dô klagen: des gie in endelîche nôt.

Am sechsten Morgen kommt Siegfried mit seinen Recken nach Worms; da ihn dort Niemand kennt, so wird Hagen berufen, um Auskunft zu ertheilen.

- 6 Alsô sprach dô Hagene 'als ich mich kan verstân,
swie ich Sîfriden noch nie gesehen hân,
sô wil ich wol getrouwen: swie ez sich gefüeget hât,
sô ist ez der recke, der dort sô hêrlîchen stât.
- 7 Er bringet niwe mære her in ditze lant.
die kûenen Nibelunge sluoc des heldes hant,
Schilbunc und Nibelunc, diu rîchen kûneges kint:
er frumte starkiu wunder mit sîner grôzen krefte sint.
- 8 Dô der helt aleine ân alle helfe reit,
er vant vor einem berge - daz ist mir wol geseit -
bî Nibelunges horde vil manegen kûenen man:
die wâren im ê fremde, unz er ir kûnde dâ gewan.
- 9 Hort der Nibelunges der was gar getragen
ûz einem holn berge. nû hœret wunder sagen,
wie in teilen wolden der Nibelunge man:
daz sach der degen Sîfrit; den helt es wundern began.

7. Nibelunge] Kinder des Nebels.

- 1 Er kom zuo zin sô nâhen, daz er die recken sach
und ouch in die degene. ir einer drunder sprach
"hie kumt der starke Sîvrit, der helt von Niderlant."
vil seltsæniu mære er an den Nibelungen vant. *Abenteuer.*
- 2 Den recken wol empfiengen Schilbunc und Nibelunc:
mit gemeinem râte die edeln fürsten junc
den schaz in bâten teilen den vil küenen man,
und bâtens in sô lange, unz er inz loben began.
- 3 Er sach sô vil gesteines, als wir hoeren sagen,
hundert kanzwegene ez möhten niht getragen;
noch mê des rôten goldes von Nibelunge lant:
daz solde in allez teilen des küenen Sîfrides hant.
- 4 Dô gâben si im ze miete daz Nibelunges swert.
si wurden mit dem dienste vil übele gewert,
den in dâ leisten solde der vil küene man.
ern kundes niht verenden: dô wart der helt von in bestân.
- 5 Den schatz er ungeteilet belîben muose lân.
dô begunden mit im strîten der zweier küenege man:
mit ir vater swerte, daz Palmunc was genant,
erstreit ab in der küene den hort und Nibelunge lant.
- 6 Si hêten dâ ir friunde zwelf küene man,
die starc als risen wâren: waz kundes si vervân?
die sluoc sît mit zorne diu Sîfrides hant,
und recken sibenhundert dwanger von Nibelunge lant.
- 7 Dar zuo die rîchen küenege die sluoger beide tôt.
er kom von Albrîche sît in grôze not:
der wânde sîne herren rechnen dâ zehant,
unz er die grôzen sterke sît an Sîfride vant.
- 8 Done kunde im gestrîten daz starke getwerc.
alsam die lewen wilde si liefen an den berc,
dâ er die tarnkappen Albrîchen ane gewan.
dô wart des hordes herre Sîfrit der vil küene man.
- 9 Die dâ ^{er} getorsten strîten, die lâgen alle erslagen.
den schatz hiez er dô balde fûeren unde tragen
dâ in ê dâ nâmen die Nibelunges man: *Minnebrunn*
Albrîch der vil starke dô die kameren gewan.
- 10 Er muos im swern eide, er dient im sô sîn kneht:
aller hande dienste was er im gereht.
sô sprach von Tronege Hagene. 'daz hât er getân:
alsô grôzer krefte nimêre recke gewan.

10. Tronege] Tronia (Kirchberg) im Elsass oberhalb Strassburg.

- 1 Noch weiz ich an im mêre, daz mir ist bekant.
einen lintrachen sluoc des heledes hant.
dô badet er in dem bluote: des ist der helt gemeit
von alsô vester hiute, daz in nie wâten sît versneit.
- 2 Nu suln wir den recken empfâhen desten baz,
daz wir iht verdienen den sînen starken haz.
sîn lîp der ist sô küene, man sol in holden hân: *unverwunden*
er hât mit sînen ellen sô menegiu wunder getân.
- 3 Man bôt im michel êre dar nâch ze manegen tagen,
tûsent stunden mêre danne ich iu künde gesagen.
daz hête verscholt sîn ellen. ir sult wol wîzen daz:
in sach vil lûzel iemen der im wære gehaz.
- 4 Sich vlîzen kurzewîle die kûnege und ouch ir man:
sô was er ie der beste; swes man dâ began,
des kunde im volgen niemen: sô michel was sîn kraft,
sô si den stein wurfen oder schutzen den schaft.
- 5 Swâ sô vor den frouwen durch ir hofscheit
kurzewîle pflâgen die ritter vil gemeit,
dâ sah man ie vil gerne den helt ûz Niderlant
er hêt ûf hôhe minne sîne sinne gewant.
- 6 Ze hofe die schœnen frouwen vrâgeten mære,
wer der stolze vremde recke wære:
'sîn lîp der ist sô schœne, vil rîche sîn gewant.'
dô sprâchen ir genuoge 'ez ist der kûnec von Niderlant.'
- 7 Swes iemen dâ begunde, des was sîn lîp bereit.
er truoc in sînem muote ein minneclîche meit,
und ouch in ein diu frouwe, die er noch niene gesach,
diu im in heinlîche vil dicke gûetlîche sprach.
- 8 Swenne ûfem hofe wolden spîlen dâ diu kint,
ritter unde knappen, daz sach vil dicke sint
Kriemhilt durch diu venster, diu kûneginne hêr.
deheiner kurzewîle bedorftes in den zîten mêr.
- 9 Und wesser, daz in sæhe die er in herzen truoc,
dâ hêt er kurzewîle immer ane genuoc.
solt ouch er si schouwen, ir sult gelouben daz,
daz im in dirre werlde kunde nimmer werden baz.
- 10 Swenner bî den recken ûf dem hofe stuont,
alsô noch die liute durch kurzewîle tuont,
sô stuont sô minneclîche daz Sigelinde kint,
daz in durch herzenliebe trûte manec frowe sint.

- 1 Er dâht ouch manege zîte 'wie sol daz geschehen,
daz ich die maget edele mit ougen müge gesehen,
die ich von herzen minne und lange hân getân?
diu ist mir vil vremde: des muoz ich dicke trûrec stân.
- 2 Swenne die kûnege rîche riten in ir lant,
sô muosen ie die recken mit in al zehant.
dâ mit reit ouch Sîfrit: daz was den frowen leit
er hêt durch hôhe minne dicke michel arebeit.
- 3 Sus wonter bî den herren - daz ist al wâr -
in Guntheres lande volleclîch ein jâr,
daz er die minneclîchen die zîte niene gesach,
von der im sît vil liebe und ouch vil leide geschach

Liudger von Sachsenland und Liudegast von Dänemark kündigen den Burgunden Krieg an; durch Siegfrieds Hülfe wird ein völliger Sieg gewonnen. Als die Nachricht an Kriemhilt gebracht wird, da

wart ir lieht antlütze vor liebe rôsen rô (36, 7).

Doch sieht sie nur von der Kemenate aus Siegfried, dessen Augen die Geliebte auch noch nicht erblickt haben. Endlich wird ein grosses Fest (hochgezît) gehalten.

V AVENTIURE

WIE SIVRIT KRIEMHILT ALRÊSTE ERSACH.

- 4 An einem pfiengestmorgen sach man für gân
gekleidet wûneclîche vil manegen kûenen man,
fünf tûsent oder mêre, dâ zer hôhgezît,
der lop vil volleclîche an den Burgonden lît.
- 5 Der wirt der hêt die sinne, im was wol bekant,
wie rehte herzenlîche der helt von Niderlant
sîne swester trûte, swier si niene gesach,
der man sô grôzer schœne vor allen juncfrowen jach.
- 6 Er sprach 'nu râtet alle, mâge und mîne man,
wie wir die hôchgezîte sô lobelîche hân,
daz man uns drumbe iht schelte her nâch dirre zît:
ein ieslîch lop vil stæte ze jungest an den werken lît.'
- 7 Dô sprach ûzer Metzen der degen Ortewîn
'welt ir mit vollen êren zer hôchgezîte sîn,
sô sult ir lâzen schouwen diu wûneclîchen kint,
die mit sô vollen êren hie zen Burgonden sint.

- 1 Waz wære mannes wünne, des freute sich ir lîp,
ez entæten schœne meide und hêrlîchiu wîp?
ir lâzet iwer swester für iwer geste gân.
der rât was ze liebe vil manegem degene getân.
- 2 'Des wil ich gerne volgen.' sprach der künec dô.
alle die ez erfunden die wârens harte vrô.
man saget ouch daz froun Uoten und ir tohter wolgetân,
daz si mit ir megeden hin ze hove solde gân.
- 3 Dô wart ûz den kisten gesuochet guot gewant:
swaz man in der valde der liechten wæte vant,
porten unde pouge, des was in vil bereit.
sich zierte minneclîche vil manec wætlichiu meit.
- 4 Vil manec recke tumber des tages hête muot,
daz er an ze sehene den frowen wære guot,
daz er dâ für næme niht eines küneges lant:
si sâhen die vil gerne, die si hêten nie bekant.
- 5 Dô hiez der künec rîche mit sîner swester gân
die ir dienen solden, wol hundert sîner man,
ir und sîner muoter: die truogen swert enhant.
daz was daz hofgesinde ûzer Burgonden lant.
- 6 Uoten die vil rîchen die sah man mit ir komen:
diu hête frowen schœne geselleclîch genomen
wol hundert oder mêre, die truogen rîchiu kleit.
nu gie mit Kriemhilde vil manec wætlichiu meit.
- 7 Von einer kemenâten sach man si alle gân.
dâ wart vil michel schouwen von recken dar getân,
die des gedingen hêten, ob künde daz geschehn,
daz si Kriemhilde solden vrœlîchen sehen.
- 8 Nu gie diu minneclîche alsô der morgenrôt
tuot ûz den trûeben wolken. dâ schiet von maneger nôt
der si dâ truog in herzen und lange hêt getân:
er sach die minneclîchen nu vil hêrlîchen stân.
- 9 Jâ lûht ir von ir wæte vil manec edel stein,
ir rôsenrôtiu varwe vil minneclîche schein
swer sô wünschen solde, der enkünde niht gejehn,
daz er in dirre werlde hæte schœners iht geschn.
- 10 Sam der liehte mâne vor den sternem stât,
des schîn sô lûterlîche ab den wolken gât,
dem stuont si vil gelîche vor maneger frowen guot:
des wart vil wol gehœhet den zieren heleden der muot.

- 1 Die rîchen kamerære die sach man vor in gân:
die hôchgemuoten degene dine wolden daz niht lân,
sine drungen dâ si sâhen die minneclîchen meit:
Sîvrîde dem edelen was beidiu lieb unde leit.
- 2 Er dâht in sînem muote 'wie kunde daz ergân,
daz ich dich minnen solde, als ich gedingen han?
sol aber ich dich vrenden, sô wær ich sanfter tôt.'
er hête von ir schulden tougen lieb unde nôt.
- 3 Dô stuont sô minneclîche daz Sigemundes kint,
sam er entworfen wære an ein permint
von guoter meister listen, als man im dô jach,
daz man helt deheinen sô wætlichen nie gesach.
- 4 Die mit Kriemhilde giengen, die hiezen von den wegen
wîchen allenthalben: daz leiste manec degn
diu hôhe tragenden herzen freuten manegen lîp:
man sach in grôzen zûhten vil manec hêrlîchez wîp.
- 5 Dô sprach von Burgonden der herre Gêrnôt
'der iu sînen dienst sô minneclîche bôt,
Gunther, lieber bruoder, dem sult ir tuon alsam
vor allèn disen degenen: des râts ich nimmer mich gescham.
- 6 Ir heizet Sîfriden, den Sigemundes suon,
gên zuo Kriemhilde, ob ir wol wellet tuon.
diu nie gegruozte recken, diu sol in grûezen pflegn,
dâ mit wir zeinem vriunde habn den zierlîchen degn.'
- 7 Dô giengens wirtes mâge dâ man den recken vant.
si sprâchen zuo dem kûnege ûzer Niderlant
'der wirt hat iu erloubet: ir sult ze hove gân.
sîn swester sol iuch grûezen: daz ist zen êren iu getân.'
- 8 Dô wart der degen guote der mære vil gemeit.
jâ truoger in dem muote lieb âne leit,
daz er sehn solde daz wûnneclîche kint.
mit minneclîchen tugenden si gruozte Sîfriden sint.
- 9 Dô si den hôchgemuoten vor ir stênde sach,
do enzunde sich ir varwe: diu schœne maget sprach
'sît willekomen, her Sîfrit, ein edel ritter guot'
dô wart im von dem gruoze vil wol gehœhet der muot.
- 10 Er neigir vlîzeclîche: bî henden si in vie.
wie rehte minneclîche der recke bî ir gie!
mit lieben ougenblicken ein ander sâhen an
der herre und ouch diu frouwe: daz wart tougenlîch getân.

- 1 Wart iht dâ friuntlîche getwungen wîziu hant
von herzenlieber minne, daz ist mir unbekant:
doch enmac ich niht gelouben, daz ez würde lân;
si hêt im holden willen harte schiere kund getân.
- 2 Bî der sumerzîte und gein des meien tagen
kunder in sînem herzen nimmer mê getragen
minneclîcher freuden, denn er ir dô gewan,
dô im diu gie sô nâhen, die er ze trûte wolde hân.
- 3 Dô gedâhte manec recke 'und wær mir sam geschehen,
daz ich ir gienge in hende, sam ich in hân gesehn,
oder bî ze ligene! daz liez ich âne haz.'
ez gediente noch nie recke nâch einer kûeginne baz.
- 4 Von swelher kûnege landen die geste kômen dar,
die nâmen al gemeine niwan ir zweier war.
ir wart erloubet kûssen den wætlichen man:
im wart bî sînem lebene nie sô liebe getân.
- 5 Der kûnec von Tenemarke der sprach sâ zestunt
'diss vil hôhen gruozes lît maneger ungesunt
-des ich vil wol empfinde- von Sîfrides hant.
got enlâze in nimmer mêre kômen in mîniu fürstenlant.'
- 6 Dô hiez man allenthalben wîchen von den wegen
den minneclîchen frouwen vil manegen kûenen degen
sach man gezogenlichen ze hofe mit ir gân.
sît wart von ir gescheiden der vil wætliche man.
- 7 Dô gie si zuo dem münster: ir volgete manec wîp.
dô was ouch sô gezieret der Kriemhilde lîp,
daz dâ hôher wûnsche maneger wart verlorn:
si was dâ z'ougenweide vil manegen recken geborn.
- 8 Vil kûne erbeite Sîfrit, daz man dâ gesanc.
er mohte sînen sælden immer sagen danc,
daz im diu was sô wæge, die er in herzen truoc.
ouch was er der schœnen holt von schulden genuoc.
- 9 Dô si kom für daz münster, sam er ê hête getân,
man sah in friuntlîche zuo Kriemhilde gân.
dô begunde im danken diu vil schœniu meit,
daz er vor ir mâgen sô rehte hêrlîchen streit.
- 10 'Nu lôn iu got, her Sîfrit,' -sprach daz schœne kint-
'daz ir daz habt verdienet, daz iu die recken sint
sô holt von ^{in ych} wâren schulden, als ich sie høre jehn.'
dô begunder minneclîche an vroun Kriemhilden sehn.

1 'Ich sol in immer dienen,' - alsô sprach der degn-
 'und enwil mîn houbet nimmer ê gelegen,
 ich engedien ir hulde, als ich des willen hân.
 des ist ein teil, frow Kriemhilt, nâch iwarn hulden ergân.'

2 Inre tage zwelfen der tage al ieselîch
 sach man bî dem recken die maget lobelîch,
 sô si ze hofe solde vor den fürsten gân:
 diu êre wart dem degene durch grôze liebe getan.

Nach dem Feste rüstet sich auch Siegfried mit den übrigen Gästen zur Heimfahrt, da

ern trûte niht verenden des er dâ hête muot (48,5).

Auf Giselher's Bitten bleibt er

dâ von nu daz geschach,

daz er nu, swenner wolde, die schôenen Kriemhilde sach (49,1). —

Mit den Worten

Ez was ein kûneginne gesezzen über sê (49,5)

wird nun die Brunhildensage (Av. VI) eingeführt. Gunther zieht aus, die Kampfjungfrau auf dem Isenstein zu gewinnen; Siegfried gelobt seine Hülfe gegen das Versprechen von Kriemhildens Hand. Siegfried ist der Brunhild aus früherer Zeit bekannt; im schweren Kampfe überwindet er sie mit Hülfe der Tarnkappe und zwingt sie, König Gunther sich zu geloben. Als Siegesbote zieht Siegfried nach Worms voraus, wo nun die Doppelhochzeit gefeiert wird. Bei diesem Feste bricht die Eifersucht Brunhilds, welche ältere Ansprüche auf Siegfried besitzt, hervor; sie weint bei Tische; als Grund giebt sie an (94,2)

umbe dîne swester ist mir sô grimme leit.

di sich ich sitzen nâhen dem eigenholden dîn:

daz muoz mich immer riuwen, sol si alsô verstôzen sîn.

Zwar weiss sie, dass Siegfried ein König ist wie Gunther; aber er hat ihr in Island selbst von diesem gesagt

er ist mîn herre (64,6).

Nur mit Siegfrieds Hülfe gelingt es Gunther, Brunhilde sich zu Willen zu bringen; zu seinem Verhängniss entreisst Siegfried ihr bei dem Kampfe Ring und Gürtel, die er Kriemhild schenkte.

Daz wolde got von himele daz er daz hête verlân! (103,2) —

Siegfried kehrt mit Kriemhild nach Santen zurück, wo ihm sein Vater Siegmund die Herrschaft überlässt. Hier lebt er 10 Jahre in Frieden, bis auf Brunhilds Betrieb Gunther die Verwandten nach Worms zu einem Feste ladet.

XIV AVENTIURE

WIE DIE KÜNEGINNE MITANDER ZERWURFEN.

Auf den glänzendsten Empfang folgt bald der herbe Zwist der Königinnen: wirft Brunhild der Schwägerin vor, dass sie einen Eigenmann geheirathet habe, so antwortet diese mit der Anklage, dass Brunhild selbst von dem Eigenmanne ge-

wonnen und verlassen sei. Der Ring und der Gürtel zeugen für die Wahrheit von Kriemhilds Worten. Vergebens sucht Siegfried den Frieden herzustellen:

Verbiut ez dîme wîbe, der mînen tuon ich sam,
sagt er zu Gunther (131,1). Aber Brunhild ist nicht zu beruhigen.

1 **M**it rede was ^{unzugeschrieben} gescheiden manec schoene wîp.
dô trûret alsô sêre der Prûnhilde lîp,
daz ez erbarmen muose die Gunthers man.
dô kom von Tronege Hagene zuo sîner frouwen gegân.

2 Er vrâgte waz ir wære: weinende er si vant.
dô sagtes im diu mære. er lobt ir sâ zehant
daz ez erarnen müese der Kriemhilde man:
oder ern wolde nimmer dar umbe vrœlîch gestân. ^{bekommen}

3 Zuo der rede kom Ortwîn und ouch Gêrnôt,
dâ die helde rieten den Sîvrides tôt.
dar zuo kom ouch Gîselher, der edeln Uoten kint:
dô er ir rede gehôrte, er sprach vil gûetlîchen sint

4 'Owê, ir guoten knehte, warumbe tuot ir daz?
jâne gediente Sîvrit nie alsolhen haz,
daz er darumbe solde verliesen sînen lîp.
jâ ist es harte lîhte, darumbe zûrrent diu wîp.'

5 'Suln wir gouche ziehen?' -sprach aber Hagene-
'des habent lûtzel êre sô, guote degene.
daz er sich hât gerüemet der lieben frowen mîn,
darumbe wil ich sterben, ez engê im an daz leben sîn.'

6 Dô sprach der kûnec Gunther 'ern hât uns niht getân
wan gctriwer dienste: man sol in lebn lân.
waz ^{forwunder} tûg ob wir dem degene wæren nu gehaz:
er was uns ie getriuwe und tet vil willeclîche daz.'

7 Dô sprach ûzer Metzen der degen Ortwîn
'jane kan in niht gehelfen diu grôze sterke sîn:
erloubet mirz mîn herre, ez muoz im werden leit.'
dô hêten im die degene âne schulde widerseit.

8 Dô liezen siz ^{mit} belîben: spilen man dô sach.
hey, waz man starker schefte vor dem münster brach
vor Sîvrides wîbe ^{mit} al zuo dem sale dan!
dô wâren in unmuote genuoge Gunthers man.

9 Sîn gevolgete niemen, niwan daz Hagene
riet alle zîte Gunther dem degene,
ob Sîvrit niht enlebte, sô würde in undertân
vil der kûnege lande. der helt dô trûren began.

- 1 Er sprach 'nu lât belîben den mortlîchen zorn.
er ist uns ze sælden und zen êren geborn:
ouch ist sô grimme küene der vil starke man:
ob er sîn innen würde, sone torst in niemen bestân.'
- 2 'Nein ich.' -sprach dô Hagene- 'ir mugt wol stille dagn:
ich kanz heinlîche wol alsô an getragen,
daz Prûnhilde weinen sol im werden leit
jâ muoz im von Hagene immer wesn widerseit.'
- 3 Dô sprach der kûnec Gunther 'wie möhte daz ergân?
des antwurt im Hagene 'ich wilz iuch hoeren lân.
wir heizen boten rîten zuo zuns in daz lant
widersagen offenlîche, die hie niemen sîn bekant.
- 4 Sô jehet vor den gesten daz ir und iwer mar
wellet herverten. alsô daz ist getân,
sô lobt er iu die reise: des vliuset er den lîp.
dâ man in mac verhouwen, diu mære saget mir sîn wîp.'
- 5 Der kûnec gevolget übele Hagene sînem man.
vil michel untriuwe begunden tragen an,
ê iemen daz erfûnde, die recken uz erkorn.
von zweier frowen bâgen wart vil der degene verlorn.

XV AVENTIURE

WIE MAN ZE WORMZE WIDERSAGET.

- 6 An dem vierden morgen zwên und drîzec man
sach man ze hove rîten. dô wart ez kunt getân
Gunther dem vil rîchen, im wære widerseit.
von lûge erstuonden frouwen diu aller grœzisten leit.
- 7 Urloup si gewonnen si solden für gân,
und jâhen daz si wæren die Liudegêres man,
den ê dâ hêt betwungen diu Sîvrides hant
und in ze gîsel brâhte in daz Gunthêrs lant.
- 8 Die boten er dô gruozte und hiez si sitzen gân.
ir einer sprach dar under 'herre, lât uns stân
unz wir sagn diu mære, diu iu enboten sint.
jâ habt ir ze vînde, daz wizzet, manec muoter kint.
- 9 Iu widersagt Liudegast unde Liudegêr:
den ir dâ wîlen tâtent diu gremlîchen sêr,
die wellent zuo ziu rîten mit her in ditze lant.
dô begunde zûrnen Gunther, als ob ez wære im unbekant.

- 1 Man hiez die trügenære zen herbergen varn.
wie kunde sich Sîvrit dô dâ vor bewarn,
er oder ander iemen, daz si truogen an?
daz wart sider in selben ze grôzem leide getân.
- 2 Der küneec mit sînen friunden rûnende gie:
Hagene von Tronege in nie geruowen lie.
noch hêten êz gescheiden genuoge skûneges man;
dône wolde Hagene nie des râtes abe gân.
- 3 Eines tages Sîvrit si rûnende vant:
dô begunde vrâgen der helt von Niderlant
'wie gêt sô trûreclîche der küneec und sîne man?
daz sol ich immer rechen, hât im iemen iht getân.'
- 4 Dô sprach der küneec Gunther 'mir ist von schulden leit:
Liudegast und Liudegêr di hânt mir widerseit.
si wellent offenlîche nu rîten in mîn lant.'
dô sprach der degen küene 'daz sol diu Sîvrides hant
- 5 Wol nâch iuern êren mit vlîze understân.
jâ getuon ich den degenen als ich hân ê getân:
ich gelege in wüeste ir bûrge und ouch ir lant,
ê daz ich erwinde: des sî mîn houbet iwer pfant.
- 6 Ir und iwer recken, ir sult hie bestân,
und lât mich zuo zin rîten mit den und ich hie hân:
daz ich iu gerne diene, daz lâz ich iuch gesehn.'
dô begunde im Gunther darumbe grôz genâde jehn.
- 7 Dô schieten sie die reise mit den knechten dan:
Sîvride und sînen degenen ze sehn ez was getân.
dô hiez er sich bereiten die von Niderlant.
die ûzerwelten degene die suochten strîtlîch gewant.
- 8 Dô sprach der herre Sîfrit 'mîn vater Sigemunt,
ir sult hie belîben: ich kum in kurzer stunt,
gît uns got gelücke, her wider an den Rîn:
ir sult bî dem kûnege hie vil vroelîche sîn.'
- 9 Diu zeichen si an bunden, alsô si wolden dan.
dô wâren dâ genuoge Gunthers man;
dine wessen niht der mære, wâ von ez was gesehn.
man mohte grôz gesinde dô bî Sîvride sehn.
- 10 Ir helm und ouch ir prünne si bunden ûf diu marc.
cô wolde von dem lande vil manec recke starc.
dô gie von Tronege Hagene da er Kriemhilde vant,
und bat im gebn urloup, si wolden rûmen daz lant.

- 1 'Sô wol mich,' -sprach dô Kriemhilt- 'daz ich ie gewan den man,
der mînen lieben friunden sô tar vor gestân,
alsô mîn herre Sîvrit tuot den friunden mîn:
des muoz ich hôhes muotes' -sprach diu kûneginne- 'sîn.
- 2 Vil lieber friunt Hagene, nu gedenket an daz,
daz ich iu gerne diene und nie noch wart gehaz.
des lâzet mich geniezen an mînem lieben man:
ern sol des niht engelten, hab ich Prûnhilde iht getân.
- 3 Daz hât mih sît gerouwen.' -sprach daz edel wîp-
'ouch hât er sô zerblouwen dar umbe mînen lîp:
daz ich ie beswârte ir mit rede den muot,
daz hât vil wol errochen der helt kûene unde guot.
- 4 Ir werdet wol gefriunde her nâch disen tagen.'
'Kriemhilt, liebiu frouwe, jâ sult ir mir sagen,
wie ich iu mûge gedienen an Sîfride iworm man:
daz tuon ich, frowe, gerne. baz ihs niemen engan.'
- 5 'Ich wær ân alle sorge,' -sprach daz edel wîp-
'daz im iemen næme in sturme sînen lîp,
ob er niht volgen wolde sîner übermuot:
sô wær ouch immer sicher der helt kûene unde guot.'
- 6 Dô sprach aber Hagene 'frowe, habt ir wân,
ob man in mûge versnîden, ir sult mich wizzen lân,
mit wie getânen listen ich daz sül understân:
ich wil im ze huote immer rîten unde gân.'
- 7 Si sprach 'du bist mîn mâg, sam bin ich der dîn:
ich bevilhe dir mit triuwen den holden wine mîn,
daz du mir behüetest den mînen lieben man.'
si seit im kundiu mære, daz bezzer wære verlân.
- 8 Si sprach 'mîn man ist kûene, dar zuo starc genuoc.
dô er den lîntrachen an dem berge sluoc,
dâ badet sich in dem bluote der recke vil gemeit:
dâ von in sît in stürmen nie dehein wâfen versneit.
- 9 Idoch sô hân ich sorge, swenner in sturme stât
und vil der gêreschüzze von recken handen gât,
daz ich dâ verliese den mînen lieben man.
hey, waz ich grôzer leide dicke umbe mînen friunt hân!
- 10 Ich meldez ûf genâde, vil lieber friunt, dir,
daz du dîne triuwe behaldest ane mir.
dâ man dâ mac verhouwen den mînen lieben man,
daz lâz ich dich wol hoeren: dêst ûf genâde getân.

- 1 Dô von des trachen wunden vlôz daz heize bluot,
und sich dar inne badete der küene recke guot,
dô gehafte im zwischen herten ein linden blat vil breit:
dâ mac man in verhouwen. des ist mir sorgen vil bereit.'
- 2 Dô sprach der ungetriuwe 'ûf daz sîn gewant
næt ir ein kleinez zeichen mit iwer selbes hant,
wâ ich in süle behüeten daz ich daz müge verstân.'
si wânde'n helt dô vristen — ez was ûf sînen tôt getân.
- 3 Si sprach 'mit kleinen sîden næ ich ûf sîn gewant
ein tougenlîchez kriuze, dâ sol, helt, dîn hant
den mînen man behüeten, soz an die herte gât,
und er in starken stürmen vor sînen vîanden stât.'
- 4 'Daz tuon ich,' -sprach dô Hagene- 'vil liebiu frowe mîn.'
dô wânde ouch des diu frouwe, ez solde ir frum sîn:
dâ mite was verrâten der vil küene man.
urloup nam dô Hagene: dô gie er vroelîche dan
- 5 Daz er revarn hête bat im sîn herre sagen.
'muget ir die reise wenden, sô suln wir rîten jagen:
ich hân nu gar diu mære, wie ich in gewinnen sol.
muget ir nu daz gefüegen?' 'daz tuon ich' -sprach der künec- 'wol.'
- 6 Des küneges ingesinde was allez wol gemuot.
ich wæn immer recken deheiner mêr getuot
sô grôzer meinræte, sô von im ergie,
dô sich an sîne triuwe Kriemhilt diu küneginne verlie.
- 7 An dem dritten morgen mit tûsent sîner man
reit der herre Sîvrit vroelîche dan:
er wânde solde rechen sîner friunde leit.
Hagene im reit sô nâhen, daz er geschowet diu kleit.
- 8 Als er gesach daz pilde, dô schicter tougen dan,
die sagten ander mære, zwêne sîner man,
daz vride habn solde Gunthers lant,
si hêt der herre Liudegêr zuo dem kûnege gesant.
- 9 Wie ungerne Sîvrit dô hin wider reit,
ern getætes küneges vînden eteslîchiu leit!
wande in vil kûme erwanden die Gunthers man.
dô reit er zuo dem kûnege: der wirt im danken began.
- 10 'Nu lôn iu got des willen, friunt Sîvrit,
daz ir sô willeclîchen tuot des ich iuch bite:
daz sol ich immer dienen, als ich von rehte sol.
vor allen mînen friunden sô getrowe ich iu wol.

- 1 Nu wir der herverte ledec worden sîn,
sô wil ich jagen rîten von Wormez über den Rîn,
und wil kurzewîle zem Otenwalde hân,
jagen mit den hunden, als ich vil dicke hân getân.
- 2 Allen mînen gesten den sol man daz sagen,
daz ich vil fruo rîte: die mit mir wellen jagen,
daz si sich bereiten; die hie wellen bestân
hofschen mit den frouwen, daz sî mir liebe getân.'
- 3 Dô sprach der herre Sîvrit in hêrlîchem site
'swenne ir jagen rîtet, dâ wil ich gerne mite.
sô sult ir mir lîhen einen suochman
und eteslîchen bracken: sô rîte ich mit iu in den tan.'
- 4 'Bedurfet ir niht wan eines?' -sprach der kûnec zehant-
'ich lîhiu, welt ir, viere, den wol ist bekant
der walt und ouch die stîge, swâ diu tier hîne gânt,
die iuch urwîse nâch uns rîten niht enlânt.'
- 5 Dô die vil ungetriuwen ûf geleiten sînen tôt,
si wistenz al gemeine, Gîselher und Gêrnôt
wolden niht jagen rîten. ine weiz, durch welhen nît
daz si in niht enwarnden: idoch erarneten siz sît.

XVI AVENTIURE

WIE SIVRIT ERMORT WART.

- 6 Gunther unde Hagene, die recken vil balt,
lobten mit untriuwen ein pîrsen in den walt:
mit ir scharpfen gêren si wolden jagn swîn,
pern und wisende. waz mohte kûeners gesîn?
- 7 Dâ mite reit ouch Sîvrit in vrœlîchem site:
herrenlîche spîse die fuorte man in mite.
zeinem kalten brunnen nâmens im den lîp:
daz hêt gerâten Prûnhilt, des kûnec Guntheres wîp.
- 8 Dô gie der degen küene da er Kriemhilde vant.
ez was nu ûf gesoumet sîn edel pîrsgewant
und ander der gesellen: si wolden über Rîn.
done dorfte Kriemhilde leider nimmer gesîn.
- 9 Die sînen triutinne die kuster an den munt:
'got lâze mich dich, frouwe, gesehn noch gesunt,
und mich diu dînen ougen. mit holden mâgen dîn
soltu kurzewîlen: ine mac hie heime niht gesîn.'

- 1 Dô gedâhtes an diu mære -sine torst ir niht gesagen-,
dâ von si Hagen ê vrâgte: dô begunde klagen
diu edele küneginne daz si ie gewan den lîp.
dô weinte âne mâze des kûenen Sîvrides wîp.
- 2 Si sprach zuo dem recken 'lât iwer jagen sîn.
mir troumte hînte leide, wie iuch zwei wildiu swîn
jagten über heide: dô wurden bluomen rôt.
daz ich sô sêre weine, daz tuot mir armem wîbe nôt.
- 3 Jâ fürhte ich, herre Sîvrit, eteslîchen rât,
ob man der deheinen missedienet hât,
die uns gefüegen kûnnen eteslîchen haz.
belîbet, herre Sîvrit: mit triwen râte ich iu daz.'
- 4 Er sprach 'liebiu frouwe, ich kum in kurzen tagn.
ine weiz hie niht der vînde, die uns iht hazzes tragen.
alle dîne mâge sint mir gemeine holt:
ouch enhân ich an den degenen hie niht anders verscholt.'
- 5 'Neinâ, herre Sîvrit, jâ vûrht ich dînen val.
mir troumte hînte leide, wie ob dir ze tal
vielen zwêne berge: ich ensach dich nimmer mê.
wiltu nu von mir scheiden, daz tuot mir inneclîche wê.'
- 6 Er umbe vie mit armen daz tugende rîche wîp:
mit minneclîchen küssen trût er ir schoenen lîp; *lyfhe er*
mit urloube er dannen schiet in kurzer stunt.
sine gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt.
- 7 Dô riten si von dannen in einen tiefen walt
durch kurzewîle willen: vil manec degen balt
riten mit dem wirte, man fuort ouch mit in dan
vil der edeln spîse, die di helede solden hân.
- 8 Geladen vil der rosse kom vor in über Rîn,
die den jegeren truogen brôt unde wîn,
vleisc unde vische und anders manegen rât,
den ein kûnec sô rîche harte billîchen hât.
- 9 Sie hiezen herbergen für den grünen walt,
gêns wildes abeloufe, die stolzen jägere balt,
dâ si dâ jagn solden, ûf einen wert vil breit.
dô kom der herre Sîvrit: daz wart dem kûnege geseit.
- 10 Von den jagtgesellen wurden gar bestân *imphell*
die warte an allen enden. dô sprach der kûene man,
Sîvrit der starke, 'wer sol uns durch den walt
wîsen vor den bergen, ir recken kûen unde balt?'

- 1 'Jâ müezen wir uns scheiden,' -sprach dô Hagene-
 'ê daz wir beginnen hie ze jagene;
 dô bî wir bekennen, ich und der herre mîn,
 wer die besten jägere an dirre waltreise sîn.
- 2 Liut und ouch gehünde wir suln teilen gar:
 sô kêr ieslîcher swar er gerne var.
 der danne jage daz beste, des sage man im danc.
 dô wart ir bîten niht zen herbergen lanc.
- 3 Dô sprach der herre Sîvrit 'ich hân der hunde rât,
 niwan einen bracken, der sô genozzen hât
 daz er die verte erkenne der tiere durch den tan.'
 dô schuof der kûnec Gunther zuo zim den er wolde hân.
- 4 Dô nam ein jägermeister einen guoten spûrhunt:
 er brâhte den herren in einer kurzen stunt
 dô si vil tiere funden. swaz der von legere stuont,
 diu erjageten die gesellen, sô noh guote jägere tuont.
- 5 Swaz ir der bracke ersprancte, diu sluoc mit sîner hant
 Sîvrit der vil küene, der helt ûz Niderlant.
 sîn ros daz lief sô sêre daz ir im niht entran.
 daz lop an dem gejâgede er vor in allen dô gewan.
- 6 Er was an allen dingen biderbe genuoc:
 sîn tier was daz êrste, daz er ze tôde sluoc,
 ein vil starkez halpfwol, mit der sînen hant.
 dar nâch er harte schiere einen grimmen lewen vant.
- 7 Dô der wart ersprenget, den schôz er mit dem bogen:
 eine scharpfe strâlen hêt er dar in gezogen:
 der lewe lief nâch dem schuzze wan drîer sprünge lanc.
 die sînen jagtgesellen die sagten Sîvride danc.
- 8 Dâr nâch sluoger schiere einen wisent unde elch,
 starker ûre viere und einen grimmen schelch.
 sîn ros truog in sô balde, daz ir im niht entran:
 hirz oder hinden kund im wênec iht engân.
- 9 Einen eber grôzen den sach der spûrehunt:
 als er begunde vliehen, dô kom an der stunt
 des selben gejâgedes meister, der bestuont in ûf der slâ.
 daz swîn vil zorneclîche lief an den küenen recken sâ.
- 10 Dô sluog in mit dem swerte der Kriemhilde man:
 ez hête ein ander jägere sô sanfte niht getân.
 dô er in hêt ervedet, man vie den spûrehunt.
 dô wart sîn jagt daz riche wol den Buregonden kunt.

- 1 Dô sprâchen sîne jâgere 'magez mit hulden wesn,
sô lât uns, herre Sîvrit, der tier ein teil genesn:
ir tuot uns hiute lâere den berc und ouch den walt.'
des begunde smielen der degn küene unde balt.
- 2 Dô hôrtens allenthalben ludem unde dôz:
von liute und ouch von hunden der schal was sô grôz,
daz in dâ von antwurte berge und ouch der tan.
vier und zweinzec ruore die jâgere hêten verlân.
- 3 Dô muose vil der tiere verliesen dâ daz lebn:
dô wânden si daz füegen, daz man in müeste geben
den prîs an dem gejâgede. des enkunde niht geschehn,
dô der starke Sîvrit wart zer viwerstete gesehn.
- 4 Daz pîrsen was ergangen, und idoch niht gar.
die zem viwer wolden, di brâhten mit in dar
vil maneger hande tiere und wildes genuoc.
hey, waz man des zer kuchen des kûneges ingesinde truoc!
- 5 Dô hiez der kûnec kûnden den jâgern ûz erkorn,
daz er enbîzen wolde: dô wart vil lût ein horn
zeiner stunt geblâsen, dâ mit in wart erkant,
daz man den fûrsten edele dâ zen herbergen vant.
- 6 Ein Sîvrides jâgere sprach 'ich hân vernomen
von eines hornes duzze, daz wir nu suln komen
zuo den herbergen: antwurten ich des wil.'
dô wart nâch den jâgeren gevâget blâsende vil! F
- 7 Dô sprach der herre Sîvrit 'nu rûme ouch wir den tan!'
sîn ros daz truogin ebene: si îlten mit im dan.
si ersprancten mit ir scalle ein tier vil gremelîch,
daz was ein ber wilde. dô sprach der degn hinder sich
- 8 'Welt ir uns hergesellen kurzewîle wern,
den bracken sult ir lâzen: jâ sih ich einen bern,
der sol zen herbergen mit uns hinnen varn.
swie übel er gebâre, ern kan sihs nimmer bewarn.'
- 9 Der bracke wart verlâzen: der ber spranc von dan.
dô wolde in errîten der Kriemhilde man:
er kom in ein gevelle, done kundes niht wesn.
daz starke tier dô wânde vor dem jâgere genesn.
- 10 Dô spranc von sînem rosse der stolze ritter guot,
er begunde laufen sêre: daz tier was unbehuot,
ez enkunde im niht entrinnen. dô vienger ez zehant:
âne allerslahte wunden der helt ez schiere gebant.

- 1 Kratzen noch gebîzen kûnez niht den man:
er bandez zuo dem satele. gewalteclîchen dan
brâht erz an die fiurstat durch sînen hôhen muot
zeiner kurzewîle, der recke küene unde guot.
- 2 Wie rehte weigerlîche er zen herbergen reit!
sîn gêr was vil michel, starc unde breit:
im hieng ein starkez wâfen nider an den sporn:
von vil rôtem golde fuorter ein hêrlîchez horn.
- 3 Von bezzerm birsgewæte gehôrt ir nie gesagen.
einen roc von swarzem pfellel den sah man in tragen,
und einen huot von zobeles der rîche was genuoc.
hey, waz er guoter porten an sînem kochære truoc!
- 4 Ein hût von einem pantel dar über was gezogn
durch rîcheite und durch süeze; ouch fuorter einen bogn ?
den man ziehen muose mit antwerke dan,
der in spannen solde, ern hête ez selbe getân.
- 5 Von einer ludemes hiute was allez sîn gewant:
von houppe unz an daz ende gestreut man drûfe vant.
ûz der liechten riuhe vil manec goldes zein
ze beiden sînen sîten dem küenen jägermeister schein.
- 6 Ouch fuorter Palmungen, ein ziere wâfen breit,
sô starc und ouch sô scherpfe: wie vreislîch ez sneit,
swâ man ez sluoc ûf helme! sîn ecke wâren guot.
der hêrlîche jägere der was vil hôhe gemuot.
- 7 Sît daz ich iuch der mære gar bescheiden sol,
im was sîn guot kocher vil guoter strâlen vol,
mit güldînen tûllen, diu sahs wol spannen breit:
ez muose bald ersterben, swaz er mit schiezen versneit.
- 8 Dô reit der ritter edele vil weidenlîchen dan. *indyn*
in sâhen zuo zin kumende die Gunthers man:
si liefen im engegene und enpfingen im daz marc. *Ruf*
dô fuorter bî dem satele einen bern grôz und starc.
- 9 Als er gestuont von rosse, dô lôster im diu bant
von füezen und von munde: do erlûtte dâ zehant
vil grôze daz gehûnde, swaz des den bern sach.
daz tier ze walde wolde: die liute hêten ungemach.
- 10 Der ber von dem schalle durch die kuchen geriet:
hey, waz er kuchenknehte von dem fiure schiet!
vil kezzel wart gerüeret, zerfüeret manec brant.
hey, waz man guoter spîse in der aschen ligen vant! *ex spuma*

- 1 Dô sprungen von dem sedele die herren und ir man:
der ber begunde zürnen. der küneec hiez dô lân
allez daz gehûnde daz an seilen lac.
wær ez wol verendet, si hêten vrœlîchen tac.
- 2 Mit bogen und mit spiezen -niht langer man daz lie-
dô liefen dar die snellen, dâ der ber gie^{lorf}
sô vil was der hunde, daz dâ niemen schôz.
von dem grôzen schalle beidiu berc und walt erdôz.
- 3 Der ber begunde vliehen vor den hunden dan:
im enkunde niht gevolgen wan Kriemhilde man.
der erliefen mit dem swerte, ze tôde er in dô sluoc.
hin wider zuo der kuchen man den bern sider truoc.
- 4 Dô sprâchen die daz sâhen, er wær ein kreftec man.
die stolzen jagtgesellen hiez man zen tischen gân:
ûf einen schœnen anger saz ir dâ genuoc.
waz man dô rîcher spîse den jagtgesellen dar truoc!
- 5 Die schenken kômen seine, die tragen solden wîn.
ez enkûnde baz gedienet nimmer heleden sîn,
hêten si dar under niht sô valschen muot,
sô wæren wol die degene vor allen schanden behuot. *F*
- 6 Done hête niht der sinne der küene veige man,
daz er sich ir untriuwe kûnde hân verstân:
er was in ganzen tugenden alles valsches blôz.
sîns sterbes muose engelten sît der sîn nie niht genôz.
- 7 Dô sprach der herre Sîvrit 'wunder mich des hât,
sît man uns von der kuchen gît sô manegen rât,
durch waz uns die schenken bringen niht den wîn:
man enpflege baz der jâgere, ine wil niht jagtgeselle sîn.
- 8 Ich hête wol gedienet, daz man mîn næme war.'
der küneec ob dem tische sprach in valsche dar
'man solz iu gerne bûezen, swes wir gebresten hân: *unmugelich*
wir sîn von Hagenen schulde hiut âne trinken bestân.'
- 9 Dô sprach der von Tronege 'vil lieber herre mîn,
ich wânde daz diz pîrsen hiute solde sîn
dâ zem Spehtsharte: den wîn den sande ich dar.
sîn wir hie ungetrunken, wie wol ihz immer mêr bewar!'
- 10 Dô sprach der herre Sîvrit 'ir lîp der habe undanc.
man sold mir siben saume wîn und lûtertranc *yon dem rîche Rîn*
habn her gefüeret: dô des niht mohte sîn,
dô solde man uns nâher hân gesidelt an den Rîn.'

- 1 Dô sprach aber Hagene 'ir edeln ritter halt,
ich weiz hie vil nâhen einen brunnen, der ist kalt:
daz ir niht enzürnet; dâ suln wir hine gân.'
der rât wart manegen degene ze grôzen sorgen getân.
- 2 Den helt von Niderlanden dwanc des durstes nôt:
den tisch er desten zîter rûcken dan gebôt:
er wolde für die berge zuo dem brunnen gân.
dô was der rât mit mine von den degenen getân.
- 3 Diu tier man hiez ûf wâgenen fûeren in daz lant,
diu dâ verhowen hête diu Sîvrides hant:
man jah im grôzer êren, swer ez ie gesach.
Gunther sîne triuwe vaste an Sîvride brach.
- 4 Dô si dannen wolden zuo der linden breit,
dô sprach aber Hagene 'mir ist dicke daz geseit,
daz niht gevolgen künne dem Kriemhilde man,
swenner wolde gâhen: hey, wolder uns daz sehn lân!'
- 5 Dô sprach von Niderlanden der herre Sîvrit
'ir mugt ez wol versuochen, welt ir mir loufen mite
ze wette zuo dem brunnen. sô daz sî getân,
der sol hân gewonnen, den man siht ze vorderst stân.'
- 6 'Nu welle ouch wirz versuochen.' sprach Hagene der degn.
dô sprach der starke Sîvrit 'sô wil ich mich legn
für die iuern fûeze nider an daz gras.'
dô Gunther daz gehôrte, hey, wie lieb im daz was!
- 7 Dô sprach der degn küene 'ich wil iu mære sagn:
allez mîn gewæte wil ich an mir tragn,
den gêr zuo dem schilte und al mîn pîrsgewant.'
den kocher zuo dem swerte vil schier er umbe gebant.
- 8 Dô zugen si diu kleider von dem lîbe dan:
in zwein wîzen hemedem sach man si beide stân.
sam zwei wildiu pantel sie liefen durch den klê;
doch sah man bî dem brunnen den snellen Sîvriden ê.
- 9 Den prîs an allen dingen truoger vor manegem man.
daz swert er lôste balde, den kocher leit er dan,
sînen gêr den starken leinter an der linden ast:
bî des brunnen vluzze stuont der hêrlîche gast.
- 10 Di Sîvrides tugende wâren harte grôz:
den schilt leit er nidere al dâ der brunne vlôz;
swie harte sô in durste, der helt doch niene tranc
ê daz der kûnec kœme. daz dûhte Sîvriden lanc.

- 1 Der brunne was vil küele lûter unde guot.
 Gunther sich dô legete nider zuo der fluot:
 daz wazzer mit dem munde er von der fluote nam.
 si gedâhten daz ouch Sîvrit nach im müese tuon alsam.
- 2 Do engalt er sîner zûhte. den bogen und daz swert
 daz truog allez Hagene von im danewert:
 dô spranger hin widere dâ er den gêr dâ vant:
 er sach nâch eime kriuze an des kûneges gewant.
- 3 Dô der herre Sîvrit ob dem brunnen tranc,
 er schôz in durch daz kriuze, daz ûz der wunden spranc
 daz bluot im von dem herzen an die Hagenen wât.
 sô grôze missewende ein helt nu nimmer mêr begât.
- 4 Den gêr gegen dem herzen stecken er im lie:
 alsô angestlîchen ze flûhten Hagene nie
 gelief noch in der werlde vor decheinem man.
 dô sich der herre Sîvrit der starken wunden versan,
- 5 Der recke toblîche von dem brunnen spranc:
 im ragete von dem herzen ein gêrstange lanc.
 der fûrste wânde vinden bogen oder swert:
 sô müese werden Hagene nâch sîme dienste gewert.
- 6 Dô der sêre wunde des swertes niht envant,
 done hêt et er niht mêre wan des schildes rant:
 den zuhter von dem brunnen: dô lief er Hagenen an:
 done kunde im niht entrinnen der vil ungetriwe man.
- 7 Swie wunt er was zem tôde, sô krefteclîch er sluoc,
 daz ûzer dem schilde dræte genuoc
 des edelen gesteines: der schilt vil gar zebrast.
 sich hête gerne errochen der vil hêrlîche gast.
- 8 Hagene muose vallen von sîner hant zetal.
 von des slages krefte der wert vil lûte erhal.
 hêt er daz swert enhende, sô wær ez Hagenen tôt:
 der helt entran vil kûme ûz der angestlîchen nôt.
- 9 Sîn kraft was im geswichen, ern kunde niht gestân:
 sînes lîbes sterke diu muose gar zergân,
 wand er des tôdes zeichen bî liechter varwe truoc.
 sît wart er beweinet von schoenen vrouwen genuoc.
- 10 Dô viel in die bluomen der Kriemhilde man:
 daz bluot von sînen wunden sach man vaste gân.
 dô begunder schelten -des twanc in michel nôt-
 die ûf in gerâten hêten den vil ungetriwen tôt.

- 1 Dô sprach der sêre wunde 'ja, ir vil böese zagn,
waz hilfet mich mîn dienst, daz ir mich habt erslagen?
ich was iu ie getriuwe: des ich engolten hân.
ir habt an iuern mâgen leider übele getân.
- 2 Die sint dâ von bescholten, swaz ir wirt geborn,
her nâch disen zîten. jâ habt ir iuern zorn
vil übele gerochen an dem lîbe mîn:
mit laster ir gescheiden sult von guoten recken sîn.'
- 3 Die liute liefen alle dâ er reslagen lac.
ez was ir genuogen ein freudelôser tac:
die iht triwe hêten, von den wart er bekleit.
daz hêt wol gedienet der ritter kûen und gemeit.
- 4 Der kûnec von Burgonden klagete sînen tôt.
dô sprach der verchwunde 'daz ist âne nôt,
daz der nâch schaden weinet, der in dâ hât getân.
der dienet michel schelten: ez wære bezzer verlân.'
- 5 Dô sprach der grimme Hagene 'jane weiz ich waz ir kleit.
ez hât nu allez ende, unser sorge und unser leit:
wir vinden ir vil kleine, die tûren uns bestân.
wol mich deich sîner hêrschaft hân ze râte getân.'
- 6 'Ir mugt iuch lîhte rûemen.' - sprach dô Sîvrit-
'hêt ich an iu erkennet den mortlîchen sit,
ich hête wol behalten vor iu mînen lîp.
mich enriwet niht sô sêre sô frou Kriemhilt mîn wîp.
- 7 Nu müeze got erbarmen, deich ie gewan den suon,
dem man solch itewîzen sol nâch den zîten tuon,
daz sîne mâge iemen mit morde habn erslagn.
möht ich,' - sô sprach Sîvrit- 'daz solt ich billîche klagn.
- 8 Zer werlde wart nie mêre grœzer mort begân,
- sprach êr zuo dem kûnege- 'denne an mir ist getân.
ich behielt iu lîb und êre in angestlîcher nôt:
ich hâns engolten sêre, daz ihz iu ie sô wol erbôt.'
- 9 Dô sprach vil senelîche der verchwunde man
'welt ir, kûnec rîche, triwen iht begân
in der werlt an iemen, lât iu bevolhen sîn
ûf triwe und ûf genâde die lieben triutinne mîn,
- 10 Und lât si des geniezen, daz si iuwer swester sî:
durch aller fürsten tugende wont ir mit triwen bî.
mir müezen warten lange mîn vater und mîne man:
ez enwart nie frowen mêre an friunde leider getân.'

- 1 Er rampf sich bitterlîche, als im diu nôt gebôt,
und sprach dô jâmerlîche 'der mortlîche tôt
mag iuch wol geriuwen her nâch disen tagen:
geloubt an rehten triuwen, daz ir iuch selben habt erslagn.'
- 2 Die bluomen allenthalben von bluote wâren naz.
dô ranger mit dem tôde: unlange tet er daz,
wande in des tôdes wâfen al ze sêre sneit:
dô mohte reden niht mêre der recke kûen und gemeit.
- 3 Dô die herren sâhen, daz der helt was tôt,
si leiten in ûf einen schilt, der was von golde rôt,
und wurden des ze râte, wie daz solde ergân,
daz man ez verhæle, daz ez hêt Hagene getân.
- 4 Dô sprâchen ir genuoge 'uns ist übele geschehn.
ir sult ez heln alle, und sult gelîche jehn,
da er rite jagn eine, der Kriemhilde man,
in slüegen schâchære, dâ er füere durch den tan.
- 5 Dô sprach der ungetriuwe 'ich füeren in daz lant.
mir ist vil unmære, und wirt ez ir bekant,
diu sô hât getrüebet mîner frowen muot:
ez ahtet mih vil ringe, swaz si weinens getuot.'
- 6 Von dem selben brunnen, dâ Sîvrit wart erslagen,
sult ir diu rehten mære von mir hoeren sagn:
vor dem Otenwalde ein dorf lît, Otenhein;
dâ vliuzet noch der brunne. des ist zwîfel dehein

XVII AVENTIURE

WIE KRIEMHILT IR MAN KLAGTE, UND WIE MAN IN BEGRUOP.

- 7 ^{ausgeritten} Do erbiten si der nahte, und fuoren über Rîn.
von heleden kunde nimmer wirs gejaget sîn:
ein tier daz si dâ sluogen, daz weinten edeliu kint.
jâ muosen sîn engelten vil guote wîgande sint.
- 8 Von grôzer übermüete mugt ir nu hoeren sagn,
und von starker râche. dô hiez Hagene tragn
Sîvride, den herren von Nibelunge lant,
für eine kemenâten, dâ man Kriemhilde vant.
- 9 Er hiez in alsô ^{in d. Hille} tôten legn an die tür,
daz si in dâ solde vinden, sô si der gienge für
hin zer mettîne ê daz ez würde tac,
der diu frowe Kriemhilt deheine selten verlac.

6. Otenhein] Edigheim am linken Rheinufer.

- 1 Man lûte dâ zem münster nâch gewonheit.
dô wachte diu frouwe vor ir manege meit:
si bat ir balde bringen licht und ir gewant.
dô kom ein kamerære dâ er Sîvriden vant.
- 2 Er sach in bluotes rôten: sîn wât was elliu naz.
daz ez sîn herre wære, niht enwesser daz.
hin zer kemenâten daz licht truog an der hant
von dem vil leider mære sît vrou Kriemhilt ervant.
- 3 Dô si mit ir vrouwen zem münster wolde gân,
dô sprach der kamerære 'jâ sult ir stille stân:
ez lît vor dem gademe ein ritter tôt erslagn.'
dâ begunde Kriemhilt harte unmæzlîche klag.
- 4 E daz si reht erfûnde daz ez wære ir man,
an die Hagenen vrâge denken si began,
wier in wolde vristen. dô wart ir êrste leit:
ir was al ir freuden mit sîme tôde widerseit.
- 5 Dô seic si zuo der erden, daz si niht ensprach:
die schœnen freudelôsen ligen man dô sach.
der edeln frowen jâmer wart unmâzen grôz.
dô erschre si nâch unkrefte, daz al diu kemenâte erdôz.
- 6 Dô sprach ir gesinde 'waz, ob ez ist ein gast?'
daz bluot ir ûzem munde von herzen jâmer brast:
si sprach 'ez ist Sîvrit, der mîn vil lieber man:
ez hât gerâten Prûnhilt, daz ez hât Hagene getân.'
- 7 Diu frowe bat sich wîsen dâ si den recken vant.
si huop sîn schœne houbet mit ir wîzen hant.
swie rôt er was von bluote, si hêt in schier bekant.
dô was missevarwe des kûenen degenes gewant.
- 8 Dô rief vil jâmerlîche diu kûeginne milt
'owê mir mîner leide: nune ist dir dîn schilt
mit swerten niht verhouwen — du lîst ermorderôt!
und wesse ich wer daz tæte, ich riet im immer sînen tôt.'
- 9 Allez ir gesinde klagt unde schre
mit ir vil lieben frouwen, wande in was starke wê
umbe ir vil edeln herren, den si dâ hêten vlorn.
dô hêt gerochen Hagene harte Prûnhilde zorn.
- 10 Dô sprach diu jâmerhafte 'man sol hin gân,
und wecken harte balde die Sîvrides man,
und sol ouch Sigemunde disiu mære sagen,
ob er mir helfen welle den herren Sîvriden klagen.'

- 1 Dô lief ein bote balde dâ er ligen vant
 die Sîvrides heledē ^{hervorbringend, dringend} von Nibelunge lant.
 mit disen leiden mæren wachter manegen man:
 die sprungen âne sinne vil balde von ir betten dan.
- 2 Ouch kom der bote schiere dâ der künec lac.
 Sigemunt der herre des slâfes niht enpflac:
 ich wæn sîn herze im sagete daz im dâ was geschehn,
 ern möhte sînen lieben suon lebenden nimmer mê gesehn ^f
- 3 'Wachet, herre Sigemunt, wande ir sult balde gân
 ze Kriemhilt mîner frouwen. der ist ein leit getân,
 daz ir vor allen leiden an ir herze gât:
 daz sult ir klagen helfen, wandez iuch sêre bestât. ^{betrifft}
- 4 Uf rihte sich dô Sigemunt: er sprach 'waz sint diu leit
 der schœnen Kriemhilde, di du mir hâst geseit?'
 der bote sprach mit jâmer 'si muoz von schulden klagen:
 jâ ist von Niderlanden der küene Sîvrit erslagn.'
- 5 Dô sprach der herre Sigemunt 'lât daz schimpfen sîn
 und alsô bœsiu mære von dem sune mîn,
 daz ir daz saget iemen daz er sî erslagn;
 wande ich erkunde in nimmer unz an mîn ende verklagn.'
- 6 'Und welt ir niht gelouben daz ir mich hœret sagn,
 ir mügt wol selbe hœren Kriemhilde klagn
 und allez ir gesinde den Sîvrides tôt'
 vil sêre erschrac dô Sigemunt: des gie im grœzlîche nôt.
- 7 Mit hundert sînen mannen er von den betten spranc.
 si zuchten zuo den handen ^{schnel} diu scharpfen wâfen lanc:
 si liefen zuo dem wuofe vil senelîche dan.
 dô kômen tûsent recken, des küenen Sîvrides man
- 8 Dâ si sô jâmerlîche die frowen hôrten klagen.
 dô wânde sumelîche, si solden kleider tragn:
 jane mohten si der sinne vor leide niht gehabn.
 in was vil starkiu swære in ir herzen begrabn.
- 9 Dô kom der künec Sigemunt dâ er Kriemhilt vant:
 er sprach 'owê der reise her in ditze lant.
 wer hât mich mînes kindes und iuch iwers man
 bî sô guoten friunden vergebne âne getân?'
- 10 'Hey, solde ich den bekennen,' -sprach daz edel wîp-
 'holt enwürde im nimmer mîn herze und ouch der lîp:
 ich getæt im als leide, daz die mâge sîn
 mit jâmer müesen weinen, daz wizzet, von den schulden mîn.

- 1 Sigemunt mit armen den fürsten umbeslôz.
dô wart von sînen friunden der jâmer alsô grôz,
daz von dem starken wuofe palas unde sal
und ouch diu stat ze Wormze von ir weinen erschäl.
- 2 Done kunde niemen trœsten daz Sîvrides wîp.
man zôch ûz den kleidern den sînen schoenen lîp:
den edeln kûnec rîche si leiten ûf den rê.
dô was von grôzem jâmer sînen liuten allen wê.
- 3 Dô sprâchen sîne recken von Nibelunge lant
'in sol immer rechen mit willen unser hant.
er ist in dirre bürege, der ez dâ hât getân.'
dô îlten nâch gewâfen alle Sîvrides man.
- 4 Die ûz erwelten recken mit schilden kômen dar.
einlif hundert recken die hêt an sîner schar = *gunst*
Sigemunt der herre. Den Sîvrides tôt
den wolde er gerne rechen: des gie im wêrlîche nôt.
- 5 Sine wessen wen si solden mit strîte bestân,
sine tætenz Gunther unde sîne man,
mit den der herre Sîvrit an daz gejâgede reit.
Kriemhilt si sach gewâfent: dô was ir grœzlîche leit.
- 6 Swie starc ir jâmer wære und swie grôz ir nôt,
dô vorhte si sô sêre der Nibelunge tôt
von Gunthers mannen, daz si ez understuont:
si warnt si gûetlîche, sô friunt noch liebe friunde tuont.
- 7 Dô rief diu jâmers rîche 'mîn her Sigemunt,
wes welt ir beginnen? iu enist niht rehte kunt:
ez hât der kûnec Gunther sô manegen kûenen man,
ir sît verlorn alle, welt ir mit strîte si bestân.'
- 8 Mit ûf erburten schilden ze strîte was in nôt.
Kriemhilt diu frouwe bat und ouch gebôt,
daz siz mîden solden, die recken vil gemeit:
ob siz niht wenden kûnde, daz wære ir bêdenthâben leit.
- 9 Si sprach 'herre Sigemunt, ir sult ez lâzen stân
unz ez sich baz gefüege: sô wil ich mînen man
immer mit iu rechen. der mir in hât benomen,
wirde ich des bewîset, ich sol im schâdelîche kômen.
- 10 Ez ist der übermüeten hie bî Rîne vil:
dâ von ich iu des strîtes râten niene wil:
si habent wider einen ie wol drîzec man.
nu lâz in got *gelingen* als si an uns *gedienet* hân.

- 1 Ir sult hie belîben, und dolt mit mir diu leit.
 sô ez tagen beginne, ir helde vil gemeit,
 sô helfet mir besarken den mînen lieben man.
 dô sprâchen die degene 'daz sol werden getân.'
- 2 Nune kündiu niemen daz wunder vol gesagn
 von rittern unde frouwen, wie man die hôrte klagn.
 dô wart man des wuofes in der stete gewar: *frîche*
 vil der burgære die kômen gâhende dar.
- 3 Si klagten mit den gesten, *unwîrde* wande in was starke leit:
 die Sîvrides schulde *in niemen hêt geseit*,
 wâ von der edele recke verlûr den sînen lîp.
 dô weinten mit den frouwen der gouten kaufliute wîp.
- 4 Smide hiez man gâhen bewurken einen sarc
 von edelm märmelsteine, vil nichel unde starc:
 man hiez in vaste binden mit gespenge guot.
 dô was al den liuten harte trûrec der muot.
- 5 Diu naht diu was zergangen: man sagt, ez wolde tagen.
 dô bat diu edele frouwe zuo dem münster tragen
 den vil edeln tôten, ir vil lieben man:
 swaz er dâ friunde hête, die sah man weinende gân.
- 6 Dô man in zem münster brâhte, vil der glocken klanc;
 man hôrte von den pfaffen vil michel gesanc:
 dô kom der künec Gunther mit den sînen man,
 mit im der grimme Hagene, zuo dem wuofe gegân.
- 7 Er sprach 'vil liebiu swester, owê der laide dîn,
 daz wir der starken leide niht mohten über sîn:
 wir müezen klagn immer den sînen schoenen lîp.'
 'daz tuot ir âne schulde.' sprach dô daz jâmerhafte wîp.
- 8 'Wær iu dar umbe leide, sone wær es niht geschehn.
 ir hêtet mîn vergezzen, des mag ich wol nu jehn,
 dâ ich dâ wart gescheiden von mîme lieben man.
 daz wolde got von himele, wær ez mir selber getân.'
- 9 'Dir ist von mînen liuten leides niht geschehen.'
 -sprach der künec Gunther- 'des wil ich dir verjehn.'
 'die wellen sîn unschuldec, die heizet nâher gên'
 -sprach si- 'zuo der bâre, daz wir die wârheit verstên.'
- 10 Daz ist ein michel wunder, vil dicke ez noch geschiht:
 swâ man den mortmeilen bî dem tôten siht,
 sô bluotent im die wunden, als ouch dâ geschach;
 dâ von man die sculde dâ ze Hagene gesach.

- 1 Die wunden vluzzen sêre, alsô si tâten ê:
die ê dâ sêre klageten, des wart nu michel mê.
dô sprach der künec Gunther 'ich wilz iuch wizzen lân:
in sluogen schâchære, Hagene hât es niht getân.'
- 2 Si sprach 'die selben schâchman sint mir wol bekant.
got lâz ez noch errechen sîner friunde hant,
Gunther unde Hagene, jâ habt ir ez getân.'
die Sîvrides recken hêten dô ze strîte wân. *fordering*
- 3 Dô sprach aber Kriemhilt 'nu ^{dolan bringe} dolt mit mir die nôt.'
dô kômen dise beide dâ si in funden tôt,
Gêrnôt ir bruoder und Gîselher daz kint:
in triwen si in klageten mit den anderen sint.
- 4 Si weinten inneclîche den Kriemhilde man.
man solde messe singen. zuo dem münster dan
giengen allenthalben man wîp und kint:
die sîn doch lîhte enbâren, die weinten Sîvriden sint.
- 5 Gêrnôt und Gîselher sprâchen 'swester mîn,
nu trœste dich nâch tôde, als ez doch muoz nu sîn:
wir wellens dich ergetzen die wîl und wir gelebn.'
done kunde ir trôst decheinen zer werlde niemen gegeben.
- 6 Sîn sarc der was bereitet umben mitten tac:
man huob in von der bâre, dâ er ûf lac.
noch enwolde si den recken lâzen niht begraben:
des muosen al die liute vil michel arebeite habn.
- 7 In einen rîchen ^{pfelle} pfellel man den tôten want.
ich wæne man dâ iemen âne weinen vant.
dô klagete herzenlîche Uote ein edel wîp
und allez ir gesinde den sînen wætlîchen lîp.
- 8 Dô man daz gehôrte, daz man zem münster sanc
und in gesarket hête, vil grôz wart der gedranc:
in sînem ziele durch willen sîner sêle waz opfers man dô truoc!
er hête bî den vînden guoter friunde doch genuoc.
- 9 Dô man dâ gote gediente, daz volc huop sich von dan.
dô sprach diu küneginne 'irn sult niht eine lân
mich hînte bewachen den ûz erwelten degn:
ez ist an sîme lîbe al mîn freude gelegn.
- 10 Drî tage und drî nahte wil ich in lâzen stân
unz ich mich wol geniete mîns vil lieben man.
waz, ob daz got gebiutet, daz mich ouch nimt der tôt?
sô wære wol verendet mîn armer Kriemhilde nôt.'

- 1 Zen herbergen giengen die liute von der stat.
 pfaffen unde müneche si belîben bat,
 und allez sîn gesinde, daz sîn von rehte pflac:
 si hêten naht vil arge und ouch vil mûelîchen tac.
- 2 Ane ezzen und ân trinken beleip dâ manec man:
 die ez nemen wolden, den wart daz kunt getân,
 man gæbes in den vollen; daz schuof Sigemunt.
 dô was den Nibelungen michel arebeiten kunt.
- 3 Die drîe tagezîte, sô wir hoern sagn,
 di dâ singen kunden daz si muosen tragen
 vil michel arebeite durch ir herzen sêr.
 si bâten umbe die sêle des recken kûen unde hêr.
- 4 Urbor ûf der erden diu teiltes in diu lant,
 swâ sô man diu klôster und guote liute vant:
 ouch hiez si gebn den armen der sînen habe genuoc.
 si tet dem wol gelîche daz si im holden willen truoc.
- 5 An dem dritten morgen ze rehter messezît
 sô was bî dem mûnster der kirchhof alsô wît
 von den lantliuten weinens harte vol:
 si dienten im nâch tôde als man lieben friunden sol.
- 6 In den tagen vieren ist uns gesagt daz,
 ze drîzec tûsent marken oder dannoch baz
 wart durch sîne sêle den armen dâ gegeben.
 dô was gelegn ringe sîn grôziu schoene und ouch sîn lebn.
- 7 Dô gote wart dâ gedienet und daz man dâ gesanc,
 mit ungefüegem leide vil des volkes ranc,
 man hiez in ûz dem mûnster zuo dem grabe tragn.
 die sîn doch lîht enbâren, die sah man weinen unde klagn.
- 8 Vil lûte schriênde daz volc gie mit im dan:
 vrô enwas da niemen, weder wîp noch man.
 ê er begrabn würde, man sanc unde las:
 hey, waz der wîsen pfaffen bî sîner bîvilde was!
- 9 E daz zem grabe kœme daz Sîvrides wîp,
 dô ranc mit solhem jâmer der ir getriwer lîp,
 daz man si mit wazzer vil dicke dâ begôz:
 ez was ir ungemüete harte unmæzlîche grôz.
- 10 Ez was ein michel wunder, daz si ie genas.
 mit klage ir helfende vil manec frowe was.
 dô sprach diu kûeginne 'ir Sîvrides man,
 ir sult durch iwer triuwe dise genâde an mir begân.

- 1 Lât mir nâch mîme leide daz kleine liep geschehn,
daz ich sîn schœne houbet noch eines müeze sehn.
dô bat sis alsô lange mit jâmers sîten starc,
daz man wider ûf brechen muose den hêrlîchen sarc.
- 2 Dô brâhte man die frouwen dâ si in ligen vant.
si huop sîn schœne houbet mit ir wîzen hant:
dô kustes alsô tôten den edeln ritter guot.
ir vil liechten ougen vor leide weinten dô bluot.
- 3 Ein jâmerlîchez scheiden wart dô dâ getân.
man truoc die frowen dannen: sine mohte niht gegân.
dô lac in unsinne daz hêrlîche wîp:
vor leide möht ersterben der ir vil wînnecliche lîp.
- 4 Dô man den edeln herren hête nu begrabn,
leit âne mâze sah man die alle habn,
die mit im komen wâren von Nibelunge lant:
vil selten wol gemuoten man dô Sigemunden vant.
- 5 Dô was der etelîcher, der drîer tage lanc
vor dem starken leide niht az noch entranc:
doch enmohten si dem lîbe sô gar gewîchen niht;
si nerten sich nâch jâmer, sô noch genuogen geschiht.
- 6 Kriemhilt unversunnen in unkreften lac
den tac und den âbent unz an den andern tac:
swaz iemen sprechen kunde, daz was ir gar unkunt.
in den selben noeten lag ouch der kûnec Sigemunt.
- 7 Vil kûme wart der herre wider ze sinnen brâht:
von dem starken leide kranc was gar sîn maht:
daz enwas niht wunder. dô sprâchen sîne man
'herre ir sult ze lande: wir mugen niht langer hie bestân.'

XIX AVENTIURE

WIE DER NIBELUNGE HORT ZE WORMZE BRAHT WART.

Siegmund kehrt nun heim, während Kriemhild trauernd in Worms bleibt. Vergebens suchen die Brüder durch Herbeiführung des reichen Schatzes (der Nibelunge Hort), den Siegfried im Nibelungenlande besitzt, sie zu versöhnen; nur den Brüdern, aber nicht Hagen schenkt sie nach drei Jahren wieder ein freundliches Wort. Geben von ihren Schätzen ist ihr der einzige Trost. Wieder tritt Hagen ihr feindlich entgegen, indem er ihr den Schatz entzieht; denn

si bringet ez mit gâbe noch unz ûf den tac,

daz vil wol geriuwen die kûenen Buregonden mac (171,7).

Auf Gernot's Rath wird der Schatz in den Rhein versenkt.

- 1 **M**it iteniwem leide beswæret was ir muot,
 umbe ir mannes ende, und dô si ir daz guot
 alsô gar genâmen: dô gestuont ir jâmers klage
 des lîbes immer mêre unz an ir jungeste tage.
- 2 Nâch Sîvrides tôde, daz ist al wâr,
 was si in manegen leiden unz in daz zwelfte jâr,
 daz si des recken tôdes mit klage nie vergaz:
 si was in triwen stæte, und tet vil willeclîche daz.
- 3 Eine rîche fürsten aptey stifte vrou Uote
 nâch Dancrâtes tôde von ir guote,
 mit starken rîchen urborn, als ez noch hiute hât,
 daz klôster dâ ze Lôrse, des dinc vil hôhe an êren stât.
- 4 Dar zuo gab ouch Kriemhilt sît ein michel teil,
 durch Sîvrides sêle und umb aller sêlen heil,
 golt und edel steine, mit williger hant:
 getriwer wîp decheine ist uns selten ê bekant.
- 5 Sît daz diu frowe Kriemhilt ouf Gunther verkôs,
 und doch von sînen schulden den grôzen hort verlôs,
 dô wart ir herzenleide tûsent stunde mêr:
 dô wære gerne dannen diu frowe edel unde hêr.
- 6 Dô was der frowen Uoten ein sedelhof bereit
 ze Lôrse bî ir klôster mit grôzer rîcheit:
 dar zôch sich diu witewe von ir kinden sît,
 dâ noch diu frowe hêre begrabn in eime sarke lît.
- 7 Dô sprach diu kûeginne 'vil liebiu tochter mîn,
 sît du hie niht maht belîben, sô soltu bî mir sîn
 ze Lôrse in mîme house, und solt dîn weinen lân.'
 des antwurt ir Kriemhilt 'wem liez ich danne mînen man?'
- 8 'Den lâz et hie belîben.' sprach frou Uote.
 'nune welle got von himele,' -sprach aber diu guote-
 'mîn vil liebiu muoter: daz sol ich wol bewarn;
 wand er muoz fon hinnen mit mir wærlîche varn.'
- 9 Dô schuof diu jâmers rîche, daz er wart ouf erhabn:
 sîn edelez gebeine wart anderstunt begrabn
 ze Lôrse bî dem münster vil werdeclichen sît,
 dâ der helt vil kûene in eime langen sarke lît.
- 10 In den selben zîten, dô Kriemhilt solde
 varn mit ir muoter dar si doch wolde,
 dô muoste si belîben, als ez solde sîn:
 daz understuonden mære, vil verre komen über Rîn.

3. Lôrse] Lorsch am rechten Rheinufer bei Worms.

Im Hunnenlande ist nämlich Frau Helche, König Etzels Gattin gestorben; er beschliesst durch den Markgrafen Rüdeger von Bechelaren um Kriemhilde werben zu lassen. Die Burgundenkönige sind geneigt, Kriemhilde zur Heirath mit Etzel zu bereden; vergebens rath Hagen dagegen; er sieht den Tag von
5 Kriemhildens Rache kommen.

si getuot uns leide, swie siz getraget an (185,2).

Die Königin selbst weigert sich anfangs durchaus; erst als Rüdeger ihr unbedingte Ergebenheit gegen Jedermann verspricht und sein Versprechen durch einen Eid bekräftigt, da sagt sie zu. Jetzt ist ihr die Möglichkeit der Rache
10 gegeben:

sît daz ich friunde hân
alsô vil gewonnen, nu sol ich reden lân
die liute swaz si wellen, ich jâmerhaftez wîp:
waz, ob noch wirt errochen mîns vil lieben mannes lîp? (191,7.)

Von Rüdeger geleitet zieht sie nach Osten; glänzende Schaaren der Hunnen
15 empfangen sie, unter ihnen als der herrlichste von Allen Dietrich von Berne, der an Etzels Hofe als Gastfreund lebt. Aber in aller Pracht und Herrlichkeit der siebzehntägigen Hochzeit zu Wien denkt sie nur an den Freund ihrer Jugend:

wie si ze Rîne sæze, si gedâht an daz,
bî ir vil edelem manne: ir ougen wurden naz (209,3).

20 Nie wird sie im Hunnenlande heimisch; ihr Sinnen und Trachten ist nur auf Eines gerichtet: Rache an dem Mörder Siegfrieds. Nachdem sie im 7. Jahre einen Sohn Ortlieb geboren, beredet sie im 13. Jahre ihrer Ehe den König Etzel, ihre Magen und deren Mannen zu einem Feste zur Sonnenwendezeit nach dem Hunnenlande einzuladen (auch Siegfried ist zur Sonnenwende ermordet
25 worden. s. 111,7). Als die Ladung nach Worms kommt, widerrath Hagen vergebens die Reise; er ahnt, was kommen soll:

ir muot dâ wol verliesen iwer êre und iwer lîp:
ez ist vil lancræche des rîchen künec Ezelen wîp (222,7).

Die Reise wird beschlossen; ausser Hagen ziehen in dem Gefolge der Könige
30 sein Bruder Dankwart und der jetzt besonders hervortretende Volker, der Spielmann von Alzei, mit. Auch die düsteren Prophezeiungen der Donauweiber halten den Zug nicht auf, nicht die Kämpfe im Baiernlande. Rüdeger empfängt die Gäste in seiner Burg, wo Giselher seiner Tochter sich verlobt. Beim Eintritt in das Hunnenland werden die Burgunden von Dietrich von Berne nochmals gewarnt:

35 sol lebn mîn frou Kriemhilt, noch mac schade ergên: —
trôst der Nibelunge, dâ vor behüet du dich (263,7).

In der That werden auch bald nach dem Empfange Kriemhildens Pläne offenbar; sie fragt sogleich nach dem Nibelungen Hort. Hagen selbst reizt sie, indem er des erschlagenen Siegfried Schwert vor ihren Augen führt. Als er
40 dann selbst offen bekennt:

ich binz et aber Hagene, der Sîvriden sluoc (273,4)
fordert sie die Hunnen zum offenen Kampfe auf:

nu høert, ir recken, wâ er mir lougent niht
aller mîner leide: swaz im dâ von geschiht,
45 daz sol mir sîn unmære, ir Ezeln man (273,6).

Doch geht der erste Tag noch in Frieden hin.

2. Bechelaren] Pöchlarn an der Donau in der Mitte zwischen Linz und Wien.
31. Alzei] in Rheinhessen.

XXX AVENTIURE

WIE DIE KÜNEGE MIT IR RECKEN SLAFEN GIENGEN, UND WIE IN
DO GESCHACH.

- 1 Der tac der hêt nu ende und nâhet in diu naht,
den wegemüeden degenen: ir sorge si ane vaht.
die herren solden ruowen und an ir bette gân:
daz bereite Hagene. ez wart in schiere kunt getân.
- 2 Gunther sprach zem wirte 'got lâze iuch mit freuden leb'n:
wir wellen varn slâfen, ir sult uns urloup geb'n.
als ir uns gebietet, wir komen morgen fruo.'
er schiet von sînen gesten vil harte minneclîchen duo.
- 3 Dringen allenthalben die geste man dô sach.
Volkêr der küene zuo den Hiunen sprach
'wie geturret ir den recken ûf die fûeze gân?
und welt irs niht iuch mâzen, sô wirt iu leide getân.
- 4 Sô slah ich eteslîchem sô swæren gîgenslac,
hât er getriwen iemen, daz erz beweinen mac.
wan wîchet ir uns recken? jâ dunket ez mich guot.
ez heizent alle degene, und sint gelîche niht gemuot.'
- 5 Dô der videlære sô zorneclîche sprach,
Hagene der küene über ahsel sach:
er saget 'iu rætet rehte der küene spilman.
ir Kriemhilde degene, ir sult zen herbergen gân.
- 6 Des ir dâ habet willen, ich wæn ez iemen tuo.
welt ir sîn beginnen, sô komt uns morgen fruo,
und lât uns wegemüeden hînte haben gemach:
jâ wæn ez von heleden mit solchem willen ie geschach.'
- 7 Dô brâhte man die geste in einen wîten sal,
dar inne si sît nâmen den toetlîchen val:
dâ funden si gerihtet vil manegiu bette breit
in riet diu küneginne diu aller grœzisten leit.
- 8 Vil manegen kulture spæhe von Arraz man dâ sach
von vil liechten pfellen, und manec bettedach
von Arâbischen sîden, sô si beste kunden sîn:
ouch lag in ûf den enden von golde hêrlîcher schîn.
- 9 Diu deckelachen hârmîn vil menegiu man dâ sach,
und ouch von swarzem zobe, dar under si ir gemach
des nahtes solden schaffen unz an den liechten tac.
ein künec mit sînen friunden nie sô hêrlîch gelac.

8. Arraz] Arras in Artois zwischen Lille und Amiens.

- 1 'O wê der nahtselde' -sprach Gîselher daz kint-
 'und owê mîner friunde, die mit mir komen sint.
 swie et ez mîn swester mir gûetlîch erbôt,
 ih fürhte, daz wir müezen von ir schulden ligen tôt.'
- 2 'Nu lâzet iwer sorgen:' -sprach Hagene der degen-
 'ich wil der schiltwache noch hînte selbe pflegen:
 ich behüete iuch wol mit triuwen unz uns kumt der tac,
 daz wizzet, snelle degene. sô genese swer der mac.'
- 3 Dô nigen si im alle, und sagten im des danc.
 si giengen zuo den betten: diu wîle was niht lanc,
 daz sich engestet hêten die ellenden man.
 Hagene der starke sich dô wâfen began.
- 4 Dô sprach der videlære, Volkêr der degen,
 'versmâhtez iu niht, Hagene, sô wolde ich mit iu pflegen
 der schiltwache hînte unze morgen fruo.'
 der helt vil minneclîche dancte Volkêre duo.
- 5 'Nu lône iu got von himele, vil edel Volkêr.
 zallen mînen sorgen sone gert ich niemens mêr
 niwan iuch aleine, swâ ich hête nôt:
 ich sol ez wol verdienen, mich enwendes der tôt.'
- 6 Dô garten si sich beide in liehtez ir gewant:
 dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant,
 und giengen ûz dem hûse für die tür dô stân.
 dô huoten si der degene: daz was mit triuwen getân.
- 7 Volkêr der vil snelle zuo des sales want
 sînen schilt den guoten leinte von der hant.
 dô gie er hin widere, die videln er genam:
 dô dienter sînen friunden als ez dem degene gezam.
- 8 Under die tür des hûses saz er ûf den stein:
 küener videlære diu sunne nie beschein.
 dô im der seiten doenen sô suozlîch erklanc,
 die stolzen ellenden sagten im des grôzen danc.
- 9 Dô klungen sîne seiten, daz al daz hûs erdôz:
 sîn ellen zuo der fuoge, diu beide wâren grôz.
 senfter unde süezer videln er began:
 dô entswebter an dem bette vil manegen sorgenden man.
- 10 Dô si wol entslâfen wâren unde er daz ervant,
 dô nam der degen widere den schilt an sîne hant:
 dô gie er ûz dem hûse für die türe stân
 und huote sîner friunde vor den Kriemhilde man.

- 1 Nâch dem êrsten slâfe -i'n wæn ez ê geschach-
Volkêr der vil küene einen helm schînen sach
verre ûz einer vinster: die Kriemhilde man
wolden an den gesten schaden gerne hân getân.
- 2 Ê Kriemhilt dise recken hête dan gesant,
si sprach 'ob irs alsô vindet, durch got sô sît gemant,
daz ir dâ slahet niemen wan den einen man,
den ungetriwen Hagenen: die andern sult ir lebn lân.'
- 3 Dô sprach der videlære 'nu seht, her Hagene.
jane zimt mir diz mære niht ze dagene:
jâ sih ich mit gewæfen dort her liute gân.
als ich mich versinne, ich wæn si wellent uns bestân.'
- 4 'Nu swîget:' -sprach dô Hagene- 'lâts uns her nâher baz.
ê si uns werden innen, sô wirt hie helmevaz
mit swerten verrûcket von der mînen hant:
si werdent hînt ir frouwen hin wider übele gesant.'
- 5 Ein der Hiunen recken vil schiere daz gesach,
daz diu türe was behüetet. wie balde er dô sprach
'des wir dâ hêten willen, jane mag es niht ergân:
ich sihe den videlære an der schiltwache stân.
- 6 Der treit ûf sîme houbte einen helm glanz,
lûter unde herte, veste unde glanz:
ouch lohent sîne ringe sam daz fiur tuot.
bî im stêt ouch Hagene: des sint die geste wol behuot.'
- 7 Zehant si widerkêrten. dô Volkêr daz ersach,
zuo sîme hergesellen er zorneclîchen sprach
'lât mich zuo den recken von dem hûse gân:
ich wil vrâgen der mære der froun Kriemhilde man.'
- 8 'Nein, durch mîne liebe.' -sprach Hagene der degen-
'welt ir deheines strîtes mit den helden pflegen,
sô bestênt si iuch mit swerten und bringent iuch in nôt:
sô müese ich iu helfen, wærz aller mîner mâge tôt.
- 9 Sô wir danne beide kœmen in den strît,
zwêne oder viere • in einer kurzen zît
die sprûngen zuo dem hûse und tæten uns diu leit
an den slâfenden, diu nimmer würden verkleit.'
- 10 Dô sprach aber Volkêr 'sô lât doch daz geschehn,
daz wir si innen bringen, daz ich si habe gesehn.
daz des niht haben lougen die Kriemhilde man,
daz si vil mortlîche gerne hêten getân.'

- 1 Dô sprach der videlære den Hiunen vaste nâch
 'wie gêt ir sus gewâfent? war ist iu sô gâch?
 welt ir schâchen rîten, ir Kriemhilde man?
 dar sult ir mih ze helfe und mînen hergesellen hân.'
- 2 Des antwurte im niemen; zornec was sîn muot:
 'pfî, ir zagen böese,' -sprach der degen guot-
 'wolt ir slâfende uns ermordet hân?
 daz ist sô guoten degenen her vil selten noch getân.'
- 3 Dô wart der küneginne rehte daz geseit,
 daz ir boten niht enwürben: von schulden was ir leit.
 dô fuogte siz sît anders: vil grimmece was ir muot.
 des muosen sît engelten degene küene unde guot.

XXXI AVENTIURE

WIE DIE HERREN ZE KIRCHEN GIENGEN.

- 4 'Mir kuolent sô die ringe:' -sô sprach Volkêr-
 jâ wæn diu naht uns welle nu niht wern mêr.
 ich kiusez von dem lufte, ez ist vil schiere tac.
 dô wachten si der manegen, der noch slâfende lac.
- 5 Do erschein der liehte morgen den gesten in den sal.
 Hagen begunde vrâgen die recken überal,
 ob si zem münster wolden zuo der messe gân:
 nâch siten kristenlîchen man vil liuten began.
- 6 Si sungen ungelîche; daz dâ vil wol schein:
 kristen unde heiden die zugen niht enein.
 dô wolden zuo der kirchen die Gunthers man;
 si wâren von den betten al gelîche nu gestân.
- 7 Dô nâten sich die recken in alsô guot gewant,
 daz nie helde mêre in deheines küneges lant
 bezzer kleider brâhten. daz was Hagene leit:
 er sprach 'jâ sult ir degene hie tragen anderiu kleit.
- 8 Nu sint iu doch genuogen diu mære wol bekant.
 nu traget für die rôsen diu wâfen an der hant,
 für chapel wol gesteinet die liechten helme guot.
 sît wir sô wol erkennen der argen Kriemhilde muot.
- 9 Wir müezen hiute strîten, daz wil ich iu sagen:
 ir sult für sîden hemde die liechten prünne tragen,
 und für die tiefen mântel die vesten schilde wît,
 ob iemen mit iu zürne, daz ir vil werlîche sît.

- 1 Mîne vil lieben herren, dar zuo ^{lîp} mäge unde man,
ir sult vil willeclîche zuo der kirchen gân,
und klaget got dem rîchen sorge und iwer nôt,
und wizzet sicherlîchen daz uns nâhet der tôt.
- 2 Irn sult ouch niht vergezzen swaz ir habt getân,
und sult vil vlêgelîche dâ gegen gote stân.
ir sult sîn gewarnet, recken alsô hêr:
ez enwelle got von himele, ir vernemt messe nimmer mêr.'
- 3 Sus giengen zuo dem münster die fürsten und ir man
ûf den vrônen kirchhof: dô hiez si stille stân
Hagene der küene, daz si sich schieden niht.
er sprach 'ja enweiz noch niemen, waz von den Hiunen uns
geschiht.
- 4 ^{lofunt} Leget, mîne friunde, die schilde für den fuoz,
und geltet, ob iu iemen biete swachen gruoze,
mit tiefen verwunden: daz ist Hagenen rât;
daz ir sô werdet funden, daz ez iu lobelîchen stât.'
- 5 Volkêr unde Hagene die zwêne giengen dan
für daz wîte münster. daz wart durch daz getân,
daz si daz wolden wizen, daz des küneges wîp
mit in dâ müese dringen: jâ was vil grimmic ir lîp.
- 6 Dô kom der wirt des landes und ouch sîn schœne wîp:
mit vil rîchem gewande gezieret was ir lîp.
der recken genuoge die sach man mit ir varn:
dô kôs man hôhe stouben von der küneginne scharn.
- 7 Dô der künec Ezele alsus gewâfent sach
die recken von dem Rîne, wie balde er dô sprach
'wie sihe ich friunde mîne under helmen gân?
mirst leit ûf mîne triuwe und hât in iemen iht getân,
- 8 Ich sol in gerne bûezen, swie si dunket guot,
hât iemen in beswæret daz herze und ouch den muot:
^{so folgen sie ihm} des bringe ich si wol innen, daz ez mir ist vil leit.
swie si mir gebietent, des bin ich alles in bereit.'
- 9 Dô sprach von Tronege Hagene 'uns hât niemen niht getân.
ez ist site mîner herren, daz si gewâfent gân
zallen hôchgezîten ze vollen drîen tagen.
hât uns iemen iht getân, wir soldenz iu billîche sagen.'
- 10 Wol hôrt diu küneginne, waz Hagene sprach.
wie rehte vîntlîche si im under d'ougen sach!
sine wolde doch niht melden die site von ir lant,
swie lange si sie dâ heime mit freuden hête bekant.

- 1 Swie grimme und ouch swie starke si in vîent wære,
 hêt iemen gesaget Ezelen diu rehten mære,
 er hêt ez understanden, daz niht dâ wære geschehn:
 si liezenz durch ir übermuot, daz sis im wolden niht verjehn.

Ein grosses Festspiel folgt. Nachdem Kriemhild vergebens versucht hat, Dietrich für ihren Racheplan zu gewinnen, überredet sie Etzels Bruder Blödelin, die Burgundenmannen, welche unter Dankwarts Hut in der Herberge schlafen, anzugreifen. Während dort gekämpft wird — Blödelin selbst fällt von Dankwarts Hand — sitzen die Fürsten beim Mahle; Ortlieb, Kriemhildens kleiner Sohn, geht bei den Verwandten herum; als er zu Hagen kommt, prophezeit dieser ihm ein frühes Ende.

Ez tet den fürsten allen mit dem kûnege wê
 daz Hagen von sîme kinde hêt gesprochen ê (294, 3).
 Da hört man das Getöse der Waffen und Dankwart erscheint.

XXXIII AVENTIURE

WIE DANCWART DIU MÆR ZE HOVE SINEN HERREN BRAHTE.

- 2 Vil lûte rief dô Dancwart eime degene
 'ir sitzet al ze lange, bruoder Hagene.
 iu und got von himele klage ich unser nôt:
 ritter unde knehte sint in der herberge tôt.'
- 3 Er rief im engegene 'wer hât daz getân?'
 'daz hât der herre Blödel unde sîne man:
 ouch hât ers niht genozzen, daz wil ich iu sagen;
 ich hân im sîn houbet mit mînen handen abe geslagen.'
- 4 'Daz ist ein schade kleine,' - sprach aber Hagene -
 'swâ man solhiu mære saget von degene:
 ob er von recken handen verliuset sînen lîp,
 in suln desten ringer klagen wætlîchiu wîp.'
- 5 Nu saget mir, lieber bruoder, wie sît ir sô rôt?
 ich wæn ir von wunden lîdet grôze nôt.
 ist er inder inme lande, derz iu hât getân?
 in erner der übel tiufel, ez muoz im an sîn leben gân.'
- 6 'Ir seht mich wol gesunden, mîn wât ist bluotes naz:
 von ander manne wunden ist mir geschehn daz,
 der ich alsô manegen hiute hân erslagen,
 ob ich des swern solde, ine kûndez nimmer gesagen.'
- 7 Er sprach 'bruoder Dancwart, sô hüetet uns der tür,
 und enlât der Hiunen einen komen niht der für:
 ich wil reden mit den recken, des uns nu dwinget nôt:
 unser ingesinde lît unverdienet hie tôt.'

- 1 'Sol ich sîn kamerære,' -sprach dô der küene man-
 'alsô rîchen kûnege ich wol gedienen kan:
 sô hûet ich der stiegen nâch den êren mîn.'
 den Kriemhilde degenen kunde leider niht gesîn.
- 2 'Mich nimt des michel wunder,' -sprach dô Hagene-
 'waz die recken rûnen in disem gademe:
 si wæn des lîhte enbæren, der an der tûr dort stât
 und ouch diu hovemære gesaget den Burgonden hât.
- 3 Ich hân gehôrt vil lange von Kriemhilde sagen,
 daz si ir herzen leide wolde niht vertragen:
 nu trinken wir die minne und gelten skûnege wîn,
 der junge vogt der Hiunen der muoz hie der êrste sîn.'
- 4 Dô sluoc daz kint Ortlieben Hagen der helt guot,
 daz im an dem swerte zer hende vlôz daz bluot
 und daz des kindes houbet spranc Kriemhilt in ir schôz:
 dô huop sich under degenen ein mort vil grimmic unde grôz.
- 5 Ouch sluoger dem magezogen einen swinden slac
 mit beiden sînen handen, der Ortliebes pflac,
 daz im daz houbet schiere vor tischen nider lac:
 ez was ein jâmerlîcher lôn, den er dem magezogen wac.
- 6 Er sach vor Ezeln tische einen spilman:
 Hagen in sîme zorne gâhen dar began.
 er sluog im ûf der videlen ab die einen hant:
 'daz habe der boteschefte in der Burgonden lant.'
- 7 'Owê mir' -sprach Werbel, der Ezeln spilman-
 'her Hagen von Tronege, waz hêt ich iu getân?
 ich kom ûf grôze triuwe in iwer herren lant.
 wie klenke ich nu die dœne, sît ih nu vlorn hân die hant?'
- 8 Hagenen ahte ringe, gevidelter nimmer mêr.
 dô frumt er in dem hûse diu verchgrimmen sêr
 an den Ezelen recken, der er sô manegen sluoc:
 er brâht ir in dem gademe zuo dem tôde genuoc.
- 9 Volkêr sîn geselle von dem tische spranc:
 sîn videlboge im lûte an sîner hende erklanc.
 dô videlte ungefüege der kûnege spilman.
 hey, waz er im ze vînden der kûenen Hiunen gewan!
- 10 Dô sprungen von den tischen die drîe kûnege hêr:
 si woldenz gerne scheiden ê des schaden wûrde mêr.
 sine kundenz mit ir sinnen dô niht understân,
 dô Volkêr unde Hagene sô sêre wûeten began.

- 1 Dô sach der vogt von Rîne ungescheiden den strît:
dô sluoc der fürste selbe vil manege wunden wît
durch die liechten ringe den vîanden sîn.
er was ein helt zen handen, daz wart dâ grœzlîchen schîn.
- 2 Dô kom ouch zuo dem strîte der starke Gêrnôt:
jâ frumt er den Hiunen vil manegen helt tôt
mit dem scharpfen swerte, daz im gap Rüedegêr.
den Ezeln mâgen frumter diu grœzlîchen sêr.
- 3 Der junge sun froun Uoten zuo dem strîte spranc:
sîn wâfen herrenlîche durch die helme erklanc
den Ezeln recken ûzer Hiunen lant.
dâ tet vil michel wunder mit strît diu Gîselheres hant.
- 4 Swie frum si alle wæren, die kûnege und ouch ir man,
doch sah man Gîselhere ze vordereste stân
bî den vîanden: er was ein helt guot;
er schuof dâ mit den wunden vil manegen nider in daz bluot.'
- 5 Ouch werten sich vil sêre die Ezeln man:
dô sah man die geste houwende gân
mit den liechten swerten durch des kûneges sal.
dô hôt man allenthalben von strîte grœzlîchen schal.

Volker und Dankwart behüten die Thür; mit Mühe gelingt es Dietrich von Berne, Kriemhild und Etzel hinauszuführen. Als Hagen im Siegesübermuthe sie noch höhnt, bietet Kriemhild einen Schild voll Gold dem, der Hagens Kopf bringen wird. In furchtbarem Kampfe misst sich Iring der Däne mit Hagen und den Burgunden; auch er und die Seinen fallen:

Dar nâch wart ein stille, daz der schal verdôz.
daz bluot dô allenthalben durch diu löcher vlôz
und dâ zen rigelsteinen von den kûenen man (318,4).

XXXV AVENTIURE

WIE DIE DRIE KÛNEGE MIT EZELE UND MIT IR SWESTER UMBE
DIE SUONE REITEN.

- 6 Zeinen sunewenden der grôze mort geschach,
daz diu kûeginne ir herzenleit errach
an ir nâhesten mâgen und sus an manegem man:
dâ von der kûnec Ezele vil manegen siechen gewan.
- 7 Sine hêt der grôzen slahte alsô niht gedâht:
si hêt ez in ir ahte vil gerne dar zuo brâht,
daz niwan Hagene aleine den lîp dâ hête lân.
dô geschuof der übel tiufel, deiz über si alle müese ergân.

- 1 In was des tages zerrunnen: dô gie in sorgen nôt.
 si gedâhten daz in bezzer wær ein kurzer tôt,
 denne lange dâ ze quelne ûf ungefüegiu leit.
 eins vrides si dô gerten, die stolzen ritter gemeit.
- 2 Si bâten daz man bræhte Ezelen dar.
 die bluotvarwen degene und schône harnaschvar
 trâten ûz dem hûse, die drîe kûnege hêr:
 sine wessen wem ze klagene diu ir vil grœzlîchen sêr.
- 3 Ezel unde Kriemhilt die kômen beide dar:
 daz lant daz was ir eigen, des merte sich ir schar.
 er sprach zuo den kûnegen 'sagt, was welt ir mîn?
 ir wænet vride gewinnen: daz kûnde müelîch gesîn
- 4 Uf schaden alsô grôzen, als ir mir habt getân:
 irn sultes niht geniezen, sol ich mîn lebn hân:
 mîn kint, daz ir mir sluoget und vil der mâge mîn,
 des ensol mit sîme lebene iwer deheiner komen hin.'
- 5 Des antwurte Gunther ^{der} 'des twanc uns starkiu nôt:
 allez mîn gesinde lac von den dînen tôt
 an den herbergen. wie hêt ich daz versolt?
 ich kom zuo dir ûf triuwe und wând daz du mir wærest holt.'
- 6 Dô sprach von Burgonden Gîselher daz kint
 'ir Ezeln recken, die noch hie lebende sint,
 waz wîzet ir mir, degene? waz hân ich iu getân?
 wande ich vil minneclîche in ditze lant geriten hân.'
- 7 Si sprâchen 'dîner güete ist al diu burc vol,
 mit jâmer, zuo dem lande: jâ gunden wir dir wol,
 daz du nie komen wærest von Wormez über Rîn.
 diz lant ist gar verweiset von dir und ouch den mâgen dîn.'
- 8 Dô sprach in zornes muote Gunther der degen
 'welt ir ditze starkez ^{hazzen} ^{hazzen} zeiner süene legen
 mit uns vil ellenden, deist beidenthalben guot: ^{= das ist}
 ez ist gar âne schulde, swaz uns Ezele getuot.'
- 9 Dô sprach der wirt zen gesten 'mîn und iwer leit
 diu sint vil ungelîche: diu michel arebeit
 des scaden zuo den schanden, die ich hân genomen:
 des sol iu deheiner mit dem lîbe hinnen komen.'
- 10 Dô sprach zuo dem kûnege Gêrnôt der hôchgemuot
 'sô sol iu got gebieten, daz ir wol tuot.
 wîchet von dem hûse, und lât uns zuo ziu gân.
 sît wir zuo dem lebene haben alsô kleinen wân,

- 1 Swaz uns geschehn künne, daz lâzet kurz ergân:
ir habt sô vil gesunder, und turrens uns bestân,
daz si uns sturmmüede lâzent niht genesen,
sît daz ist unwendec, wir müezen hie verderbet wesen.'
- 2 Die Ezeln recken die hêten ez nâch getân,
daz si se ûz dem hûse wolden lâzen gân.
dô daz gehôrte Kriemhilt, ez was ir grimme leit:
des wart den ellenden dô der vride widerseit.
- 3 'Neinâ, Hiunen recken! des ir dâ habet muot,
ich rât an rehten triuwen, daz ir des niene tuot,
daz ir die mortræchen iht lâzet für den sal:
sô müesen iwer friunde lîden toetlîchen val.
- 4 Ob ir nu niemen lebte niwan diu Uoten kint,
die mînen edeln brüeder, und kœmens an den wint,
erkuolten in die ringe, sô sît ir alle verlorn:
ez enwurden küener degene nie zer werlde geborn.'
- 5 Dô sprach der herre Gîselher 'vil liebiu swester mîn,
wie mohte ich des getrouwen, dô du mich über Rîn
sô minneclîchen ladetes her in ditze lant,
daz mir sô grôzer kumber solde werden hie bekant?
- 6 Ich was dir ie getriuwe: nie getet ich dir leit.
ûf solhen gedingen ich her ze hove reit,
daz du mîn friunt wærest, vil edeliu swester mîn.
begenc an uns genâde, sît ez niht anders kan gesîn.'
- 7 'Ine mag iu niht genâden, ungenâde ich hân.
mir hât von Tronege Hagene sô leide getân
dâ heime, und hie ze lande sluoger mir mîn kint:
des müezen sêre engelten die mit iu dâ her komen sint.
- 8 Welt aber ir mir ze gîsel den mînen vîent geben,
sone wil ichz niht versprechen, ichn welle iuch lâzen leben;
wan ir sît mîne brüeder und einer muoter kint:
sô rede ihz zeiner suone mit disen recken die hie sint.'
- 9 'Nune welle got von himele:' -sprach dô Gêrnôt-
ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tôt,
der sippen dîner mâge, ê wir dir einen man
gæben hie ze gîsel: ez wirdet nimmer getân.'
- 10 'Wir müesen doch ersterben:' -sprach dô Gîselher-
uns entscheidet niemen von ritterlîcher wer.
swer gerne mit uns strîte, wir sîn et aber hie!
wande ich der mînen friunde an triwen nie deheinen lie.'

- 1 Dô sprach der küene Dancwart für die degene
 'jane stêt noh niht eine mîn bruoder Hagene.
 die hie den vride versprechent, ez mag in werden leit:
 des bringen wir iuch innen; daz sî iu wêrlîch geseit.'
- 2 Dô sprach diu kûeginne 'ir helde vil gemeit,
 nu gêt der stiegen nâher und rechet unser leit:
 daz wil ich immer dienen, als ich von rehte sol:
 der Hagenen übermüete der gelôn ich im wol.
- 3 Springet zuo dem hûse, ir recken, überal:
 sô heiz ich vieren enden zünden an den sal:
 sô werdent wol errochen elliu unser leit.'
 die Ezelen degene die wurden schiere bereit.
- 4 Die noch hier ûzen stuonden, die triben si dar in
 mit slegen und mit schûzzen, wider in den palas hin.
 sich wolden nie gescheiden die fürsten und ir man:
 sine mohten von ir triuwen niht ein ander verlân.
- 5 Den sal hiez dô zünden daz Ezeln wîp:
 dô quelte man den recken mit fiure dâ den lîp.
 daz hûs von einem winde mit kraft vil hôhe enbran:
 ich wæn ie volc deheinez grœzer angest mêr gewan.
- 6 Genuoge ruofter drinne 'owê dirre nôt:
 wir möhten michel gerner sîn in sturme tôt.
 daz müeze got erbarmen: wie vliesen wir den lîp!
 nu richet ungefuoge ir zorn an uns des kûneges wîp.'
- 7 Ir einer sprach dar inne 'wir müezen ligen tôt
 vor rouche und ouch vor hitze: deist ein grimmiu nôt.
 mir tuot vor starker hitze der durst sô rehte wê:
 des wæn mîn leben schiere in disen sorgen zergê.'
- 8 Dô sprach von Tronege Hagene 'ir edeln ritter guot,
 swen der durst nu twinge, der trinke hie daz bluot:
 daz ist in solhen nœten noch besser danne wîn.
 für trinken und für spîse kan niht anders nu gesîn.'
- 9 Dô gie der recken einer da er einen tôten vant:
 er kniet im zuo der wunden, den helm er abe gebant.
 dô begunder trinken daz vliezende bluot:
 swie ungewon ers wære, ez dûhte in grœzlîchen guot.
- 10 'Nu lôn iu got von himele,' - sprach der müede man -
 'daz ich von iurem râte sô wol getrunken hân:
 mir ist geschenket selten dehein bezzer wîn.
 leb ich deheine wîle, ich sol ez dienende sîn.'

- 1 Dô d'andern daz gehôrten, daz ez in dûhte guot,
dô wart ir michel mêre, die trunken ouch daz bluot.
dâ von begunde kreften der guoten recken lîp:
des engalt an lieben friunden sît vil manec schœne wîp.
- 2 Daz fiur viel genôte zuo zin in den sal:
dô leiten siz mit schilden von in hin zetal.
der rouch und ouch diu hitze in beidiu tâten wê:
jâ wæn ez, an heleden der jâmer immer mêr ergê.
- 3 Dô sprach von Tronege Hagene 'stêt zuo des sales want:
lât niht die brende vallen ûf iwer helmbant,
und tret si mit den fûezen tiefer in daz bluot.
ez ist ein übel hôchgezît, die uns diu küneginne tuot.'
- 4 In sus getânen leiden in iedoch der naht zerran.
noch stuonden vor dem hûse die zwêne küene man,
Volkêr unde Hagene, geleinet über rant:
si huoten ir gesindes ûzer Burgonden lant.
- 5 Die geste half daz sêre, daz der sal gewelbet was:
dâvon ir desten mêre in der nôt genas;
wan daz si zen venstern von fiure liden nôt.
dô nerten sich die degene als in ir ellen daz gebôt.
- 6 Dô sprach der videlære 'nu gê wir in den sal:
sô wellent die Hiunen wænen über al,
wir sîn in nôt erstorben, diu an uns ist getân.
si sehent uns beegene noch ir eteslîchen gân.'
- 7 Dô sprach von Burgonden Gîselher daz kint
'ich wæn ez tagen welle, sich hebt ein küeler wint.
nu lâze uns got von himele noch lieber zît geleben:
uns hât mîn swester Kriemhilt ein arge hôchgezît gegeben.'
- 8 Dô sprach aber einer 'ich kiuse nu den tac.
sît daz ez uns bezzer wesn nine mac,
sô bereitet ir iuch, recken, ze strîte, deist uns nôt,
- wir komen doch nimmer hinnen - daz wir mit êren ligen tôt.
- 9 Der künec wolde wænen, die geste wæren tôt,
und ouch diu küneginne, von des fiures nôt:
dô lebt ir noch dar inne sehs hundert küener man,
daz nie künec deheiner bezzer degene gewan.
- 10 Der ellenden huote hête wol ersehen,
daz noch die geste lebten: swie vil in was geschehen
ze schaden und ze leide, den künegen und ir man,
man sah ir noch genuoge vil wol gesunt dort inne stân.

- 1 Man sagt der küneginne, ir wære vil genesen:
dô sprach diu frowe hêre 'daz enkünde nimmer wesen,
daz ir deheiner lebte in des fiures nôt:
ich wil des baz getrouwen, daz si alle ligen tôt.'
- 2 Noch genæsen gerne die fürsten und ir man,
ob in iemen hæte genåde dâ getân:
dine kunden si niht vinden an den von Hiunen lant.
dô râchen si ir sterben mit vil willeclîcher hant.
- 3 Vil fruo wider morgen grüezen man in bôt
mit starkem urliuze: des kômen helde in nôt.
dô wart zuo zin geschozzen vil manec scharpfer gêr:
noch funden si dar inne ze wer die recken alsô hêr.
- 4 Dem Ezeln gesinde erwegt was der muot.
si wolden vaste dienen daz Kriemhilde guot:
dar zuo si wolden leisten daz in der künec gebôt.
des kômen aber die degene in vil angestlîche nôt.
- 5 Von geheize und ouch von gâbe man möhte wunder sagen.
dar hiez si golt daz rôte in den schilden tragen:
si gab ez, swer sîn ruochte unde ez wolde empfân.
jane wart nie grœzer solden mêr ûf vînde getân.
- 6 Ein michel kraft der recken dar zuo gewâfent gie.
dô sprach der videlære 'wir sîn et aber hie:
ine gesach zem tôde nie helde gerner komen,
die daz golt des küneges uns ze vâre hânt genomen.'
- 7 Dô riefen ir genuoge 'nâher, helede, baz!
daz wir dâ sulen enden, und tuon bezîte daz:
hie belîbet niemen wan doch der sterben sol.'
dô sah man schiere ir schilde stechen gêrschütze vol.
- 8 Waz mag ich sagen mêre? wol zwelf hundert man
versuohten ez vil sêre wider unde dan:
dô kuolten an den vînden die geste wol ir muot.
ez enmohte niemen scheiden: des sah man vliezen daz bluot
- 9 Von verchtiefen wunden: der wart dâ vil geslagen.
dô hôrte man genuoge nâch ir friunden klagen.
die frumen sturben alle dem rîchen künige hêr:
des hêten holde mâge nâch in jâmer unde sêr.

XXXVI AVENTIURE

WIE RÜEDEGER ERSLAGEN WART.

- 10 Ez hêten die ellenden wider morgen guot getân.
wine der Göteline kom ze hove gegân.
dô sah er beidenthalben diu ungefüegen sêr:
daz weinte inneclîche der getriwe Rüedegêr.

- 1 'O wê,' -sprach der recke- 'deich ie den lîp gewan,
daz disen starken jâmer kan niemen understân:
swie gern ihz vriden wolde, der künec entuot es niht;
wand er der sînen leide ie mêre und mêre gesiht.'
- 2 Dô sande an Dietrîchen der guote Rüedegêr,
ob siz noch künden wenden an den künegen hêr.
do enbôt im der von Berne 'wer möht ez understân?
ezn wil der künec Ezele scheiden niemenne lân.'
- 3 Dô sah ein Hiunen recke Rüedegêren stân
mit weinenden ougen, und hêt des vil getân:
der sprach zer küneginne 'nu seht ir wie er stât,
der doch gewalt den meisten bî iu und Ezeln hât,
- 4 Und dem ez allez dienet, liut und ouch diu lant.
wie ist sô vil der bürge und der erbe an in gewant,
der er von dem künegen sô vil gehaben mac?
er gesluoc in disen stürmen noch nie lobelîchen slac.
- 5 Mich dunket ern ruoche wie ez hie umbe gât,
daz et er den vollen nâch sîme willen hât.
man giht im, er sî küener danne iemen müge sîn:
daz ist in disen sorgen worden boeselîche schîn.'
- 6 Mit trûrigem muote der vil getriwer man,
den er daz reden hôrte, der helt der blicht in an:
er dâht 'du solt ez arnen, du gihest ich sî verzaget:
du hâst diu dînen mære ze hove ze lûte gesaget.'
- 7 Die fûst begunder twingen: dô lief er in an.
er sluoc sô krefteclîche den hiunischen man,
daz er im vor den füezen lac vil schiere tôt.
dô was aber gemêret des künec Ezeln nôt.
- 8 'Fürder, zage böese,' -sprach dô Rüedegêr-
'ich hân doch genuoge leit unde sêr:
daz ich hie niht enstrîte, zwiu wîzestu mir daz?
jâ wær ih den gesten grœzlîchen gehaz,
- 9 Und allez daz ich möhte, daz hêt ich in getân,
niwan daz ich die degene her gefüeret hân:
ich was ir geleite in mînes herren lant,
des ensol mit in niht strîten mîn vil ellendes hant.'
- 10 Dô sprach zem marcgrâven Ezel der künec hêr
'wie habt ir uns geholfen, vil edel Rüedegêr?
wan wir sô vil der veigen hîe ze lande hân,
wir bedorften ir niht mêre: ir habt vil übele getân.'

2. Berne] Verona, in der Sage Sitz der Gothen (Amelungen).

- 1 Dô sprach der ritter edele 'dâ beswârt er mir den muot
und hât mir verwizzen êre unde guot,
des ich von dînen handen habe sô vil genomen:
daz ist dem lügenære ein teil unstätelîchen komen.'
- 2 Kriemhilt saz bî Ezelen: diu hêt ez ouch gesehen,
daz von des recken zorne dem Hiunen was geschehen.
si kleit ez ungefüege, ir ougen wâren naz:
si sprach zuo Rüedegêre 'wie haben wir verdienet daz,
- 3 Daz ir mir und dem kûnege mêret unser leit?
nu habt ir uns doch, Rüedegêr, allez her geseit,
ir woldet durch uns wâgen die êre und ouch daz leben:
ich hôrt iu vil der recken den prîs vil grœzlîchen gebn.
- 4 Ich man iuch der genâden, und ir mir habt geswarn,
dô ir mir zuo Ezelen her ze lande rietet varn,
daz ir mir woldet dienen an unser eines tôt:
des enwart mir armen wîbe nie sô grœzlîche nôt.'
- 5 'Daz ist âne lougen, ich swuor iu, edel wîp,
ich wolde durch iuch wâgen die êre und ouch den lîp:
daz ich die sêle vliese, des enhân ich niht gesworn.
jâ brâht ich her ze lande die iuern brüeder wol geborn
- 6 Si sprach 'gedenke Rüedegêr der grôzen triwen dîn,
der stæte und ouch der eide, daz du den schaden mîn
immer woldest rechen und elliu mîniu leit:
des man ich dich hiute, degen küene und gemeit.'
- 7 Ezele der rîche vlêgen ouch began:
dô buten si sich beide ze fûezen für den man.
den guoten marcgrâven trûren man dô sach:
der vil getriwe recke harte jâmerlîchen sprach
- 8 'Owê mir gotes armen,' -sprach der getriwe man-
'aller mîner êren der muoz ich ab stân,
triwen unde zûhte der got an mir gebôt:
vil rîcher got von himele, daz mihs wendet niht der tôt!
- 9 Swelhez ich nu lâze und daz ander begân,
sô hân ich boeslîche und übele getân:
lâz aber ih si beide, mich schiltet elliu diet.
nu ruoche mich bewîsen der mir ze lebene geriet.'
- 10 Dô bâten si genôte, der kûnec und ouch sîn wîp:
des muosen sider degene verliesen den lîp
vor Rüedegêres handen, dâ ouch der helt erstarp.
ir muget daz balde hoeren, daz er vil jâmerlîchen warp.

- 1 Er wiste schaden gewinnen und ungefüegiu leit.
er hêt dem küneger vil gerne verseit,
und ouch der küneginne: vil sêre vorht er daz,
ob er ir einen slüege, daz im diu werlt trüege haz.
- 2 Dô sprach der marcgrâve Rüedegêr der küene man
'her künec, nu nemt hin widere al daz ich von iu hân,
lant unde bürge; des sol mir niht bestên:
ich wil ûf mînen fûezen in daz ellende gên.
- 3 Alles guotes âne sô rûm ich iu diu lant,
mîn wîp und mîne tochter nim ich an mîne hant,
ê daz ich âne triuwe belîben müese tôt:
ich hêt genomen übele iwer golt alsô rôr.'
- 4 Dô sprach der künec Ezele 'wer hülfe danne mir?
daz lant zuo den bürgen daz gib ich allez dir,
daz du mich rechest, Rüedegêr, an den vînden mîn:
du solt ein künec gewaltec benebn mîme lîbe sîn.'
- 5 Dô sprach aber Rüedegêr 'wie sol ihz ane vân?
heim ze mîme hûse ich si geladet hân,
trinken unde spîse ich in mit triwen bôt,
und gab in mîne gâbe: sol ich si dar zuo slahen tôt?
- 6 Die liute wænent lîhte, daz ich sî verzaget:
deheinen mînen dienest hân ich in widersaget.
solde ich nu mit in strîten, daz wære missetân:
sô rouwe mich diu friuntschaft, die ich mit in geworben hân.
- 7 Gîselher dem degene gab ich die tochter mîn:
sine kûnde in dirre werlde niht baz verwendet sîn
ûf zuht und ouch ûf êre, ûf triwe und ouch ûf guot.
ine gesach nie künec sô jungen sô rehte tugentlîch gemuot.'
- 8 Dô sprach aber Kriemhilt 'vil edel Rüedegêr,
nu lâ dich erbarmen unser beider sêr,
mîn und ouch des küneges: gedenke wol dar an,
daz nie wirt deheiner sô leide geste gewan.'
- 9 Dô sprach der marcgrâve wider daz edel wîp
'ez muoz noch hiute gelten der Rüedegêres lîp,
swaz ir und ouch mîn herre mir liebes habt getân:
dar umbe muoz ich sterben; ez mac niht langer nu gestân.
- 10 Ich weiz wol daz noch hiute mîne bürge und mîniu lant
iu ledec müezen werden von ir eteslîches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîn kint
und die vil ellenden, die dâ ze Bechelâren sint.'

- 1 'Nu lôn dir got, Rüedegêr.' sprach der künec dô.
er und diu küneginne, si wurden beidiu vrô.
'uns suln dîne liute vil wol bevolhen wesen:
ouch getrouwe ich mîme heile daz du maht selbe wol genesen.'
- 2 Dô liez er an die wâge die sêle und ouch den lîp:
dô begunde weinen daz Ezeln wîp.
er sprach 'ich wil iu leisten, als ich gelobet hân.
owê der mînen friunde, die ich leider muoz bestân.'
- 3 Man sah in von dem kûnege in starken riwen gên.
dô sah er sîner recken ein teil dâ nâhen stên.
er sprach 'ir sult iuch wâfen, alle mîne man,
die kûenen Burgonden muoz ich nu leider bestân.'
- 4 Dô brâhte man den recken ir gewâfen al zehant,
ez der helm wære und ouch des schildes rant:
von ir ingesinde wart ez in dar getragen.
sît hôrten leidiu mære die kûenen ellenden sagen.
- 5 Gewâfent wart dô Rüedegêr mit fünf hundert man:
dar über zwelf recken ze helf er ouch gewan;
die wolden prîs erwerben in des sturmes nôt.
sine wisten niht der mære, daz in sô nâhte der tôt.
- 6 Dô sah man Rüedegêre under helme gân:
ez truogen swert diu scharpfen des marcgrâven man,
und dar zuo vor ir handen die liechten schilde breit.
daz sach der videlære: ez was im âne mâze leit.
- 7 Ouch sach der junge Gîselher sînen sweher gên
mit ûf gebundem helme: wie mohter dô verstên,
waz er dâ mite meinte niwan allez guot?
des wart der künec edele von herzen vrœlîch gemuot.
- 8 'Nu wol mich solher friunde,' -sprach Gîselher der degn-
'die wir hân-gewunnen her ûf disen wegn:
wir suln mînes wîbes vil wol geniezen hie.
mir ist liep ûf mîne triuwe, daz ie der hîrât ergie.'
- 9 'Ine weiz wes ir iuch trœstet?' -sprach dô der spilman-
'wâ gesâht ir ie durch suone sô manegen recken gân
mit ûf gebunden helmen, die trûegen swert enhant?
an uns wil dienen Rüedegêr sîne bûrge und sîniu lant.'
- 10 Bedaz der videlære die rede vol sprach,
den guoten marcgrâven man vor dem hûse sach:
sînen schilt den guoten sazter für den fuoz.
dô muoser den gesten versagen dienst unde gruoz.

- 1 Der edel marcgrâve rief hin ûf zehant
 'nu wert iuch, edeln recken von Burgonden lant:
 ir soldet mîn geniezen, ir engeltet leider mîn.
 ê dô wâren wir gefriunde, nu muoz ich iwer vîent sîn.'
- 2 Dô erschrachten dirre mære die nôthaften man:
 in was der trôst enpfallen, den si dâ wânden hân,
 dô mit in wolde strîten dem si dâ wâren holt.
 si hêten doch von vînden vil michel arebeit gedolt.
- 3 'Nune welle got von himele,' -sprach Gunther der degen-
 daz ir iuch sult genâden noch an uns bewegen,
 und der vil grôzen triuwe, der wir doch hêten muot:
 ich wil iu des baz getrouwen, daz ir ez nimmer getuot.
- 4 'Ine mag es niht gelâzen:' -sprach dô der küene man-
 'ich muoz mit iu strîten, wande ihz gelobet hân.
 nu wert iuch, küenen degene, sô lieb iu sî der lîp:
 mich enwoldes niht erlâzen des küene Ezeln wîp.'
- 5 'Ir widersaget uns nu ze spâte:' -sprach dô der küene hêr-
 'nu müez iu got vergelten, vil edel Rüedegêr,
 triuwe unde minne, die ir uns habt getân,
 ob irz an dem ende woldet minneclîcher lân.
- 6 Wir soldenz immer dienen, daz ir uns habt gegeben,
 ich und mîne mâge -ob ir uns liezet leben-
 die hêrlîchen gâbe, dô ir und iwer man
 uns fuortet friuntlîche zuo dirre hôchgezîte dan.'
- 7 'Wie wol ich iu des gûnde,' -sprach Rüedegêr der degen-
 'daz ich iu mîne gâbe noch dicke solde wegen
 mit vollen willeclîche, als ich des hête wân:
 sone würde mir dar umbe nimmer schelten getân.'
- 8 'Erwindet, edel Rüedegêr:' -sprach dô Gêrnôt-
 'wandez wirt deheiner gesten nie erbôt
 sô rehte minneclîche, als ir uns habt getân:
 des sult ir wol geniezen, ob wir bî lebene bestân.'
- 9 'Daz wolde got,' -sprach Rüedegêr- 'vil edel Gêrnôt,
 daz ir ze Rîne wæret und ich wære tût
 mit etelîchen êren, sît ich iuch sol bestân:
 ez enwart noch nie an degenen wirs von friunden getân.'
- 10 'Nu lôn iu got, her Rüedegêr,' -sprach aber Gêrnôt-
 'der vil rîchen gâbe: mich riwet iwer tût,
 sol an iu verderben sô tugentlîcher muot.
 ich trage hie iwer wâfen, daz ir mir gâbet, helet guot.'

- 1 Daz ist mir nie geswichen in aller dirre nôt:
under sînen ecken lît manec ritter tôt.
ez ist lûter unde stæte, hêrlîch unde guot:
ich wæn sô rîche gâbe ein recke nimmer mêr getuot.
- 2 Und welt ir niht erwinden, irn wellet zuo zuns gân,
slaht ir mir iht der friunde, die ich noch hinne hân,
mit iwer selbes swerte nim ich iu den lîp:
sô riwet ir mich, Rüedegêr, und iwer hêrlîchez wîp.'
- 3 'Daz wolde got, her Gêrnôt, und möhte daz ergân,
daz aller iwer wille wære hie getân,
und daz genesn wære iwer friunde lîp!
iu sol vil wol getrouwen bêdiu mîn tohter und mîn wîp.'
- 4 Des antwurt im Gîselher, der edeln Uoten kint,
'wie tuot ir sô, her Rüedegêr? die mit mir komen sint,
si sint iu alle wæge: ir grîfet übel zuo;
die iweren schoenen tohter welt ir verwitewen ze fruo.
- 5 Swenne ir und iwer recken mit strîte mich bestât,
wie rehte unfriuntlîche ir daz schînen lât,
daz ich iu wol getrouwe für ander alle man,
dâ von ich z'einem wîbe iwer tohter mir gewan!'
- 6 'Gedenket iwer triuwe, vil edel künec hêr,
gesende iuch got von hinnen:' -sô sprach Rüedegêr:-
'lât die juncfrouwen niht engelten mîn:
durch aller fürsten tugende sô ruochet ir genædec sîn.'
- 7 'Daz tæet ich wol von schulden:' -sprach Gîselher daz kint-
'die edeln mîne mâge, die noch hier inne sint,
suln die von iu ersterben, sô muoz gescheiden sîn
diu vil stæte friuntschaft zuo ziu und ouch dem wîbe mîn.'
- 8 'Nu müez uns got genâden.' sprach dô der küene man.
dô huoben si di schilde, alsô si wolden dan
strîten zuo den gesten in Kriemhilde sal:
dô rief vil lûte Hagene von der stiegen hin zetal.
- 9 'Belîbet eine wîle, vil edel Rüedegêr,'
-alsô sprach dô Hagene- 'wir wolden reden mêr,
ich und mîne herren, des uns twinget nôt.
waz mac gefrumen Ezeln unser ellenden tôt?'
- 10 Ich stân in grôzen sorgen, vil edel fürste milt:
mir gab diu marcgrâvinne disen rîchen schilt;
den habent mir die Hiunen zerhowen vor der hant.
ich fuort in minneclîchen her in Ezelen lant.'

- 1 'Daz wolde got von himele,' -sprach aber Hagene -
'und hêt ich schilt sô guoten hie ze tragene,
alsô du hâst vor hende, vil edel Rüedegêr,
sone gerte ich hie zen Hiunen deheiner halsperge mêr.'
- 2 'Vil gerne wær ich dir guot mit mîme schilde,
törst ich diren gebieten vor Kriemhilde:
doch nim du in hin, Hagene, und trag in vor der hant.
hey, soldestu in fûeren in der Burgonden lant!'
- 3 Do er im sô willeclîche den schilt ze gebne bôt,
dô wart genuoger ougen von weinen harte rôt:
ez was diu leste gâbe, die sider immer mêr
gebôt deheime degene von Bechelâren Rüedegêr.
- 4 Swie grimme Hagene wære und swie herte gemuot,
doch erbarmet in diu gâbe, die der helt guot
bî sînen lesten zîten sô nâhe hête getân.
vil manec ritter edele mit im trûren began.
- 5 'Nu lôn iu got von himele, vil edel Rüedegêr:
ez wirt iwer gelîche deheiner nimmer mêr,
der ellenden recken sô milteclîchen gebe.
got sol daz gebieten, daz iwer tugent immer lebe.
- 6 Nu lôn ich iu der gâbe,' -sprach Hagene der degen -
'daz ich mich alles übeles wil gein iu bewegen,
daz nimmer iuch gerüeret in strîte hie mîn hant,
ob ir si alle slüeget, die von Burgonden lant.'
- 7 Des neig im dô mit zühten der marcgrâve hêr.
die liute weinten alle. daz disiû starken sêr
niemen scheiden kunde, daz was ein michel nôt:
vater aller tugende lag an Rüedegêre tôt.
- 8 Dô sprach ouch von dem hûse Volkêr der spilman
'sît mîn geselle Hagene den vride hât getân,
den sult ir alsô stæte hân von mîner hant:
daz habt ir wol verdienet, dô wir kômen in daz lant.
- 9 Vil edeler marcgrâve, ir sult mîn bote sîn.
dise rôten bouge gab mir diu marcgrâvîn,
daz ih si tragen solde hie zer hôchgezît:
daz hân ich geleistet; daz ir mîn ziuc des sît.'
- 10 'Daz wolde got von himele,' -sprach dô Rüedegêr -
'daz iu diu marcgrâvinne noch solde gebn mêr.
diu mære sage ich gerne der triutinne mîn,
und gesihe ich si gesunde: des sult ir âne zwîvel sîn.'

- 1 Als er im daz gelobte, den schilt huop Rüedegêr.
des muotes er ertobete. done beit er dâ niht mêr:
er lief ûf zuo den gesten eime recken gelîch:
manegen slac vil swinden sluoe der marcgrâve rîch.
- 2 Die zwêne wichen hôher, Volkêr und Hagene,
wandez im ê gelobten die snellen degene:
noch vant er alsô küenen bî dem turne stân,
daz Rüedegêr des strîtes mit grôzen sorgen began.
- 3 Durch mortræchen willen sô liezen si in dar in,
Gunther unde Gêrnôt: si hêten helede sin.
Gîselher stuont ûf hôher: zewære ez was im leit.
er versach sich noch des lebenes; dar umbe er Rüedegêren meit.
- 4 Dô sprungen zuo den vînden des marcgrâven man:
man sah si degenlîche nâch ir herren gân.
diu vil scharpfen wâfen si truogen an der hant:
des brast dâ vil der helme und manec hêrlîcher rant.
- 5 Dô sluogen die vil müeden manegen swinden slac
den von Bechelâren, der ebene gelac,
durch die liechten ringe vaste unz ûf daz verch:
si frumten in dem sturme diu vil hêrlîchen werch.
- 6 Daz edel ingesinde was komen gar dar in.
Volkêr unde Hagene die sprungen balde hin.
sine gâben vride niemen wan dem einen man.
von ir beider hande daz bluot durch helme nider ran.
- 7 Wie rehte gremlîche vil swerte drinne erklanc!
vil der schildes spangen ûz den slegen spranc:
des reis ir schiltgesteine verhowen in daz bluot.
si vâhten alsô grimme, daz man ez nimmer mêr getuot.
- 8 Der vogt von Bechelâren gie wider unde dan,
alsô der mit ellen in sturme werben kan:
dem tet des tages Rüedegêr mit strîte wol gelîch,
daz er ein degn wære vil küen und ouch vil lobelîch.
- 9 Hie stuonden dise zwêne, Gunther und Gêrnôt;
si sluogen in dem strîte vil manegen helt tôt:
Gîselher und Dancwart, die bêde ez ringe wac;
des frumten si vil manegen unz ûf ir jungesten tac.
- 10 Wol zeigte der marcgrâve; daz er was starc genuoc,
küene und wol gewâfent: hey, waz er helde sluoc!
daz sach ein Burgonde: dô dwang in zornes nôt.
dâ von begunde nâhen des guoten Rüedegêres tôt.

- 1 Ez was der starke Gêrnôt. den helt den rief er an:
er sprach zem marcgrâven 'ir welt mir mîner man
niht genesen lâzen, vil edel Rüedegêr.
daz müet mich âne mâze: ine kans niht an gesehn mêr.
- 2 Nu mag iu iwer gâbe wol ze schaden komen,
sît ir mîner friunde mir habt sô vil genomen.
nu wendet iuch her umbe, vil edel küene man:
iwer gâbe wirt verdienet, sô ich aller hôhste kan.'
- 3 E daz der marcgrâve vol zuo zim kœme dar,
des muosen liehte ringe werden missevar.
dô sprungen zuo z'einander die êre gernde man:
ir ietweder schirmen für starke wunden im began.
- 4 Ir swert sô scherpfe wâren, ez enkunde niht gewegen.
dô sluoc Gêrnôten Rüedegêr der degen
durch helm vlinsherten, daz nider vlôz daz bluot.
daz vergalt im wol mit ellen der ritter küen unde guot.
- 5 Die Rüedegêres gâbe an hende er hôhe erwac:
swie wunt er wær zem tôde, er sluog im einen slac
durch sînen schilt guoten unz ûf diu helmgespan,
dâ von ersterben muose der schoenen Göteline man.
- 6 Jane wart nie wirs gelônet sô rîcher gâbe mêr:
dô vielen bêde erslagene die recken alsô hêr
gelîch in dem sturme von ir selber hant.
alrêrst erzurnde Hagene, dô er den grôzen schaden vant.
- 7 Dô sprach der helt von Tronege 'ez ist uns übel komen:
wir haben an in beiden sô starken schaden genomen,
den nimmer überwindent ir liute und ouch ir lant.
die Rüedegêres degene die müezen nu sîn unser pfant.'
- 8 Dane wolde ir deheiner dem andern niht vertragen:
vil maneger âne wunden dar nider wart geslagen,
der wol genesen wære: ob im wart solch gedranc,
swie gesunt er anders wære, dêr in dem bluote doch ertranc.
- 9 'owê mînes bruoder, der tôt ist hie gefrunt.
waz mir der leiden mære z'allen zîten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen mîn sweher Rüedegêr.
der schade ist beidenthalben und diu vil grœzlîchen sêr.
- 10 Dô die recken sâhen, daz si beide wâren tôt,
di dô dâr inne wâren die muosen lîden nôt.
der tôt der suochte sêre dâ sîn gesinde was:
der von Bechelâren einer langer niht genas.

- 1 Gunther unde Gîselher und ouch Hagene,
Dancwart unde Volkêr, die guoten degene,
die giengen dâ si funden ligen zwêne man:
dâ wart von den heleden mit jâmer weinens vil getân.
- 2 'Der tôt uns sêre roubet?' - sprach Gîselher daz kint-
'lâzet iwer weinen, und gên wir an den wint,
daz die ringe erküelen uns sturmemeüeden man:
jâ wæn uns got niht langer nu daz lebn welle lân.'
- 3 Den sitzen disen ^{feinen} sah man dâ manegen degen:
si wâren aber müezec. dâ wâren tôt gelegen
die Rüedegêres helde: vergangen was der dôz.
sô lange wert dîu stille, daz sîn die küneginne erdrôz *immer*
- 4 'O wê mir dirre swære:' - sprach des küneges wîp-
'si sprâchent al ze lange. unser vînde lîp
mac nu wol vrî belîben vor Rüedegêres hant:
er wil si wider bringen heim in der Burgonden lant.
- 5 Waz hilfet, künec Ezele, daz wir geteilet hân
mit im swaz er wolde? der helt hât missetân:
der uns dâ solde rechen, der wil der suone pflegn.'
des antwurt ir Volkêr, der vil zierlîche degn
- 6 'Jane zimt niht reden übele deheines küneges wîp;
und tirst ich heizen liegen alsus edeln lîp,
sô hêt ir Rüedegêre vil vreislich an gelogen:
er und die sînen degene sint an der suone gar betrogen.
- 7 Er tet sô willeclîche daz im der künec gebôt,
daz er und sîn gesinde ist hie gelegen tôt.
nu seht alumbe, Kriemhilt, wem ir nu gebieten welt.
iu hât unz ûf den ende gedienet Rüedegêr der helt.
- 8 Welt ir des niht gelouben, man solz iuch sehn lân.'
durch ir herzen leide sô wart daz getân:
man truoc den helt verhouwen dâ in der künec ersach.
den Ezeln degenen sô rehte leide nie geschach.
- 9 Dô si den marcgrâven sâhen tôten tragen,
ezn künde ein schrîbære geprieven noch gesagen
die manegen ungebære, der wîb unde man
von ir herzen swære aldâ bezeigen began.
- 10 Dô wart der Ezeln jâmer sô starc und alsô grôz,
als eines lewen stimme der rîche künec erdôz
mit herzen leidem wuofe: alsam tet ouch sîn wîp.
si klageten ungefuoge des guoten Rüedegêres lîp.

Die Klage um den gefallenen Rüdêger hallt durch den Palast und dringt auch zu Dietrich. Als die Burgunden die Auslieferung der Leiche des Markgrafen verweigern, treten die Gothen, „die Amelunge“ selbst in den Kampf; Volker fällt von Hildebrand's Hand, der dann, von Hagen schwer verwundet, zu Dietrich als der einzige noch Lebende zurückkehrt.

Laut klagt Dietrich: ich was ein künec rîch:
nu mag ich wol heizen der viel arme Dietrîch (354, 4).

XXXVIII AVENTIURE

WIE DER HERRE DIETRICH GUNTHERN UND HAGENEN BETWANC.

- 1 Dô suochte der herre Dietrîch selbe sîn gewant:
dô half daz er sich wâfent meister Hildebrant:
dô klaget alsô sêre der kreftige man,
daz im daz hûs erdiezen gein sîner stimme began.
- 2 Der helt gewan dô widere rechten mannes muot:
in grimme wart gewâfent dô der degên guot:
einen schilt vil vesten den nam er an die hant.
nâch schaden in dô trôste der vil küene Hildebrant.
- 3 Dô sprach von Tronege Hagene 'ich sihe dort her gân
den herren Dietrîchen: der wil uns bestân
nâch sîme starken leide, daz im ist hie geschehn.
man sol daz hiute kiesen, wem man des besten mûge jehn.
- 4 Jane dunket sich von Berne der herre Dietrîch
nie sô starc des lîbes und ouch sô gremelîch,
und wil erz an uns rechen, daz im ist getân,
-alsô reite Hagene- 'ich tarr in rehte wol bestân.'
- 5 Die rede erhôrte Dietrîch unde Hildebrant:
er gie dâ er die recken beide stênde vant
ûzen vor dem hûse geleinet an den sal.
sînen schilt den guoten den sazte Dietrîch zetal.
- 6 In leitlîchen sorgen sprach dô Dietrîch
'wie habt ir sô geworben, Gunther, ein künec rîch?
ich ellender recke, waz ist an mir getân?
alles mînes trôstes des bin ich eine bestân.
- 7 Iuch endûhte niht der volle an dir vil grôzen nôt,
dô ir uns Rûedegêren den recken sluoget tôt:
nu habt ir mir erbunnen aller mîner man.
jâ hêt ich iu degenen solher leide niht getân.
- 8 Gedenket an iuch selben und an iwer leit:
tôt der iwer friunde und ouch diu arebeit,
ob ez iu guoten degenen beswæret iht den muot.
owê, wie rehte unsanfte mir tôt der Rûedegêres tuot!

- 1 Ez gesach in der werlde nie manne leider mēr:
ir gedâhtet übele an mîn und iwer sêr.
swaz ich freuden hête, diu lît von iu erslagen.
jane kan ich nimmer mêre die mîne mâge verklagen.'
- 2 'Jane sîn wir niht sô schuldec:' -sprach dô Hagene-
'ez kômen her zem hûse die iwarn degene,
ze vlîze wol gewâfent mit ir schar sô breit:
mich dunkt wie iu diu mære niht ze rehte sîn geseit.'
- 3 'Waz sol ich anders glouben? mir sagtez Hildebrant,
dô mîne recken gerten von Amelunge lant,
daz ir in Rüedegêre gæbet ûz dem sal,
dô tât ir niwan spottens die küenen helde her zetal.'
- 4 Dô sprach der künec von Rîne 'si jâhen wolden tragen
Rüedegêren hinnen: den hiez ich in versagen
Ezeln ze leide und niht den dînen man,
unze daz dô Wolfhart dar umbe schelten began.'
- 5 Dô sprach der helt von Berne 'ez muose et alsô sîn.
Gunther, künec edele, durch die zûhte dîn
so ergetzet mich der leide, diu mir sint getân,
und süen ez, ritter küene: sô wil ich gar die schulde lân.
- 6 Ergip dich mir ze gîsel, du und ouch dîn man,
sô wil ich iuch behüeten, sô ich beste kan,
daz iu hie zen Hiunen niemen niht entuot:
ir sult an mir niht vinden niwan triwe unde guot.'
- 7 'Nune welle got von himele,' -sprach dô Hagene-
'daz sich dir ergæben zwêne degene,
die du sô wârlîche sihest gewâfent stân:
daz hiez ein michel schande, und wær ouch übele getân.'
- 8 'Irn sult ez niht versprechen:' -sprach aber Dietrîch-
'Gunther unde Hagene, jâ habt ir beide mich
sô sêre beswæret, mîn herze und ouch den muot,
welt ir mich ergetzen, daz irz vil pilrîchen tuot.
- 9 Ich gibs iu mîne triuwe und gihtes iu mîn hant,
daz ich mit iu rîte heim in iwer lant:
ich beleite iuch nâch den êren, oder ich gelige tôt:
ich wil durch iuch verkiesen der mînen grœzlîchen nôt.'
- 10 'Nune gewâhent sîn niht mêre:' -sprach aber Hagene-
'von uns enzimt daz mære niht ze sagene,
daz sich iu ergæben zwêne alsô küene man:
nu siht man niemen mêre bî iu wan Hildebrande stân.'

- 1 Des antwurt Hildebrant 'iuch möhte wol gezemen,
den fride mînes herren ob ir den ruochet nemen:
ez kumt noch an die stunde vil lîht in kurzer zît,
daz ir in gerne næmet und in iu danne niemen gît.'
- 2 'Jâ nâme ich ê die suone,' -sprach dô Hagene-
'ê ih sô lasterlîche von eime degene
flûhe, meister Hildebrant, als ir habt hie getân:
ich wânde dar, ir kûndet baz gein vîande stân.'
- 3 Dô sprach meister Hildebrant 'zwiu verwizet ir mir daz?
nu wer was der ûfme schilde vor dem Waschensteine saz,
dô im von Spâne Walther sô vil der friunde sluoc?
ouch habt ir noch ze zeigen an iu selben genuoc.'
- 4 Dô sprach der fürste Dietrîch 'wie zimt daz heledê lîp,
daz si suln schelten sam diu alten wîp?
ich verbiut iu, Hildebrant, daz ir iht sprechet mêr:
mich ellenden recken twingen grœzlîchiu sêr.'
- 5 'Lât hoeren, friunt Hagene,' -sprach dô Dietrîch-
'waz ir ê redetet, recke lobelîch,
dô ir mih gewâfent zuo ziu sâhet gân:
ir jâhet, daz ir eine mit strîte woldet mich bestân.'
- 6 'Jane lougent iu des niemen,' -sprach Hagene der degen-
ine welle ez hie versuochen mit stichen und mit slegen,
ez ensî, daz mir zebreste daz Nibelunges swert.
mich müet, daz mînes herren und mîn ze gîsel ist gegert.'
- 7 Dô der recke erhôrte den grimmen Hagenen muot,
den schilt vil balde zuchte der snelle degen guot:
wie balde gein im Hagene von der stiegen spranc!
Nibelunges swert daz guote vil lût ûf Dietrîche erklanc.
- 8 Dô wesse wol her Dietrîch, daz der küene man
vil grimmes muotes wære: schermen im began
der voget von Berne vor angestlîchen slegen.
wol erkander Hagenen: er was ein ûz erwelter degen.
- 9 Ouch vorht er Balmungen, ein wâfen stark genuoc.
under wîlen Dietrîch mit listen wider sluoc,
unze daz er Hagenen mit strîte doch betwanc:
er sluog im eine wunden, diu was tief unde lanc.
- 10 Dô dâht der herre Dietrîch 'du bist in nôt erwigen:
ih hân es lützel êre, soltu nu tût geligen.
ich wil es sus versuochen, ob ich ertwingen kan
dich mir zeinem gîsel.' daz wart mit sorgen getân.

3. Waschensteine] in den Vogesen. — Walther von Spanien war in seiner Jugend mit Hagen Geisel bei Etzel (268, 3. 274, 4).

- 1 Den schilt lie vallen Dietrîch. sîn sterke diu was grôz:
mit beiden sînen armen er Hagenen umbeslôz:
dô wart von im betwungen der vil küene man.
Gunther der vil edele darumbe trûren began.
- 2 Hagenen bant dô Dietrîch und fuort in dâ er vant
die edeln Kriemhilde, und gab ir bî der hant
den kûenesten recken, der ie swert getruoc.
nâch ir vil starkem leide dô wart ir liebe genuoc.
- 2 Vor freuden neic dem recken daz Ezeln wîp:
'immer sî dir sælec dîn herze und ouch dîn lîp.
du hâst mich wol ergetzet nâch aller mîner nôt:
ich sol ez immer dienen, mich enwendes der tôt.'
- 4 Dô sprach der herre Dietrîch 'ir sult in lân genesen,
vil edeliu kûeginne. ez mac vil wol noch wesen,
daz iuch sîn dienst ergetzet des er iu hât getân:
er sol des niht engelten, daz man in siht gebunden stân.'
- 5 Dô hiez si fûeren Hagenen an sîn ungemach,
dâ er lac beslozen und dâ in niemen sach.
Gunther der kûnec edele ruofen dô began
'war kom der helt von Berne? er hât mir leide getân.'
- 6 Dô gie im hin beegene der herre Dietrîch.
daz Gunthers ellen daz was sô lobelîch,
ern beite dô niht mêre, er lief her für den sal:
von ir beider swerten huop sich ein ungefüeger schal.
- 7 Swie vil der herre Dietrîch lange was gelobt,
Gunther was sô sêre erzûrnet und ertobt
-wander nâch starken leiden sîn herzevîent was-,
man sagtez noch für wunder, daz dô Dietrîch ie genas.
- 8 Ir ellen und ir sterke beide wâren grôz.
palas unde tûrne von den slegen dôz,
dô si mit swerten hîuwen ûf die helme guot.
ez hêt der kûnec Gunther einen hêrlîchen muot.
- 9 Sît twang in der von Berne, sam Hagenen ê geschach.
daz bluot man durch die ringe dem helde vliezen sach
von eime scharpfen swerte, daz truoc her Dietrîch:
doch hêt gewert Gunther nâch müede lobelîche sich.
- 10 Der herre wart gebunden von Dietrîches hant,
swie kûnege niene solden lîden solhiu bant:
er dâht, ob er si lieze ungebunden wesen,
daz si zwêne inme lande niemen liezen genesen.

- 1 Der vogt von Berne der nam in bî der hant:
dô brâhter in gebunden dâ er Kriemhilt vant.
dô was mit sîme leide ir sorge ein teil benomen.
si sprach 'kûnec Gunther, sît mir grôze willekomen.'
- 2 Er sprach 'ich soltiu nîgen, vil edel swester mîn,
ob iwer grûezen möhte genædeclîcher sîn:
ich weiz iuch, kûneginne, sô zornec gemuot,
daz ir mir und Hagenen vil swachez grûezen getuot.'
- 3 Dô sprach der helt von Berne 'vil edel kûneges wîp,
ez enwart nie gîsel mêre sô guoter ritter lîp,
als ich iu, frowe hêre, an in gegeben hân:
nu sult ir die ellenden mîn vil wol geniezen lân.'
- 4 Si jach, si tât ez gerne. dô gie der küene man
mit weinenden ougen von in balde dan.
sît rach sich gremliche daz Ezeln wîp:
den ûz erwelten degenen nam si beiden den lîp.
- 5 Sie lie si ligen sunder durch ir ungemach,
daz ir sît dewedere den andern nie gesach.
swie ez verlobt hête daz vil edele wîp,
si dâht 'ich geriche hiute mîns vil lieben mannes lîp.'
- 6 Dô gie diu kûneginne dâ si Hagenen sach.
wie reht erbolgenliche si zuo dem recken sprach
'welt ir mir geben widere daz ir mir habt genomen,
sô muget ir mit dem lebene wider zen Burgonden komen.'
- 7 Dô sprach der grimme Hagene 'diu rede ist gar verlorn,
vil edeliu kûneginne: jâ hân ich des gesworn,
daz ich den hort iht zeige die wîle deheiner lebe
der mînen edelen herren, und in niemanne gebe.'
- 8 Er wiste wol diu mære, sine liezen niht genesen.
wie möhte ein untriuwe immer sterker wesen?
er vorhte, sô si hête im sînen lîp genomen,
daz si danne ir bruoder lieze heim ze lande komen.
- 9 'Ich bringez an ein ende' gedâht daz edel wîp.
dô hiez si ir bruoder nemen den lîp.
man sluog im abe daz houbet: bî hâre si ez truoc
für den helt von Tronege. dô ward im leide genuoc.
- 10 Alsô der ungemuote sîns herren houbet sach,
wider Kriemhilde dô der recke sprach
'du hâst ez z'eime ende nach dîme willen brâht,
und ist ouch rehte ergangen als ich mir hête gedâht.

- 1 Nu ist von Burgonden der edel künec tôt,
Gîselher und Volkêr, Danewart und Gêrnôt.
den hort den weiz nu niemen wan got unde mîn:
der sol dich, vâlândinne, immer wol verholn sîn.'
- 2 Si sprach 'sô habt ir übele geltes mich gewert.
sô wil doch ich behalten daz Sîvrides swert,
daz truoc mîn holder vriedel, dô ir im nâmt den lîp
mortlîch mit untriuwen.' sprach dô daz jâmerhafte wîp.
- 3 Si zôch ez von der scheiden: daz enkunder niht gewern.
dô dâhte si den recken des lîbes vol behern:
si huobez mit ir handen, daz houpt si im abe sluoc.
daz sach der künec Ezele: dô was im leide genuoc.
- 4 'Wâfen!' - sprach der fürste - 'wie ist nu tôt gelegen
von eines wîbes handen der aller beste degen,
der ie kom ze stürmen oder ie schilt getruoc:
swie vîent ich im wære, ez ist mir leide genuoc.'
- 5 Dô sprach meister Hildebrant 'jane geniuzet si es niht,
daz si in slahen torste, swaz halt mir geschiht.
swie er mich selben bræhte in angestlîche nôt,
idoch sô wil ich rechen des vil küenen recken tôt.'
- 6 Hildebrant mit zorne zuo Kriemhilde spranc:
er sluoc der küneginne einen grimmen swanc.
jâ tet ir diu sorge von dem degene wê:
si mohte lützel helfen daz si sô angestlîchen scrê.
- 7 Dô was gelegen aller dâ der veigen lîp:
ze stucken lac verhouwen dô daz edel wîp.
Ezel unde Dietrîch weinen dô began:
si klageten jâmerlîche alle ir mâge unde man.
- 8 Diu vil michel êre was dâ gelegen tôt:
die liute hêten alle jâmer unde nôt.
mit leide was verendet des küneges hôchgezît.
als ie diu liebe leide an dem ende gerne gît.
- 9 Ine kan iuch niht bescheiden waz sider dâ geschach,
wan kristen unde heiden weinen man dô sach,
wîb unde knehte und manege schœne meit:
die hêten nâch ir friunden diu aller grœzisten leit.
- 10 Ine sage iu nu niht mære von der grôzen nôt
- die dâ erslagen wâren, die lâzen ligen tôt -
wie ir dinc an geviengen sît der Hiunen diet.
hie hât daz mære ein ende: daz ist DER NIBELUNGE LIET.

II Aus „Kûtrûn“.

Die bei allen an der Nordsee wohnenden Stämmen (Friesen, Skandinaviern, Angelsachsen) wiederkehrenden Sagen vom Kampfe des Königs Hagen von Irland mit Hetel von Hegelingen um die geraubte Tochter Hilde fanden im 13. Jahrh. in Oberdeutschland einen Bearbeiter, welcher auch die Vorgeschichte Hagens in sein Lied aufnahm und die Hauptzüge der alten Sage auf die Tochter Hetel's und Hilde's, Kudrun, und ihre Entführung übertrug. Dass diese ursprüngliche Bearbeitung später vielfache Zusätze erfahren hat, ist unzweifelhaft; doch ist es bis jetzt nicht gelungen, den ursprünglichen Kern herauszuschälen (versucht von Ettmüller 1841, Müllenhoff 1845), da das Lied nur in der einzigen Handschrift auf Schloss Ambras, welche Kaiser Max I. 1517 anfertigen liess, vorhanden ist. Die erste Ausgabe des erst in diesem Jahrh. wieder entdeckten Gedichtes veranstaltete v. d. Hagen 1820 im Heldenbuche. Von den neueren Ausgaben ist zu nennen die erklärende von K. Bartsch (1865), deren Text mit geringen Abweichungen unserer Auswahl zu Grunde liegt. — Uebersetzung von Simrock. — Die Kudrunstrophe unterscheidet sich von der des Nibelungenliedes durch den klingenden Reim der 3. und 4. Langzeile und die Zufügung einer fünften Hebung in der 2ten Hälfte der letzten Zeile.

1. Mit den den Anfang des Nibelungenliedes nachahmenden Worten

Ez wuohs in Írlande ein rîcher kûnic hêr

beginnt der erste Theil des Gedichtes, die Jugendgeschichte Hagens von Irland. Dieser, der Sohn Sigebant's und Ute's, wird als 7jähriger Knabe von einem Greifen entführt (Av. I), entkommt aber in eine Höhle zu 3 Königstöchtern, welche ihn aufziehen. Als er erwachsen ist, macht er sich mit diesen auf und findet ein Schiff, von dessen Herrn sie Aufnahme erbitten (Av. II). Da dieser mit Hagen's Vater seit alter Zeit verfeindet ist, so will er den jungen Helden als Geissel zurückbehalten, wird aber von diesem mit 30 seiner Leute in's Meer geschleudert. Darauf fährt man nach Irland, wo Sigebant ihn empfängt (Av. III); die Mutter erkennt den Sohn an einem goldenen Kreuze wieder. Hagen übernimmt die Herrschaft und vermählt sich mit Hilde von India, einer der drei Königstöchter, welche ihm eine Tochter gebiert, die nach der Mutter genannt wird. Als diese herangewachsen, wird sie viel umworben; Hagen erklärt aber, er wolde si geben deheinem der swacher danne er waere (IV Av. 210).

2. Der zweite Theil des Gedichtes beginnt mit der Werbung Hetels von Hegelingenland um die junge Hilde.

V AVENTIURE

WIE WATE ZE ÍRLANDE FUOR.

1 Ein hêlt der wás erwáhsen dâ in Tenelant,
ze Stúrme in einer marke, daz ist wol erkant,
dâ sázen síne máge; die zugen in nâch êren.
ime diende ouch Ortlant; já was er vil gewaldic unde hêre.

1. Sturme] Stormarn in Holstein. — Ortlant] Jütland (?).

- 1 Einer sîner mâge, Wate was er genant,
der hete von dem degene bürge unde lant.
durch daz er was sîn künne, er zôch in vlîziclichen.
er lêrte in alle tugende; er liez in ûz der huote niht entwîchen.
- 2 Ze Tenemarke herre was Waten swester kint,
Hôrant der biderbe. der verdiende sint
an Hetelen dem künige, daz er im der krône
wol ze tragene gunde; er gap sie dem helde ze lône.
- 3 Hetele der rîche ze Hegelingen saz
bî Ortlande nâhen, ich wil iu sagen daz;
dar inne het er bürge wol ahzic oder mêre.
die der phlegen solden, die dienden ime tegelîch mit êren.
- 4 Er was ze Friesen herre, wazzer unde lant;
Dietmers unde Wâleis was in sîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene; dicke schuof er sînen vînden lâge.
- 5 Hetele was ein wise; dâ von sô wart im nôt,
ob er ein wîp hête. im wâren beide tôt
vater und ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
sus het er vil der friunde; bî den muos' in ze lebene verdriezen.
- 6 Dô rieten im die besten, er solde minne phlegen,
diu im ze mâze kœme. dô sprach der junge degene
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære frouwe, noch die man mir ze hûse möhte bringen.'
- 7 Dô sprach von Niflande Môrunc der junge man
'ich weiz ein juncfrouwen, als ich vernomen hân,
daz deheiniu lebt sô schœne ninder ûf der erde.
wir suln daz ahten gerne, daz siu iu z'einer triutinne werde.'
- 8 Er frâgte wer siu wære oder wie genant.
er sprach 'siu heizet Hilde und ist ûz Îrlant.
ir vater heizet Hagene und ist daz Gêren künne.
kumt siu her ze lande, sô hâst du immer freude unde wünne.'
- 9 Dô sprach der fürste Hetele 'nu ist mir doch geseit,
swer werbe nâch ir minne, ez sî ir vater leit;
dar umbe sî erstorben vil manic edel man.
deheinem mînem friunde ich des tôdes niht engan.'
- 10 Dô sprach aber Môrunc 'sô sende in sîn lant.
heiz Hôranden bringen; dem ist wol erkant
alle site Hagenen hât er wol gesehen.
âne sîne helfe kunde ez nimmer geschehen.'

3. Hegelingen] an der Nordseeküste. — 4. Dietmers] Dithmarschen. —
Wâleis] das Land an der Waal. — 7. Nifland] Nebel- (Nibelungen-) Land am
Niederrhein.

- 1 Er sprach 'ich wil dir volgen, nu siu sô schoene sî.
 dâ man sie sol gewinnen, dâ muost du wesen bî,
 wan ich dir alles guotes von schulden wol getrouwe.
 du hâst es frum und êre, wirdet siu ze Hegelingen frouwe.'

Horant und Frute von Dänemark werden nun berufen und ziehen in Hetels Auftrage mit Wate nach Irland. Sie geben sich für Handelsleute aus, welche Hetel vertrieben habe. Hagen nimmt sie freundlich auf und verspricht ihnen sicheres Geleit, ladet sie auch an seinen Hof.

- 2 Swie rîch her Hagene wære und swie hôchgemuot,
 er gie in hin engegene. diu küniginne guot
 stuont ûf von gesidele, dô siu Waten sach.
 der hete die gebære daz im lachens gebrach.
- 3 Siu sprach gezogenlîche 'nu sît uns willekomen.
 ich und der künic mîn herre hân daz wol vernomen,
 ir sît vermüete helde von urluge sêre.
 nu sol an iu bedenken der künic sînen lop und ouch sîn êre.'
- 4 Sie nigen allgemeine; zühtic was ir muot.
 der künic hiez sie sitzen alsô man geste tuot.
 dô truoc man in ze trinken den aller besten wîn,
 der in allen landen in fürsten hûse mac gesîn.
- 5 Mit schimphlîchen worten sâzen s' über al.
 diu edele küniginne rûmte den sal.
 siu bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze,
 daz er die snellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.
- 6 Daz lobt' der künic schiere, als uns ist geseit.
 der jungen küniginne was ez niht ze leit.
 dô vlizzen sie sich alle mit golde und mit gewæte;
 sie wolden sehen gerne, wie daz fremede ingesinde tæte.
- 7 Dô nu diu alde Hilde bî ir tochter saz,
 die minniclîchen meide vil wol behuoten daz,
 daz sie iemen funde dâ in der gebære,
 daz man iht anders spræche wan daz iecliche ein küniginne wære.
- 8 Dô hiez man Waten den alden zuo der meide gân.
 swie grîs er dô wære, siu het iedoch den wân,
 daz siu sich vor im huote in kintlîchem sinne.
 Waten hin engegene mit zühten gie diu junge küniginne.
- 9 Si enphieng in aller êrste. jâ wære ir lîhte leit,
 ob siu in küssen solde. sîn bart was im breit,
 sîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
 siu hiez sie sitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

- 1 Vor ir gesidele stuonden die wætlîchen man,
die manige zuht kunden und hêten vil getân
in ir tagen tugende in manigem strîte schône.
daz lobet' man an den helden; man gab in des den prîs dâ ze lône.
- 2 Frou Hilde und ir tochter durch schimphlîchen muot
begunden Waten frâgen, ob in daz diuhte guot,
swann' er bî schœnen frouwen alsô sitzen solde,
oder ob er gerner in den herten strîten vehten wolde?
- 3 Dô sprach Wate der alde 'mir zimet einez baz.
wan bî schœnen frouwen sô sanfte ich nie gesaz,
ich'n tæte einez lîhter, daz ich mit guoten knehten,
swenne ez wesen solde, in vil herten stürmen wolde vehten.'
- 4 Des erlachte lûte diu minneclîche meit.
siu sach wol daz im wære bî schœnen frouwen leit.
dâ von wart des schimphes mêre in der selde.
frou Hilde und ir tochter redeten dô mit Môrunges helden.
- 5 Siu frâgte von dem alden 'wie ist er genant?
hât er inder liute, bürge unde lant?
oder hât er in der bürge wîp oder kint?
ich wæne, sie getriutet in sîner heime selden sint.'
- 6 Dô sprach der recken einer 'kint unde wîp
hât er in sînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre; deist an im wol erfunden.
er ist ein küener recke gewesen her von allen sînen stunden.'
- 7 Îrolt sagete mære von dem küenen man,
daz nie künic deheiner mêre noch gewan
sô rehte küenen recken in den sînen landen.
'swie sanfte so er gebære, er ist ein mærer helt ze sînen handen.'
- 8 Dô sprach diu küniginne 'her Wate, ez ist mîn rât:
sît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nu sult ir hie belîben.
ez lebet sô rîcher niemen, der iuch wol von hinnen müge
vertriben.'
- 9 Er sprach zer küniginne 'jâ hete ich selbe lant.
dô gab ich, swem ich wolde, ros und gewant.
solt' ich nu lêhen dienen, müelîchen ich daz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres frist stæte.'
- 10 Von dannen sie dô giengen. diu schœne Hilde bat,
daz sie z'allen zîten ze hove heten stat
sitzen bî den frouwen; ez wære in âne schande.
dô sprach der degen Îrolt 'sam bôt man'z uns in mînes
herren lande.'

In dem Kampfspiele, welches Hagen darauf veranstaltet, zeigt Wate, welcher zuvor sich für ungeübt im Kampfe ausgegeben, dem Könige seine Meisterschaft.

VI AVENTIURE

WIE SUOZE HÔRANT SANC.

- 1 **D**az kom ûf einen âbent, daz in sô gelanc,
 daz von Tenemarke der küene deggen sanc
 mit sô hêrlîcher stimme, daz ez wol gevallen
 muose al den liuten. dâ von gesweic der vogellîne schallen.
- 2 Daz hôrt' der künic gerne und alle sîne man,
 dâ von von Tenen Hôrant der friunde vil gewan.
 ouch het ez wol gehœret diu alde küniginne.
 ez erhal ir durch daz venster dâ siu was gesezzen an der zinne.
- 3 Dô sprach diu schœne Hilde 'waz hân ich vernomen?
 diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
 die ich ze dirre werlde von iemen hân erfunden.
 daz wolde got von himele daz sie mîne kamerære kunden!'
- 4 Siu hiez ir gewinnen der sô schône sanc.
 dô siu sach den recken, siu sagete im's grôzen danc,
 daz ir der âbent wære mit freuden hin gegangen.
 von froun Hilden wîben wart der helt harte wol enphangen.
- 5 Dô sprach diu küniginne 'ir sult uns hoeren lân
 die wîse, die ich hînte von iu vernomen hân.
 daz gebt mir z'einer gâbe ze allen âbunden,
 daz ich iuch hœre singen: sô wirt iuwer lôn wol erfunden.'
- 6 'Frouwe, ob ir's geruochet, welt ir mir's sagen danc,
 ich singe iu z'allen zîten alsô guotez sanc,
 swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verswindet
 und minnert gar sîn sorgen, der mîne sîeze wîse rehte ervindet.'
- 7 **D**ô sich diu naht verendet' und ez begunde tagen,
 Hôrant begunde singen, daz dâ bî in den hagen
 geswigen alle vogeles von sînem sîezen sange.
 die liute, die dâ sliefen, die enlâgen dô niwet lange.
- 8 Sîn liet erklang im schône, ie hôher und ie baz.
 Hagene ez selbe hôte; bî sînem wîbe er saz.
 ûz der kemenâten muosten s' in die zinne.
 der gast wart wol berâten. ez hôte ez diu junge küniginne.
- 9 Des wilden Hagenen tochter und ouch ir magedîn
 die sâzen unde loseten, daz diu vogellîn
 vergâzen ir dœne ûf dem hove frône.
 wol horten ouch die helde, daz der von Tenemarke sanc sô schône.

- 1 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
 dô sprach von Tenen Fruote 'mîn neve möhte s' lân,
 sîn ungefüege dôene, die ich in høre singen.
 wem mag er ze dienste als ungefüege tagewîse bringen?'
- 2 Dô sprâchen Hagenen helde 'herre, lât vernemen:
 niemen lebet sô siecher, im möhte wol gezemen
 hoeren sîne stimme, diu gêt ûz sînem munde.'
 'daz wolde got von himele,' sprach der künic, 'daz ich sie
 selbe kunde.'
- 3 Dô er drîe dôene sunder vol gesanc,
 alle die ez hôrten, dûhte ez niht sô lanc,
 sie heten's niht enphunden einer hande wîle,
 obe er solde singen, daz einer möhte rîten tûsent mîle.
- 4 Diu tier in dem walde ir weide liezen stên.
 die wûrme, die dâ solden in dem grase gên,
 die vische, die dâ solden in dem wâge vliczen,
 die liezen ir geverte. jâ kunde er sîner fuoge wol geniezen.

Hilde die junge lässt am Abend Horant zu sich in die Kemenate bringen. Hier trägt der Däne seine Werbung für König Hetel vor und verabredet mit Hilde die Flucht. Als er daher am vierten Morgen sich von Hagen verabschiedet, bittet er diesen, mit Frau und Tochter sein Schiff zu besuchen (Av. VII). Während nun Hagen ein Lastschiff beschaut und die Tochter ausser Acht lässt, fahren die Dänen mit ihrer Beute auf dem Hauptschiffe ab und bringen sie glücklich nach Waleis zu Hetel. Hagen setzt auf neu gebauten Schiffen den Fliehenden nach (Av. VIII). Als er bei den Hegelingen landet, erhebt sich ein schwerer Kampf, in welchem Hagen von Wate verwundet wird, der ihn aber auch dann, nachdem Hetel und Hagen sich versöhnt haben, wieder heilt. Nach einem 12tägigen Aufenthalte in Waleis fährt Hagen zurück nach Irland; die mit der jungen Hilde entführte Hildegund, eine der Königstöchter aus dem Greifenlande, bleibt bei den Hegelingen.

Hiermit schliesst der zweite Theil des Gedichtes; es beginnt nun das Lied von Kudrun selbst.

IX AVENTIURE

WIE KÛTRÛN ERZOGEN WART.

- 5 Hilde Hagenen tochter zwei kindelîn gewan
 bî Hetelen dem künige. dô daz was getân,
 diu hiez man schône ziehen. daz niht ân' erben wæren
 lant unde bürge, man sagete harte wîte disiu mære.
- 6 Daz eine wart ein recke und hiez Ortwin.
 den enphalch er Waten dem alden. er zôch daz kindelîn,
 daz er an hôhe tugende sîne sinne wande.
 man lêrte in die von jugende. er wart ein mærer helt ze
 sînen handen.

- 1 Diu vil schœne tohter bî namen wart genant
 Kûtrûn diu schœne. von Hegelinge lant
 sant' er s' ze Tenemarke durch zuht ir nêhsten mâgen.
 dar an sie dienden Hetelen, des enliezen sie sich niht betrâgen.
- 2 Siu wuohs ouch in der mâze, daz siu wol trûege swert,
 ob siu ein ritter wære. dâ von wart gegert
 nâch ir edelen minnen von fûrsten harte rîchen.
 genuoge die ez wurben, den ergieng ez vil schedelîchen.
- 3 Er versagete si einem kûnige, der saz in Alzabê.
 do er im verzîhen hôrte, daz tet im vil wê.
 der dûhte sich sô rîche, daz deheiner wære
 der mit sîner tugende ie gebârte alsô lobebære.
- 4 Sîn name der hîez Sîfrit, er saz in Môrlant.
 mit siten ellenthaften verre er was bekant.
 er was ein kûnic gewaldic siben kûnige hêre.
 er muote Hilden tohter, durch daz man saget' von ir sô michel êre.
- 5 Hetelen hôchgemüete versagete im sîn kint.
 friuntlîcher dienste schieden sie sich sint.
 er sprach, ob ez im immer kœme an die stunde,
 daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen schaden funde.
- 6 Von Hegelinge lande kêrten sie dô dan.
 dâ von ein ritter edele schaden vil gewan.
 sît in langer wîle nâch den selben stunden:
 sie tâten Herwîge swaz sie gefüegen sînes schaden kunden.

X AVENTIURE

WIE HARTMUOT UMBE KÛTRÛNEN WARP.

- 7 Do gefriesch man diu mære in Ormanîe lant,
 daz niemen schœner wære danne was erkant
 Hetelen tohter, Kûtrûn diu hêre.
 ein kûnic der hiez Hartmuot; nâch ir wande er sîne minne sêre.
- 8 Daz riet im sîn muoter, diu hiez Gêrlint.
 dô volget' ir lêre der junge voget sint.
 sîn vater der hiez Ludewic von Normandîe lande.
 dô si's ze râte wurden, nâch dem alden kûnige man dô sande.
- 9 Ludewic der alde ze Hartmuote reit.
 des er willen hête, des wart in niht verdeit.
 dô er hôt' diu mære von dem jungen Hartmuote,
 diu wâren sorgebære, iedoch prîste im sie der degen guote.

3. Alzabê] Wo sich der Dichter diesen Ort und das Môrlant gedacht hat, ist nicht zu vermuthen. — 7. Ormanîe] Nebenform für Normandîe.

- 1 'Wer saget iu daz,' sprach Ludewîc, 'daz siu sô schoene sî?
wær' si aller lande frouwe, si ist uns sô nâhen bî
mit hûse niht gesezzen, daz wir sie möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.'
- 2 'Ez sol niht sîn ze verre,' sprach dô Hartmuot,
'swâ eines landes herre lîp unde guot
wirbet im ze stæte, daz wert unz an daz ende.
nu volget mîner ræte; ich wil daz man boten zuo ir sende.'
- 3 Dô sprach aber Ludewîc 'ist iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kom ûz Îrlant,
oder waz den guoten recken an ir reise geschæhe?
daz volc ist übermüete. Kûdrûnen mâgen wæne sî wir smæhe.'
- 4 Dô sprach aber Hartmuot 'ob ich ein michel her
nâch ir fûeren solde erde unde mer,
daz tæte ich williclîche. ich bin in dem sinne,
ich erwinde nimmer, unz ich die Hilden tochter gewinne.'

Boten mit Briefen werden nun zu Hetel geschickt, erhalten aber abweisen-
den Bescheid, weil Hartmut's Vater Ludwig Hagen's Dienstmann sei. Da auch
die Boten die Kunde von Kudruns Schönheit bestätigen:

swer gesiht die minniclîche, dem muoȝ sin wol behagen (615),
so beharrt Hartmut bei seiner Absicht, sie zu gewinnen:

sô wil ich âne sie niht belîben. —

Auch der König Herwig von Seeland wirbt um Kudrun (Av. XI) und be-
reitet, ebenfalls abgewiesen, einen Heereszug in Hetels Land vor.

XII AVENTIURE

WIE HERWÎC HERVERTE UF HETELN UND IM KÛTRÛN
GEGEBEN WART.

- 5 Dô noch die recken sliefen in Hetelen sal,
dô ruofte ein wahtære fûr die burc ze tal
'wol ûf in der selde! wir haben fremede geste,
und wâfent iuch, ir helde. ich sihe von manigem liechten
helme gleste.'
- 6 Sie sprungen von den betten und lâgen dô niht mêr.
swer dâ inne wære, armer oder hêr,
der muoste haben sorge der êre und ouch des lîbes.
alsô gerte Herwîc in dem herten sturme sînes wîbes.
- 7 Hetele sach ir dringen vaste gên dem tor.
jâ wære er ungerne gewesen dô dar vor,
vater der Kûtrûnen, swie küene er doch wære.
ja erzurnden in die geste. im hulfen sider sîne burgære:

- 1 Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz.
 der wirt der streit selbe; mit willen tete er daz.
 sîn volc daz was küene; daz mohte in niht gewerren.
 man vant dâ schaden starken, den Hetelen tete Herwic der herre.
- 2 Dicke sluog ûz helmen den fiwerheizen wint
 Herwîc der herre. daz sach des wirtes kint,
 Kûtrûn diu schoene. daz het siu z'ougen weide.
 der helt der dûht' si biderbe; daz was ir beide liebe unde leide.
- 3 Hetele unde Herwîc, für ir beider man
 die guoten ritter sprungen. liuhten in began
 der louc ûz gespenge, daz in dâ hie vor handen.
 daz werte vil unlange unz sie bêde ein ander wol bekanden.
- 4 Dô der künic Hetele sô rehte küenen sach
 den stolzen Herwîgen, in dem strîte er sprach
 'die mir ze einem friwende des recken niht engunden,
 die enwisten wer er wære. er houwet durch daz verch die
 tiefen wunden.'
- 5 Kûdrûn diu schoene diu sach und hôrt' den schal.
 gelücke daz ist sinewel dicke alsam ein bal.
 do ez diu frouwe mohte anders niht gescheiden,
 ir vater und dem gaste siu wunschte des sie in gedâhten beide.
- 6 Siu begunde rüefen zuo im über den sal
 'Hetele, vater hêre, nu fliuzeit ze tal
 daz bluot durch halsberge. dâ von sint uns die mûre
 besprungen allenthalben. Herwîc ist ein übel nâchgebûre.
- 7 Durch den mînen willen sô sult ir'z beide friden.
 nu schaffet eine wîle dem herzen und den liden
 ruowe in dem strîte, unz ich iuch beide frâge,
 wâ der fürste Herwîc habende sî die aller beste mâge.'
- 8 Dô sprach der ritter edele 'der fride ist ungetân,
 ir'n lât mich ungewâfent, frouwe, für iuch gân.
 sô wil ich iu künden von mînen besten mâgen.
 hân ich fride die zîte, swes ir welt, sô muget ir mich wol frâgen.'
- 9 Durch der frouwen liebe gescheiden wart der strît.
 sich schutten ûz den ringen die sturmmüeden sît.
 nâch harnasches râme sie wuoschen sich mit brunnen.
 dô wâren s' wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.
- 10 Mit hundert sîner helde gieng er dâ er vant
 gezweiet in ir muote von Hegelinge lant
 Kûtrûn enphieng in mit anderen frouwen.
 der ritter edel unde guot mohte in volliclîchen niht getrouwen.

- 1 **H**erwîc sprach zer frouwen 'mir ist daz geseit
(doch hêt ez iuch gerouwen von mîner arebeit)
daz ich iu versmâhe durch min lîhtez künne.
dicke bî den armen habent rîche liute guote wünne.'
- 2 Siu sprach 'wer wær' die frouwe, der versmâhte daz,
der ein helt sô diende, daz siu dem trûege haz?
geloubet mir,' sprach Kûtrûn, 'daz ez mir niht versmâhet.
holder danne i'u wære ist dehein maget die ir ie gesâhet.
- 3 Wolden mir des gunnen die nêhesten friunde mîn,
nâch iuwer selbes willen wolde ich bî iu sîn.'
mit lieplîchen blicken er sach ir under ougen.
siu trûege in ime herzen, daz redet' siu vor den liuten âne lougen.
- 4 Urloubes gerte ze werben um daz kint
der recke vil küene. daz erloubte sint
Hetele unde Hilde. die wolden hœren beide,
ob ir tochter wære liep der gewerp oder leide.
- 5 Vil schiere wart er innen wie siu was gemuot.
vor der juncfrouwen stuont der helt guot,
sam er ûz meisters hende wol entworfen wære
an einer wîzen wende. dem gelîche stuont der degen mære.
- 6 'Geruochet ir mich minnen, vil schœnez magedîn,
mit allen mînen sinnen sô wil ich immer sîn
swie ir mir gebietet. mîn bûrge und mîne mâge
daz sol iu allez dienen, daz mich des, frouwe, hin z'iu niht
betrâge.'
- 7 Siu sprach 'ich gihe iu gerne, daz ich iu wese holt.
du hâst mit dieneste hiute hie versolt,
daz ich den haz wil scheiden von dir und mînem künne.
daz mac mir niemen leiden. du solt immer haben mit mir wünne.'
- 8 Hetelen hiez man bringen (des endet' sich der strît)
zuo der kûniginne. nâch im komen sît
die aller besten degene von Hegelinge lande,
die der kûnic hête. dô verendet' sich al sîn ande.
- 9 Frâgen sie begunde nâch râte sîner man
Hetele dô ze stunde, obe siu z'einem man
wolde Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô sprâch diu maget schœne 'ich wil mir niht bezzers friundes
muoten.'
- 10 Dô vestent' man die schœnen dem recken an der stunt,
der sie dâ solde krœnen. von ir wart im kunt
freude und ungemüete. daz man s' im gap ze wîbe,
des geschach in kurzen zîten in sturme wê vil guoter recken lîbe.

- 1 Er wânde mit im fûeren die juncfrouwen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arebeite.
Hilde sprach zem künige, siu wolde s' zuo der krone baz bereiten.
- 2 Man riet Herwîge, daz er sie lieze dâ,
daz er mit schœnen wîben vertribe anderswâ
die zît und sîne stunde dar nâch in einem jâre.
daz frieschen die von Alzabê. sie rieten Herwîge dô ze vâre.

Da unterdessen Sigfried in Herwigs Land eingefallen ist, so zieht Hetel aus, um Herwig zu helfen (Av. XIV). — Während dieser Zeit fallen Ludwig und Hartmut in das Land der Hegelingen ein (XIV) und entführen Kudrun mit 62 Jungfrauen, darunter Hildburg (XV). Hetel und Herwig schliessen sogleich Frieden mit Siegfried, welcher sich nun mit ihnen gegen die Normannen verbindet. Pilgern, welche Wate findet, nimmt man ihre Schiffe ab, um die Feinde zu verfolgen (XVI).

XVII AVENTIURE

WIE HETELE NÂCH SÎNER TOHTER KOM ÛF DEN WÛLPENSANT.

- 3 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wûlpensant,
dâ die von Ormanîe ûz Ludewîges lant
gemach gefüezet hêten ir rossen und in selben,
dâ sich ir schade muose nâch ir gemache grimmicliche melden.
- 4 Die vil edele gîsel von Hegelinge lant
die hete man gewîset ûf den wilden sant.
die mâze und sie dâ mohten und kunden gebâren,
die minneclîche meide, bî den vînden trûric sie wâren.
- 5 Diu fiwer man allenthalben bî dem sande sach.
die von verren landen schuofen in gemach.
sie wânden dâ belîben (daz kom in al ze sêre)
mit den schœnen wîben ze sibem nahten oder danoach mêre.
- 6 Dô sach der marnære ûf den ûnden wagen
ein schif mit rîchen segelen. dem künige hiez er'z sagen.
dô daz gesach her Hartmuot und ouch al die sîne,
in den segelen wâren kriuze, sie jâhen ez wâren bilgerîne.
- 7 Sie kômen nu sô nâhen, daz man die helme sach
abe den schiffen schînen. sich huob ir ungemach
unde schadete sêre Ludwîge und den sînen.
'wol ûf', sprach dô Hartmuot; 'hie koment die grimmen wi-
derwarten mîne.'
- 8 Ludewic und Hartmuot truogen schilt enhant.
sie wâren ê vil sanfter kômen in ir lant,
wan daz sie ir ruowe troug ein teil ze sêre,
si versâhen sich z'ir vînden, Hetele het der mâge niht mêre.

- 1 Lûte ruoft' dô Ludewîc an alle sîne man
(ez was gar ein kindes spil swes er ie began):
'nu muoz ich aller êrste mit guoten helden strîten.
ich gerîche in immer, der ir tar under mînem vanen erbîten.'
- 2 Hartmuotes zeichen truoc man ûf den sant.
diu schif sô nâhen wâren, daz si s' mit der hant
mit scheften mohten langen, bî in an dem grieze.
ich wæn' her Wate der alde sînen schilt niht müezic enlieze.
- 3 Sô rehte grimmicliche werte man nie lant.
die von Hegelingen drungen ûf den sant.
mit spern und mit swerten striten s' alsô sêre.
ein ander sie dô werten daz sie des koufes sît niht gerten mêre.
- 4 Sie wâren allenthalben an daz stat gestân.
nâch winden von den alben sach man nie snê gân
sô dicke sô dâ dræten die schütze von den henden.
ob si'z nu gerne tæten, sô möht' den schaden niemen wol
erwenden.
- 5 Man vant ein sperwehse: diu wîle diu was lanc,
ê sie daz lant gewonnen. der alde Wate spranc
zuo den vînden sêre; sie wâren im sô nâhen.
er was sô grimmes muotes, daz sie sînen willen wol gesâhen.
- 6 Ludwîc von Ormanîe der lief Waten an.
mit einem sper vil scharphen schôz er ûf den man,
daz diu stücke hôhe sprungen in die winde.
Ludewîc der was küene. dô kom ouch daz Waten ingesinde.
- 7 Wate Ludewîgen durch den helm sluoc,
daz des swertes ecke ûf daz houbet wuot.
ouch hete er under brünne von vil guoten sîden
von Abalîe ein hemed; anders müeste er nu daz ende lîden.
- 8 Ludewîc im vil kûme mit sînem lîbe enbrast.
die stat muoste er rûmen. ez was ein übel gast
Wate dâ er solde bî vînden sie erwerben.
man sach von sîner hende manigen guoten reken dâ sterben.
- 9 Hartmuot und Îrolt zuo ein ander spranc.
ir ietwederes wâfen ûf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hoeren durch die schar verre.
Îrolt was vil biderbe; küene was ouch Hartmuot der herre.
- 10 Herwîc von Sêwen, ein mærer helt guot,
der enmohte vollangen. jâ spranc er in die fluot.
er stuont unz an die üehsen tiefe in einer ûnde.
herter frouwen dienst wart dâ dem küenen Herwîge kûnde.

7. Abalîe] im Orient gedacht. — 10. Sêwen] Seeland (nicht das dänische).

- 1 Disen recken guoten wolden in der fluot
 ertrenken sîne vînde. manigen schaft vil guot
 sach man ûf im zebrechen. im was gâch zem sande
 nâch sînen vîenden. dâ wart gerochen maniges recken ande.
- 2 Als sie daz stat erwurben, man sach des meres fluot
 von den, die dâ sturben, gevar als daz bluot
 bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
 sô wîte, daz ez niemen mit einem sper wol möhte überschiezen.

Hetel fällt von Ludwigs Hand; die Hegelinge wollen ihn rächen, verwunden aber in der Dunkelheit die eigenen Leute. Am andern Morgen sind die Normannen mit Kudrun verschwunden. Da eine Verfolgung unmöglich ist, so begräbt man die Todten und fährt heim (Av. XVIII).

XIX AVENTIURE

WIE DIE HEGELINGE HEIM ZE LANDE FUOREN.

- 3 Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant.
 die andern niht getorsten. sîn kraft und ouch sîn hant
 het übele gehüetet in volcstürmen grimmen.
 er entrouwet' niht sô gâhes die Hilden hulde widere gewinnen.
- 4 Dô die liute sageten, Wate wære komen,
 genuoge des verzageten. sie heten ê vernomen,
 swanne er reit ûz strîte, sô fuor er ie mit schalle.
 daz tete er z'allen zîten. sie swigen nu gemeinlîchen alle.
- 5 'Owê', sprach frou Hilde, 'wie ist ez nu ergân?
 ez füerent dürkêl schilde des alden Waten man.
 unsanfte gânt die mære geladen harte swære.
 sie gehabent sich übele. ich weste gerne wâ der künic wære.'
- 6 Dar nâch in kurzer wîle, dô siu daz gesprach,
 dô sach man manigen îlen dâ man Waten sach,
 die von ir lieben friunden gerne wolden frâgen.
 dô saget' er in diu mære, der ietslîchen mohte wol betrâgen.
- 7 Dô sprach Wate von Stürmen 'ich mag iuch niht verdagen
 noch sol iuch niht betriegen. sie sint alle erslagen.'
 des erschrâken sêre die alden zuo den kinden.
 man kunde nimmer mære sô rehte trûric ingesinde vinden.
- 8 'Owê mîner leide', sprach des küniges wîp.
 'wie ist von mir gescheiden mînes herren lîp,
 Hetelen des rîchen! wie swindet mîn êre!
 wie hân ich vloren beide! ja gesihe ich Kûdrûnen nimmer mære.'

- 1 **D**ô sprach Wate der küene 'frouwe, lát daz klagen.
sie koment niht her widere. idoch nâch disen tagen,
sô uns die liute erwahsent hie in disem lande,
sô tuo wir Ludewîge unde Hartmuote ouch alsam ande.'
- 2 **D**ô sprach diu trûrende: 'hei, solde ich daz geleben!
allez daz ich hête wolde ich drumbe geben,
daz ich errochen wurde, swie sô daz geschæhe,
daz ich vil gotes armiu mîne tochter Kûdrûn gesæhe.'
- 3 **D**ô sprach Wate der alde 'ez kan niht ê geschehen,
die wir dâ hân ze kinden, unze wir gesehen,
daz sie sint swertmæzic, vil manic edel weise.
si gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reise.'
- 4 **D**ô sprach diu küniginne 'daz lâze uns got geleben.
mir vil armer frouwen ist langer tac gegeben.
swer an mich gedenke und an Kûdrûn die armen,
dem wil i's wol getrouwen dêr sich über uns lát erbarmen.'

Unterdessen führt Hartmut die Kudrun in seine Heimath. Hier wird sie von Gerlinde auf das Schnödeste behandelt und zu gemeiner Arbeit gezwungen, da sie sich beharrlich weigert, Hartmut ihre Hand zu bieten (XX, XXI). — Nach dreizehn Jahren schickt Hilde endlich ein Hegelingenheer, welchem sich Siegfried anschliesst, gegen die Normannen (XXII). Nachdem das Heer gelandet, bereiten sich Ortwin und Herwig, als Kundschafter voranzugehen (XXIII).

XXIV AVENTIURE

WIE KÛTRÛNEN WART IR KUNFT KUNT GETAN.

- 5 **N**u swigen wir der degene; ich wil iuch lân vernemen
die wol mit freuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz sie müezen waschen in dem fremeden lande,
Kûdrûn unde Hildeburc diu wuoschen alle zît ûf einem sande.
- 6 **E**z was in einer vasten umb' einen mitten tach.
ein vogel kom geflozzen. Kûdrûn dô sprach:
'owê, vogel schœne, du erbarmest mir sô sêre,
daz du sô vil gefluizest ûf disem fluote', sprach diu maget hêre.
- 7 **I**n menschlicher stimme antwûrten ir began
der gotes engel hêre, sam ez wære ein man:
'ich bin ein bote dir von gote; und kanst du mich gefrâgen,
vil hêre maget edele, sô sage ich dir von allen dînen mâgen.'
- 8 **D**ô diu juncfrouwe die stimme dô vernam,
dô wolde s' niht getrouwen daz immer alsam
der wilde vogel wurde daz er reden kunde.
siu hôrte sine stimme, sam siu gienge ûz eines menschen munde.

- 1 Dô sprach der engel hêre 'du maht dich wol versehen,
maget vil ellende: dir sol grôz liep geschehen.
wilt du mich gefrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dîne, wan mich dir got ze trôste her sande.'
- 2 Kûdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal,
als siu gên gote ir venie tæte enkriuzestal.
siu sprach ze Hildeburge 'sô wol uns dirre êre,
daz unser got ruochet. jâne sul wir trûren nu niht mêre.'
- 3 Dô sprach diu gotes arme 'sît dich hât Krist gesant
uns vil ellenden ze trôste in ditze lant,
du solt mich lâzen hoeren, bote du vil guoter,
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Krûdûnen muoter.'
- 4 Dô sprach der vil hêre 'ich wil dir verjehen:
Hilden dîne muoter hân ich gesunt gesehen,
dô siu dir her daz grœzest frumte her ze lande,
daz witewe oder künne durch lieber friunde willen ie gesande.'
- 5 Dô sprach diu maget edele 'bote du vil hêr,
lâ dich des niht verdriezen: ich wil dich frâgen mêr.
lebet noch inder Ortwîn der künic von Ortlande,
und Herwîc mîn friedel? diu mære ich vil harte gerne erkande.'
- 6 Dô sprach der engel hêre 'daz tuon ich dir kunt.
Ortwîn und Herwîc die sint wol gesunt.
die sach ich in den ûnden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.'

So erfragt Kudrun noch weiter, wie es den Ihrigen ergeht; auch Horant's und Wate's baldige Ankunft wird ihr verheissen.

- 7 Dô wolde aber der engel von in scheiden hin.
dô sprach diu gotes arme 'in sorgen ich noch bin,
ich wiste harte gerne, wanne daz geschæhe,
daz ich vil ellende mîner muoter Hilden boten sæhe.'
- 8 Des antwurt' ir der engel 'dir gêt freude zuo.
dir koment boten zwene morgen vil fruo.
die sint wol sô biderbe, daz sie dich niht triegent,
swaz dir die sagent mære, daz sie dir der deheinez niht enliegert.'

Als sie heim kommen, schilt sie Gerlinde, weil sie zu wenig gewaschen haben. Am andern Morgen müssen sie wieder barfuss im Schnee am Ufer stehen und waschen.

- 9 Sie tâten harte dicke für sich ûf den fluot
senlîche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen solden, die von ir vater lande
diu rîche küniginne dem edelen ingesinde dar sande.

XXV AVENTIURE

WIE ORTWÎN UNDE HERWÎC DAR KÔMEN.

- 1 Dô sie gewarten lange, dô sâhen s' ûf dem sê
zwêne in einer barken und ander niemen mê.
dô sprach diu frouwe Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen,
'dort sihe ich fliezen zwêne, die mugen dînen boten wol gelîchen.'
- 2 Dô sprach diu jâmers rîche 'owê ich armiu meit!
mir ist inneclîche liep unde leit.
sint ez boten die Hilden, suln mich die sus hie vinden
waschen ûf dem grieze, daz lâster kunde ich nimmer überwinden.
- 3 Ich vil gotes armiu, ja enweiz ich waz ich tuo.
trûtgespil Hildeburc, rât mir dar zuo:
sol ich hinnen wîchen od lâzen mich hie vinden
in disen grôzen schanden? ê wolde ich immer heizen ingesinde.'
- 4 Dô sprach diu frouwe Hildeburc 'ir sehet wol wie ez stât
ir sult an mich niht lâzen alsô hôhen rât.
ich leiste mit iu gerne allez daz ir tuot.
ich wil bî iu belîben und lîden übel unde guot.'
- 5 Dô kêrten sie sich umbe und giengen beide dan.
dô wâren ouch sô nâhen dise zwêne man,
daz sie die schœnen weschen bî dem stade sâhen.
sie wurden des wol innen, daz sie wolden von den kleidern gâhen.
- 6 Sie sprungen ûz der barken und ruoften in hin nâch
'ir vil schœnen weschen, war ist iu sô gâch?
wir sîn fremede liute, daz muget ir an uns kiesen.
scheidet ir von hinnen, sô muget ir die vil rîche sabene vliessen.'
- 7 Sie tâten dem gelîche sam si's niht heten vernomen.
doch was in diu stimme wol zen ôren kômen.
Herwîc der herre sprach ein teil ze lûte.
er wiste niht der mære, daz er sô nâhen stüende sînem trûte.
- 8 Dô sprach der vogt von Sêwen 'ir minniclîchiu kint,
ir sult uns lâzen hœren, wes disiu kleider sint.
wir biten iuch valsches âne durch aller megede êre,
ir minniclîchen frouwen, jâ sult ir wider zuo dem stade kêren.'
- 9 Dô sprach diu frouwe Kûdrûn 'sô diuhte ich mich geschant,
sît ich ein maget heize, und ir mich habet gemant
durch ander megede êre. des müezet ir geniezen,'
sprach diu frouwe hêre, 'swie des müesen mîniu ougen riezen.'
- 10 Sie giengen in ir hemedem, diu wâren beidiu naz.
den vil edelen frouwen was ê gewesen baz.
dô bîdemte von dem froste daz arme ingesinde.
sie wâren swacher koste; jâ wurren in die merzischen winde.

- 1 **H**erwîc der edele in guoten morgen bôt,
den ellenden kinden. des wære in dicke nôt,
wan ir meisterinne diu was vil ungehiure.
'guoten morgen, guoten âbent' was den minniclîchen meiden tiure.
- 2 'Ir sult lâzen hoeren,' sprach her Ortwin,
'wes disiu rîchen kleider ûf dem sande sîn
oder wem ir waschet. ir beide sît sô schœne.
wie tuot er'z iu ze leide? daz in got von himele gehœne!'
- 3 **D**ô sprach vil trûriclîchen daz schœne magedîn
'er hât noch manige schœner dan wir mûgen sîn.
nu frâget swes ir wellet. wir haben ein meisterinne,
ez kumt uns niht vergebene, siht siu uns mit iu sprechen
abe der zinne.'
10. 4 'Lât iuch niht verdriezen und nemet unser golt.
guoter bouge viere daz sî iuwer solt,
daz ir, schœne frouwen, iuch niht lât betrâgen,
(die geben wir iu gerne) daz ir uns saget des wir iuch wellen
frâgen.'
16. 5 Dicke erblihte Herwîc die juncfrouwen an.
siu dûhte in sô schœne und ouch sô wol getân,
deiz im in sînem herzen harte siuften brâhte.
er gelîchte sie ze einer der er vil dicke gûetlîch gedâhte.
14. 6 Dô sprach aber Ortwin, der künic von Ortlant
'ich frâge iuch megede beide, ist iu iht bekant
umbe ein hergesinde, daz kom in ditze lant?
einiu was dar under, diu was Kûdrûn genant.'
- 7 Dô sprach diu juncfrouwe 'daz ist mir wol kunt.
her kom ein gesinde, des ist nu langiu stunt.
in starker herverte brâht' man s' in ditze rîche.
die ellenden frouwen kômen her ze lande jâmerlîche.'
18. 8 Siu sprach 'die ir dâ suochet, die hân ich wol gesehen
in grôzen arebeiten; des wil ich iu verjehen.'
jâ was si'z der einiu, die Hartmuot dar brâhte:
ez was selbe Kûdrûn. siu wæn' der mære desten baz gedâhte.
- 9 Dô sprach der fürste Herwîc 'nu seht, her Ortwin,
sol iuwer swester Kûdrûn inder lebende sîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
sô ist daz diu selbe. ich gesach ir nie deheine sô gelîche.'
- 10 Dô sprach der künic Ortwin 'siu ist vil minniclîch
und doch mîner swester ninder anelîch.
von unser beider jugende gedenke ich noch der stunde,
daz man in al der werlde sô schœne maget hête ninder funden.'

- 1 Dô sich alsô nande der vil küene man,
daz er Ortwin hieze, dô sach in wider an
Kûdrûn diu arme. ob ez ir bruoder wære,
daz wiste s' harte gerne: sô hête gar ein ende al ir swære.
- 2 'Swie ir sît geheizen, ir sît lobelîch.
einen ich erkande, dem sît ir anelîch,
der was geheizen Herwîc und was von Sêlande.
ob der helt noch lebte, so erlôste er uns von disen starken banden.
- 3 Ich bin ouch der einiu, die Hartmuotes her
in strîte gefangen gefüerte über mer.
ir suochet Kûdrûnen; daz tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen ist in arebeiten tôt.'
- 4 Dô trähenden Ortwine sîniu ougen lieht.
ouch enliez ez Herwîc ungeweinete nicht.
do si in gesaget hête, daz erstorben wære
Kûdrûn diu schœne, dô hêten die helde grôze swære.
- 5 Dô siu sie weinende beide vor ir sach,
diu maget ellende zuo in siu dô sprach
'ir tuot dem gelîche und sît in der gebære,
sam diu edele Kûdrûn iu vil guoten helden sippe wære.' *very*
- 6 Dô sprach der fürste Herwîc 'jâ riuwet mich ir lîp
ûf mînes lebenes ende. diu maget was mîn wîp.
siu was mir bevestent mit eiden alsô stæten.
sît muoste ich sie verliesen durch des alden Ludewîges ræte.'
- 7 'Nu wellet ir mich triegen,' sprach diu arme meit,
'von Herwîges tôde ist mir vil geseit.
al der werlde wünne die solde ich gewinnen,
wære er inder lebende: sô hête er mich gefüeret von hinnen.'
- 8 Dô sprach der ritter edele 'nu seht an mîne hant,
ob ir daz golt erkennet: sô bin ich genant.
dâ mite ich wart gemaheret Kûdrûn ze minnen.
sît ir dann' mîn frouwe, sô füere ich iuch minniclîche hinnen.'
- 9 Siu sach im nâch der hende; ein rinc dar an erschein.
dâ lac in dem golde von Abalî der stein,
der beste den ir ougen zer werlde ie bekanden.
den het diu frouwe Kûdrûn diu schœne ê getragen an ir handen.
- 10 Si ersmielte in ir freuden. dô sprach daz magedîn
'daz golt ich wol erkande; hie vor dô was ez mîn.
nu sult ir sehen ditze, daz mir mîn friedel sande,
dô ich vil armez magedîn mit freuden was in mînes vater lande.'

- 1 Er blihte ir nâch der hende. do er daz golt ersach,
 Herwîc der edele ze Kûdrûnen sprach
 'dich truoc ouch ander niemen, ez'n wære küniges künne.
 nu hân ich nâch manigem leide gesehen mîne freude und
 mîne wünne.'
- 2 Er umbeslôz mit armen die hêrlichen meit.
 in was ir beider mære liep unde leit.
 er kuste, i'n weiz wie dicke, die küniginne rîche,
 sie und Hildeburgen die ellenden maget minniclîche.

Herwig will nun die beiden Frauen sogleich mitnehmen, wird aber von Ortwin davon abgehalten, damit auch das übrige Gesinde gerettet werde. Auch sei heimliche Entweichung unwürdig. In Kudrun erwacht der Stolz:

dar zuô bin ich ze hêr,
 daz ich Gêrlinde wasche immer mêr. —
 mich kusten zwêne künige. (1268.)

Die Wäsche schleudert sie in's Meer. Als sie von Gerlinde dafür Strafe empfangen soll, stellt sie sich, als wolle sie Hartmut heirathen. Mit Freude wird diese Sinnesänderung aufgenommen, während Kudrun ihrem Gesinde die frohe Botschaft der nahen Erlösung verkündet.

XXVIII AVENTIURE

WIE HERWÎC LUDEWÎGEN SLUOC.

Nachts segeln die Hegelinge vor Ludwig's Burg (XXVII). Im entbrennenden Kampfe fällt Ludwig durch Herwig's Hand; Hartmut verhindert die Tödtung Kudruns durch Gerlinde.

- 3 Schiere kom Ortrûn von Ormanîelant
 diu junge küniginne mit windender hant
 zuo froun Kûdrûnen, diu junge maget hêre.
 siu viel ir für die fûeze; siu klagete ir vater Ludewîgen sêre.
- 4 Siu sprach 'lâ dich erbarmen, edeles fürsten kint,
 sô vil mîner mâge, die hie erstorben sint,
 und gedenke wie dir wære, do man sluoc den vater dînen.
 edele küniginne, nu hân ich hiute vloren hie den mînen.
- 5 Nu sich, maget edele: diz ist ein grôziu nôt.
 mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
 nu stêt der recke Hartmuot vor Waten in grôzer freise.
 verliuse ich den bruoder, sô muoz ich immer mêre sîn ein weise.
- 6 Und laz mich des geniezen', sprach daz edele kint,
 'sô dich niemen klagete aller die hie sint,
 du hetest niht friunde mêre danne mich vil eine.
 swaz dir iemen tæte, sô muoste ich z'allen zîten umb' dich weinen.'

- 1 Dô sprach diu Hilden tochter 'des hâst du vil getân.
ich enweiz niht wie ich müge den strit understân,
ich enwære ein recke, daz ich wâfen trüege:
sô schiede ich ez gerne, daz dir dînen bruoder niemen slüege.'
- 2 Siu weinde angestliche. wie tiure siu sie bat,
unze daz frou Kûdrûn in daz venster trat.
siu wincte mit der hende und frâgte sie der mære,
ob von ir vater lande iemen recken dar komen wære.
- 3 Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot
'wer sît ir, juncfrouwe, diu uns frâgen tuot?
hie ist von Hegelingen nâhen bi iu niemen.
wir sîn her von Sêwen. nu saget uns, maget, waz sul wir iu
dienen?'
- 4 Dô sprach daz küniges künne 'ich wolde iuch gerne biten,
möhtet ir'z gescheiden (hie ist doch vil gestriten),
daz wolde ich immer dienen, swer mich des getrôste,
daz er mir Hartmuoten ûz strîte von dem alden Waten erlôste.'
- 5 Dô sprach gezogenliche der helt von Sêlant
'nu saget mir, maget edele, wie sît ir genant?'
siu sprach 'ich heize Kûdrûn und bin daz Hagenen künne.
swie riche ich vor wære, sô sihe ich hie vil lützel keine wünne.'
- 6 Er sprach 'sît ir'z Kûdrûn, diu liebe frouwe mîn,
sô sol ich iu gerne immer diende sîn;
sô bin ich'z Herwîc und kôs iuch mir ze trôste,
und lâze iuch daz wol schouwen, deich iuch von allen sorgen
gerne lôste.'
- 7 Siu sprach 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn,
sô sult ir uns vervâhen daz für deheinen zorn.
mich bitend vlîzicliche hie die schoenen meide,
daz man Hartmuoten ûz strîte von dem alden Waten scheide.'
- 8 'Daz sol ich gerne leisten, vil liebiu frouwe mîn.'
lûte ruoft' dô Herwîc zuo den recken sîn
'nu bringet mîniu zeichen Waten hin engegene.'
dô sach man sêre dringen Herwîge und alle sîne degene.
- 9 Ein herter frouwen dienst wart von im getân.
Herwic ruoft' dô lûte den alden Waten an.
er sprach 'Wate, lieber friunt, gunnet daz man scheide
disen strît vil swinden; des bitent iuch die minniclîchen meide.'
- 10 Wate sprach mit zorne 'her Herwîc, nu gêt hin!
solt' ich nu frouwen volgen, war tæte ich mînen sin?
solde ich sparn die vînde, daz tæte ich ûf mich selben.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz sîner frevele engelden.'

- 1 Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden spranc
Herwîc der küene. der swerte vil erklanc.
Wate was erzürnet; er kunde daz wol leiden,
daz in strîte niemen in von sînen vînden torste scheiden.
- 2 Dô sluog er Herwîge einen tiuren slac,
der dâ wolde scheiden, daz er vor im lac.
dar sprungen sîne recken und hulfen im von dannen.
genommen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen sînen
mannen.

XXIX AVENTIURE

WIE HARTMUOT GEVANGEN WART.

- 3 Wate tobete sêre; dô gieng er für den sal
gegen der porten hôher. manigen enden schal
hôrte man von weinen und von swerte klingen.
Hartmuot was gevangen. dô muoste ouch sînen helden misselingen.
- 4 Dô vienc man bî dem künige ahzic ritter guot.
die andern sluoc man alle. dô wart Hartmuot
ûf ir schif gefüeret und beslozen sêre.
ez hete noch niht ende; sie muosten liden arbeit dannoch mêre.
- 5 Swie dicke man sie schiede von der bürge dan
mit wûrfen und mit schüzzen, Wate doch gewan
die burc mit grimmen stürmen. sît wurden ûf gehouwen
die rigele ûz der mûre. daz beweinden dô die schœnen frouwen.
- 6 Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc.
im volgte vil der recken (der het er dâ genuoc)
für einen palas wîten ûf den turn besten,
den die Hegelinge in der bürge inder dâ westen.
- 7 In der bürge niemen deheiner freude zam.
daz volc von dem lande grôzen schaden nam.
dô sluoc man dar inne man unde wîp.
der kindel in den wiegen verlôs dâ manigez sînen lîp.
- 8 Îrolt der starke ruofte Waten an
'jâ habent iu den tuivel diu jungen kint getân.
sie habent an unsern mâgen deheiner slahte schulde.
durch die gotes êre sô lât die armen weisen haben hulde.'
- 9 Dô sprach Wate der alde 'du hâst kindes muot,
die in den wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
daz ich sie leben lieze? solden die erwahsen,
so wolde ich in niht mêre getrouwen danne einem wilden Sahsen.'

- 1 Bluot in manigen ende ûz den gademen flôz.
ir friunde die daz sâhen, wie sêre si's verdrôz!
dô kom vil sorclîche Ortrûn diu hêre
dâ siu sach Kûdrûnen jâ vorhte siu des schaden dannoch mêre.
- 2 Dô neigte siu ir houbet für die schœnen meit.
siu sprach 'mîn frou Kûdrûn, lâz dir wesen leit
mînen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
ez'n stê an dînen tugenden, ich muoz von dînen friunden hie
ersterben.'
- 3 'Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan,
wan ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir fride gewinnen; du maht wol belîben.
sô stant mir desten nâher her mit dînen meiden unde wîben.'
- 4 'Daz tuon ich harte gerne', sprach Ortrûn daz kint.
mit drî und drîzic meiden ernerte siu sie sint.
zwêne und sehzie degene stuonden bî den frouwen.
wæren die entwichen, sie wæren von den gesten gar verhouwen.
- 5 Dô kom ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint.
diu bôt sich für eigen für daz Hilden kint
'nu ner uns, küniginne, vor Waten und sînen mannen.
ez'n stê an dir alleine, ich wæne ez sî umbe mich ergangen.'
- 6 Dô sprach diu Hilden tochter 'nu høre ich iuch gern,
daz ich iu sî genædic. wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer werlde des ir mir woldet volgen.
ir wârt mir ungenædic; des muoz ich iu von herzen sin erbolgen.'
- 7 Dô wart ir Wate der alde in der zît gewar.
mit grisgramenden zenden huop er sich dar,
mit schînenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle die dâ wâren vorhten den helt von Stürmen harte.
- 8 Mit bluote er was berunnen, naz was im sîn wât.
swie gerne in sæhe Kûdrûn, doch hête siu des rât,
daz er sô tobelîche gegen ir iht gienge.
jâ wæn' ich ir deheiniu vor vorhten in iht minniclîche enphienge.
- 9 Wan Kûdrûn diu frouwe gienc dâ siu Waten sach.
diu reine Hilden tochter sorgende sprach
'nu wis willekomen, Wate! wie gerne ich dich sæhe,
ob sô vil der diete hie niht leide von dir geschæhe.'
- 10 'Genâde, maget edele! sît ir daz Hilden kint?
wer sint dise frouwen, die iu sô nâhen sint?'
dô sprach diu frouwe Kûdrûn 'deist Ortrûn diu hêre;
der soltu, Wate, schônen. jâ fürhtent dich die frouwen harte sêre.

- 1 Daz ander sint die armen, die mit mir über mer
von Hegelingen brâhte daz Ludewiges her.
ir sît von bluote sweizic; nu gêt uns niht sô nâhen.
swaz ir uns dann' gedienet, daz lâze wir uns armen niht versmâhen.'
- 2 Vil schiere kom Hergart, diu junge herzogîn.
'Kûdrûn vil edele, du solt genædic sîn
mir vil armen wîbe. gedenke, daz wir hiezen
und sîn noch dîn gesinde; des lâz mich, edele frouwe, geniezen.'
- 3 In zorne sprach frou Kûdrûn 'ir sult ûf hôher stân,
allez daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nu ist ouch mir unmære, ob iu übele oder wol gelinge.
- 4 Iedoch stêt mir dar nâher under diu magedîn.'
noch suochte Wate der alde die widerwarten sîn,
wâ er vinden solde die übelen Gêrlinde.
bî froun Kûdrûnen was diu tiuvelinne mit ir ingesinde.
- 5 Wate grimmicliche gienc hin für den sal.
er sprach: 'mîn frou Kûdrûn, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir friunden, die iuch der wesche nôten,
und der selben künne, die uns dâ heime manigen recken tôten.'
- 6 Dô sprach diu minnicliche 'der ist deheiniu hie.'
Wate in sînem zorne dô dar nâher gie.
er sprach 'welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die fremeden zuo den friunden müezen alle wesen hie die veigen.'
- 7 Er zurnde harte sêre, des wurden sie gewar.
im wincte ein maget schœne mit den ougen dar.
dâ von er bekande die übelen tiuvelinne.
'saget mir, frou Gêrlint, welt ir der weschen mêre gewinnen?'
- 8 Er vinc sie bî der hende und zôch sie von in dan.
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er sprach in tobeheite 'kûniginne hêre,
iu sol mîn juncfrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre.'
- 9 Als er sie wæne bræhte für des sales tür,
wes er mit ir gedæhte, des goumten sie hin für.
er vienc sie bî dem hâre. wer het im daz erlobet?
sîn zürnen was vil swære; er sluoc der kûniginne abe daz houbet.
- 10 Die frouwen schrien alle; des twanc sie michel sêr.
dô gienc er hin widere. er sprach 'wâ ist ir mêt,
die ir dâ heizent sippe? die sult ir mir zeigen.
ir deheiniu ist sô tiure, i'ne getürre ir houbet wol geneigen.'

- 1 Dô sprach weinende daz Hetelen kint
 'nu lât mîn geniezen die durch fride sint
 her ze mir gegangen und bî mir gestanden.
 deist Ortrûn diu edele und ir gesinde ûz Ormanîelande.'
- 2 Den siu het fride gewonnen die hiez man hôher stân.
 Wate ungüetlîche frâgen began
 'wâ ist mîn frou Hergart, diu junge herzoginne,
 diu in disem lande des küniges schenken nam durch hôhe minne?'
- 3 Sie wolden sie niht zeigen; dô trat er aber dar.
 er sprach 'ob ir für eigen hetet diu rîche gar,
 solher hôchverte, wer möhte iu der getrouwen?
 ir habet gedienet kleine in disem lande Kûdrûn iuwer frouwen.'
- 4 Sie ruoften algemeine 'lât sie noch genesen.'
 dô sprach Wate der alde 'des enmac niht wesen.
 ich bin kamerære; sus kan ich frouwen ziehen.'
 er sluog ir abe daz houbet; si begunden hinder Kûdrûnen fliehen.

Darauf kehren die Hegelinge mit den Befreiten und den Gefangenen in die Heimath zurück. Freudig werden sie hier von Hilde empfangen (Av. XXX), vor Allen erntet Wate reichen Dank. Auch Ortrun wird von Herwig zur Königin geführt:

- 5 **D**er fuorte an sîner hende Ortrûn daz kint.
 Kûdrûn bat ir muoter gûetlîchen sint
 'nu küsset, liebiu frouwe, dise maget hêre.
 in mînem ellende bôt siu mir manigen dienst unde êre.'
- 6 'Ich wil hie niemen küssen, er'n sî mir bekant.
 wer sint der frouwen mâge, oder wie ist siu genant,
 die du mich heizest küssen sô rehte friuntlîche?
 siu sprach 'ez ist Ortrûn diu junge maget von Ormanîerîche.'
- 7 'Ich sol ir niht küssen; zwiu rætest du mir daz?
 daz ich sie hieze tœten, daz zæme mir vil baz.
 jâ habent mir ir mâge getân sô vil der leide.
 swaz ich hân her geweinet, daz was ir kunden bestiu ougen weide.'
- 8 'Frouwe, dir riet selden disiu schoene meit',
 sô sprach aber Kûtrûn, 'dehein herzen leit.
 gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete schulde,
 swen slüegen mîne mâge. lâz die armen haben dîne hulde.'
- 9 Siu wolde es ir niht volgen. weinende sân
 Kûdrûn ir muoter flêhen dô began.
 siu sprach 'ich wil dich langer niht sehen alsô riezen.
 hât siu dir iht gedienet, des muoz si in disem lande geniezen.'
- 10 Dô kust' diu schoene Hilde daz Ludewîges kint. —

- 1 Dâ ruoweten die müeden unz an den fünften tac.
swie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
dar under wart Hartmuot mit sorgen doch berâten,
unz daz die schœnen meide froun Hilden umbe einen fride bâten.
- 2 Ir tochter und Ortwin giengen dâ siu saz.
siu sprach 'vil liebiu muoter, gedenket an daz,
daz niemen sol mit übele deheines hazzes lôn.
ir sult iuwer tugende an dem künic Hartmuote schônen.'
- 3 Siu sprach 'vil liebiu tochter, des solt du mich niht biten.
ich hân von sînen schulden grôzen schaden erliten.
im sol mîn kerkære sîns übermuotes bûezen.'
wol mit sehzie meiden vielen ir die frouwen dô zen fûezen.
- 4 Dô sprach diu frouwe Ortrûn 'lât et in genesen;
daz er iu gerne diene, des wil ich bürge wesen.
ich sult genædiclîchen mînen bruoder halden.
ez kumt iu z'allen êren, sol er noch der sîner krône walden.'
- 5 Sie weinden algemeine daz er gefangen saz
in vil starken banden. ir ougen wurden naz
umbe Hartmuoten den künic von Ormandîne.
die vil grôzen boien lâgen an im und an den sînen.
- 6 Dô sprach diu küniginne 'ir sult daz weinen lân.
ich wil sie ungebunden ze hove lâzen gân.
sie müezen mir erstæten, daz sie uns iht entrinnen,
und müezen swern eide, daz si âne mîn gebot iht rîten hinnen.'
- 7 Die vil edele gîsel man ûz den banden liez.
Kûdrûn die helde tougen baden hiez
unde schône kleiden und hin ze hove bringen.
sie wâren guote degene; des muoste in desten baz dâ gelingen.
- 8 Dô man Hartmuoten sach bî den recken stân,
man vant wætlîcher nie deheinen man.
in allen sînen sorgen stuont er in der gebære,
als er mit einem pensel an ein permint wol entworfen wære.
- 9 Dô sâhen in die frouwen gûetlîchen an;
dâ von er heimlîche bezzer sît gewan.
mit vollen wart versüenet der haz, den sie dâ truogen,
daz sie des gar vergâzen, daz ir recken ê ein ander sluogen.

Schliesslich heirathet Ortwin die Ortrun, Hartmut die Hildburg, Sigfried die Schwester Herwigs, dieser die Kudrun, so dass ein vierfaches Fest gefeiert wird. Darnach ziehen die Fürsten alle in ihre Länder heim (XXXI u. XXXII).

So findet das Gedicht den versöhnenden Schluss.

III Aus dem armen Heinrich

Hartmann's von Aue.

Herr Hartmann, Dienstmann zu Aue, stammte wahrscheinlich aus Schwaben. Geboren um das Jahr 1170, hatte er eine gelehrte Bildung genossen; er verstand Französisch und Lateinisch. Ein Kreuzzug (1197, 98?), an welchem er sich betheiligte, führte ihn wohl nicht in das heilige Land. Er starb zwischen 1210 und 1220. — Wir besitzen von ihm „Erec und Enite“ (Ausz. von Haupt 1839), sein ältestes Gedicht, ferner den „Iwein“ (gedichtet nach dem Chévalier au lion des Chrétien de Troyes. Ausg. von Benecke und Lachmann 1843), den „Gregorius auf dem Steine“ (Ausz. von Lachmann 1838) und den „armen Heinrich“ (oft herausgegeben: von Grimm 1815, dann von Lachmann, W. Müller, Haupt und W. Wackernagel, dessen Text von 1855 bei der Auswahl zu Grunde liegt). Ausserdem hinterliess H. noch „Lieder“ und „Büchlein“ (Liebesbriefe; Ausg. von Haupt 1842).

Ein ritter sô geléret was, daz er an den buochen las, zwaz er dar an geschriben vant: der was Hartman genant; dienstman was er ze Ouwe, er nam im mange schouwe an mislîchen buochen: dar an begunde er suoehen, ob er iht des funde, dâ mite er swære stunde möhte senfter machen, und von sô gewanten sachen, daz gotes êren töhte und dâ mite er sich möhte gelieben den liuten. nû beginnet er iu diuten ein rede, die er geschriben vant. dar umbe hât er sich genant, daz er sîner arbeit, die er dar an hât geleit, niht âne lôn belîbe, und swer nâch sînem lîbe sî hœre sagen oder lese, daz er im bitende wése = sei der sêle heiles hin ze gote. man seit, er sî sîn selbes bote unde erlœse sich dâ mite, swer über des andern schulde bite.	Er las diz selbe mære, wie ein herre wære ze Swaben gesezzen; an dem enwas vergezzen 5 deheiner der tugent, die ein ritter in sîner jugent ze vollem lobe haben sol. man sprach dô niemen alsô wol in allen den landen. 10 er hete ze sînen handen geburt und dar zuo rîcheit; ouch was sîn tugent vil breit. swie ganz sîn habe wære, sîn burt unwandelbære 15 und wol den fürsten gelîch, doch was er unnâch alsô rich der geburt und des guotes sô der êren und des muotes. Sîn name was gar erkennelich: 20 er hiez der herre Heinrich und was von Ouwe geborn. sîn herze hâte versworn valsch und alle törperheit, und behielt ouch vaste den eit 25 stæte unz an sîn ende. <i>unwandelich</i> ân alle missewende stuont sîn êre und sîn leben. im was der rehte wunsch gegeben
--	--

ze werltlîchen êren;
 die kunde er wol gemêren
 mit aller hande reiner tugent/
 er was ein bluome der jugent,
 der werlte fröude ein spiegelglas, 5
 stæter triuwe ein adamas,
 ein ganziu krône der zuht.
 er was der nôthaften fluht,
 ein schilt sîner mâge,
 der milte ein glîchiu wâge: 10
 ime enwart über noch gebrast.
 er truoc den arbeitsamen last
 der êren über rücke.
 er was des râtes brücke
 und sanc vil wol von minnen. 15
 alsus kund er gewinnen
 der werlte lop unde prîs.
 er was hübesch und dar zuo wîs.

Dô der herre Heinrich
 alsô geniete sich
 êren unde guotes
 und frœlîches muotes
 und werltlîcher wünne
 und was für al sîn künne
 geprîset unde geêret:
 sîn hôchmuot wart verkêret
 in ein leben gar geneiget.
 an ime wart erzeiget
 als ouch an Absalône,
 daz diu üppige krône
 werltlîcher süeze
 vellet under fûeze
 ab ir besten werdekeit,
 als uns diu schrift hât geseit.
 ez spricht an einer stat dâ
 'media vita
 in morte sumus':
 daz bediutet sich alsus,
 daz wir in dem tôde sweben,
 sô wir aller beste wænen leben. 40

Dirre werlte veste,
 ir stæte, unde ir beste
 unde ir grœste magenkraft,
 diu stât âne meisterschaft.
 des muge wir an der kerzen sehen 45
 ein wârez bilde geschehen,

daz sî zeiner eschen wirt,
 enmitten dô sî lieht birt.
 wir sîn von brœden sachen.
 nû sehent, wie unser lachen
 mit weinen erlischet. 5
 unser süeze ist vermischet
 mit bitterre gallen.
 unser bluome der muoz vallen,
 so er aller grünenest wænet sîn.
 an hern Heinrîche wart wol schîn: 10
 der in dem hœhsten werde
 lebet ûf dirre erde,
 derst der versmæhete vor gote.
 er vil von sîme gebote
 ab sîner besten werdekeit 15
 in ein versnæhelîchez leit:
 in ergreif diu miselsuht.
 dô man die swæren gotes zuht
 gesach an sînem lîbe,
 20 manne unde wîbe
 wart er dô widerzæme.
 nû sehent, wie gar genæme
 er ê der werlte wære,
 und wart nû also unmære,
 25 daz in niemen gerne an sach;
 also ouch Jôbe geschach,
 dem edeln und dem rîchen,
 der ouch vil jæmerlîchen
 dem miste wart ze teile
 30 mitten in sîme heile.

Und dô der arme Heinrich
 alrêst verstuont sich,
 daz er der werlte widerstuont,
 als alle sîne glîchen tuont,
 35 dô schiet in sîn bitter leit
 von Jôbes gedultekeit.
 wan ez leit Jôb der guote
 mit gedultigem muote,
 do ez ime ze lîdenne geschach,
 40 durch der sêle gemach
 den sicchtuom und die swacheit,
 die er von der werlte leit;
 des lobet er got und fröute sich.
 dô tet der arme Heinrich
 45 leider niender alsô:
 wan er was trûrec und unfrô.

sîns webendez herze daz verswanc; er sente sich vil sêre,
 sîn zwimmendiu fröude ertranc. daz er sô manege êre
 sîn hôchvart muoste vallen; hinder im müeste lâzen.
 sîn honec wart ze gallen. verfluochtet und verwâzen
 ein swinde vinster donreslac 5 wart vil ofte der tac,
 zerbrach im sînen mitten tac; dâ sîn geburt ane lac.
 ein trüebez wolken unde die
 bedaht im sîner sunnen blic.

Vergebens sucht Herr Heinrich Heilung bei den besten Aerzten. Endlich erfährt er von einem Meister in Salerno, dass Hilfe für ihn zu finden sei, wenn eine reine Magd ihr Herzblut für ihn vergiessen wolle.

Nu erkante der arme Heinrich, — daz daz wære unmügelich (223); er verschenkt deshalb alle seine Habe an die Armen und zieht sich auf einen kleinen Meierhof zurück, wo er von dem Meier und seiner Frau treu gepflegt wird. Auch das Töchterchen des Hauses scheut sich nicht vor dem Pestkranken und erheitert ihm seine trüben Stunden:

si im alsô heimlich wart, — daz er sî sîn gemahеле hiez (340).
 Im dritten Jahre erzählt Herr Heinrich dem Meier, was ihm allein Rettung bringen könne. Da sich die Magd nicht finden werde, die sich für ihn opfere, so werde er sein Leid bis an sein Ende zu tragen haben.

Daz er dem vater hete gesaget, sî frâgen, waz ir wære
 daz erhôrte ouch diu reine maget: und welher hande swære
 wan ez hete diu vil süeze sî alsô stille möhte klagen.
 ir lieben herren füeze nu enwolte sî es in niht sagen.
 stânde in ir schôzen. 10 und dô ir vater aber tete
 man möhte wol genôzen vil manege drô unde bete,
 ir kintlich gemüete daz si ez ime wolte sagen,
 hin ze der engel güete. sîsprach 'irmöhtent mit mir klagen.
 sîner rede nam sî war waz möht uns mê gewerren
 unde marhte si ouch gar; 15 danne umb unsern herren,
 si enquam von ir herzen nie, daz wir den suln verliesen
 unz man des nahtes slâfen gie. und mit ime verkiesen
 dô sî zir vater füezen lac beide guot und êre?
 und ouch ir muoter, sô si pflac, wir gewinnen niemer mêre
 und sî beide entsliefen, deheinen herren alsô guot,
 manegen süft tiefen 20 der uns tuo, daz er uns tuot'
 holte sî von herzen. Sîsprâchen 'tohter, dû hâst wâr.
 umbe ir herren smerzen nû frumt uns leider niht ein hâr
 wart ir riuwe alsô grôz, unser riuwe und dîn klage.
 daz ir ougen regen begôz, liebez kint, dâ von gedage.
 der slâfenden füeze. 25 ez ist uns alsô leit sô dir.
 sus erwachte sî diu süeze. leider, nû enmuge wir
 Dô sî der trehene enpfunden, ime ze keinen staten komen.
 si erwachten und begunden got der hât in uns benomen:

het ez iemen anders getân,
der müeste unsern fluoch hân.'

Alsus gesweigten sî sî dô.
die naht bleip sî unfrô
und morne allen den tac.
swes iemen anders pflac,
diz enquam von ir herzen nie,
unz man des andern nahtes gie
slâfen nâch gewonheit.
dô sî sich hete geleit
an ir alte bettestat,
sî bereite aber ein bat
mit weinenden ougen:
wan sî truoc tougen
nâhe in ir gemüete
die aller meisten güete,
die ich von kinde ie vernam.
welch kint getete ouch ie alsam?
des einen sî sich gar verwac,
gelebete sî morne den tac,
daz sî benamen ir leben
umbe ir herren wolte geben.

Von dem gedanke wart sî dô
vil ringes muotes unde frô
und hete deheine sorge mê.
wan ein vorhte tete ir wê,
sô siz ir herren sagte,
daz er dar an verzagte,
und swenne siz in allen drin
getæte kunt, daz sî an in
der gehenge niht enfunde,
daz mans ir iht gunde.

Des wart sô grôz ir ungehabe,
daz ir vater dar abe
unde ir muoter wart erwacht
als ouch an der vordern naht.
sî rihten sich ûf zuo ir
und sprâchen 'sich, waz wirret dir?
dû bist vil alwære,
daz dû dich sô manege swære
von solher klage hâst an genomen,
der niemen mac zeim ende komen.
war umbe lâstû uns niht slâfen?'
sus begunden sî sî strâfen;
waz ir diu klage töhte,
die niemen doch enmöhte

verenden noch gebüezen?
sus wânden sî die süezen
gesweigen un der selben stunt:
dô was ir wille in vil unkunt.

5 Sus antwurte in diu maget:
'als uns mîn herre hât gesaget,
sô mac man in vil wol ernern.
zwære, ir welt mirz danne wern,
sô bin ich ze der arzenîe guot.

10 ich bin ein maget und hân den muot:
ê ich in sehe verderben,
ich wil ê für in sterben.'

Von dirre rede wurden dô
trûrec unde unfrô

15 beide muoter unde vater.

sîne tochter die bat er,
daz sî die rede lieze
und ir herren gehieze,
daz sî geleisten möhte,
20 wan ir diz niht entöhte.

'Tochter, dû bist ein kint,
und dîne triuwe die sint
ze groz an disen dingen.
du enmaht es niht für bringen,
25 als dû uns hie hâst verjehen.
dû hâst des tôdes niht gesehen.
swenn ez dir kunt ûf die frist,
daz des dehein rât ist,
dû enmüezest sterben,
30 und möhtst dû danne erwerben,
dû lebetest gerner dannoch:
wan dun quæme nie in leider loch.
dâ von tao zuo dînen munt;
und wirstû für dise stunt
35 der rede iemer mêre lût,
ez gât dir ûf dîne hût.'

Alsus sô wânde er sî dô
beidiu mit bete und mit drô
gesweigen: dô enmohter.

40 sus antwurt ime sîn tochter.

'Vater mîn, swie tump ich sî,
mir wont iedoch diu witze bî,
daz ich von sâge wol die nôt
erkenne, daz des lîbes tôt
45 ist starc unde strenge.

swer ouch dann die lenge

mit arbeiten leben sol,
dem ist iedoch niht ze wol.
wan swenne er hie geringet
und ûf sîn alter bringet
den lîp mit michelre nôt,
sô muoz er lîden doch den tôt.
ist ime diu sêle danne verlorn,
sô wære er bezzer ungeboren.
ez ist mir komen ûf daz zil
(des ich got iemer loben wil), 10
daz ich den jungen lîp mac geben
umbe daz êwige leben.
nû sult ir mirz niht leiden.
ich wil mir unde iu beiden
vil harte wol mite varn. 15
ich mag iuch eine wol bewarn

Auch die Reden der Mutter sind vergebens; endlich überzeugen sich die Eltern daz der heilig geist — der rede wære ir volleist (863) und gestatten ihr, sich für Herrn Heinrich zu opfern.

Des fröute sich diu reine maget.
dô ez vil kûme was getaget,
dô gie sî, dâ ir herre slief.
sîn trûtgemahle ime rief;
sî sprach 'herre, slâfent ir?'
'nein ich, gemahle. sage mir,
wie bistû hiute alsô fruo?'
'herre, dâ twinget mich derzuo
der jâmer iuwerr siecheit.'
'gemahle, daz ist dir leit:
daz erzeigest dû an mir wol,
als ez dir got vergelten sol.
nune mag es ander rât sîn.'
'entriuwen, lieber herre mîn,
iuwer wirt vil guot rât.
sît ez alsus umbe iuch stât,
daz man iu gehelfen mac,
ichn gesûme iuch niemer tac.
herre, ir hânt uns doch gesaget, 35
ob ir hetent eine maget,
diu gerne den tôt durch iuch lite,
dâ soltent ir genesen mite.
diu wil ich, weiz got, selbe sîn:
iwer leben ist nützer dan daz mîn.' 40

und ervolleten im diu ougen
von jâmer alsô tougen.
er sprach 'gemahle, ja ist der tôt
iedoch niht ein senftiu nôt,
als dû dir lîhte hâst gedâht.
dû hâst mich des wol innen brâht:
möhtestû, dû huldest mir.
des gnüezet mich wol von dir.
25 ich erkenne dînen süezen muot;
dîn wille ist reine unde guot:
ich ensol ouch mê von dir gern.
dû maht mich des nihtwol gewern,
daz dû dâ gesprochen hâst.
30 die triuwe, die du an mir begâst,
die sol dir vergelten got.
diz wær der lantliute spot,
swaz ich für dise stunde
mich arzenîen underwunde,
und mich doch niht vervienge,
wan als ez doch ergienge.
gemahle, dû tuost als diu kint,
diu dâ gæhes muotes sint:
swaz den kumt in den muot,
ez sî übel oder guot,
dar zuo ist in alles gâch,
und geriwet sî sêre dar nâch.

Dô gnâdete ir der herre
des willen harte verre,

gemahele, alsô tuost ouch dû.
 der rede ist dir ze muote nû:
 der die von dir nemen wolte,
 sô manz danne enden solte,
 sô geriuwez dich vil lîhte doch.
 und daz sî sich ein teil noch
 baz bedæhte, des bat er.
 ersprach 'dîn muoter und dîn vater,
 die enmugen dîn niht wol enbern.
 ichn sol ouch niht ir leides gern,
 die mir ie gnâde tâten.
 swaz sî dir beide râten,
 liebiu gemahle, daz tuo.'
 hie mite lachete er dar zuo,
 wan er lützel sich versach,
 daz doch sider dô geschach.

Sus sprach er zuo der guoter.
 der vater und diu muoter
 sprâchen 'lieber herre,
 ir hânt uns vil verre
 geliebet unde geêret:
 daz enwær niht wol bekêret,
 wir engeltenz iu mit guote.
 unser tohter ist ze muote,
 daz sî den tôt durch iuch dol:
 des gunne wir ir harte wol.
 ez ist hiute der dritte tac,
 daz sî uns allez ane lac,
 daz wir ir sîn gunden:
 nû hât siz an uns funden.
 nû lâz iuch got mit ir genesen:
 wir wellen ir durch iuch entwesen.'

Do im sîn gemahle dô bôt
 für sînen siechtuom ir tôt
 unde man ir ernst ersach,
 dô wart dô michel ungemach
 und jâmerlich gebærde.
 mislîchiu beswærde
 huop sich dô under in,
 zwischen dem herren unde in drin.
 40 ir vater unde ir muoter die
 erhuoben michel weinen hie:
 des weinens tet in michel nôt
 umb ir vil lieben kindes tôt.
 nû begunde ouch der herre
 gedenken alsô verre

an des kindes triuwe,
 und begreif in ouch ein riuwe,
 daz er sêre weinen began,
 und zwîvelte vaste dran,
 5 weder ez bezzer getân
 möhte sîn oder verlân.
 von vorhten weinde ouch diu maget:
 sî wânde, er wære dran verzaget.
 sus wâren si alle unfrô.
 10 sî gerten keines dankes dô.

Ze jungest dô bedâhte sich
 ir herre, der arme Heinrich,
 und begunde sagen in
 grôze gnâde allen drin
 15 der triuwen und des guotes:
 diu maget wart rîches muotes,
 daz ers gevolgete gerne;
 und bereite sich ze Salerne,
 so er schiereste mohte.

20 swaz ouch der maget tohte,
 daz wart vil schiere bereit,
 schoeniu pfert und rîchiu kleit,
 diu sî getruoc nie vor der zît:
 hermîn unde samît,
 25 den besten zobel, den man vant,
 daz was der maget gewant.

Nû wer möhte volgesagen
 die herzeriuwe und daz klagen
 unde ir muoter grimmez leit
 30 und ouch des vater arbeit?

ez wær wol under in beiden
 ein jâmerlîchez scheiden,
 dô si ir liebez kint von in
 gefrumten sô gesundez hin
 35 nimer mê ze sehenne in den tôt,
 wan daz in senftet ir nôt,
 diu reine gotes güete,
 von der doch daz gemüete
 ouch dem jungen kinde quam,

40 daz ez den tôt gerne nam.
 ez was âne ir rât komen:
 dâ von wart von ir herzen gnomen
 alliu klage und swære,
 wan ez anders wunder wære,
 45 daz in ir herze niht zerbrach.
 ze liebe wart ir ungemach,

daz sî dar nâch deheine nôt
liten umbe ir kindes tôt.

Sus fuor gegen Salerne
frœlîch unde gerne
diu maget mit ir herren.
waz môht ir nû gewerren,
wan daz der wec sô verre was,
daz sî sô lange genas?
und do er sî vollebrâhte
hin, als er gedâhte,
dâ er sînen meister vant,
dô wart ime zehant

vil frœlîchen gesaget,
er hete brâht eine maget,
die er in gewinnen hiez;
dar zuo er in sî sehen liez.
5 Daz dûhte in ungelouplich.
er sprach 'kint, weder hâstû dich
diss willen selbe bedâht?
od bistû ûf die rede brâht
von bete od dînes herren drô?'
10 diu maget antwurt im alsô,
daz sî die selben ræte
von ir selber herzen tæte.

Vergebens sucht der Arzt die Jungfrau abzuschrecken:

liez ich die himelkrône, so het ich alwæren sin! (1168)

Aber als es nun zur Tödtung kommen soll, kann Heinrich selbst es nicht über
sich gewinnen, das junge Leben so hingegen zu sehen:

ich enwil diss kindes tôt niht sehen. (1256)

Des bewag er sich zehant
und begunde bôzen an die want:
er hiez sich lâzen dar in.
der meister sprach 'ich enbin
nû niht müezec dar zuo,
daz ich iu iht ûf tuo.'
'nein, meister, gesprechent mich.'
'herre, jâ enmach ich
beitent, unz daz diz ergê.'
'nein, gesprechent mich ê.'
'nû sagent mirzher durch die want.'
'jâ ist ez niht alsô gewant.'

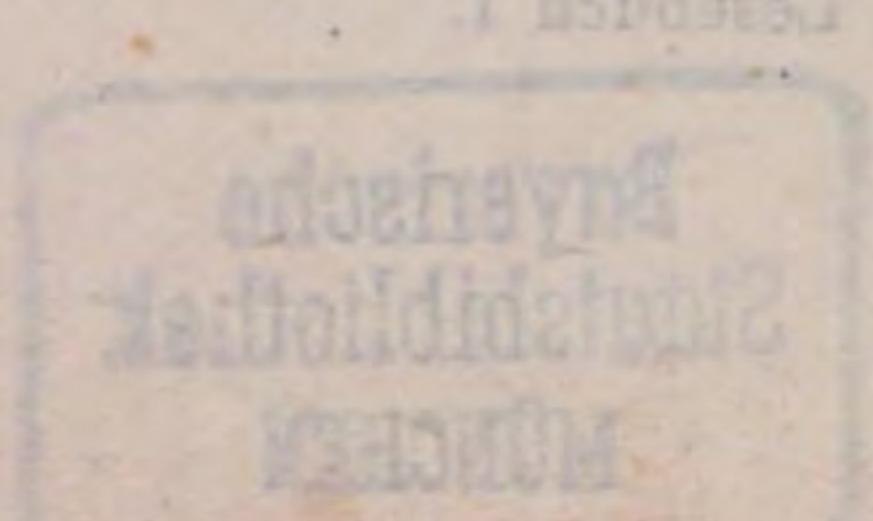
Zehant dô liez er in dar in.
dô gie der arme Heinrich hin,
dâ er die maget gebunden sach.
zuo dem meister er dô sprach
'diz kint ist alsô wünneclich:
zwære, jâ enmach ich
sînen tôt niht gesehen.
gotes wille müeze an mir geschehen:
wir suln sî wider ûf lân.
als ich mit iu gedinget hân,
daz silber, daz wil ich iu geben.
ir sult die maget lâzen leben.'

Dô diu maget rehte ersach,
daz ir ze sterben niht geschach,
dâ was ir muot beswæret mite.
sî brach ihr zuht unde ir site:

sî gram unde roufte sich.
ir gebærde wart sô jæmerlich,
15 daz sî niemen hete gesehen,
im wære ze weinenne geschehen.
Vil bitterlîchen sî schrê
'wê mir vil armen unde owê!
wie sol ez mir nû ergân?
20 muoz ich alsus verlorn hân
die rîchen himelkrône?
diu wære mir ze lône
gegeben umbe dise nôt.
nû bin ich alrêst tôt.

25 owê, gewaltiger Krist!
waz êren uns benomen ist,
mînem herren unde mir!
nu enbirt er und ich enbir
der êren, der uns was gedâht.
30 ob diz wære vollebrâht,
sô wære ime der lîp genesen
und müeste ich iemersælec wesen.

Sus bat si gnuoc umbe den tôt.
dô wart ir nie dernâch sô nôt,
35 sî verlûre gar ir bete.
dô niemen durch sî dô niht tete,
dô huop sî an ein schelten.
sî sprach 'ich muoz engelten
mînes herren zageheit.
40 mir hânt die liute misseseit:



daz hân ich selbe wol ersehen. fürnames niht beslozen ist.
 ich hôrte ie die liute jehen, sît er durch sînen sûezen list
 ir wærent biderbe unde guot an in beiden des geruochte,
 und hetent vesten mannes muot: daz er sî versuochte
 sô helf mir got, sî hânt gelogen. 5 reht alsô volleclichen
 diu werlt was ie an iu betrogen: sam Jôben den rîchen,
 ir wârent ie alle iuwer tage dô erzeugte der heilige Krist,
 und sint ouch noch ein werltzage. wie liep ime triuwe ist,
 des nim ich wol dâ bî war: und schiet sî dô beide
 daz ich doch lîden getar, 10 von allem ir leide
 des enturrent ir niht dulden. und machete in dâ zestunt
 herre, von welhen schulden reine unde wol gesunt.
 erschrâkent ir, dô man mich bant? Alsus bezzerte sich
 ez was doch ein dickiu want der guote herre Heinrich,
 enzwischen iu unde mir. 15 daz er ûf sînem wege
 herre mîn, geturrent ir von unsers herren gotes pflege
 einen frömden tût niht vertragen? harte schœne worden was,
 ich wil iu geheizen unde sagen, daz er vil gar genas
 daz iu niemen niht entuot, und was als von zweinzec jâren.
 und ist iu nütze unde guot. 20 dô sî sus erfröuwet wâren,
 Swie vil sî flüeche unde bete dô enbôt erz heim ze lande
 unde ouch scheltens getete, den, die er erkande
 daz enmohte ir niht frum wesen: der sælden und der güete,
 sî muoste iedoch genesen. daz sî in ir gemüete
 zwaz dô scheltennes ergie, 25 sînes gelückes wæren frô.
 der arme Heinrich ez enpfie, von schulden muosten sî dô
 als ein frumer ritter sol, von den genâden fröude hân,
 tugentlichen unde wol, die got hâte an ime getân.
 dem schœner zühte niht gebrast. Sîne friunde die besten,
 und dô der gnâdelôse gast 30 die sîne kunft westen,
 sîne maget wider kleite die rîten unde giengen,
 und den arzât bereite, durch daz sî in enpfiegen,
 als er gedinget hâte, gegen im wol drî tage.
 dô fuor er gar drâte si engeloubten niemens sage
 wider heim ze lande. 35 danne ir selber ougen.
 swie wol er dô erkande, sî kurn diu gotes tougen
 daz er dâ heime funde an sîme schœnen lîbe.
 mit gemeinem munde dem meier und sînem wîbe,
 niuwan laster unde spot, den mac man wol gelouben,
 daz liez er liuterlîch an got. 40 man welle si rehtes rouben,
 Nû hete sich diu guote maget daz sî dâ heime niht beliben.
 sô verweinet und verklaget, sî ist iemer ungeschriben,
 vil nâhe hin unz an den tût. diu fröude, die sî hâten,
 dô erkande ir triuwe unde ir nôt wan sî got hete berâten
cordis speculator, 45 mit lieber ougen weide:
 vor dem deheines herzen tor die gâben in dô beide

ir tochter unde ir herre.
 ez enwart nie fröude merre,
 danne in beiden was geschehen,
 dô sî hâten gesehen,
 daz sî gesunt wâren.
 si enwesten wie gebâren.
 ir gruoꝝ wart spâhe undersniten
 mit vil seltsænen siten:
 ir herzeliep wart alsô grôz,
 daz in daz lachen begôz
 der regen von den ougen.
 diu rede ist âne lougen:
 sî kusten ir tochter munt
 etewaz mê dan drîstunt.

Dô enpfienge sî die Swâbe
 mit lobelîcher gâbe:
 daz was ir willeclîcher gruoꝝ.
 got weiz wol, den Swâben muoꝝ
 ieglich biderber man jehen,
 der sî dâ heime hât gesehen,
 daz bezzers willen niene wart.
 als in an sîner heimvart
 sîn lantliut enphienge,
 wie ez dar nâch ergienge,
 waz mag ich dâ von sprechen mê?
 25 wan er wart rîcher vil dan ê
 des guotes und der êren.
 daz begunde er allez kêren
 stæteclîchen hin ze gote
 unde warte sîme gebote
 baz, danne er ê tæte.
 des ist sîn êre stæte.

Der meier und diu meierin,
 die heten ouch vil wol umb in
 verdienet êre unde guot.
 ouch het er niht sô valschen muot,
 sî heten harte wol bewant.
 er gap in ze eigen daz lant,
 daz breite geriute,
 die erde und die liute,
 da er dâ siecher ûfe lac.
 sîner gemahelen er dô pflac
 mit guote und mit gemache
 und mit aller slahte sache
 als sîner frouwen oder baz:
 daz reht gebôt ime daz.

Nû begunden im die wîsen
 râten unde prîsen
 umb êlîchen hîrât.
 ungesamnet was der rât.

5 er seite in dô sînen muot:
 er wolte, diuht ez sî guot,
 nâch sînen friunden senden
 und die rede mit in enden,
 swaz sî es ime rieten.

10 biten und gebieten
 hiez er allenthalben dar,
 die sînes wortes næmen war.
 dô er sî alle dar gewan,
 beide mâge unde man,
 15 dô tet er in die rede kunt.

nû sprach ein gemeiner munt,
 ez wære reht unde zît.
 hie huop sich ein michel strît
 an dem râte under in:
 20 dirre riet her, der ander hin,
 als ie die liute tâten,
 dâ sî dâ solten râten.

Dô ir rât was sô mislich,
 dô sprach der arme Heinrich
 'iu ist allen wol kunt,
 daz ich vor kurzer stunt
 was vil ungenæme,
 den liuten widerzæme.

[wîp:
 nu enschiuht mich weder man noch
 30 mir hât gegeben gesunden lîp
 unsers herren gebot.
 nû rât mir alle durch got,
 von dem ich die genâde hân,
 die mir got hât getân,
 35 daz ich gesunt worden bin,
 wie ichz verschulde wider in.]

Sî sprâchen 'nementeinen muot,
 daz im lîp unde guot
 iemer undertæne sî.'

40 sîn trûtgemahele stuont dâ bî;
 die er vil gûetlîch ane sach.
 er umbevienc sî unde sprach
 'iu ist allen wol gesaget,
 daz ich von dirre guoten maget
 45 mînen gesunt wider hân,
 die ir hie sehent bî mir stân.

nû ist sî frî, als ich dâ bin:
 nû ræt mir aller mîn sin,
 daz ich sî ze wîbe neme.
 got gebe, daz ez mir gezeme:
 sô wil ich sî ze wîbe hân.
 zwâre, mac daz niht ergân,
 sô wil ich sterben âne wîp,
 wan ich êre unde lîp
 hân von ir schulden.
 bî unsers herren hulden
 wil ich iuch biten alle,
 daz ez iu wol gevalle.

Nû sprâchen sî alle gelîche,
 bêde arm und rîche,
 ez wære ein michel fuoge.
 dâ wâren pfaffen gnuoge:
 5 die gâben sî ime ze wîbe.
 nâch süezem lanclîbe,
 dô besâzen sî gelîche
 daz êwige rîche.
 als müeze ez uns allen
 10 ze jungest gevallen.
 der lôn, den sî dâ nâmen,
 des helfe uns got. âmen.

IV Aus dem Parzival

Wolfram's von Eschenbach.

Herr Wolfram von Eschenbach stammte aus einem ritterbürtigen Geschlechte in Eschenbach im Ansbacher Lande; er war einer der hervorragendsten Genossen des Thüringer Hofes auf der Wartburg; im Uebrigen ist von seinem Leben wenig bekannt, auch nicht das Jahr seines Todes. Eine gelehrte Bildung besass er nicht; er konnte weder lesen noch schreiben, verstand aber Französisch; die französischen Lieder, deren Stoffe er behandelte, liess er sich vorlesen. Das bedeutendste seiner Werke, der Parzival, ist in den Jahren 1205—1215 entstanden, wie er selbst sagt, nach dem Gedichte des Provenzalen Kyot (Guiot); nur Bruchstücke haben wir vom Titurel; auch der Willehalm von Oranse ist nicht vollendet. Die Lieder (Tage- und Wächterlieder) Wolfram's gehören zu den bedeutendsten Erzeugnissen der mittelalterlichen Lyrik. — Gesamtausgabe der Werke Wolfram's von Lachmann (2. Aufl., 1854); Uebersetzungen von San Marte (A. Schulz) und Simrock.

I. Parzival's Jugend und Ausfahrt.

Ez machet trûric mir den lîp,
 daz alsô mangiu heizet wîp.
 ir stimme sint gelîche hel:
 genuoge sint gein valsche snel,
 etslîche valsches lære:
 sus teilent sich diu mære.
 daz die gelîche sint genamt,
 des hât mîn herze sich geschamt.
 wîpheit, dîn ordenlîcher site,
 dem vert und fuor ie triwe mite.
 Genuoge sprechent, armuot,
 daz diu sî ze nihte guot.
 swer die durch triwe lîdet,
 hellefiwer die sêle mîdet.

die dolte ein wîp durch triuwe:
 des wart ir gâbe niuwe
 15 ze himel mit endelôser gebe.
 ich wæne ir nu vil wênic lebe,
 die junc der erden rîhtuom
 liezen durch des himeles ruom.
 ich erkenne ir nehein.
 20 man und wîp mir sint al ein:
 die mitenz al gelîche.
 frou Herzeloyd diu rîche
 ir drîer lande wart ein gast:
 si truoc der freuden mangels last.
 25 der valsch sô gar an ir verswant,
 ouge noch ôre in nie dâ vant.

ein nebel was ir diu sunne:
 si vlôch der werlde wunne.
 ir was gelîch naht unt der tac:
 ir herze niht wan jâmers phlac.

• Sich zôch diu frouwe jâmers balt 5
 ûz ir lande in einen walt,
 zer waste in Soltâne;
 niht durch bluomen ûf die plâne.
 ir herzen jâmer was sô ganz,
 sine kêrte sich an keinen kranz, 10
 er wære rôt oder val.
 si brâhte dar durch flühtesal
 des werden Gahmuretes kint.
 liute, die bî ir dâ sint,
 müezen bûwn und riuten.
 si kunde wol getriuten
 ir sun ê daz sich der versan,
 ir volc si gar für sich gewan:
 ez wære man oder wîp,
 den gebot si allen an den lîp, 20
 daz se immer ritters wurden lût.

‘wan friesche daz mîns herzen trût,
 welch ritters leben wære,
 daz wurde mir vil swære.
 nu habt iuch an der witze kraft, 25
 und helt in alle rîterschaft.
 Der site fuor angestlîche vart.
 der knappe alsus verborgen wart
 zer waste in Soltâne erzogn,
 an kûneclîcher fuore betrogn; 30
 ez enmôht an eime site sîn:
 bogen unde hölzelîn
 die sneit er mit sîn selbes hant,
 und schôz vil vogele die er vant.

Swenne abrerden vogelerschôz, 35
 des schal von sange ê was sô grôz,
 sô weinder unde roufte sich,
 an sîn hâr kêrt er gerich.
 sîn lîp was clâr unde fier:
 ûf dem plân am rivier
 twuog er sich alle morgen.
 erne kunde niht gesorgen,
 ez enwære ob im der vogelsanc,
 die süeze in sîn herze dranc:
 daz erstracte im sîniu brüstelîn. 45
 al weinde er lief zer kûnegîn.

sô sprach si ‘wer hât dir getân?
 du wære hin ûz ûf den plân.’
 ern kunde es ir gesagen niht,
 als kinden lîhte noch geschiht.

Dem mære gienc si lange nâch.
 eins tages si in kapfen sach
 ûf die boume nâch der vogele schal.
 si wart wol innen daz zeswal
 von der stimme ir kindes Brust.
 des twang in art und sîn gelust.
 frou Herzeloyde kêrt ir haz
 an die vogele, sine wesse um waz:
 si wolt ir schal verkrenken.
 ir bûliute unde ir enken

15 die hiez si vaste gâhen, *hülle*
 vogele würgn und vâhen.
 die vogele wâren baz geriten:
 etslîches sterben wart vermiten:
 der bleip dâ lebendic ein teil,
 20 die sît mit sange wurden geil.

Der knappe sprach zer kûnegîn
 ‘waz wîzet man den vogelîn?’ *anrufen*
 er gert in frides sâ zestunt.
 sîn muoter kust in an den munt:
 25 diu sprach ‘wes wende ich sîn gebot,
 der doch ist der hœhste got?
 suln vogele durch mich freude lân?’
 der knappe sprach zer muoter sîn
 ‘ôwê muoter, waz ist got?’

30 ‘sun, ich sage dirz âne spot. *Wissen*
 er ist noch liehter denne der tac,
 der antlitzes sich bewac
 nâch menschen antlitze.
 sun, merke eine witze,
 und flêhe in umbe dîne nôt:
 sîn triwe der werlde ie helfe bôt.
 sô heizet einr der helle wirt:
 der ist swarz, untriwe in niht verbirt. *lusten*
 von dem kêr dîne gedanke,
 40 und och von zwîvels wanke.

Sîn muoter unterschiet im gar
 daz vinsten unt daz licht gevar. *verloren*
 dar nâch sîn snelheit verre spranc.
 er lernte den gabilôtes swanc,
 45 dâ mit er mangel hirz erschôz,
 des sîn muoter und ir volc genôz.

ez wære æber oder snê,
dem wilde tet sîn schiezen wê.
nu høeret fremdiu mære.
swennerrschôz daz swære,
des wære ein mûl geladen genuoc,
als unzerworht hin heim erz truoc.

Einstages gieng er den weideganc
an einer halden, diu was lanc: [zwîc.
er brach durch blates stimme en
dâ nâhen bî im gienc ein stîc: 10
dâ hôrter schal von huofslegen.
sîn gabylôt begunder wegen:
dô sprach er 'waz hân ich vernomn?
wan wolt et nu der tiuvel komn
mit grimme zorneclîche! 15
den bestüende ich sicherlîche.
mîn muoter freisen von im sagt:
ich wæne ir ellen sî verzagt.'

Alsus stuont er in strîtes ger.
nu seht, dort kom geschûftet her 20
drî ritter nâch wunsche var,
von fuoze ûf gewâpent gar.
der knappe wânde sunder spot,
daz ieslîcher wære ein got.
dô stuont ouch er niht langer hie, 25
in den phat viel er ûf sîniu knie.
lûte rief der knappe sîn
'hilf, got: du maht wol helfe hân.'

Der vorder zornes sich bewac,
dô der knappe im phade lac: 30
'dirre toersche Wâleise
unsich wendet gâher reise.'
ein prîs den wir Beier tragn,
muoz ich von Wâleisen sagn:
diesint toerscher denne beiersch her, 35
unt doch bî manlîcher wer.
swer in den zwein landen wirt,
gefuoge ein wunder an im birt.

Dô kom geleischieret
und wol gezimieret 40
ein ritter, dem was harte gâch.
er reit in strîteclîchen nâch,
die verre wâren von im komn:
zwên ritter heten im genomn
eine frouwen in sîm lande. 45
den helt ez dûhte schande:

in müete der juncfrouwen leit,
diu jæmerlîche vor in reit.
dise drî wârn sîne man.
er reit ein schoene kastelân:
5 sîns schildes was vil wênic ganz.
er hiez Karnahkarnanz
leh cons Ulterlec.
er sprach 'wer irret uns den wec?'
sus fuor er zuome knappen sîn.
den dûhter als ein got getân:
ern hete sô liehtes niht erkant.
ûfem touwe der wâpenroc erwant.
mit guldîn schellen kleine
vor iewederm beine
15 wârn die stegreife erklenget
unt ze rehter mâze erlenget.
sîn zeswer arm von schellen klanc,
swar ern bôt oder swanc.

der was durch swertslege sô hel:
der helt was gein prîse snel.
sus fuor der fürste rîche,
gezimiert wünneclîche. [kranz,

Allermanne schoene ein bluomen
den vrâgte Karnahkarnanz
'junchêrre, sâht ir für iuch varn
zwên ritter die sich niht bewarn
kunnen an ritterlîcher zunft?

si ringent mit der nôtnunft
und sint an werdekeit verzagt:
30 si füerent roubes eine magt.
der knappe wânde, swaz er sprach,
ez wære got, als im verjach
frou Herzeloyd diu künegîn, [schîn.
dô sim underschiet den liechten
dô rief er lûte sunder spot
'nu hilf mir, hilferîcher got.'
vil dicke viel an sîn gebet
fil li roy Gahmuret.

der fürste sprach 'ich pin niht got,
40 ich leiste ab gerne sîn gebot.
du maht hie vier ritter sehn,
ob du ze rehte kundest spehn.'

Der knappe frâgte fürbaz
'du nennest ritter: waz ist daz?
45 hâstu niht gotlîcher kraft,
sô sage mir, wer gît ritterschaft?'

31. Wâleise] Einwohner von Valois.

‘daz tuot der künec Artûs.
junchêrre, komt ir in des hûs,
der bringet iuch an ritters namn,
daz irs iuch nimmer durfet schamn.
ir mugt wol sîn von ritters art.’
von den helden er geschouwet wart:
dô lac diu gotes kunst an im.
von der âventiure ich daz nim,
diu mich mit wârheit des beschiet.
nie mannes varwe baz geriet
vor im sît Adâmes zît.
des wart sîn lob von wîben wît.

Aber sprach der knappe sân
dâ von ein lachen wart getân.
‘ay ritter guot, waz mahtu sin? 15
du hâst sus manec vingerlîn
an dînen lîp gebunden,
dort oben unt hie unden.’
aldâ begreif des knappen hant
swaz er îsers ame fürsten vant: 20
dez harnasch begunder schouwen.
‘mîner muoter juncfrouwen
ir vingerlîn an snüeren tragnt,
diu niht sus an einander ragnt.’
der knappe sprach durch sînen muot 25
zem fürsten ‘war zuo ist diz guot,
daz dich sô wol kan schicken?
ine mages niht ab gezwicken.’

Der fürste im zeigete sâ sîn swert:
‘nu sich, swer an mich strîtes gert, 30
des selben wer ich mich mit slegn:
für die sîne muoz ich an mich legn,
und für den schuz und für den stich
muoz ich alsus wâpen mich.’
aber sprach der knappe snel 35
‘ob die hirze trüegen sus ir vel,
so verwunt ir niht mîn gabylôt.
der vellet manger vor mir tôt.’

Die ritter zurnden daz er hielt
bî dem knappen der viltumpheit wielt.
der fürste sprach ‘got hüete dîn.
ôwî wan wær dîn schœne mîn!
dir hete got den wunsch gegeben,
ob du mit witzen soldest lebn.
diu gotes kraft dir virre leit.’ 45
die sîne und och er selbe reit,

unde gâhten harte balde
zeinem velde in dem walde.
dâ vant der gefüege
frôn Herzelayden phlüege.

5 ir volke leider nie geschach;
die er balde eren sach:
si begunden sæn, dar nâch egen,
ir gart ob starken ohsen wegen.

Der fürste in guoten morgen bôt,
10 und frâgte se, op si sâhen nôt
eine juncfrouwen lîden.

sine kunden niht vermîden,
swes er vrâgt daz wart gesagt.
‘zwêne ritter unde ein magt

dâ riten hiute morgen.

diu frouwe fuor mit sorgen:
mit sporn si vaste ruorten,
die die juncfrouwen fuorten.’
ez was Meljahkanz.

den ergâhte Karnachkarnanz,
mit strîte er im die frouwen nam:
diu was dâ vor freuden lam.

si hiez Imâne
von der Beâfontâne.

Die bûliute verzagten,
dô die helde für si jagten. [hen?

si sprâchen ‘wiest uns sus gesche-
kât unser junchêrre ersehen
ûf disen rittern helme schart,

30 sone hân wir uns niht wohl bewart.

wir sulen der küneginne haz
von schulden hoeren umbe daz,
wand er mit uns dâ her lief
hiute morgen dô si dannoch slief.’

35 der knappe enruochte ouch wer dô
die hirze kleine und de grôz: [schôz
er huop sich gein der muoter widr,
und sagt ir mær. dô viel si nidr:
sîner worte si sô sêre erschrac,
daz si unversunnen vor im lac.

Dô diu küneginne
wider kom zir sinne,

swie si dâ vor wære verzagt,
dô sprach si ‘sun, wer hât gesagt

45 dir von ritters orden?

wâ bist dus innen worden?

'muoter, ich sach vier man
noch liechter danne got getân:
die sagten mir von ritterschaft.
Artûs küneclîchiu kraft
sol mich nâch rîters êren
an schildes ambet kêren.'
sich huop ein niwer jâmer hie.
diu frouwe enwesse rehte, wie
daz si ir den list erdæhte
unde in von dem willen bræhte.

Der knappe tump unde wert
iesch von der muoter dicke einpfert.
daz begunde se in ir herzen klagn.
si dâhte 'in wil im niht versagn:
ez muoz abr vil böese sîn.'
do gedâhte mêr diu künegîn
'der liute vil bî spotte sint.
tôren kleider soll mîn kint
ob sîme liechten lîbe tragn.
wirt er geroufet unt geslagn,
sô kumt er mir her wider wol.'
ôwê der jâmerlichen dol!

diu frouwe nam ein sactuoch:
si sneit im hemde unde bruoch,
daz doch an eime stücke erschein,
unz enmitten an sîn blankez bein.
daz wart für tôren kleit erkant.
ein gugel man obene drûfe vant.
al frisch rûch kelberîn
von einer hût zwei ribbalîn
nâch sînen beinen wart gesnitn.
dâ wart grôz jâmer niht vermitn.

Diu kûngîn was alsô bedâht,
si bat beliben in die naht.
'dune solt niht hinnen kêren,
ich wil dich list ê lêren.
an ungebanten strâzen
soltu tunkel fürte lâzen:
die sîhte und lûter sîn,
dâ solte al balde rîten in.
du solt dich site nieten,
der werlde grûezen bieten.
op dich ein grâ wîse man

zuht wil lêrn als er wol kan,
dem soltu gerne volgen,
und wis im niht erbolgen.
sun, lâ dir bevolhen sîn,
5 swâ du guotes wîbes vingerlîn
mügest erwerben unt ir gruoz,
daz nim: ez tuot dir kumbers buoz.
du solt zir kusse gâhen
und ir lîp vast umbevâhen:
10 daz gît gelücke und hôhen muot,
op si kiusche ist unde guot.
du solt och wîzzen, sun mîn,
der stolze küene Lâhelîn
dînen fürsten ab erwâht zwei lant,
15 diu solten dienen dîner hant,
Wâleis und Norgâls.
ein dîn fürste Turkentâls
den tût von sîner hende enphienc:
dîn volc er sluoc unde vienc.'
20 'diz rich ich, muoter, ruocht es got:
in verwundet noch mîn gabylôt.'

Des morgens dô der tag erschein,
der knappe balde wart enein,
im was gein Artûse gâch. [nach
frou Herzeloyde in kuste und lief im
der werlde riwe aldâ geschach.
dô si ir sun niht langer sach
(der reitenwec: wemst desten baz?),
dô viel diu frouwe valsches laz
30 ûf die erde, aldâ si jâmer sneit
sô daz se ein sterben niht vermeit.

Ir vil getriulîcher tût
der frouwen wert die hellenôt.
ôwol si daz se ie muoter wart!
35 sus fuor die lônnes bernden vart
ein wurzel der güete
und ein stam der diemüete.
ôwê daz wir nu niht enhân
ir sippe unz an den eilften spân!
40 des wirt gevelschet manec lîp.
doch sollten nu getriwiu wîp
heiles wünschen disen knabn,
der sich hie von ir hât erhâbn.

II. Parzival auf der Gralsburg Montsalvage.

Swer ruochet hoeren war nu kumt daz er im riete durch got
 den âventiur hât ûz gefrumt, und durch sîner zûhte gebot, *zûh lîlle*
 der mac grôziu wunder wa er herberge möhte hân.
 merken al besunder. sus antwurte im der trûric man.
 lât rîten Gahmuretes kint. 5 er sprach 'hêr, mirst niht bekant
 swâ nu getriwe liute sint, [sîn daz weder wazzer oder lant
 die wûnschn im heils: wan ez muoz inre drîzec miln erbûwen sî,
 daz er nu lidet hôhen pîn, wan ein hûs lît hie bî:
 etswenne ouch freude und êre. mit triwen ich iu râte dar: *steyne*
 ein dinc in müete sêre, 10 war möht ir tâlanc anderswar?
 daz er von ir gescheiden was, dort an des velses ende
 daz munt von wîbe nie gelas dâ kêrt zer zeswen hende.
 noch sus gesagte mêre, so'r ûf hin komet an den grabn,
 diu schoenr und bezzer wære. ich wæn dâ müezt ir stille habn.
 gedanke nâch der kûnegin 15 bit die brûke iu nider lâzen
 begunden krenken im den sin: und offen iu die strâzen.
 den müeser gar verloren hân, Er tet als im der vischer riet,
 wærz niht ein herzehafter man. mit urlouber dannen schiet.
 Mit gewalt den zom daz ros er sprach 'komt ir rehte dar,
 truog überronen und durchez muos: 20 ich nim iwer hînt selbe war:
 wandez wîste niemens hant. sô danket als man iwer pflege.
 uns tuot diu âventiure bekant hüet iuch: dâ gênt unkunde wege:
 daz er bî dem tage reit, ir muget an der lîten
 ein vogel hetes arbeit, wol misserîten,
 solt erz allez hân erflogen. 25 deiswâr des ich iu doch niht gan. *gînnere*
 mich enhab diu âventiure betrogen, Parzivâl der huop sich dan,
 sîn reise unnâch was sô grôz er begunde wackerlîchen draben
 des tages dô er Ithêren schôz, den rechten pfat unz an den graben.
 unt sît dô er von Grâharz dâ was diu brükke ûf gezogen,
 kom in daz lant ze Brôbarz. 30 diu burc an veste niht betrogen. *pfelle*
 Welt ir nu hoern wiez im gestê? si stuont reht als si wære gedræt.
 er kom des âbnts an einen sê. ez enflüge od hete der wint gewæt,
 dâ heten geankert weideman: mit sturme ir niht geschadet was.
 den was daz wazzer undertân. vil türne, manec palas
 dô si in rîten sâhen, 35 dâ stuont mit wunderlîcher wer.
 si wârñ dem stade sô nâhen op si suochten elliū her,
 daz si wol hörten swaz er sprach. sine gæben für die selben nôt
 einen er im schiffe sach: ze drîzec jâren niht ein brôt.
 der het an im alsolch gewant, Ein knappe des geruochte
 ob im dienden elliū lant, 40 und vrâgte in waz er suochte
 daz ez niht bezzer möhte sîn. od wann sîn reise wære.
 gefurriert sîn huot was pfâwîn. er sprach 'der vischære
 den selben vischære hât mich von im her gesant.
 begunder vrâgen mære, ich hân genigen sîner hant

niwan durch der herberge wân^F
er bat die brücken nider lân,
und hiez mich zuo ziu rîten in.
'hêrre, ir sult willekomen sîn.
sît es der vischære verjach,
man biut iu êre unt gemach
durch in der iuch sande widr,
sprach der knappe u. lie die brücke

In die burc der küene reit, [nidr.
ûf einen hof wit unde breit.
durch schimpf er niht zetretet was
(dâ stuont al kurz grüne gras:
dâ was bûhurdiern vermiten),
mit baniern selten überriten,
alsô der anger z'Abenberc.
selten frœlichiu werc
was dâ gefrûmt ze langer stunt:
in was wol herzen jâmer kunt.

Wênc er des gein in enkalt.
in enpfiegen ritter jung unt alt. 20
vil kleiner junchêrrelîn
sprungen gein dem soume sîn:
ieglichez für dez ander greif.
si habten sînen stegreif:
sus muoser von dem orse stên. 25
in bâten ritter fürbaz gên:
die fuorten in an sîn gemach.
harte schiere daz geschach,
daz er mit zuht entwâpent wart.
dô si den jungen âne bart
gesâhen alsus minneclîch,
si jâhn, er wære sælden rich.

Ein wazzer iesch der junge man,
er twuoc den râm von im sân
undern ougen unt an handen. 35
alt und junge wânden
daz von im ander tag erschine.
sus saz der minneclîche wine.
gar vor allem tadel vrî.
mit pfelle von Arâbî
man truog im einen mantel dar:
den legt an sich der wol gevar;
mit offenre snüere.
ez was im ein lobs gefüere.^F

Dô sprach der kamerære kluoc 45
'Repanse de schoye in truoc,

mîn frouwe de künegîn:
ab ir sol er iu glihen sîn:
waniust niht kleider noch gesniten.
jâ mohte ich sis mit êren biten:
5 wande ir sit ein werder man,
ob ichz geprüevet rehte hân.
'got lôn iu, hêrre, daz irs jeht.
ob ir mich ze rehte speht,
sô hât mîn lîp gelücke erholt:
10 diu gotes kraft gît sölhen solt.
man schancte im unde pflac sîn sô,
die trûregen wâren mit im vrô.
man bôt im werde und êre:
wan dâ was râtes mêre

15 denne er ze Pelrapeire vant,
die dô von kumber schiet sîn hant.
Sîn harnasch was von im getra-
daz begunder sider klagen, [gen:
da er sich schimpfes niht versan.
ze hove ein redespæher man
bat komn ze vrâvellîche
den gast ellens rîche
zem wirte, als ob im wære zorn.
des het er nâch den lip verlorn
20 von dem jungen Parzivâl.
dô er sîn swert wol gemâl
ninder bî im ligen vant,
zer fiuste twanger sus die hant
daz dez pluot ûzen nagelen schôz
30 und im den ermel gar begôz^F
'nein, hêrre,' sprach diu ritterschaft,
'ez ist ein man der schimpfes kraft
hât, swie trûre wir anders sîn:
tuot iwer zuht gein im schîn.
35 ir sultz niht anders hân vernomn,
wan daz der vischær sî komn.
dar gêt: ir sît im werder gast:
und schütet ab iu zornes last.'

Si giengen ûf ein palas.
40 hundert krône dâ gehangen was,
vil kerzen drûf gestôzen,
ob den hûsgenôzen,
kleine kerzen umbe an der want.
hundert pette er ligen vant
(daz schuofen dies dâ pflâgen):
hundert kulter drûffe lâgen.

15. Abenberc] in Franken. — 15, 2. Petr.] Sitz von Parz.'s Gemahlin Conduiramur.

je vier gesellen sundersiz,
 da enzwischen was ein underviz.
 derfür ein teppech sinewel,
 fil li roy Frimutel
 mohte wol geleisten daz.
 eins dinges man dâ niht vergaz:
 sine hete niht betûret,
 mit marmel was gemûret
 drî vierekke fiwerrame:
 dar ûffe was des fiwers name,
 holz hiez lign alôê.
 sô grôziu fiwer sît noch ê
 sach niemen hie ze Wildenberc:
 jenz wâren kostenlîchiu wer.
 der wirt sich selben setzen bat
 gein der mitteln fiwerstat
 ûf ein spanbette.
 ez was worden wette
 zwischen im und der vröude:
 er lebte niht wan töude.

In den palas kom gegangen
 der dâ wart wol enpfangen,
 Parzivâl der licht gevar,
 von im der in sante dar.
 er liez in dâ niht langer stên:
 in bat der wirt nâher gên
 und sitzen, 'zuo mir dâ her an.
 sazte i'uch verre dort hin dan,
 daz wære iu alze gastlîch.'

sus sprach der wirt jâmers rîch.
 Der wirt het durch siechheit
 grôziu fiur und an im warmiu kleit.
 wît und lanc zobelîn,
 sus muose ûze und inne sîn
 der pelliz und der mantel drobe.
 der swechest balc wær wolze lobe:
 der was doch swarz unde grâ:
 des selben was ein hûbe dâ
 ûf sîme huobte zwivalt,
 von zobele den man tiure galt.
 sinwel arâbsch ein borte
 oben drûf gehôrte,
 mitten dran ein knöpfelîn,
 ein durchliuhtic rubîn.

Dâ saz manec ritter kluoc,
 dâ man jâmer für si truoc.

ein knappe spranc zer tür dar in.
 der truog eine glævîn
 (der site was ze trûren guot):
 an der snîden huop sich pluot

5 und lief den schaft unz ûf die hant,
 deiz in dem ermel wider want.
 dâ wart geweinet und geschrît
 ûf dem palase wît:

daz volc von drîzec landen
 10 möhtz den ougen niht enblanden.
 er truoc se in sînen henden
 alumb zen vier wenden,
 unz aber wider suo der tür.

der knappe spranc hin ûz derfür.
 gestillet was des volkes nôt,
 als in der jâmer ê gebôt,
 des si diu glævîn het ermant,
 die der knappe brâhte in sîner hant.
 Wil iuch nu niht erlangen.

20 sô wirt hie zuo gevangen
 daz ich iuch bringe an die vart,
 wie dâ mit zuht gedienet wart.

Zende an dem palas
 ein stâhlîn tür entslozen was:
 25 dâ giengen ûz zwei werdiu kint.
 nu hœrt wie diu geprüevet sint.
 daz si wol gæben minnen solt,
 swerz dâ mit dienste het erholt.

daz wâren juncfrouwen clâr
 30 zwei schapel über blôziu hâr
 blüemîn was ir gebende.

iewederiu ûf der hende
 truoc von golde ein kerzstal.
 ir hâr was reit lanc unde val.

35 si truogen brinnendigin lieht.
 hie sule wir vergezzen niht
 umbe der juncfrowen gewant,
 dâ man se kumende inne vant.

de grævîn von Tenabroc,
 40 brûn scharlachen was ir roc:
 des selben truoc ouch ir gespil.
 si wâren gefischieret vil
 mit zwein gürteln an der krenke,
 ob der hüffe ame gelenke.

45 Nâch den kom ein herzogîn
 und ir gespil, zwei stöllelîn

13. Wildenberc] ein häufig vorkommender Schlossname.

si truogen von helfenbein.
 ir munt nâch fiwers rœte schein,
 die nigen alle viere:
 zwuo satzten schiere
 für den wirt die stollen.
 dâ wart gedient mit vollen.
 die stuonden ensamt an eine schar
 und wâren alle wol gevar.

Den vieren was gelîch ir wât.
 seht wâ sich niht versûmet hât
 ander frouwen vierstunt zwuo.
 die wâren dâ geschaffet zuo.
 viere truogen kerzen grôz:
 die andern viere niht verdrôz,
 sine trûegen einen tiuren stein,
 dâ tages desunnelicht durchschein.
 dâ für was sîn name erkant:
 ez was ein grânât jâchant,
 beide lanc unde breit.
 durch die lihte in dünne sneit
 swer in zeime tische mâz.
 dâ obe der wirt durch rîchheit az.
 si giengen harte rehte
 für den wirt al ehte,
 gein nîgen si ir houbet wegten.
 viere die taveln legten
 ûf helfenbein wîz als ein snê,
 stollen die dâ kômen ê.
 mit zuht si kunden wider gên,
 zuo den êrsten vieren stên.

An disen aht frouwen was
 rœcke grüener denn ein gras,
 von Azagouc samît,
 gesniten wol lanc unde wît.
 dâ mitten si zesamne twanc
 gürteln tiur smal unde lanc.
 dise ahte juncfrouwen kluoc,
 ieslîchiu ob ir hâre truoc
 ein kleine blüemîn schapel.
 der grâve Iwân von Nônel
 unde Jernîs von Rîl,
 jâ was über manege mîl
 ze dienst ir tochter dar genomn:
 man sach die zwuo fürstîn komn
 in harte wünneclîcher wât.
 zwei mezzzer snîdende als ein grât

brâhten sî durch wunder
 ûf zwei twehelen al besunder.
 daz was silber herte wîz:
 dar an lag ein spæher vlîz: [ten,
 5 im was solch scherpfen niht vermi-
 ez hete stahel wol versniten.
 vorm silber kômen frouwen wert,
 der dar ze dienste was gegert:
 die truogen lieht dem silber bî;
 vier kint vor missewende vrî.
 sus giengen se alle sehse zuo:
 nu hœrt waz ieslîchiu tuo.

Si nigen. îr zwuo dô truogen dar
 ûf die taveln wol gevar
 daz silber, unde leitenz nidr.
 dô giengen si mit zûhten widr
 zuo den êrsten zwelven sân
 ob i'z geprüevet rehte hân,
 hie sulen ahzehen frouwen stên.
 âvoy nu siht man sehse gên
 in wæte die man tiure galt:
 daz was halbez plîalt,
 daz ander pfell von Ninnivê.
 dise unt die êrsten sehse ê
 truogen zwelf rœcke geteilt,
 gein tiwerr kost geveilt.

Nâch den kom diu kûnegîn.
 ir antlûtze gap den schîn,
 si wânden alle ez wolde tagen.
 30 man sach die maget an ir tragen.
 pfellel von Arâbî.

ûf einem grüenen achmardî
 truoc si den wunsch von pardîs,
 bêde wurzeln unde riz.

35 daz was ein dinc, daz hiez der Grâl,
 erden wunsches überwal.

Repanse de schoy si hiez,
 die sich der grâl tragen liez.
 der grâl was von sölher art:

40 wol muoser kiusche sîn bewart,
 die sîn ze rehte solde pflegn:
 die muose valsches sich bewegn.

Vorem grâle kômen lieht:
 diu wârn von armer koste nicht;
 45 sehs glas lanc lûter wolgetân,
 dar inne balsam der wol bran.

33. Azagouc] in Afrika gedacht.

dô si kômen von der tür
 ze rehter mâze alsus her für,
 mit zühten neie diu künegîn
 und al diu juncfröwelîn
 die dâ truogen balsemvaz.
 diu künigîn valscheite laz
 sazte für den wirt den grâl.
 dez mære giht daz Parzivâl
 dicke an si sach unt dâhte,
 diu den grâl dâ brâhte:
 er het och ir mantel an.
 mit zuht die sibene giengen dan
 zuo den ahzehen êrsten.
 dô liezen si die hêrsten
 zwischen sich; man sagte mir,
 zwelve iewederthalben ir.
 diu maget mit der krône
 stuont dâ harte schône.

Swaz ritter dô gesezzen was
 über al den palas,
 den wâren kamerære
 mit guldîn becken swære
 ie viern geschaffet einer dar,
 und ein junchêrre wol gevar
 der eine wîze tweheln truoc.
 man sach dâ rîcheit genuoc.
 der taveln muosen hundert sîn,
 die man dâ truoc zer tür dar in.
 man sazte iegliche schiere
 für werder ritter viere:
 tischlachen var nâch wîze
 wurden drûf geleit mit vlîze.

Der wirt dô selbe wazzer nam:
 der was an hôhem muote lam.
 mit im twuoc sich Parzivâl.
 ein sîdîn tweheln wol gemâl
 die bôt eins grâven sun dernâch;
 dem was ze knien für si gâch.

Swâ dô der taveln keiniu stuont,
 dâ tet man vier knappen kuont
 daz se ir dienst niht vergæzen
 den die drobe sæzen.
 zwêne knieten unde sniten:
 die andern zwêne niht vermiten,
 sine trûegen trinkn und ezzen dar,
 und nâmen ir mit dienste war.

Hœrt mêr von rîchheite sagen.
 vier karrâschen muosen tragen
 manec tiwer goltvaz
 ieslichem ritter der dâ saz.

5 man zôhs zen vier wenden.
 vier ritter mit ir henden
 mans ûf die taveln setzen sach.
 ieslichem gieng ein schrîber nâch,
 der sich dar zuo arbeite
 10 und si wider ûf bereite,
 sô dâ gedienet wære.

nu hœrt ein ander mære.
 Hundert knappen man gebôt:
 die nâmn in wîze tweheln brôt
 15 mit zühten vor dem grâle.
 die giengen al zemâle
 und teilten für die taveln sich.
 man sagte mir, diz sag ouch ich
 ûf iwer iegliches eit.

20 daz vorem grâle wære bereit
 (sol ich des iemen triegen,
 sô müezt ir mit mir liegen)
 swâ nâch jener bôt die hant,
 daz er al bereite vant
 25 spîse warm, spîse kalt,
 spîse niwe unt dar zuo alt,
 daz zam unt daz wilde.
 esn wurde nie kein bilde,
 beginnet maneger sprechen.

30 der wil sich übel rechen:
 wan der grâl was der sælden frucht,
 der werlde süeze ein sôlh genuht,
 er wac vil nâch gelîche
 als man saget von himelrîche.

35 In kleiniu goltvaz man nam,
 als ieglicher spîse zam,
 salssen, pfeffer, agraz.
 dâ het der kiusche und der vrâz
 alle gelîche genuoc.

40 mit grôzer zuht manz für si truoc.
 môraz, wîn, sinopel rôr,
 swâ nâch den napf ieslicher bôt,
 swaz er trinkens kunde nennen,
 daz mohter drinne erkennen
 45 allez von des grâles kraft.

diu werde geselleschaft

hete wirtschaft vome grâl.
wol gemarcte Parzivâl
die rîcheit unt daz wunder grôz:
durch zuhtin vrâgens doch verdrôz.

— Er dâhte 'mir riet Gurnamanz
mit grôzen triwen âne schranz,
ich solte vil gevraagd niht.
waz op mîn wesen hie geschiht
die mâze als dort pî im?

âne vrâge ich vernîm
wiez dirre massenie stêt.'
in dem gedanke nâher gêt
ein knappe, der truog ein swert:
des palc was tûsent marke wert,
sîn gehilze was ein rubîn,
ouch möhte wol diu klinge sîn
grôzer wunder urhap.

der wirt ez sîme gaste gap.
der sprach 'hêrre, ich prâhtz in nôt
in maneger stat, ê daz mich got
ame lîbe hât geletzet.
nu sît dermit ergetzet,
ob man iwer hie niht wol enpflege.
ir mugetz wol fûeren alle wege:
swenne ir geprüevet sînen art,
ir sît gein strîte dermite bewart.'

Owê daz er niht vrâgte dô!
des pin ich fûr in noch unvrô.
wan dô erz enpfenc in sîne hant,
dô was er vrâgens mit ermant.
och riwet mich sîn sûezer wirt,
den ungenande niht verbirt,
des îm von vrâgn nu wære rât.
genuoc man dâ gegeben hât:
dies pflâgen, die grîfenz an,
si truognz gerûste wider dan.

Vier karrâschen man dô luôt.
ieslîch frouwe ir dienst tuot,
ê die jungsten, nu die êrsten.
dô schuofen se abr die hêrsten
wider zuo dem grâle.
dem wirt und Parzivâle
mit zûhten neic diu kûnegîn
und al diu juncfrôwelîn.
si brâhten wider în zer tür.
daz si mit zuht ê truogen fûr.

Parzivâl in blicte nâch.
an eime spanbette er sach
in einer kemenâten,
ê si nâch in zuo getâten,
den aller schœnsten alten man
des er kûnde ie gewan.
ich magez wol sprechen âne guft,
er was noch grâwer dan der tuft.

Wer der selbe wære,
des freischet her nâch mære.
dar zuo der wirt, sîn burc, sîn lant,
diu werdent iu von mir genant,
her nâch sô des wirdet zît,
bescheidenlîchen, âne strît
unde ân allez fûr zogen.

ich sage die senewen âne bogen.
Diu senewe ist ein bîspel.
nu dunket iuch der boge snel:
doch ist sneller daz diu senewe
ob ich iu rehte hân gesaget, [jaget.
diu senewe gelîchet mæren sleht:
diu dunkent ouch die liute recht.
swer iu saget von der krûmbe,
der wil iuch leiten ûmbe.

swer den bogen gespannen siht,
der senewen er der slehte giht,
man welle si zer biuge erdenen
sô si den schuz muoz menen.
swer aber dem sîn mære schiuzet,
des in durch nôt verdriuzet:
wan daz hât dâ ninder stat,
und vil gerûmeclîchen pfat,
zeinem ôren în, zem andern fûr
mîn arbeit ich gar verlûr,
op den mîn mære drunge:
ich sagte oder sunge,
daz ez noch paz vernæme ein boc
odr ein ulmiger stoc.

Ich wil iu doch paz bediuten
von disen jâmerbæren liuten.
dar kom geriten Parzivâl,
man sach dâ selten freuden schal,
ez wære buhurt oder tanz:
ir klagendiu stæte was sô ganz,
45 sine kêrten sich an schimphen niht,
swâ man noch minner volkes siht,

den tuot etswenne vreude wol:
 dort wârn die winkel alle vol,
 und ouch ze hove dâ man se sach.
 der wirt ze sîme gaste sprach
 'ich wæn man iu gebettet hât.
 sît ir müede, so ist mîn rât
 daz ir gêt, leit iuch slâfen.'
 nu solt ich schriên wâfen
 umb ir scheiden daz si tuont:
 ez wirt grôz schade in beiden kuont. 10

Vome spanbette trat
 ûfen tepch an eine stat
 Parzivâl der wol geslaht:
 der wirt bôt im guote naht.
 diu rîterschaft dô gar ûf spranc. 15
 ein teil ir im dar nâher dranc:
 dô fuorten si den jungen man
 in eine kemenaten sân.
 diu was alsô gehêret
 mit einem bette gêret,
 daz mich mîn armuot immer müet,
 sît d'erde alsölhe rîchheit blüet. 20

Dem bette armuot was tiur.
 alser glohte in eime fiur,
 lac drûffe ein pfellel lieht gemâl. 25
 die ritter bat dô Parzivâl
 wider varen an ir gemach,
 do'r dâ niht mêr bette sach.
 mit urloube se fuoren dan.
 hie hebt sich ander dienst an. 30

Vil kerzen unt diu varwe sîn
 die gâbn ze gegenstrîte schîn:
 waz möhte liechter sîn der tac?
 vor sînem bette ein anderz lac,
 dar ûfe ein kulter, da er dâ saz. 35
 juncherren snel und niht ze laz.
 maneger im dar nâher spranc:
 sientschuohtenbein, diu wâren blanc.
 ouch zôch im mêr gewandes abe
 manec wol geborner knabe. 40
 vlætec wârn diu selben kindelîn.
 dar nâch gienc dô zer tür dar in
 vier clære juncfrouwen:
 die solten dennoch schouwen
 wie man des heldes pflæge
 und ober sanfte læge. 45

als mir diu âventiure gewuoc,
 vor ieslier ein knappe truoc
 eine kerzen diu wol bran.
 Parzivâl der snelle man
 spranc underz declachen.
 si sagten 'ir sult wachen
 durch uns noch eine wîle.'
 ein spil mit der île
 het er unz an den ort gespilt.
 daz man gein liechter varwe zilt,
 daz begunde ir ougen süezen,
 ê si enpfingen sîn grüezen.
 ouch fuogten in gedanke nôt,
 daz im sîn munt was sô rôt.
 unt daz vor jugende niemen dran
 kôs gein einer halben gran.

Dise vier juncfrouwen kluoc,
 hoert waz ieslîchiu truoc.
 môraz, wîn unt lûtertranc
 truogen drî ûf henden blanc:
 diu vierde juncfrouwe wîs
 truog obz der art von pardîs
 ûf einer tweheln blanc gevar.
 diu selbe kniete ouch für in dar.
 er bat die frouwen sitzen.
 si sprach 'lât mich bî witzen.
 sô wært ir diens ungewert,
 als mîn her für iuch ist gegert.'
 süezer rede er gein in niht vergaz:
 der hêrre tranc, ein teil er az.

mit urloube se giengen widr:
 Parzivâl sich leite nidr.
 ouch sazten junchêrrelîn
 ûfen tepch die kerzen sîn,
 dô si in slâfen sâhen:
 si begunden dannen gâhen.
 Parzivâl niht eine lac:
 geselleclîche unz an den tac
 was bî im strengiu arbeit.
 40 ir boten künftigu leit
 sanden im in slâfe dar,
 sô daz der junge wol gevar
 sîner muoter troum gar widerwac,
 des si nâch Gahmurete pflac.
 45 sus wart gestepet im sîn troum,
 mit swertslegen umbe den soum,

dervor mit maneger tjoste rîch.
 von rabbîne hurteclîch
 er leit in slâfe etslîche nôt.
 möhter drîzecstunt sîn tôt,
 daz heter wachende ê gedolt:
 sus teilt im ungemach den solt.

Von disen strengen sachen
 muos er durch nôt erwachen.
 im switzten âdern unde bein.
 dertagouch durch diu vensterschein.
 dô sprach er 'wê wâ sint diu kint,
 daz sie hie vor mir niht sint?
 wer sol mir bieten mîn gewant?'
 sus wart ir der wîgant,
 unz er anderstunt entslief.
 nieman dâ redete noch enrief:
 si wâren gar verborgen.
 umbe den mitten morgen.
 dô erwachte aber der junge man:
 ûf rihte sich der küene sân.

Ufem teppech sach der degen wert
 ligen sîn harnasch und zwei swert:
 daz eine der wirt im geben hiez,
 daz ander was von Gaheviez.
 dô sprach er zim selben sân
 'ouwê durch waz ist diz getân?
 deiswâr ich sol mich wâpen drîn.
 ich leit in slâfe alsölhen pîn,
 daz mir wachende arbeit
 noch hiute wætlich ist bereit.
 hât dirre wirt urluges nôt,
 sô leist ich gerne sîn gebot
 und ir gebot mit triuwen,
 diu disen mantel niuwen
 mir lêch durch ir güete.
 wan stüende ir gemüete
 daz si dienst wolde nemn!
 des kunde mich durch si gezemn,
 und doch niht durch ir minne:
 wan mîn wip de küneginne
 ist an ir lîbe alse clâr,
 oder fürbaz, daz ist wâr.'

Er tet alser tuon sol:
 von fuoz ûf wâpent er sich wol
 durch strîtes antwurte,
 zwei swert er umbe gurte.

Hoche u. Schauenburg, Lesebuch I.

zer tür ûz gienc der werde degen:
 dâ was sîn ors an die stegen
 geheftet, schilt unde sper
 lent derbî: daz was sîn ger.

5 E Parzivâl der wîgant
 sich des orses underwandt,
 mangelz er der gadem erlief,
 sô daz er nâch den liuten rief.
 nieman er hôrte noch ensach:
 ungefüege leit im dran geschach.
 daz het im zorn gereizet.
 er lief da er was erbeizet
 des âbents, dô er komen was.
 dâ was erde unde gras

15 mit tretenne gerüeret
 untz tou gar zerfüeret.

Al schrînde lief der junge man
 wider ze sîme orse sân.

mit pâgenden worten
 20 saz er drûf. die porten
 vander wît offen stên,
 derdurch ûz grôze slâ gên:
 niht langer er dô hatte,
 vast ûf die brükke er drabte.
 25 ein verborgen knappe'z seil
 zôch, daz der slagebrücken teil
 hetz ors vil nâch gevellt nidr.
 Parzivâl der sach sich widr:
 dô wolter hân gevâget baz.

30 'ir sult varen der sunnen haz,'
 sprach der knappe. 'ir sît eingans.
 möht ir gerüeret hân den flans,
 und het den wirt gevâget!
 vil prîss iuch hât betrâget.'

35 Nâch den mæren schrei der gast:
 gegenrede im gar gebrast.
 swie vil er nâch geriefe,
 reht alser gênde sliefe [zuo.
 warp der knappe u. sluoc die porten

40 dô was sîn scheiden dan ze fruo
 an der flustbæren zît
 dem der nu zins von freuden gît:
 diu ist an im verborgen.

umbe den wurf der sorgen
 45 wart getoppelt, do er den grâl vant,
 mit sînen ougen, âne hant

und âne wüfels ecke.
ob in nu kumber wecke,
des was er dâ vor niht gewent:
ern hete sich niht vil gesent.

Parzivâl der huop sich nâch
vast ûf die slâ dier dâ sach.
er dâht 'die vor mir rîten,
ich wæn die hiute strîten
manlich um mîns wirtes dinc.
ruochten sis, sô wære ir rinc
mit mir niht verkrenket.
dane wurde niht gewenket,
ich hulfe in an der selben nôt,
daz ich gediende mîn brôt
und ouch diz wünneclîche swert, 15
daz mir gap ir hêrre wert.
ungedient ich daz trage.
si wænent lîhte, ich sî ein zage.'
der valscheite widersaz
kêrt ûf der huofslege kraz.
sîn scheiden dan daz riwet mich.
alrêrst nu âventiurt ez sich.

Dô begunde krenken sich ir spor:
sich schieden die dâ rîten vor.
ir slâ wart smal, diu ê was breit: 25
er verlôs se gar: daz was im leit.
mær vriesch dô der junge man,
dâ von er herzenôt gewan.

Dô erhôrte der degen ellens rîch
einer frouwen stimme jâmerlîch. 30
ez was dennoch von touwe naz.
vor im ûf einer linden saz
ein magt, der fuogte ir triwe nôt.
ein gebalsemt ritter tôt
lent ir zwischenn armen.
swenz niht wolt erbarmen,
der si sô sitzen sæhe,
untriwen ich im jæhe.

Sîn ors dô gein ir wante.
der wênic si bekante:
si was doch sîner muomen kint.
al irdisch triwe was ein wint,
wan die man an ir lîbe sach.
Parzivâl si gruozte unde sprach
'frouwe, mir ist vil leit
iwer senelîchiu arebeit.

bedurft ir mînes dienstes iht,
in iwerem dienste man mich siht.'

Si danct im ûz jâmers siten
und vrâgt in wanne er kœme geriten.
5 si sprach 'ez ist widerzæme
daz iemen an sich næme
sîne reise in dise waste.
unkunden gaste [schehn.

mac hie wol grôzer schade ge-
10 ich hânz gehôrt und gesehn
daz hie vil liute ir lîp verlurn,
die werlîche'n tôt erkurn.
kêrt hinnen, ob ir welt genesn.
saget ê, wâ sît ir hînt gewesen?'
15 'dar ist ein mîle oder mêr,
daz ich gesach nie burc sô hêr
mit aller slahte rîchheit.

in kurzer wîle ich dannen reit.'
Si sprach 'swer iu getrûwet iht,
20 den sult ir gerne triegen niht.

ir traget doch einen gastes schilt.
iuch möht des waldes hân bevilt,
von erbûwenem lande her geritn.
inre drîzec mîln wart nie versnitn.
ze keinem bûwe holz noch stein:
wan ein burc diu stêt al ein.
diu ist erden wunsches rîche.
swer die suochet flîzeclîche,
leider der envint ir niht.

vil liute manz doch werden siht.
ez mouz unwizzende geschehen,
swer immer sol die burc gesehen.
ich wæn, hêr, diust iu niht bekant.
Munsalvæsche ist si genant.

35 der bürge wirtes royâm,
Terre de Salvæsche ist sîn nam.
ez brâhte der alte Tyturel
an sînen sun. rois Frimutel,
sus hiez der werde wîgant:

40 manegen prîs erwarp sîn hant.
der lac von einer tjoste tôt,
als im diu minne dar gebôt.
der selbe liez vier werdiu kint.
bî rîcheit driu in jâmer sint:

45 der vierde hât armuot,
durch got für sünde er daz tuot.

der selbe heizet Trevrizent.
 Anfortas sîn bruoder lent:
 der mac gerîten noch gegên
 noch geligen noch gestên.
 der ist ûf Munsalvæsche wirt:
 ungenâde in niht verbirt.

Sisprach 'hêr, wæert ir komen dar
 zuo der jâmerlîchen schar,
 sô wære dem wirt worden rât
 vil kumbers den er lange hât'.
 der Wâleis zer meide sprach
 'grœzliche wunder ich dâ sach,
 unt manege frouwen wol getân.'
 bî der stimme erkante si den man.

Dô sprach si 'du bist Parzival.
 nu sage et, sæhe du den grâl
 unt den wirt freuden lære?
 lâ hoeren liebiu mære.
 ob wendec ist sîn freise,
 wol dich der sælden reise!
 wan swaz die lûfte hânt beslagen,
 dar ob muostu hœhe tragen:
 dir dienet zam unde wilt,
 ze rîcheit ist dir Wunsch gezilt.'

Parzivâl der wîgant
 sprach 'wâ von habt ir mich erkant?
 si sprach 'dâ bin ichz diu magt
 diu dir ê kumber hât geklagt,
 und diu dir sagte dînen namn.
 dune darft dich niht der sippe schamn
 daz dîn muoter ist mîn muome.
 wîplîcher kiusche ein bluome
 ist si, geliutert âne tou.
 got lôn dir daz dich dô sô rou
 mîn friwent, der mir zer tjoslactôt.
 ich hân alhie. nu prûeve nôt
 die mir got hât an im gegeben,
 daz er niht langer solde leb'n.
 er pflac manlîcher gûete.
 sîn sterben mich dô müete:
 och hân ich sît von tage ze tage
 fürbaz erkennet niwe klage.'

'Owê war kom dîn rôter munt?
 bistuz Sigûne, diu mir kunt
 tet wer ich was, ân allen vâ?
 dîn reideleht lanc prûnez hâr,

des ist dîn houbet blôz getân.
 zem fôrest in Brizljân
 sah ich dich dô vil minneclîch,
 swie du wærest jâmers rîch.
 5 du hât verlorn varw unde kraft.
 dîner herten geselleschaft
 verdrüzze mich, solt ich die haben:
 wirsulen disen tôten man begraben?
 dô natzten d'ougen ir die wât.
 10 ouch was froun Lûneten rat
 ninder dâ bî ir gewesen.
 diu riet ir frouwen 'lat genesen
 disen man, der den iweren sluoc:
 er mag ergetzen iuch genuoc.'

15 Sigûne gerte ergetzens niht,
 als wîp die man bî wanke siht,
 manege, der ich wil gedagn.
 hoert mêr Sigûnen triwe sagn.

Diu sprach 'sol mich iht gevrûn,
 20 daz tuot ein dinc, ob in sîn tûn
 læzet, den vil trûrgen man
 schiede du helfliche dan,
 sô ist dîn lîp wol prîses wert.
 du fûerst och umbe dich sîn swert:

25 bekennestu des swertes segn.
 du maht ân angest strîtes pflegen.
 sîn ecke ligent im rehte:
 von edelem geslehte
 worhtez Trebuchetes hant.

ein brunne stêt pî Karnant,
 dar nâch der kûnec heizet Lac.
 daz swert gestêt ganz einen slac,
 am andern ez zewellet gar:

wilt duz dan wider bringen dar,
 35 ez wirt ganz von des wazers trân.
 du muost des urspringes hân,
 underm velse, ê in beschin der tac.
 der selbe brunne heizet Lac.
 sint diu stücke niht verrêrt,

40 der se reht zein ander kêrt,
 sô se der brunne machet naz,
 ganz unde sterker baz

wirt im valz und ecke sîn
 und vliesent niht diu mâl ir schîn.

45 daz swert bedarf wol segens wort:
 ich fûrht diu habestu lâzen dort:

hâts aber dîn munt gelernet,
 sô wehset unde kernet
 immer sælden kraft bî dir:
 lieber neve, geloube mir,
 sô muoz gar dienen dîner hant
 swaz dîn lîp dâ wonders vant:
 ouch mahtu tragen schône
 immer sælden krône
 hôhe ob den werden:
 den wunsch ûf der erden
 hâstu volleclîche:
 niemen ist sô rîche,
 der gein dir koste mege hân,
 hâstu vrâge ir recht getân.'

Ersprach 'ich hân gevraagd niht.' 15
 'ôwê daz iuch mîn ouge siht,'
 sprach diu jâmerbæriu magt,
 'sît ir vrâgens sît verzagt!
 ir sâhet doch sölch wunder grôz:
 daz iuch vrâgens dô verdrôz!
 20 aldâ ir wârt dem grâle bî;
 manege frouwen valsches vrî,

die werden Garschiloyen
 und Repans de schoyen,
 und snîdnde silbr und bluotec sper.
 ôwê waz wolt ir zuo mir her?
 5 gunêrter lîp, verfluoched man!
 ir truogt den eiterwolves zan,
 dâ diu galle in der triuwe
 an iu bekleip sô niuwe.
 iuch solt iur wirt erbarmet hân,
 10 an dem got wunder hât getân,
 und het gevraagd sîner nôt.
 ir lebt, und sît an sælden tôt.'

Dô sprach er 'liebiu niftel mîn,
 tuo bezzeren willen gein mir schîn.
 ich wandel, hân ich iht getân.'
 'ir sult wandels sîn erlân,'
 sprach diu maget. 'mirst wol bekant,
 ze Munsalwæsche an iu verswant
 êre und rîterlîcher prîs.
 20 iren vindet nu decheinen wîs
 decheine geinrede an mir.'
 Parzivâl sus schiet von ir.

III. Der heilige Gral.

Der wirt sprach 'mir ist wol bekant,
 ez wont manc werlîchiu hant
 ze Munsalwæsche bîme grâl.
 25 durch âventiur die alle mâl
 rîtent manege reise:
 die selben templeise,
 swâ si kumbr od prîs bejagent,
 für ir sünde si daz tragent.

Dâ wont ein werlîchiu schar.
 ich wil iu künden umb ir nar.
 si lebet von einem steine:
 des geslâhte ist vil reine.
 hât ir des niht erkennenet,
 der wirt iu hie genennet.
 er heizet lapsit exillis.

von des steines kraft der fênis
 verbrinnet, daz er zaschen wirt:
 diu asche im aber leben birt.
 40 sus rêrt der fênis mûze sîn
 unt gît dar nach vil lichten schîn,
 daz er schœne wirt als ê.
 ouch wart nie menschen sô wê,

swelhes tages ez den stein gesiht,
 die wochen mac ez sterben niht,
 25 diu aller schierst dar nâch gestêt.
 sîn varwe im nimmer ouch zergêt;
 man muoz im sölher varwe jehn,
 dâ mit ez hât den stein gesehn,
 ez sî maget ode man,
 30 als dô sîn bestiu zît huop an,
 sæh ez den stein zwei hundert jâr,
 im enwurde denne grâ sîn hâr.
 selhe kraft dem menschen gît der
 daz im fleisch unde bein [stein,
 35 jugent enpfæht al sunder twâl.
 der stein ist ouch genant der grâl.

Dar ûf kumt hiute ein botschaft,
 dar an doch lit sîn hôhste kraft.
 ez ist hiute der karfrîtac,
 40 daz man für wâr dâ warten mac,
 ein tûb von himel swinget:
 ûf den stein diu bringet
 ein kleine wîze oblât.
 ûf dem steine si die lât:

diu tûbe ist durchliuhtec blanc, wol die muoter diu daz kint gebar
 ze himel tuot si widerwanc. daz sol ze dienste hoeren dar!
 immer alle karfrîtage der arme unt der rîche
 bringet se ûf den. als i'u sage, fröunt sich al gelîche,
 dâ von der stein enpfæhet 5 ob man ir kint eischet dar,
 swaz guots ûf erden dræhet daz siz suln senden an die schar:
 von trinken unt von spîse, man holt se in manegen landen.
 als den wunsch von pardîse: vor sündebæren schanden
 ich mein swaz d'erde mac gebern. sint si immer mêr behuot,
 der stein si fürbaz mêr sol wern 10 und wirt ir lôn ze himel guot.
 zwaz wildes underm lufte lebt, swenne in erstirbet hie daz lebn,
 ez fliege od louffe, unt daz swebt. sô wirt in dort der wunsch gegeben.
 der rîterlîchen bruoderschaft, Di newederhalp gestuonden,
 die pfrüende in gît des grâles kraft. dô strîten beguonden
 Die aber zem grâle sint benant, 15 Lucifer und Trinitas,
 hoert wie die werdent bekant swaz der selben engel was,
 zende an des steines drum die edelen und die werden
 von karacten ein epitafum muosen ûf die erden
 sagt sînen namen und sînen art, zuo dem selben steine.
 swer dar tuon sol die sælden vart. 20 der stein ist immer reine.
 ez sî von meiden ode von knaben, ich enweiz op got ûf si verkôs,
 die schrift darf niemen danne ode ob ers fürbaz verlôs.
 schaben: was daz sîn reht, er nam se wider.
 sô man den namen gelesen hât, des steines pfligt iemer sider
 vor ir ougen si zergât. die got derzuo benande
 si kômen alle dar für kint, 25 unt in sîn engel sande.
 die nu dâ grôze liute sint. hêr, sus stêt ez umben grâl.'

IV. Lied Wolfram's von Eschenbach.

Minnewerbung (L. 7).

Ursprinc bluomen, loup ûz dringen,
 und der luft des meigen urbort vogel ir alten dôn:
 etswenn ich kan niuwez singen,
 sô der rîfe ligt, guot wîp, noch allez ân dîn lôn.
 5 die waltsinger und ir sanc
 nâch halben summers teile in niemens ôre enklanc.

Der bliclîchen bluomen glesten
 sol des touwes anehanc erliutern, swâ si sint:
 vogel die hellen und die besten,
 10 al des meigen zît si wegent mit gesange ir kint.
 dô slief niht diu nahtegal:
 nu wache abr ich und singe ûf berge und in dem tal.

Mîn sanc wil genâde suochen
 an dich, gûetlich wîp: nu hilf, sît helfe ist worden nôt.
 15 dîn lôn dienstes sol geruochen,
 daz ich iemer biute und biute unz an mînen tôt.
 laz mich von dir nemen den trôst
 daz ich ûz mînen langen klagen werde erlôst.

Guot wîp, mac mîn dienst ervinden,
 20 ob dîn helfelîch gebot mich fröiden welle wern.
 daz mîn trûren müeze swinden
 und ein liebez ende an dir bejagen mîn langez gern?
 dîn gûetlîch gelâz mich twanc
 daz ich dir beide singe al kurz od wiltu lanc.

25 Werdez wîp, dîn süeziu güete
 und dîn minneclîcher zorn hât mir vil fröide erwert.
 maht du troesten mîn gemüete?
 wan ein helfelîches wort von dir mich sanfte ernert.
 mache wendic mir mîn klagen,
 30 sô daz ich werde grôz gemuot bî mînen tagen.

IV. Lied Wolfram's von Eschenbach.

Minnewerbung (I. 15).

Der blicke blumen gleden
 sol des touzes aneant erliden
 vogel die hellen und die besten
 10 al des meigen zît si wegent mit gesange in kint.
 dâ eliel nîht dîn nahelag:
 nu wache abt ich und singe in berge und in dem tal.
 dâ der waltlager und in sanc
 20 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 30 stawan ich kan nînwex sîngen.
 40 dâ der lîht des meigen nîdort vogel in alen dôn
 50 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 60 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 70 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 80 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 90 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn
 100 dâ der lîht lîgt, knot wîp, noch allex in dîn lôn

V Aus dem Tristan Gottfried's von Strassburg.

Meister Gottfried von Strassburg war bürgerlichen Standes und hatte eine gelehrte Bildung genossen; sonst ist von seinem Leben Nichts bekannt. Sein Hauptwerk „Tristan und Isolt“ dichtete er um das Jahr 1210 (bei Lebzeiten Hartmann's von Aue und nach dem Tode Heinrich von Veldekin's) nach einem französischen Originale, vollendete es jedoch — vielleicht absichtlich — nicht. Ausserdem besitzen wir von Gottfried einen Lobgesang auf die Jungfrau Maria in 94 Strophen und einige kleinere lyrische Gedichte. — Der Tristan ist fortgesetzt worden von Ulrich von Tuerheim und Heinrich von Freiberg. — Ausgaben von v. d. Hagen (1823) und Massmann (1843); eine ausreichende kritische Behandlung fehlt noch. Bearbeitungen in neuhochdeutscher Sprache von Immermann und Kurz. — Wir geben den Text der litterarisch wichtigen Stelle über Gottfried's Zeitgenossen nach W. Wackernagel.

TRISTAN'S SCHWERTLEITE (4545 — 4604).

Sus greif Rûâl und Tristan ir dinc bescheidenlîchen an, als ez in beiden was gewant. sî gewunnen harnasch und gewant innerhalb drîzic tagen, daz drîzic ritter solten tragen, die sich der hövesche Tristan ze gesellen wolte nemen an. Swermich nu frâget umbe ir kleit und umbe ir kleider rîcheit, wie diu ze samene wurden brâht, des bin ich kurze bedâht: dem sage ich, als daz mære gîht. sage ich ime anders iht, sô widertrîbe er mich dar an und sage er selbe baz dervan. ir kleider wâren ûf geleit mit vier hande rîcheit, und was der vierre iegelîch in ir ambete rîch. daz eine daz was hôher muot; daz ander daz was vollez guot; daz dritte was bescheidenheit, diu disiu zwei ze samene sneit; daz vierde daz was hövescher sin: 25 der næte disen allen drin. sî worhten alle viere vil rehte in ir maniere: der hôhe muot der gerte; daz volle guot gewerte;	bescheidenheit schuof unde sneit: der sin der næte ir aller kleit und ander ir feitiure, baniere und covertiure 5 und andern der ritter rât, der den ritter bestât. swaz sô daz ros und ouch den man ze ritter geprüeven kan, der geziuc was aller sêre rîch, 10 und alsô rîch, daz iegelîch eim kûnege wol gezæme, daz er swert dar inne næme. Sît die gesellen sint bereit mît bescheidenlîcher rîcheit, 15 wie gevâhe ich numînsprechen an, daz ich den werden houbetman, Tristanden, sô bereite ze sîner swertleite, daz man ez gerne verneme 20 und an dem mære wol gezeme? ichn weiz, waz ich dâ von gesage, daz iu gelîche und iu behage und schône an diseme mære stê. wan bî mînen tagen und ê 25 hât man sô rehte wol geseit von werltlîcher zierheit, von rîchem geræte: ob ich der sinne hæte zwelve, der ich einen hân, 30 mit den ich umbe solte gân,
--	---

und wære daz gevüege,
 daz ich zwelf zungen trüege
 in mîn eines munde,
 der iegelîchiu kunde
 sprechen, als ich sprechen kan, 5
 ine wiste wie gevâhen an,
 daz ich von rîcheite
 sô guotes iht geseite,
 mane hæte baz dâ von geseit.
 jâ, ritterlîchiu zierheit,
 diu ist sô manege wîs beschriben
 und ist mit rede alsô zertriben,
 daz ich niht kan gereden dar abe,
 dâ von kein herze vröude habe.

Hartmann der Ouwære,
 ahî, wie der diu mære
 beide ûzen unde innen
 mit worten und mit sinnen
 durchverwet und durchzieret!
 wie er mit rede figieret
 der âventiure meine!
 wie lûter und wie reine
 sîn kristallîniu wörtelîn
 beidiu sint und iemer müezen sîn!
 sî koment den man mit siten an, 25
 sî tuont sich nâhen zuo dem man
 und liebent rehtem muote.
 swer guote rede ze guote
 und ouch ze rehte kan verstân,
 der muoz dem Ouwære lân
 sîn schapel und sîn lôrzwî.
 swer nu des hasen geselle sî
 und ûf der wortheide
 hôhsprunge und wîtweide
 mit bickelworten welle sîn
 und ûf daz lôrschapellekîn
 wân âne volge welle hân,
 der lâze uns bî dem wâne stân,
 wir wellen an der kûr ouch wesen.
 wir, die die bluomen helfen lesen, 40
 mit den daz selbe loberîs
 undervlohten ist en bluomen wîs,
 wir wellen wizzen, wes er ger.
 wan swer es ger, der springe her

und stecke sîne bluomen dar:
 sô nemen wir an den bluomen war,
 ob sî sô wol dar an gezemen,
 daz wirz dem Ouwære nemen
 und geben im daz lôrzwî.
 sît aber noch niemen komen sî,
 der ez billîcher süle hân,
 sô helf iu got, sô lâzen stân!
 wir suln ez niemen lâzen tragen,
 10 sîn wort ensîn vil wol getwagen,
 sîn rede sî eben unde sleht;
 ob iemen schône und ûfreht
 mit ebenen sinnen dar getrabe,
 daz er dar über iht besnabe.

15 vindære wilder mære,
 der mære wildenære,
 die mit den ketenen liegt
 und stumphe sinne triegent,
 die golt von swachen sachen
 20 den kinden kunnen machen
 und uz der bûhsen giezen
 stoubîne mergriezen:
 die bernt uns mit dem stockeschate,
 niht mit dem grünen linden blate,
 25 mit zwîgen noch mit esten;
 ir schate der tuot den gesten
 vil selten in den ougen wol.
 ob man der wârheit jehen sol,
 dane gât niht guotes muotes van,
 30 dane lît niht herzelustes an;
 ir rede ist niht also gevar,
 daz edele herze iht lache dar.
 die selben wildenære,
 sî müezen tiutære

35 mit ir mæren lâzen gân:
 wir mugen ir dâ nâch niht verstân,
 als man sî hœret unde siht;
 sone hân wir ouch der muoze niht,
 daz wir die glôse suochen
 in den schwarzen buochen

Noch ist der vârwære mër.
 von Steinahe Blîkêr,
 diu sînen wort sint lussam.
 sî worhten frouwen an der ram

42,2. *Blîkêr.*] Der Name und das Werk dieses Dichters (der Umbehanc, S. 121,18) ist nur aus dieser Stelle bekannt.

von golde und ouch von sîden;
 man möhte se undersnîden
 mit kriechischen borten.
 er hât den wunsch von worten.
 sînen sin den reinen,
 ich wæne, daz in feinen
 ze wunder haben gespunnen,
 und haben in in ir brunnen
 geliutert und gereinet;
 er ist benamen gefeinet.
 sîn zunge, diu die harphe treit,
 sî hat zwô volle sælekheit:
 daz sint diu wort, daz ist der sin;
 diu zwei diu harphent under in
 ir mære in vremedem prîse
 der selbe wortwîse,
 nemt war, wie der hier under
 an dem Umbehangе wunder
 mit spæher rede entwirfet,
 wie er diu mezzер wirfet
 mit behendeclîchen rîmen.
 wie kan er rîme lîmen,
 als ob sî dâ gewahsen sîn!
 ez ist noch der geloube mîn,
 daz er buoch unde buochstabe
 für vederen an gebunden habe:
 wan wellet ir sîn nemen war,
 sîn wort diu sweiment als der ar.

Wen mac ich nu mêr ûz gelesen?
 ir ist und ist genuoc gewesen
 vil sinnic und vil rede rîch.
 von Veldeken Heinrîch,
 der sprach ûz vollen sinnen.
 wie wol sanc er von minnen!
 wie schône er sînen sin besneit!
 ich wæn, er sîne wîsheit
 ûz Pêgases ursprunge nam,
 von dem diu wîsheit elliу kam.
 ine hân sîn selbe niht gesehen:
 nu høre ich aber die besten jehen,
 die dô bî sînen jâren
 und sît her meister wâren:
 die selben gebent im einen prîs:

er imphete daz êrste rîs
 in tiutischer zungen,
 dâ von sît este ersprungen,
 von den di bluomen kâmen,
 5 dâ sî die spæhe ûz nâmen
 der meisterlîchen vûnde.
 und ist diu selbe kûnde
 sô wîten gebreitet,
 sô manege wîs geleitet,
 10 daz alle, die nu sprechent,
 daz die den wunsch dâ brechent
 von bluomen und von rîsen
 an worten unde an wîsen.

Der nahtegalen der ist vil;
 15 von den ich nu niht sprechen wil:
 si enhœrent niht ze dirre schar.
 durch daz sprich ich niht anders dar,
 wan daz ich icmer sprechen sol:
 sî kunnen alle ir ambet wol
 20 und singent wol ze prîse
 ir sîeze sumerwîse;
 ir stimme ist lûter unde guot;
 sî gebent der werlte hôhen muot
 und tuont reht in dem herzen wol.
 25 diu werlt diu wære unruoches vol
 und lebete rehte als âne ir danc,
 wan der vil liebe vogelsanc:
 der ermant vil dicke den man,
 der ie ze liebe muot gewan,
 30 beide liebes unde guotes
 und maneger hande muotes,
 der edelen herzen sanfte tuot.
 ez wecket vriuntlîchen muot,
 hie von kumt inneclîch gedanc,
 35 sô der vil sîeze vogelsanc
 der werlde ir liep beginnet zaln.
 nu sprechet umb die nahtegaln;
 die sint ir dinges sô bereit
 und kunnen alle ir senede leit
 40 sô wol besingen und besagen:
 welhiu sol ir baniere tragen,
 sît diu von Hagenouwe,
 ir aller leitevrouwe,

32. Heinr. von Veldekîn dichtete die „Eneit“ um 1180. — 42,2. Reinmar der Alte, welchen man unter der Nachtigall von Hagenau vermuthet, unbekannten Herkommens, war vor Walther von der Vogelweide der bedeutendste Vertreter

der werlde alsus geswigen ist,
 diu aller dœne houbetlist
 versigelet in ir zungen truoc?
 von der denk ich vil und genuoc,
 ich meine ab von ir dœnen,
 den süezen, den schœnen,
 wâ sî der sô vil næme,
 wann ir daz wunder kæme
 sô maneger wandelunge.
 ich wæne, Orfêes zunge,
 diu alle dœne kunde,
 diu dœnete ûz ir munde.

Sît daz man der nu niht enhât,
 sô gebet uns etelîchen rât
 (ein sælic man der spreche dar):
 wer leitet nu die lieben schar?
 wer wîset diz gesinde?
 ich wæne, ich sî wol vinde,
 diu die baniere fûeren sol:
 ir meisterinne kan ez wol,
 diu von der Vogelweide.
 hei wie diu über heide
 mit hôher stimme schellet!
 waz wonders sî gestellet,
 wie spæhe se organieret,
 wie se ir sanc wandelieret!
 ich meine ab in dem dône
 dâ her von Zithêrône,
 dâ diu gotinne Minne
 gebiutet ûf und inne:
 diu ist dâ ze hove kamererîn.
 diu sol ir leiterinne sîn:
 diu wîset sî ze wunsche wol;
 diu weiz wol, wâ sî suochen sol
 der minnen mêlodîe.

sî unde ir companîe,
 die müezen sô gesingen,
 daz sî ze vröuden bringen
 ir trûren unde ir senedez klagen;
 und daz geschehe bî mînen tagen!

Nu hân ich rede genuoge

von guoter liute vuoge
 gevüegen liuten vür geleit:
 ie noch ist Tristan unbereit
 ze sîner swertleite.

5 ine weiz, wiech in bereite:
 der sin wil niender dar zuo;
 sone weiz diu zunge, waz si tuo
 aleine und ân des sinnes rât,
 von dem sir ambet allez hât.
 10 waz aber nu werre in beiden,
 des wil ich iuch bescheiden.

Sî zwei hât daz verirret,
 daz tûsenden wirret:
 dem man, der niht wol reden kan,
 kumt dem ein rede rîcher man,
 im erlischet in dem munde
 daz selbe, daz er kunde.

ich wæne, mir ist alsam geschehen.
 ich sihe und hân biz her gesehen
 20 sô manegen schône redenden man,
 daz ich des niht gereden kan,
 ezn dunke mich dâ wider ein wint,
 als nu die liute redende sint.

man sprichet nu sô rehte wol,
 25 daz ich von grôzem rehte sol
 mîner worte nemen war
 und sehen, daz se alsô sîn gevar,
 als ich wolte, daz sî wæren
 an vremder liute mæren,

30 und also ich rede geprüeven kan
 an einem anderen man.

Nu enweiz ich wies beginne.
 mîn zunge und mîne sinne,
 dien mugen mir niht ze helfe komen:

35 mir ist von vorhten genomen
 enmitten ûz dem munde
 daz selbe, daz ich kunde.

hie zuo enweiz ich waz ich tuo,
 ichn tuo daz eine dar zuo,
 40 dês wâr, daz ich noch nie getete:
 mîne vlêhe und mîne bete,

des hochdeutschen Minnegesangs. Dass er am österreichischen Hofe lebte, er-
 giebt sich aus seinen Gedichten. Ueber sein Verhältniss zu Walther s. dessen
 Lied (S. 127).

28. *Zithêrône*] den Kithæron in Böotien verwechselt der Dichter mit der der
 Aphrodite geheiligten Insel Kythæra.

die wil ich êrste senden
 mit herzen und mit henden
 hin widere zÊlikône
 ze dem niunvalten trône,
 von dem die brunnen diezent,
 ûz den die gâbe vliezent
 der worte und der sinne.
 der wirt, die niun wirtinne,
 Apolle und die Kamênen,
 der ôren niun Sîrênen,
 die dâ ze hove der gâbe phlegent,
 ir gnâde teilent unde wegent,
 als se ir der werlde gunnen:
 die gebent ir sinne brunnen
 sô vollecliche manegem man,
 daz sî mir einen trahen dâ van
 mit êren niemer mugen versagen.
 und mac ouch ich den dâ bejagen,
 sô behalte ich mîne stat dâ wol,
 dâ man se mit rede behalten sol.
 der selbe trahen der eine,
 der ist ouch nie sô kleine,
 ern müeze mir verrihten,
 verrihtende beslihten
 beide zungen unde sin,
 an den ich sus entrihtet bin.
 diu mînen wort muoz er mir lân
 durch den vil liechten tegel gân
 der kamênischen sinne
 und muoz mir diu dar inne
 ze vremdem wunder eiten,
 dem wunsche bereiten
 als golt von Arâbe.
 die selben gotes gâbe
 des wâren Êlikônes,
 des oberesten trônes,
 von dem diu wort entspringent,
 diu durch daz ôre klingent
 und in daz herze lachent,
 die rede durliuhtic machent
 als ein erwelte gimme:
 die geruochen mîne stimme
 und mîne bete erhôeren
 oben in ir himelkôeren,
 und rehte als ich gebeten hân.
 nu diz lânt allez sîn getân,

daz ich des alles sî gewert,
 des ich von worten hân gegert,
 und habe des alles vollen hort;
 senft allen ôren mîniu wort;
 5 ber iegellichem herzen schate
 mit dem ingrüenen linden blate;
 gê mîner rede als ebene mite,
 daz icher an iegellichem trite
 rûm unde reine ir strâze
 10 noch an ir strâze lâze
 deheiner slahte stöubelîn,
 ezn müeze dan gescheiden sîn,
 und daz sî niwan ûfen klê
 unde ûf liechten bluomen gê:
 15 dannoch gewende ich mînen sin,
 sô kleine als ich gesinnet bin,
 kûm oder niemer dar an,
 dar an sich alsô manec man
 versuochet und verprîset hât.
 20 dês wâr, ich sol es haben rât.
 und kêrt ich alle mine kraft
 ze ritters bereitschaft,
 als weiz got maneger hât getân,
 und seite iu daz, wie Vulkân,
 25 der wîse, der mære,
 der guote listmachære,
 Tristande sînen halsberc,
 swert unde hosen und ander werc,
 daz den ritter sol bestân,
 30 durch sîne hende lieze gân
 schön und nâch meisterlichem site;
 wie erm entwurfe unde snite,
 den kuonheit nie bevilte,
 den eber an dem schilte;
 35 wie erm den helm betihte
 und oben dar ûf rihte
 al nâch der minnen quâle
 die viurînen strâle;
 wie er im al besunder
 40 ze wunsche und ze wunder
 bereite ein und ander;
 und wie mîn vrou Kassander,
 diu wîse Troierinne,
 ir liste und alle ir sinne
 45 dar zuo hæte gewant,
 daz sî Tristande sîn gewant

berihete und bereite
 nâch solher wîsheite,
 sô siz aller beste
 von ir sinnen weste,
 der geist ze himele, als ichz las,
 von den goten gefeinet was:
 waz hæte daz iht ander kraft,
 dan als ich die geselleschaft
 Tristandes ê bereite
 ze dirre swertleite?

mag ich die volge von iu hân,
 sô ist mîn wân alsô getân,
 und weiz daz wol: muot unde guot,
 zwer zuo den zwein geræten tuot
 5 bescheidenheit und höfschen sin,
 diu vieriu wûrkent under in
 als wol als iemen ander.
 jâ, Vulkân und Kassander,
 diu zwei bereiten ritter nie
 10 baz ze prîse danne ouch die.

VI Aus Walther von der Vogelweide.

Walther's Heimath ist bis jetzt nicht mit Sicherheit ermittelt; manche Bezüge weisen auf Ostfranken, andere auf Tyrol oder Oesterreich hin. Dass er in Oesterreich „singen und sagen“ gelernt habe, sagt er selbst. Adligen Standes (er wird überall Herr genannt), aber arm, führte er ein Wanderleben, welches ihn an verschiedene deutsche Fürstenhöfe brachte. So war er am Hofe von Oesterreich bis zum Tode des Herzogs Friedrich (1198), dann bei Hermann von Thüringen, Bernhard von Kärnthen, Dietrich von Meissen und Leopold von Oesterreich. In den grossen Kämpfen der Zeit vertrat er auf das Entschiedenste die Sache der Kaiser gegen die päpstlichen Ansprüche; an Philipp, Otto und Friedrich II. richtete er seine ermuthigenden Sprüche, deren Kraft an die Schriften der Reformationszeit erinnert. Von Friedrich II. mit einem Lehn beschenkt, verlebte er die letzten Jahre seines Lebens in gesicherter Lage, vielleicht in Würzburg, wo er auch begraben wurde*). Ob er sich an dem Kreuzzuge Friedrichs 1227 betheiligt hat, ist ungewiss, ebenso sein Todesjahr. Diejenigen seiner Lieder und Sprüche, deren Zeit festgestellt werden kann, fallen zwischen die Jahre 1198 und 1227. — Walther stand schon bei seinen Zeitgenossen im höchsten Ansehen (s. die Stelle aus Gottfried's Tristan S. 122 und die schönen Verse Hugo's von Trimberg: Hêr Walther von der Vogelweide — swer des vergæze, der tæet' mir leide. Renner 1218 u. 19); ihn in neuerer Zeit zuerst in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt und unserer Volke wieder nahe gebracht zu haben, ist das Verdienst Ludwig Uhlands (1822). Ausgaben von Lachmann (3. Aufl. 1853, deren Text unserer Auswahl zu Grunde liegt), Wackernagel und Rieger (1862) und Pfeiffer (mit erkl. Anm., 2. Aufl. 1866). — Der trefflichen Uebersetzung von Simrock sind die meisten der hier angewendeten Ueberschriften entnommen. — Unter den neuerdings erschienenen Biographien W's. ist hervorzuheben die von Menzel im J. 1865 herausgegebene.

*) Noch im vorigen Jahrhundert befand sich im Lorenzgarten des neuen Münsters zu Würzburg ein Grabstein mit folgender Inschrift:

Pascua qui volucrum vivus, Walthere, fuisti,
 Qui flos eloqui, qui Palladis os, obiisti!
 Ergo quod aureolam probitas tua possit habere,
 Qui legit, hic dicat: Deus istius miserere!

1. Blumenlesen (L. 39).

Uns hât der winter geschadet über al:
 heide unde walt sint beide nû val,
 dâ manic stimme vil suoze inne hal.
 sæhe ich die megde an der strâze den bal
 5 werfen! sô kâeme uns der vogeleschal.
 Möhte ich verslâfen des winters zît!
 wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
 daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
 weizgot er lât ouch dem meien den strît:
 10 sô lise ich bluomen dâ rîfe nû lît.

2. Klage (L. 13).

Owê ez kumt ein wint, daz wizzent sicherlîche,
 dâ von wir hoeren beide singen unde sagen:
 der sol mit grimme ervaren elliu künierîche.
 daz hoere ich wallære unde pilgerîne klagen:
 5 boume, türne, ligent vor im zerslagen:
 starken liuten wæt erz houbet abe.
 nû suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

Owê waz êren sich ellendet von tiuschen landen!
 witze unde manheit, dar zuo silber und daz golt,
 10 swer diu beidiu hât, belîbet der mit schanden,
 wê wie den vergât des himeleschen keisers solt!
 dem sint die engel noch die frowen holt.
 armman zuo der werlte und wider got,
 wie der fürhten mac ir beider spot!

3. Deutschlands Ehre (L. 56).

Ir sult sprechen willekomen: der iu mære bringet, daz bin ich. allez daz ir habt vernomen. daz ist gar ein wint: nû fraget mich. 5 ich wil aber miete: wirt mîn lôn iht guot, ich sage iu villîhte daz iu sanfte tuot. 15 seht waz man mir êren biete.	Ich wil tiuschen frowen sagen solhiu mære daz si desten baz al der werlte suln behagen: âne grôze miete tuon ich daz. waz wold ich ze lône? si sint mir ze hêr: [nihtes mêr sô bin ich gefüege, und bite si wan daz si mich grüezen schône.
--	---

Nach einer Sage (Uhland S. 153) bestimmte Walther in seinem Testamente, dass den Vögeln täglich auf seinem Grabsteine, in den 4 Löcher gehauen waren, Futter und Trank gereicht werde. Die Chorherrn des neuen Münsters verwendeten jedoch das Vermächtniss zur Beschaffung von Semmeln, welche sie an Walther's Jahrestage selbst verzehrten!

Ich hân lande vil gesehen kan ich rehte schouwen
 unde nam der besten gerne war: 30 guot gelâz unt lîp,
 übel müeze mir geschehen, sem mir got, sô swüere ich wol
 20 kunde ich ie mîn herze bringen daz hie diu wîp
 dar bezzer sint danne ander frouwen.
 daz im wol gevallen Tiusche man sint wol gezogen,
 wolde fremeder site. rehte als engel sint diu wîp getân.
 nû waz hulfe mich, ob ich unrehte 35 swer si schildet, derst betrogen:
 strite? ich enkan sîn anders niht verstân.
 tiuschiu zuht gât vor in allen. tugent und reine minne,
 25 Von der Elbe unz an den Rîn swer die suochen wil,
 und her wider unz an Ungerlant der sol komen in unser lant: da
 sô mugen wol die besten sîn, ist wünne vil:
 die ich in der werlte hân erkant. 40 lange müeze ich leben dar inne!

4. Erstes Begegnen (L. 110).

Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
 diu mir den lîp und den muot hât betwungen,
 sît deich die sinne sô gar an sie wande,
 des si mich hât mit ir güete verdrungen.
 5 daz ich von ir gescheiden niht enkan.
 daz hât ir schoene und ir güete gemacht,
 und ir rôter munt, der so lieplîchen lachet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
 an die reinen, die lieben, die guoten.
 10 daz müez uns beiden wol werden volendet,
 swes ich getar an ir hulde gemuoten.
 swaz ich fröiden zer werlde ie gewan,
 daz hât ir schoene und ir güete gemacht,
 und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachet.

5. Schönheit des Mannes (L. 35).

An wîbe lobe stêt wol daz man si heize schoene:
 manne stêt ez übel, ez îst ze wîch und ofte hœne.
 küene und milte, und daz er da zuo stæte sî,
 so ist er vil gar gelobt: den zwein stêt wol daz dritte bî.
 5 wilz iu niht versmâhen, sô wil ichz iuch lêren,
 wie wir loben suln und niht unêren.
 ir müezet in die liute sehen, welt ir erkennen wol:
 nieman ûzen nâch der varwe loben sol.
 vil manic môre ist innen tugende vol:
 10 wie wîz der biderben herze sint, der si wil umbe kêren.

6. Weib oder Frau (L. 48)?

Wîp muoz iemer sîn der wîbe hôhste name,
 und tiuret baz dan frowe, als ichz erkenne.

- swâ nû deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame,
 diu merke disen sanc und kiese denne.
 5 under frowen sint unwîp,
 under wîben sint si tiure.
 wîbes name und wîbes lîp
 die sint beide vil gehiure.
 swiez umb alle frowen var,
 10 wîp sint alle frowen gar.
 zwîvellop daz hœnet,
 als under wîlen frouwe:
 wîp dêst ein name ders alle krœnet.

7. Auf Reinmar's des Alten Tod (L. 82.)

Reinmar (s. die Anm. zu S. 121) hatte Walther wohl am österreichischen Hofe kennen gelernt; ein näheres Freundschaftsverhältniss bestand jedoch, wie der zweite Spruch ergiebt, zwischen ihnen nicht. Um so höher ist Walther's Anerkennung zu schätzen. Die von Walther (Vers 12) angeführte Strophe lautet:

Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!
 wie sanfte er doch z'erkennen und ze nennen ist!
 ez wart nie niht sô lobesam,
 swâ duz an rehte güete kêrest, sô dû bist.
 dîn lop mit rede nieman wol volenden kan.
 swes dû mit triuwen pfligest wol, der ist ein sælic man
 und mac vil gerne leben.
 dû gîst al der werlte hœhen muot: maht dû ouch mir ein wênic freude geben?

- Owê daz wîsheit unde jugent,
 des mannes schœne noch sîn tugent,
 niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet!
 dâz mac wol klagen ein wîser man,
 5 der sich des schaden versinnen kan,
 Reimâr, waz guoter kunst an dir verdirbet.
 dû solt von schulden iemer des geniezen,
 daz dich des tages wolte nie verdriezen,
 dun spræches ie den frowen wol
 10 des sûln si iemer danken dîner zungen.
 hetst anders niht wan eine rede gesungen,
 'sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!', dû hetest alsô gestriten
 an ir lop daz elliu wîp dir gnâden solten bîten.

- Dêswâr, Reimâr, dû riuwes mich
 15 michels harter danne ich dich,
 ob dû lebtes und ich wær erstorben.
 ich wilz bî mînen triuwen sagen,
 dich selben wolt ich lûtzel klagen:

18. mich beginnet doch nâch mînem tode klagen
 maniger, der nû lîhte enbære mîn. Reinmar.

- ich klage dîn edelen kunst, daz sist verdorben.
 20 dû kundest al der werlte fröide mêren,
 sô duz se guoten dingen woltes kêren.
 mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil süezer sanc,
 daz die verdorben sint bî mînen zîten.
 daz dû niht eine wîle mohtest bîten!
 25 sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.
 dîn sêle müeze wol gevarn, und habe dîn zunge danc.

8. Morgengebet (L. 24).

- Mit sælden müeze ich hiute ûf stên,
 got hêrre, in dîner huote gên
 und rîten, swar ich in dem lande kêre.
 Krist hêrre, laz an mir werden schîn
 5 die grôzen kraft der güete dîn,
 unt pflic mîn wol dur dîner muoter êre.
 Als ir der heilig engel pflæge,
 unt dîn, dô du in der krippen læge,
 junger mensch unt alter got,
 10 dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde
 (und doch mit sældenrîcher huote
 pflac dîn Gabriêl der guote
 wol mit triuwen sunder spot),
 als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
 15 daz dîn vil götelîch gebot

9. Bekenntniss (L. 26).

- Vil wol gelobter got, wie selten ich dich prîse!
 sît ich von dir beide wort hân unde wîse,
 wie getar ich sô gefreveln under dîme rîse?
 ichn tuon diu rehten werce, ichn hân die wâren minne
 5 ze mînem ebenkristen, hêrre vater, noch ze dir!
 sô holt enwart ich ir dekeinem nie sô mir.
 frôn Krist vater und sun, dîn geist berihte mîne sinne.
 wie solt ich den geminnen der mir übele tuot?
 mir muoz der iemer lieber sîn der mir ist guot.
 10 vergip mir anders mîne schulde, ich wil noch haben den muot.

10. Erziehung (L. 87).

- | | |
|----------------------------------|------------------------------|
| Nieman kan mit gerten | Hüetent iuwer zungen: |
| kindes zuht beherten: | 10 daz zimt wol dien jungen. |
| den man zêren bringen mac, | stôz den rigel für die tür, |
| dem ist ein wort als ein slac. | lâ kein böese wort dar für, |
| 5 dem ist ein wort als ein slac, | lâ kein böese wort dar für, |
| den man zêren bringen mac: | stôz den rigel für die tür: |
| kindes zuht beherten | 15 daz zimt wol dien jungen. |
| nieman kan mit gerten | hüetent iuwer zungen. |

Hüetent iuwer ougen daz gunêret iu den sin,
 offenbâr und tougen, 30 lânt ir boesiu wort dar in,
 lânt si guote site spehen oder ir sint tôren.
 20 und die boesen übersehen. hüetent iuwer ôren.
 und die boesen übersehen Hüetent wol der drîer
 lânt si, guote site spehen leider alze frîer.
 offenbâr und tougen: 35 zungen ougen ôren sint
 hüetent iuwer ougen. dicke schalchaft, zêren blint.
 25 Hüetent iuwer ôren, dicke schalchaft, zêren blint,
 oder ir sint tôren. zungen ougen ôren sint.
 lânt ir boesiu wort dar in, leider alze frîer
 daz gunêret iu den sin. 40 hüetent wol der drîer.

11. Mass im Trinken (L. 29).

Ich trunke gerne dâ man bî der mâze schenket,
 und dâ der unmâze niemen iht gedenket,
 sît si den man an lîbe an guot und an den êren krenket,
 si schât ouch an der sêle, hœre ich jehen die wîsen:
 5 des möht ein ieglich man von sînem wirte wol enbern.
 liez er sich volleclîche bî der mâze wern,
 sô möht ime gelücke heil und sælde und êre ûf rîsen.
 diu mâze wart den liuten dar umb ûf geleit,
 daz man si ebene mezze und trage, ist mir geseit:
 10 nû hab er danc, ders ebene mezze und der si ebene treit.

Er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket.
 wie zimet daz biderbem man, daz ime diu zunge hinket
 von wîne? ich wæne er houbetsûnde und schande zuo im winket.
 im zæme baz, möht er gebrûchen sîne fûeze,
 15 daz er âne helfe bî den liuten möhte stân.
 swie sanfte man in trûege, er möhte lieber gân.
 sus trinke ein iegeslîcher man, daz er den durst gebüeze:
 daz tuot er âne houbetsûnde und âne spot.
 swelch man sô getrinket daz er sich noch got
 20 erkennet, sô hât er gebrochen ime sîn hôch gebot.

12. Wahlstreit (L. 8 u. 9).

Der erste dieser drei Sprüche ist gedichtet im Winter 1198, als man sich in Deutschland um die Königswahl nicht vereinigen konnte, wie denn auch in zwiespältiger Wahl Philipp von Schwaben und Otto von Braunschweig erkoren wurden; der zweite fällt in die Zeit zwischen der Wahl (6. März) und Krönung (8. Sept. 1198) Philipp's; der dritte wohl sogleich nach der Bannung Philipp's 1201.

I.

Ich saz ûf eime steine, 5 daz kinne und ein mîn wange.
 und dahte bein mit beine: dô dâhte ich mir vil ange,
 dar ûf sazt ich den ellenbogen: wie man zer welte solte leben:
 ich hete in mîne hant gesmogen deheinen rât kond ich gegeben,

wie man driu dinc erwurbe,
 10 der keines niht verdurbe.
 diu zwei sint êre und varnde guot, 20 stîg unde wege sint in benomen:
 daz dicke ein ander schaden tuot:
 daz dritte ist gotes hulde,
 der zweier übergulde.
 15 die wolte ich gerne in einen schrîn.
 jâ leider desn mac niht gesîn,
 daz guot und weltlîch êre

II.

25 Ich hôrte ein wazzer diezen
 und sach die vische fliezen,
 ich sach swaz in der welte was, 40 si setzent hêrren unde kneht.
 velt walt loup rôr unde gras.
 swaz kriuchet unde fliuget
 30 und bein zer erde biuget,
 daz sach ich, unde sage iu daz:
 der keinez lebet âne haz.
 daz wilt und daz gewürme
 die strîtent starke stürme,
 35 sam tuont die vogel under in;
 wan daz si habent einen sin:
 si dûhten sich zenihete,

III.

Ich sach mit mînen ougen
 50 manne und wîbe tougen,
 deich gehôrte und gesach
 swaziementet, swaziemen sprach. 65 si bienen die si wolten,
 ze Rôme hôrte ich liegen,
 zwêne kûnege triegen.
 55 dâ von huop sich der meiste strît
 der ê was oder iemer sît,
 dô sich begunden zweien
 die pfaffen unde leien.
 daz was ein nôt vor aller nôt:
 60 lîp unde sêle lac dâ tôt.
 die pfaffen striten sêre:
 doch wart der leien mêre.
 diu swert diu leiten si dernider,
 und griffen zuo der stôle wider:
 si bienen die si wolten,
 und niht den si solten.
 dô stôrte man diu goteshûs.
 ich hôrte verre in einer klûs
 vil michel ungebære:
 70 dâ weinte ein klôsenære,
 er klagete gote sîniu leit,
 'owê der bâbest ist ze junc: hilf,
 hêrre, dîner kristenheit.'

13. Der Pfaffen Wahl (L. 25.)

Kûnc Contantîn der gap sô vil,
 als ich ez iu bescheiden wil,
 dem stuol ze Rôme, sper kriuz unde krône.
 Zehant der engel lûte schrê
 5 'owê, owê, zem dritten wê!
 ê stuont diu kristenheit mit zûhten schône:

Der ist ein gift nû gevallen,
 ir honec ist worden zeiner gallen.
 daz wirt der werlt her nâch vil leit.
 10 alle fürsten lebent nû mit êren,
 wan der hoehte ist geswachet:
 daz hât der pfaffen wal gemachet.
 daz sî dir, süezer got, gekleit.
 die pfaffen wellent leien reht verkêren,
 15 der engel hât uns wâr geseit.

14. Krontag zu Magdeburg (L. 19).

Weihnachten 1199.

Ez gienc eins tages, als unser hêre wart geborn
 von einer maget dier im ze muoter hât erkorn,
 ze Megdebure der künec Philippes schône.
 5 dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
 in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
 er truoc des rîches zepter und die krône.
 er trat vil lîse, im was niht gâch:
 im sleich ein hôhgeborniu küneginne nach,
 rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
 10 diu zuht was niener anderswâ:
 die Düringe und die Sahsen dienten alsô dâ,
 daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

15. Der Hof in Eisenach (L. 20).

Der Spruch bezieht sich wahrscheinlich auf die Zeit nach Friedrich's von Oestreich Tod (1198), in welcher Walther an dem Hofe Hermann's von Thüringen vergeblich ein Unterkommen suchte. Auch Wolfram von Eschenbach beklagt den Zudrang an den Eisenacher Hof (Parz. 297,20).

Der in den ôren siech von ungesühte sî,
 daz ist mîn rât, der lâz den hofe ze Dûrengen frî:
 wan kumet er dar, dês wâr er wirt ertœret.
 ich hân gedrunge unz ich niht mê dringen mac.
 5 ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
 grôz wunder ist daz iemen dâ gehœret.
 der lantgrâve ist sô gemuot
 daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
 der iegeslîcher wol ein kenpfe wære.
 10 mir ist sîn hôhiu fuor wol kunt:
 und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
 dâ stüende ouch niemer ritters becher lære.

14,3. hôhgeborniu küneginne] Irene, Tochter des Kaisers Isaak Angelus von Byzanz war seit 1197 mit Philipp vermählt.

16. Fluch und Segen (L. 11).

Nachdem Pabst Innocenz III. die einstimmige Wahl Otto's (1203) anerkannt und seine Widersacher mit dem Banne bedroht hatte, brachen bald zwischen ihm und dem Könige Streitigkeiten aus, welche zuletzt, als Otto 1210 nach Apulien zog, diesem den Bannfluch zuzogen. In diese Zeit fällt Walther's Spruch.

Hêr bâbest, ich mac wol genesen:
 wan ich wil iu gehôrsam wesen.
 wir hôrten iuch der kristenheit gebieten
 wes wir dem keiser solten pflegen,
 5 dô ir im gâbent gottes segen,
 daz wir in hiezen hêrre und vor im knieten.
 ouch sult ir niht vergezzzen,
 ir sprâchent 'swer dich segene, sî
 gesegent: swer dir fluoche, sî verfluochet
 10 mit fluoche volmezzen.'
 durch got bedenkent iuch dâ bî
 ob ir der pfaffen êre iht geruochet.

17. Der Zinsgroschen (L. 11).

Dô gotes sun hien erde gie,
 do versuohten in die juden ie:
 sam tâtens eines tages mit dirre frâge.
 si frâgeten obe ir frîez leben
 5 dem kûnege iht zinses solte geben.
 dô brach er in die huote und al ir lâge.
 er iesch ein mûnizîsen,
 er sprach 'wes bilde ist hie ergraben?'
 'des keisers', sprâchen dô die merkære.
 10 dô riet er den unwîsen
 daz si den keiser liezen haben
 sîn kûneges reht, und got swaz gotes wære.

18. An Kaiser Otto (L. 11),

als er 1212 aus Apulien nach Deutschland zurückkehrte.

Hêr keiser, sît ir willekomen.
 der kûneges name ist iu benomen:
 des schînet iuwer krône ob allen krônen.
 iur hant ist krefte und guotes vol:
 5 ir wellet übel oder wol,
 sô mac si beidiu rechen unde lôn.
 dar zuo sag ich iu mære:
 die fürsten sint iu undertân,
 si habent mit zûhten iuwer kunft erbeitet.
 10 und ie der Mîssenære
 derst iemer iuwer âne wân:
 von gote wurde ein engel ê verleitet.

19. Zwei Zungen (L. 12.)

Got gît ze küenege swen er wil:
 dar umbe wundert mich niht vil:
 uns leien wundert umbe der pfaffen lêre.
 si lêrten uns bî kurzen tagen:
 5 daz wellents uns nû widersagen.
 nû tuonz dur got und dur ir selber êre,
 und sagen uns bî ir triuwen,
 an welher rede wir sîn betrogen;
 volrecken uns die einen wôl von grunde,
 10 die alten ode die niuwen.
 uns dunket einez sî gelogen.
 zwô zungen stânt unebne in einem munde.

20. Der Zauberer (L. 33).

Vergleichung zwischen Pabst Innocenz III. und Gerbert (Sylvester II. 999 bis 1003), welcher wegen seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse als Zauberer verschrieen war.

Der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte,
 als hie vor bî einem zouberære Gêrbrehte.
 der selbe gap ze valle wan sîn eines leben:
 sô wil sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
 5 alle zungen suln ze gote schriên wâfen,
 und rüefen ime, wie lange er welle slâfen.
 si widerwürkent sîniu werc und felschent sîniu wort.
 sîn kamerære stilt im sînen himmelhort,
 sîn süener mordet hie und roubet dort,
 10 sîn hirte ist zeinem wolve im worden under sînen schâfen.

21. Wo steht's geschrieben (L. 33)?

Diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne.
 die si dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne.
 es wær ze vil, und tât ein tumber leie daz.
 si sündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz.
 5 si wîsent uns zem himel, und varent si zer helle.
 si sprechent, swer ir worten volgen welle,
 und niht ir werken, der sî âne zwîvel dort genesen.
 die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen:
 an welen buochen hânt si daz erlesen,
 10 daz sich sô maneger flîzet wa er ein schoenez wîp vervelle?

22. Der wälsche Schrein (L. 34).

Innocenz III. liess 1213 in allen Kirchen zur Förderung der Kreuzzüge Opferstöcke aufstellen, eine Anordnung, in welcher Walther nur den Ausfluss von Habsucht erblickte (s. auch Nr. 23).

Ahî, wie kristenlîche nû der bâbest lachet,
 swenne er sînen Walhen seit 'ich hânz alsô gemachet'!
 daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht.
 er giht 'ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
 5 daz siz rîche sulen stœren unde wasten.
 ie dar under fûllen wir die kasten:
 ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
 ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
 ir pfaffen, ezzent hûenr und trinkent wîn,
 10 unde lânt die tiutschen vasten.'

23. Der Opferstock (L. 34).

Sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
 daz ir in rîchet und uns Tiutschen ermet unde pfendet?
 swenn im diu volle mâze kumt ze Latrân,
 sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
 5 er seit uns danne wie daz rîche stê verwarren,
 unz in erfüllent aber alle pfarren.
 ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
 grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
 hêr Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
 10 daz ir ûz tiutschen liuten suochet tœrinne unde narren.

24. An Kaiser Otto (L. 31).

Nach der letzten Zeile gedichtet 1212, als der Gegenkönig Friedrich den Kaiser Otto 'Schach' bot.

'Sît willekomen, hêr wirt,' dem gruoze muoz ich swîgen:
 'sît willekomen, hêr gast,' sô muoz ich sprechen oder nîgen.
 wirt unde heim sint zwêne unschamelîche namen:
 gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
 5 noch müez ich geleben daz ich den gast ouch grüeze,
 sô daz er mir dem wirte danken müeze.
 'sît hînaht hie, sît morgen dort,' waz gougelfuore ist daz!
 'ich bin heime' ode 'ich wil heim' daz trœstet baz.
 gast unde schâch kumt selten âne hâz:
 10 nû büezet mir des gastes, daz iu got des schâches büeze.

25. An König Friedrich II. (L. 28).

(1215.)

Von Rôme vogt, von Pülle küneç, lât iuch erbarmen
 daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
 gerne wolde ich, möhte ez sîn, bî eigenem fiure erwarmen.
 zâi wiech danne sunge von den vogellînen,
 5 von der heide und von den bluomen, als ich wîlent sanc!
 swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,

22,2. Walhen] Wälsche, bes. Römer. — 4. Almân] Deutsche. — 25,1. Pülle] Apulien.

der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 kume ich spâte und rîte fruo, 'gast, wê dir, wê! :
 sô mac der wirt wol singen von dem grünen klê.
 10 die nôt bedenkent, milder küneec, daz iuwer nôt zergê.

26. Das Lehen (L. 28).

Ich hân mîn lêhen, al die werlt, ich hân mîn lêhen.
 nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen,
 und wîl alle böese hêrren dester minre flêhen.
 der edel küneec, der milte küneec hât mich berâten,
 5 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
 mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
 si sehent mich niht mêr an in butzen wîs als si wîlent tâten.
 ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc.
 ich was sô volle scheltens daz mîn âten stanc:
 10 daz hât der küneec gemacht reine, und dar zuo mînen sanc.

27. Kreuzlied (L. 76).

Wahrscheinlich 1227 gedichtet; dass Walther an dem Kreuzzuge sich be-
 theiligt habe, folgt weder aus diesem noch einem anderen uns erhaltenen Kreuzliede.

Vil süeze wære minne, berihte kranke sinne. got, dur dîn anbeginne bewar die kristenheit. 5 dîn kunft ist frônebære übr al der welte swære. der weisen barmenære, hilf rechen disiu leit. løser ûz den sünden, 10 wir gern zen swebenden ünden. uns mac dîn geist enzünden, wirt riuwic herze erkant. dîn bluot hât uns begozzen, den himel ûf geslozzzen. 15 nû løset unverdrozzzen daz hêrebernde lant. verzinset lîp und eigen. got sol uns helfe erzeigen ûf den der manegen veigen 20 der sêle hât gepfant. Diz kurze leben verswindet, der tût uns sündic vindet: swer sich ze gote gesindet, der mac der helle engân.	25 bî swære ist gnâde funden. nû heilent Kristes wunden, sîn lant wirt schiere enbunden: dêst sicher sunder wân. kûngîn ob allen frouwen, 30 lâ wernde helfe schouwen. dîn kint wart dort verhouwen, sîn menscheit sich ergap. sîn geist müez uns gefristen, daz wir die diet verlisten. 35 der touf si seit unkristen: wan fürhtent si den stap der ouch die juden villet? ir schrîen lûte erhillet. manc lop dem kriuze erschillet: 40 erlœsen wir daz grap! Diu menscheit muoz verderben, suln wir den lôn erwerben. got wolde dur uns sterben, sîn drô ist ûf gespart. 45 sîn kriuze vil gehêret hât maneges teil gemêret. swer sich von zwîvel kêret, der hât den geist bewart.
--	--

sündic lîp vergezzen,
 50 dir sint diu jar gemezzen:
 der tôt hât uns besezzen
 die veigen âne wer.
 nû hellent hin gelîche,
 daz wir daz himelrîche
 55 erwerben sicherlîche
 bi dulteclîcher zer.
 got wil mit heldes handen
 dort rechen sînen anden.
 sich schar von manegen landen
 60 den heilegestez her.

Got, dîne helfe uns sende,
 mit dîner zesewen hende
 bewar uns an dem ende,
 sô uns der geist verlât,

65 vor helleheizen wallen,
 daz wir dar in iht vallen.
 ez ist wol kunt uns allen,
 wie jâmerlîch ez stât,
 daz hêre lant vil reine,
 70 gar helfelôs und eine.
 Ierusalêm, nû weine:
 wie dîn vergezzen ist!
 der heiden überhêre
 hât dich verschelket sêre.
 dur dîner namen êre
 75 lâ dich erbarmen, Krist,
 mit welher nôt si ringen,
 die dort den borgen dîngen.
 dazs uns alsô betwingen,
 80 daz wende in kurzer frist.

28. Leich (L. 3).

Leiche heissen Gedichte von grösserer Ausdehnung, welche aus verschiedenen Tönen zusammengesetzt sind; besonders gegen den Schluss pflegt die Verbindung der einzelnen Theile eine ziemlich lose zu sein. Ursprünglich für den Vortrag zum Saitenspiel bestimmt, ist diese Form der Dichtung für sehr verschiedene Stoffe angewendet worden; Tanz- und Liebeslieder bilden die Mehrzahl der erhaltenen Leiche, zu den wenigen geistlichen gehört der folgende Walther's.

Got, dîner Trinitâte,
 die beslozzen hâte
 dîn fürgedanc mit râte,
 der jehen wir, mit drîunge
 5 diu drîe ist einunge.

Ein got der hôhe hêre,
 sîn ie selbwesende êre,
 verendet niemer mêre,
 der sende uns sîne lêre.
 10 uns hât verleitet sêre
 die sinne ûf mange sünde
 der fürste ûz helle abgründe.

Sîn rât und böses fleisches gir
 die hânt geverret, hêre, uns dir.
 15 sît disiu zwei dir sint ze balt
 und dû der beider hât gewalt,
 sô tuo daz dînem namen ze lobe,
 und hilf uns daz wir mit dir obe
 geligen, und daz dîn kraft uns gebe
 20 sô starke stæte wîderstrebe,

Dâ von dîn name sî gêret

und ouch dîn lop gemêret.
 dâ von wirt er geunêret,
 der uns dâ sünde lêret

25 Und der uns ûf unkiusche jaget:
 sîn kraft von dîner kraft verzaget.
 des sî dir iemer lop gesaget,
 und ouch der reinen süezen maget,
 von der uns ist der sun betaget,
 30 der ir ze kinde wol behaget.

Maget und muoter, schouwe
 der kristenheite nôt,
 dû blüende gert Arônes,
 ûf gênder morgenrôt,
 35 Ezechîeles porte,
 diu nie wart ûf getân,
 dur die der künec hêrlîche
 wart ûz und in gelân.
 alsô diu sunne schînet
 durch ganz geworhtez glas,
 alsô gebar diu reine Krist, diu
 magt und muoter was.

33. gert Arônes] 4 Mos. 17. — 34. morgenrôt] Hohe Lied 6, 8 u. 9. —
 35. Ezech. porte] Ezech. 44, 1—3.

Ein bosch der bran,
dâ nie niht an
besenget noch verbrennet wart:
45 breit unde ganz
beleip sîn glanz
vor fiures flamme unverschart.
daz was diu reine
magt alleine,

50 diu mit megetlîcher art

Kindes muoter worden ist
ân aller manne mitewist,
wider menneschlîchen list
den wâren Krist

55 gebar, der uns bedâhte.

wol ir, daz si den ie getruoc,
der unsern tôt ze tôde sluoc!

mit sînem bluote er ab uns twuoc
den ungefuoc

60 den Even schulde uns brâhte.

Salomônes

hôhes trônes

bist dû, frowe, ein selde hêre
und ouch gebieterinne.

balsamîte,

65 margarîte,

ob allen magden bist dû, maget,

ein magt, ein kûneginne:

gotes amme,

ez was dîn wamme

ein palas kleine,

70 dâ daz reine

lamp aleine

lac beslozzen inne.

Dem lamme ist gar
gelîch gevar

75 der megde schar:

die nement sîn war

und kêrent swar ez kêret.

daz lamp ist

der wâre Krist,

80 dâ von dû bist

nû alle frist

gehœhet und gehêret.

des bistû frowe gêret.

nû bite in daz er uns gewer

85 durch dich des unser dûrfte ger:

dû sende uns trost vom himel her:
des wirt dîn lop gemêret.

Dû maget vil unbewollen,
der Gedêônes wollen

90 glîchest dû bevollen,

die got selbe begôz mit sîme touwe.

ein wort ob allen worten

beslôz dîn ôren porten,

daz sûeze an allen orten

95 dich hât gesüezet, sûeze himel-
frouwe.

Daz ûz dem worte erwahsen sî,
daz ist von kindes sinnen frî:

ez wuohs ze worte, und wart ein
man

dâ merket alle ein wunder an:

ein got der ie gewesende wart

ein man nâch menneschlîcher art.

swaz er noch wonders ie begie,

daz hât er überwundert hie.

des selben wunderæres hûs

105 was einer reinen megde klûs

wol vierzec wochen und niht mê

ân alle sünde und âne wê.

Nû biten wir die muoter

und ouch der muoter barn.

110 si reine und er vil guoter

daz si uns tuon bewarn:

wan âne si kan niemen

hie noch dort genesen:

und widerredet daz iemen,

115 der muoz ein tôre wesen.

Wie mac des iemer werden rat,

der umbe sîne missetât

niht herzelîcher riuwe hat?

sît got enheine sünde lâet,

120 Die niht geriuwent zaller stunt

hin abe unz ûf des herzen grunt.

dem wîsen ist daz allez kunt,

daz niemer sêle wirt gesunt,

diu mit der sünden swert ist wunt,

125 sin habe von grunde heiles funt.

Nû ist uns riuwe tiure:

si sende uns got ze stiure

bî sînem minnefiure.

sîn geist der vil gehiure

- 130 Der kan wol herten herzen geben 160 swelch kristen kristentuomes giht,
 wâre riuwe und lîhtez leben: an worten, und an werken niht,
 dâ wider solte niemen streben. der ist wol halp ein heiden.
 Swâ er die riuwe gerne weiz, daz ist unser meiste nôt:
 dâ machet er die riuwe heiz: daz eine ist ân daz ander tôt:
 135 ein wildez herze er alsô zamt, 165 nû stiure uns got an beiden,
 daz ez sich aller sünden schamt. Und gebe uns rât,
 Nû sende uns, vater unde sun, sît er uns hât
 den rehten geist her abe, sîn hantgetât
 daz er mit sîner süezen fiuchte ein geheizen offenbâre.
 durrez herze erlabe. 170 nû senfte uns, frowe, sînen zorn,
 unkristenlîcher dinge ist al diu barmherzic muoter ûz erkorn,
 kristenkeit sô vol. dû frîer rôse sunder dorn,
 140 swâ Kristentuom ze siechhûs lît, dû sunnevarwîu klâre.
 dâ tuot man im niht wol. Dichlobet der hôhen engelschar:
 In dürestet sêre 175 doch brâhten si dîn lop nie dar
 nâch der lêre daz ez volendet wurde gar,
 als er von Rôme was gewon: Dâ ez ie wurde gesungen
 der im die schancte in stimmen oder von zungen
 145 und in dâ trancte ûz allen ordenungen
 als ê, dâ wurd er varnde von. 180 ze himel und ûf der erde.
 Swaz im dâ leides ie gewar, ich mane dich, gotes werde,
 daz kam von simonîe gar, Wir biten umb unerschulde dich,
 und ist er dâ sô friunde bar, daz dû uns sîst genædlich,
 150 daz ern getar Sô daz dîn bete erklinge
 nîht sînen schaden gerüegen. 185 vor der barmunge ursprunge:
 kristentuom und kristenheit, sô hân wir des gedinge,
 der disiû zwei zesamne sneit, diu schulde werde ringe,
 gelîche lanc, gelîche breit, Dâ mite wir sêre sîn beladen.
 155 liep unde leit, hilf uns daz wir si abe gebaden
 der wolte ouch daz wir trüegen 190 Mit stæte wernder riuwe umb
 In Kriste kristenlîchez leben. unser missetât,
 sît er uns hât ûf eine gegeben, die nieman âne got und âne dich
 sô suln wir uns niht scheiden. ze gebenne hât.

VII Johannes Tauler.

Johannes Tauler, geboren um 1290 wahrscheinlich zu Strassburg, trat früh in Köln in den Dominicanerorden ein und schloss sich hier an das Haupt der mystischen Schule den Meister Eckhart an. Später wieder zur strengen Kirchenlehre zurückgewendet, siedelte er nach Strassburg über, wo er 1361 als Prediger starb. Ausser einigen Liedern besitzen wir von ihm die „Nachfolgung des Lebens Christi“ und Predigten, deren ergreifende Wahrheit sie noch jetzt zu unerreichten Mustern ascetischer Beredtsamkeit macht. Eine befriedigende Ausgabe der

Schriften Tauler's existirt bis jetzt nicht; den Text der folgenden Predigt hat W. Wackernagel in seinem Lesebuche nach Strassburger Handschriften hergestellt (I, 1022 ff.).

1. *Predigt über Ev. Lucæ 10, 23 Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis.*

Item die bredie usser sancte lucas ewangelio des dritzehenden sunnentages leret vns noch dem einen werben, das got selber ist, Vnd bekennen vnser selbes blintheit vnd snœdikeit, do durch wir gezogen werdent zuo rechter demuetikeit geistes vnd naturen.

Man liset, das sich vnser herre zuo einem male fræwete, do er jndewendig an sach, die von sinem vatter fürsehen worent, Vnd sprach 'Ich danken dir, himmelischer vatter, das du dise ding hest verborgen vor den grossen vnd den wisen dirre welte Vnd hast siu
5 geoffenbaret den kleinen.' Do kerte er sich zuo sinen geminneten jungern Vnd sach siu an, vnd er hub an das ewangelium, das man nu liset von der wochen von der zijt: '*Beati oculi, qui vident, que uos videtis*, Selig sint die ougen, die do sehent, das ir do sehent. Wanne vil künige vnd propheten begerten zuo sehende.
10 das ir do sehent, vnd ensohent es niut, Vnd zuo hœrende, das ir hœrent, vnd en hortent es niut.'

Do kam ein meister von der e Vnd wolte vnsern herren versuochen vnd in do mitte verwerffen Vnd froget in vnd sprach 'meister, was sol ich tuon, das ich das ewige leben besitze?' Vnd
15 vnser herre entwürte ime guetlich, vnd wuste doch wol, das sin meinunge valsch waz, vnd sprach 'Wie lisestu in der e?' Do sprach er 'das man got minnen sol von allem hertzen vnd selen vnd von allem gemüete vnd den nehsten also sich selber.' Do sprach vnser herre 'das tuo, vnd du solt leben.'

20 Nu nemen wir das erste wort 'Selig sint die ougen, die do sehent, das ir do sehent.' Der mensche hat zweierleige ougen, vssewendige ougen vnd jndewendige ougen; Vnd were das jnnerliche ouge nüt, So wer es herte snœde krang ding mit dem vssewendigen ougen vmb den menschen, Vnd so wer der mensche also ein vihe
25 oder tier. Lieben kinder, wie mag nu das sin, das die edele vernunft, das jndewendige ouge, alsus erbermeklich erblindet ist, das es dis wornen liehtes niut en siht? der mordige schade ist dannan von kummen: Do ist ein dicke grop hut vnd ein dickes vel über gezogen: Daz ist minne vnd meinunge der creaturen, oder es si der
30 mensche selber oder ettewas des sinen; Vnd von dem ist der mensche blind vnd toup worden, siu sint, in welicher stat siu sint, weltlich oder geistlich. Vnd hie mit gont siu zuo dem heiligen lichom vnser herren, Vnd ie me siu dar gont, ie touber siu sint vnd ie blinder siu werdent vnd die hut ie dicker würt. Kinder, wannen von
35 wenent ir das das kumme, das der mensche in sinen grunt in keine

wis mit niut kummen mag? Das ist des schult: do ist also manige dicke hut über gezogen, dicke also ohsen stirnen, Vnd die hant im sin innerkeit also verdecket, das got noch er selber nüt drin en mag: es ist verwahssen.

5 Wissent, etteliche menschen mugent drissig oder viertzig hiute haben, dicker grober schwartzer hiute also beren hiute. Wele sint dise hiute? das ist ein ieglich ding, do du dich mit willen zuokerest, Es si gemuetwillikeit an Worten vnd an werken, an gunst, an vngunst, Hochmuetikeit, eigenwillikeit, behegenlicheit deheines
10 dinges ane got, hertmuetikeit, lihtuertikeit, vnbehuotsamekeit der wandelungen.

Diser geliche machent alle dicke hiute Vnd gros mittel, die den menschen die ougen verblendent. Vnd also balde, also der mensche dis mit liden an siht vnd sich gotte dis demuetiklichen
15 schuldig git vnd sich willen hat zuo bessernde noch siner maht, Zuo hant so würt es alles guot. so ehte sich der mensche demuetiklichen bekennet, So würt es alles guot rot. Aber ettelichen liuten den ist rehte, was man in seit, das gat in zuo hertzen nüt, Rechte also obe siu sint entsloffen: Also sint in die vel gewahssen vor den
20 ougen vnd den oren. Die abgotte wellent siu nüt lossen, weler künne siu sint. Siu tuont also frouwe sara tet, die vf die abgötte ging sitzen. Die bilde, die man von den hat, die machent hindernisse, Vnd die vel vallent ime für die inren ougen in die oren, das die ougen der vernunft nüt mugent gesehen, danan von siu
25 selig werden. Selig sint die ougen denne, die do sehent, das ir do sehent. Ein mensche, der do sinne hette, der möhte an im selber pruefen, sit den weltlichen hertzen also wol ist mit den creatiuren, die zuo mole niut sint, So muest es ein wunder sin, mit dem dis wunder alles vs geflossen ist. Vnser herre der sprach,
30 das sine jungern selig werden mit irme gesichte. Wellen wir nu rehte pruefen, so süllent wir wol selig sin: Wanne wir sehent verre me von vnserm herren ihesu christo, Wanne die jungern toten. Wanne S. Peter oder sant Johannes, siu sohent einen armen kranken lidelichen menschen vor in gon, vnd wir bekennent in dem heiligen
35 würdigen glouben Einen grossen würdigen gewaltigen got vnd herren, der himmel vnd erden vnd alle creature von niht gemacht hat. Sehent wir dis reht an, so sint vnser ougen selig eweclichen.

Lieben kint, die grossen pfaffen vnd die lesemeister disputierent, weder bekenntnisse merer vnde edeler si oder minne. Aber wir
40 wellent nu alhie sagen von den lebmeistern. Also wir dar kummen, denne süllen wir aller dinge worheit wol sehen. Vnser herre sprach 'eins ist not.' weles ist nu dis eine, daz alz not ist? Das eine das ist, das du bekennest din niht, das din eigen ist, was du bist vnd wer du bist mit dir selber. Vmb dis ein hastu vnserm herren
45 also angest gemacht, das er bluot switzete. Vmb das du dis eine nüt woltest bekennen, so ruoft er an dem criutze 'got, min got,

wie hast du mich gelossen!' wanne das eine, des not ist, also gar von allen menschen solte verlossen sin. Liebes kint, lo varn alles, das ich vnd alle lerer ie gelertent, vnd alle würllicheit vnd schouwelicheit Vnd hoch contemplieren, vnd lerent alleine dis ein, das iuch
 5 das werde: So hant ir wole gearbeitet. Dar vmb sprach unser herre 'maria het den besten teil vsserwelt.'

In der worheit, kündestu dis alleine erlangen, so hettestu wol erlanget nüt ein teil, sunder alles.

Dis eine ist nüt, das etteliche liute kunnent also vernunftlichen
 10 sagen Von irme nihte vnd also demueticlichen, Reht also obe siu die edel tugent wesentlichen besessen habent; Vnd die selben sint in irme grunde noch grosser, wanne der tuom sy. Dise wellent gros sin vnd schinen; siu triegent die liute vnd aller meist sich selber: wanne siu sint die, die in dem truge in der worheit blibent.

15 Kinder, diser grunt der ist wenig liutes bekant: Zelent, das driu menschen hie sint, die dis an gange. Dis ist nüt in dem gedanke noch in der vernunft: Aber entriuwen, es hilfet gar wol dar zuo, das man es steticlichen für sich neme Vnd von flisse kumme zuo wesende: Wan flissige uebunge die machet zuo lest formelich vnd
 20 wesentlich. Also balde, also man eins vf sehendes gewar werde jndewendig oder vssewendig, Denne zuo hant sol man nider sinken in den aller tiefesten grunt snelleclich sunder beiten. In dem grunde entsinke in din niht. So kumment etteliche vnd sprechent 'ich tuon alle tage dis oder das: ist das das leben vnseres herren?'
 25 vnd alsus vnd also.

Liebes kint, haltest du von keime tuonde oder wise, die du getuon maht, das das iut stille sin, So wer dir vil weger, das du niut entetest vnd kertest in das luter niht, niht tugen, niht vermugen, danne du in also grosser würllicheit stuendest jndewendig vnd
 30 vssewendig Vnd du dines nihtes vergissest. Nu reden wir von dem vssern menschen. Sich an, was bistu? wannen von bistu kummen? von einer vnflätiger vnreiner fuler bæser materien, die vngelustig ist an ir selber vnd allen menschen. Vnd nu, was bistu worden? ein vnreiner stinkender sag vol bahtes, vnd kein so edel, so reine
 35 spise noch trang in dich kummt noch so schœne noch so reine, es werde in dir stinkende vnde vnlidelich vnd smachende. Vnd es en hat nieman den andern so lieb, vnd die dar vmb sich dicke sins ewigen lebendes hant vertrost Vnd ewig hellebrant hant gewoget zuo sinde, stirbet er, das er in müge bi ime geliden, Er fliehe in
 40 me wanne einen toten hunt.

Nu hat got alle creaturen wider dine nature gesast, den himmel, die sunne vnd die sternen. Nu friuret dich; nu zuo heis, nu zuo kalt; Nu raffen, nu sne; nu ist ir wol, nu ist dir we; Nu hunger, nu turst; nu die wolfe, Nu die spinnen; nu die fliegen, nu die flœhe,
 45 Vnd der enkanstu dich dicke nüt erwern. Nu sich, wie die tumben vihe herlicher sint in ir naturen: in wahssent ir kleider, do mitte

siu benueget, ist es warm, ist es kalt. Vnd du muost von ime lehenen din kleit, vnd an dem selben armuote minnest du lust vnd genuegede vnd hochuart. Ist das nüt ein vnsprechenliche blintheit? Die tier, das vihe genuaget an spise, an tranke, an kleider, an
 5 betten, als es got gemachet het.

Nu sich, was gehoert wunders her zuo, das dine arme nature enthalten werde! Vnd do von nimmet man dar zuo grossen lust vnd uebet grosse gebresten an der nutzunge der toten vihe. Hie vor, also die heiligen soltent essen, so weindent siu, vnd so siu sterben
 10 soltent, so lachetent siu. Nu sich vor an din niht. Wast hastu iomers in diner nature! Bettestu gerne, vastestu gerne, weinestu gerne, was würt hie vs? das du wilt, das tuost du nüt, vnd das du nüt enwilt, das tuost du. was wunders stot dicke in dir vf maniger wunderlicher bekorunge, vnd wie manigen gebresten verhenget got
 15 über dich Jndewendig vnd vssewendig! Achte, das du dis gelerest: das ist not. Gehab dich wol: got verhenget es alles vmb din guot. Das du mit allem disem in din niht gerotest, Vnd ist dir dis lihte vil besser, danne das du in grossen dingen stuendest. So kumment diu liute über dich mit griuwelichen geberden vnd sweren Worten Vnd
 20 denne dise grossen vernunftigen mit den geswindesten grøesten høehsten Worten, rechte also siu die aposteln sin.

Liebes kint, sinke in den grunt in din niht, vnd lo den turn mit allen sinen glocken vf dich vallen; Lo alle die tiufele, die in der helle sint, über dich kummen, Himel vnd erde mit allen crea-
 25 turen: Es sol dir alles wunderlichen dienen. Sinke ehte du: dir würt das aller beste teil. Nu sprechent siu 'herre, ich gedenke alle tage das liden vnsers herren, wie er stuont vor pilato vnd vor herode vnd an der siulle' Vnd do vnd do. Liebes kint, ich wil dich leren: du solt alsus dinen got an sehen; nüt also einen lutern
 30 menschen: Sunder sich an den aller grøesten gewaltigsten ewigen got, der himmelrich vnd ertrich mit einem worte gemachet hat vnd zuo nihte machen mag, vnd der über wesenlich vnd über bekentlich ist, Das der wolte also zuo niute werden für sin arme creatur; vnd schame dich, du toetliche hünden mensche, das du ie ere vnd vor-
 35 teil vnd hochuart gedahtest, vnde vndertrücke dich vnder das criuce. wo es her kummet, jndewendig vnd vssewendig; Biuge din hochuertig gemüete vnder sin dünnin krone vnd volge dinem gecriutzigten got mit vnderworfenem gemüete in wore verkleinunge din selbes in allen wisen, jndewendig vnd vssewendig. Sit din grosser got also
 40 gar zuo niute ist worden vnd verurteilt ist von sinen creaturen vnd gecriutziget ist vnd erstorben, Alsus soltu mit getultigeme lidende vnd mit aller lidender demuetikeit dich in sin liden erbilden vnd dich darin trucken. Dis tuont die liute niut: Aber ein iegeliches gedenket wol an das heilige liden vnsers herren Jn einer verlosch-
 45 ener blinder rower minne, Also das der gedang in der uebunge nüt en würket, Das er sins gemaches oder hochuart oder eren oder

liplicher genuegede ir sinne dar vmb enberen welle: Danne siu ver-
bilibent als, also siu sint. Och wie wenig frucht bringet das minne-
liche liden vnsers herren an den liuten! Die frucht schinet an dem
erbilden vnd an dem leben vnd an den sitten vnd an den werken.
5 Liebes kint, alsus soltu dis heilige liden vnsers herren ueben vnd
überdenken, das es lebende frucht an dir bringe, Vnd solt dich
selber verniuten Vnd solt lossen dich dunken, das dich die erde
vnbillichen vf irme rücken tragen sol, Vnd das siu dich nüt verslindet
in sich; vnd gedenke, das manig tusent menschen in der helle sint,
10 die lihte nie also vil vnertikeit gewunnen, Vnd het in got also vil
lichtes gegeben Vnd also manig gros guot geton, also er dir het
geton, Siu werent dir vngeliche worden: Vnd er het din geschonet
vnd gebeitet, Vnd er hat siu ewecliche verdampnet.

Dis solt du dicke an sehen vnd solt ein trahen wassers nüt
15 mit friheit vnd vermessenor getörstekeit geturren nemmen, denne
mit temuetiger vorhte.

Nütze alle ding noch notdurft diner krankheit vnd nüt noch
genuegede. So kumment etteliche vnd sagent von also grossen
vernunftigen vnd über wesentlichen, über formlichen dingen, Rechte
20 also siu über die himele geflogen sint, Vnd siu bekantent noch nie
einen tritt vsser in selber noch bekentnisse irs eigenen nihtes. Siu
mugent wol sin kummen zuo uernunftiger worheit: Sunder zuo der
lebenden worheit, do die worheit worheit ist, Dar zuo kummet nie-
man danne durch disen weg sins nihtes. Vnd wer disen weg nüt
25 gangen ist, der sol mit grosseme schaden do ston, do alle ding
endecket werdent. O kinder, denne möhtent soliche wellen, das
siu nie geistlichen schin hettent gewonnen, Vnd das siu nie von
hohen vernunftigen dingen hettent gehöret sagen noch do mitte vmbe
gegangen hettent noch also grossen nammen nie gewonnen en het-
30 tent, Vnd sullent denne wunschen, das siu alle ir tage mit dem
vihe vf dem velde werent gangen vnd ir bröetelin mit irme sweisse
gewonnen hettent. Kinder, es kummet der tag, das got wil vorde-
runge tuon von den minneclichen goben, die er nu so milteclichen
vmb stroewet Vnd der man so krenglichen nu gebruchet sunder alle
35 frucht. Dise verkleinunge sol niht bringen ein zwifeliche vorhte,
also die zwifeler: Sunder siu sullen würken einen demüetigen vnder-
val vnder got vnd vnder alle creatiuren in rechter gelossenheit. Het
ouch der mensche nu in ime iut für demüetikeit, so wer es valsch.
Dar umb sprach vnser herre 'Jr werdent also dis kint. niergent
40 abe sol man halten. Lossent die kleinen zuo mir kummen.' daz
ertrich ist das aller niderste von allen elementen Vnd hat den himmel
von siner niderheit aller meist geflohen, Vnd dannen von so iaget
im der grosse himmel mit aller siner kraft aller meist noch Vnd
sunne vnd mone vnd alle die sternen, Vnd würkent die aller
45 gröeste frucht in der erden vor allen den hohen obersten elementen.
Wo ouch das tal aller tieffest ist, do flusset das wasser aller

meist; Die telre sint vil fruchtbarer gemeinlichen wan die berge. Dise wore verkleinunge die versinket in das gottelich innerlich abgründe.

Kinder, do lont siu sich zuo mole in rechter worer verlornheit
 5 ir selbes. Das abgründe das inleitet das abgründe. Das geschaf-
 fene abgründe das inleitet von siner tieffe wegen; Sin tieffe vnd sin
 bekant niht das ziuhet das vngeschaffen offen abgründe in das ander
 abgründe, vnd würt do ein enig ein. Ein niht in das ander niht,
 Das niht, do S. Dyonisius abe sprach, das got niht en si alles,
 10 das man genemmen oder verston oder begriffen mag. Do würt der
 geist gelossen in dem, das in got wolte alzu mole niht machen;
 Vnd möhte er in dem zuo mole zuo nihte werden, er würde es von
 des nihtes minnen, in das er versunken ist: wann er en weis niht,
 er mint niht, er en smacket niht wan das ein.

15 Kinder, dise ougen, die alsus sint sehende worden, die sint
 wol selig, Vnd von den möhte vnser herre wol sprechen 'Selig sint
 die ougen, die do sehent, das ir sehent.' Das wir alle denne selig
 werden mit einer worer gesiht vnsers eigen nihtes, Des helfe vns
 got. Amen.

2. Weihnachtslied.

1. Vns komt ein schiff gefahren,
 es bringt ein schönen last,
 darauf viel engelschaaren,
 vnd hat ein grossen mast.

2. Das schiff komt vns geladen,
 Gott vatter hats gesandt:
 es bringt vns grossen staden
 Jesum, vnsern heilandt.

3. Das schiff kömt uns geflossen,
 das schifflein geht am landt,
 hat himmel auffgeschlossen,
 den sohn herausz gesandt.

4. Maria hat geboren
 ausz irem fleisch vnd blut
 daz kindlein auszerkoren
 wahr mensch vnd wahren Gott.

5. Es liegt hie in der wiegen,
 das liebe kindelein,
 sein gsicht leucht wie ein spiegel:
 gelobet mustu sein!

6. Maria, Gottes mutter,
 gelobet mustu sein:
 Jesus ist vnser bruder,
 das liebe kindelein!

7. Mögt ich das kindlein küssen,
 an seinen lieblichen mvndt,
 vnd wer ich kranck, vor gwisser,
 ich würd davon gesvndt!

8. Maria, Gottes mutter,
 dein lob ist also breit!
 Jesus ist vnser bruder,
 gibt dir grosz würdigkeit. Amen!

Zweites Buch.

Fünfzehntes und sechzehntes Jahrhundert

VIII Meistergesang und Volkslied.

1. Weingrüsse und Weinsegen Hans Rosenblüt's.

(Wackern. I., 1191.)

Hans Rosenblüt, nach seinen losen Reden zugenannt der Schnepperer d. h. der Schwätzer, aus Nürnberg, besuchte als Wappenmaler und Wappendichter die verschiedenen Höfe Deutschlands. Er dichtete bereits vor 1431 und noch nach 1460. Wir besitzen von ihm zahlreiche Versuche in geistlichen und Fastnachtsspielen, in denen neben treffendem Witz oft — wie bei seinem Zeitgenossen, dem Barbier Hans Folz — die grössten Unflätereien zu Tage treten. Seine Bedeutung nach dieser Seite beruht hauptsächlich darauf, dass er der Erste war, welcher auch politische und kirchliche Verhältnisse dramatisch behandelte, und dass er hierbei die Bedeutung der Städte gegenüber dem verkommenden geistlichen und Ritterstande entschieden vertrat (z. B. im Spiel „Vom Bapst, Cardinal und Bischöffen“, im „Walbruder“, in „Des Königs aus Schnokenland Vasnacht“, in „Die verdient Ritterschaft“ u. s. w.). Ausserdem schrieb er eine Anzahl poetischer Erzählungen und Schwänke, Priameln und das kleine Büchlein der achtzehn Weingrüsse (vor dem Trinken) und Weinsegen (nach dem Trinken).

I WEINGRUSS.

Nu grusze dich got, du edels getrank!
Frisch mir mein lebern, sie ist krank,
Mit deinen gesunten heilsamen tropfen:
Du kanst mir all mein trawer verstopfen.
5 Selig sei der hecker, der umb dich hackt;
Selig sei der leser, der dich abzwackt
Und dich in ein kubel legt;
Selig sei der, der dich in die kaltern tregt;
Selig sei der putner und die hant,

Hoche u. Schauenburg, Lesebuch I.

10 Der dich mit reifen umbpant
Und dir da macht ein hulzein hausz;
Selig sei der, der dich rufet ausz;
Selig sei der wirt, der schenken erdacht;
Selig sei der pot, der dich here bracht;
15 Selig sei der, der dich hat eingeschenkt:
Unselig sei der, der ein sollichs erdenkt,
Das man die masz soll machen clein.
Nu behut dich got vor dem Hagelstein
Und vor des kalten reifes frost,

20 Du ganz labung, du halbe kost.
 Nu muszen alle die selig sein,
 Die so gern trinken wein;
 Den musz got allzeit wein bes-
 scheren
 Und speise, damit sie den leib
 erneren.
 25 So will ich der erst sein, der
 anfecht,
 Und wil einen trunk wol tun und
 recht.

II WEINSEGEN.

Nu gesegen dich got, du aller-
 liebster trost!
 Du hast mich oft von groszem
 durst erlost
 Und jagst mir alle mein sorge
 hinweg
 30 Vnd machest mir alle mein glie-
 der keck.
 Wenn du machest manchen pett-
 ler frohlich,
 Der alle nacht leit auf einem
 bosen strolich;
 So machst du tanzen munchen
 und nunden,
 Das sie nicht teten, trunken sie
 prunnen;
 35 So machst du manchen hantwerk-
 man,
 Das er in einem zuriszen cleit
 musz gan;
 Die alten pœuren in den dörfen,
 Der hast du manchen in das kot
 geworfen,
 Wan sie sich nesteln an ein wein-
 reben.
 40 Das sei dir alles vor got vergeben;
 Und ich gepeut dir bei bepstlichen
 pannen,
 Du seist bei frawen oder bei
 mannen,
 So kum herwider zu rechten zeiten,
 Wenn ich den munt oft in die
 swem musz reiten.

III WEINGRUSS.

45 Gott grusz dich, du lieber landt-
 mann!
 Keinen beszern gesellen ich nie
 gewan,
 Und den ich lieber bei mir wil
 wiszen,
 Wenn ich des morgens hab an-
 gepiszen.
 Wenn ich dich hab in meinem
 trunkvasz,
 50 So dinest du mir zu tisch vil pasz
 Denn alle die truchseszen, die
 da leben.
 Got behut den pergk, den stock
 und die reben,
 Daran du hewer gewachsen bist.
 Gott fuge deinem stock pfel, pant
 und mist
 55 Und sunnen und regen und auch
 ein man,
 Der dich wol sneiden und hacken
 kan,
 Das du bisz jar mugst wider
 geraten.
 Die groszen weck, die veisten
 praten,
 Wenn ir dreu bei einander seit,
 60 Das es mir vil mehr freuden geit
 Dann harpfen, geigen, tanzen und
 paden.
 Dorumb wil ich dich zu gast
 laden:
 Kum spet oder fru, so wil ich
 dich einlaszen
 Und wil dich nicht lang an der
 thur lan poszen.

IV WEINSEGEN.

65 Nu gesegen dich got, du lieber
 eidtgesell!
 Mit rechter lieb und trew ich
 nach dir stell,
 Bisz das wir widerzusamenkumen:
 Dein nam der heist der kutzel-
 gumen.

Du bist meiner zungen eine suesze
 naschung
 70 Und bist meiner kele eine reine
 waschung;
 Du bist meinem herzen ein edel
 zuflieszen
 Und bist meinen glidern ein heil- 80
 sam begieszen
 Und smeckest mir basz denn alle
 die prunnen,
 Die ausz den velsen ie sein ge-
 runnen,
 75 Wenn ich kein anten nie gern
 gesach.

Behut dich got vor sand Urbans plag
 Und beschirm inich auch vor dem
 strauchen,
 Wenn ich die stieg sol hinauf
 tauchen,
 Dasz ich auf meinen fueszen pleib
 Und frolich heim gee zu meinem
 weib
 Und alles das wisze, des sie mich
 frag.
 Nu behut dich got vor niderlag,
 Du seist hinnen oder do auszen.
 Gesegen dich got, und bleib nicht
 lang auszen.

2. Michael Beheim.

Michael Beheim, geb. 1416 in Sulzbach in Schwaben, seines Zeichens ein Weber, kam als Soldat und Sänger in verschiedener Herren Länder; längere Zeit lebte er in Oesterreich, namentlich während der Empörung von Wien 1462, welche er in dem „Buch von den Wienern“ erzählte. Wegen dieses Gedichtes flüchtig geworden ging er zu Friedrich I. von der Pfalz, dessen Geschichte er dann ebenfalls bearbeitete. Er starb nach 1474.

Von dem von Wirtemberg.

In der Osterweisz. (Wackern. I., 1233.)

Ein her waz Eberhart genant,
 in oberlanden wol erkant,
 ein graf zu Wirtenberge;
 Der rait allein, mit nieman halt,
 5 spazirn in ainen grunen walt
 auff kurtzweilens materge:
 Er wolt pirssen und paissen.
 da hort er ainen schnellen sausz
 und einen ungefugen prausz;
 10 daz ging auff jagens raissen.

Der hererschrackunmoszen vast:
 er trat vom rosꝛ auff ainen ast,
 uff aines pomes tolde,
 Und er peswur die creatur
 15 und sprach, ob sy in der vigur 35
 im echtzen schaden wolde.
 Dy creatur sprach 'naine,
 ich dir mit nihten schaden tu:
 ich pin alz wol ain mensch alz du
 20 und ston vor dir alaine.

Ich pin ain herr gewesen hy
 und kant vol jagens werden ny;
 zu lesten pat ich gote,
 Daz er mich jagen liesz so vil,
 25 pis zu des jungsten tages zil.
 ich wart geweret drote:
 Ich han an ainem hirssen
 wol funft halb hundert jar gejagt.
 got hiesz mich, daz ich dir da sagt
 30 mein jagen, paissen, pirssen.

Doch wurt mein adel noch mein art
 mit nihten hy geoffenpart,
 daz ich mich selb nit preise,
 Und wil ach hy versweigen nicht,
 ob ich dir hy mein angesicht
 erzaig und ach peweise.
 Der herr sprach 'zeig, la sehen,
 daz ich mag können dein gestalt,
 ob du jung seiest oder alt,
 40 daz ich daz mog gespehen'.

76 S. Urbanus ist der Weinheilige, seine Plage das Podagra.

7 paissen] beizen. — 16 echtzen] etwa. — 26 drote] schnell.

Er zeiget im sein antlüt plosz: daz angesiht versmorret.
 es was kum ainer fauste grosz Er rait fur sich und jaget
 und als ein rub verdorret seim hirssen nach, pis er verswand;
 Und waz geruntzelt als ain swam: der graf rait wider ham zu land,
 45 in wundert, alz er da vernam 50 alz uns diz abentür saget.

3. Meistergesang eines unbekannten Verfassers.

In dem langen regen bogen don. (Wackern. I., 1237.)

Vns sagt die gschrift er wer gesessen:
 in king in franckereich der hohen eren pflag:
 er was gehaissen eggenhart:
 er lachet nie sagt vns die gschrift furware:: —
 5 daran het er sich nie vergessen:
 gar stetter ernst in seines hertzen grunde lag:
 sein bruoder nie so weiser wart:
 sein ritterschaft pflag nie solicher vare:: —
 Der edel king was also cluog:
 10 das sich das volck darab nam grosser wunder:
 das er so stet im hertzen truog:
 den ernst sein yetlicher bat besunder:
 den junge furste vmbe das:
 das er in solte fregn:
 15 warumb dem king sein lachen wer gelegn:
 der junge furst was wol berait:
 wie bald sein hertz hin zuo dem alte san:
 er fragt in das es was jm lait:
 da antwurt jm der weise cluoge man:
 20 das wil ich dich berichten schier:
 ob du nit gottes furcht hie soltest pflegn:
 in todes zil er zuo im sas:
 er sprach es wirt dir gsagt du tumer tegn::: —
 Der edel king von franckenreiche:
 25 ains morgens fruo hies er erschöllen ir sein horn:
 all vor des jungen fursten sal:
 das da erschrack vil manger werder ritter:: —
 er sprach ich clage clegeleiche:
 ich furcht ich hab den jungen leibe mein verlorn:
 30 ich han gehoert ges hores hal:: —
 er ward gefangen da zehand:
 man fuort in in ein balast von vier ecken:
 jm ward sein frag fraislich bekand:
 damit man ainen risen möcht erschrecken:
 35 man sach vier wunder scharpfe sper:
 da gen ain ander gan:
 da zwischen muost der iunge furste stan:

30 ges] jenes.

ob seinem haubt hieng jm ain schwert:
 clain an aim har scharpf fraisam wart sein ort:
 40 sein hoher mut ward jm erstert:
 sein hertz in traurigkait sich da bekort:
 der king sprach bruoder ich beger:
 das du dein sunders trauren hie solt lan:
 er sprach mein hertz das leide schwer:
 45 seid ich eur vngenad gewonnen han::: —

Der edel king was also weise:
 das er zuo seinem bruoder sprach sich an das sper:
 das hin zuo seinen auge ge:
 die gottes martter sech wir alle tage:: —
 50 das ander sper das sol man breise:
 vnd das got in sein seitten stachen also ser:
 mein lieber bruoder das verste:
 das sol wir billich wainen vnde clage:: —
 das dritte sper o we der nott:
 55 sinder es halt dir hinder deinem gericke:
 es deut den bitterlichen tott:
 wir wissen nit wan er mit seinem schricke:
 auch kumen wil vnd nimpt vns hin:
 da wir sind ewig sein:
 60 das vierde sper das send die schulde mein:
 nun dencken eben adams val:
 wen danck wir got der seine wunde rot:
 alhie in disem jamertal:
 darmit er vns erlöset hat aus not:
 65 der king zuo seinem bruder sprach:
 also bist du bericht de frage dein:
 wie mir betruebet ist mein sinn:
 das han ich dir erzaigt in forchtes schein::: —

4. Mailied. (Uhland, Volkslieder. I., 113.)

Herzlich tut mich erfreuen
 die frölich summerzeit,
 all mein geblüt vernewen,
 der mei vil wollust geit:
 5 die lerch tut sich erschwingen
 mit irem hellen schal,
 lieblich die vöglin singen,
 vorausz die nachtigal.

Der kuckuck mit seim schreien
 10 macht frölich iederman,
 des abends frölich reien
 die meidlin wolgetan;

55 gericke] Eingeweide.

spazieren zu den brunnen
 pflegt man in diser zeit,
 15 all welt sucht freud und wunne
 mit reisen fern und weit.

Es grünet in den welden,
 die beume blüen frei,
 die röslin auf den felden
 20 von farben mancherlei;
 ein blümlin stet im garten,
 das heiszt Vergisz nicht mein,
 das edle kraut Wegwarten
 macht guten augenschein.

25 Ein kraut wechst in der awen
mit namen Wolgemut,
liebt ser den schönen frawen,
darzu holunderblut,
die weisz und roten rosen
30 helt man in groszer acht,
kan gelt darumb gelosen,
schön krenz man darausz macht.

Das kraut Je lenger ie lieber
an manchem ende blüt,
35 bringt oft ein heimlich fieber,
wer sich nicht dafür hüt;
ich hab es wol vernommen
was dises kraut vermag,
doch kan man dem vorkommen: 55
40 wer Maszlieb braucht all tag.

Des morgens in dem tawe
die meidlin grasen gan,
gar lieblich sie anschawen
die schönen blümlin stan,
45 darausz sie krenzlin machen
und schenkens irem schatz,
den sie freundlich anlachen
und geben im ein schmatz.

Darumb lob ich den summer
50 darzu den meien gut,
der wendt uns allen kummer
und bringt vil freud und mut;
der zeit wil ich genieszen
dieweil ich pfennig hab,
und wen es tut verdrieszen
der fall die stiegen ab!

5. Insbruck! ich muss dich lassen. (Uhland I, 131).

Insbruck! ich musz dich laszen, 10
ich far dahin mein straszen,
in fremde land dahin;
mein freud ist mir genommen,
5 die ich nit weisz bekommen
wo ich im ellend bin.

Grosz leid musz ich iez tragen,
das ich allein tu klagen
dem liebsten bulen mein;

ach lieb, nun lasz mich armen
im herzen dein erbarmen,
dasz ich musz dannen sein!

Mein trost ob allen weiben!
dein tu ich ewig bleiben,
15 stät, trew, der eren frumm;
nun müsز dich gott bewaren,
in aller tugend sparen,
bisz dasz ich wider kumm!

6. Schloss in Oesterreich (Uhland I, 300).

Es liegt einschlosz in Oesterreich,
das ist ganz wol erbauwet
von silber und von rotem gold,
mit marmelstein vermauret.
5 Darinne ligt ein junger knab
auf seinen hals gefangen,
wol vierzig klafter tief unter der erd
bei nattern und bei schlangen.

Sein vater kam von Rosenberg
10 wol vor den turm gegangen:
'ach sone, liebster sone mein,
wie hart ligst du gefangen!'

'Ach vater, liebster vater mein!
so hart lig ich gefangen,
15 wol vierzig klafter tief unter der erd
bei nattern und bei schlangen.'

Sein vater zu dem herren gieng: 30 man gab ihm das sacramente:

'gebt mir los den gefangen!
drei hundert gülden will ich euch
geben

20 wol für des knaben sein leben.'

'Drei hundert gülden die helfen
da nicht,

der knabe der musz sterben:
er tregt von gold ein ketten am hals,
die bringt in umb sein leben.'

25 'Tregt er von gold ein ketten
am hals

die hat er nicht gestolen,
hat im ein zarte jungfrauwe verert,
darbei hat sie in erzogen.'

Man bracht den knaben wol ausz
dem turm,

'hilf, reicher Christ vom himmel 50 meinen tod solt ir nicht rechnen!
 hoch! bringt meiner selen ein schwäre
 es geht mir an mein ende.' pein,
 Man bracht in zum gericht umb unschuld wil ich sterben.
 hinaus, Es ist nicht umb mein stolzen leib
 die leiter must er steigen: noch umb mein junges leben,
 35 'ach meister, lieber meister mein, 55 es ist umb mein frauw mutter da-
 lasz mir ein kleine weile!' heim,
 'Ein kleine weile lasz ich dir nicht, die weinet also sere.'
 du möchtest mir sonst entrinnen; Es stund kaum an den dritten tag,
 langt mir ein seiden tuchlein her, ein engel kam vom himmel:
 40 dasz ich im seine augen verbinde! man solt den knaben nemen ab,
 'Ach meine augen verbind mir 60 sonst würd die stat versinken.
 nicht, Es stund kaum an ein halbes jar,
 ich musz die welt anschauwen, der tod der ward gerochen:
 ich sihe sie heut und nimmermer es wurden mer dann drei hundert
 mit meinen schwarzbraun augen.' man
 45] Sein vater beim gerichte stund, umbs knaben willen erstochen.
 sein herz wolt im zerbrechen: 65 Wer ist der uns disz liedlein sang?
 'ach sone, liebster sone mein! so frei ist es gesungen;
 deinen tod wil ich schon rechnen; das haben getan drei jungfreuwlein
 'Ach vater, liebster vater mein, zu Wien in Oesterreiche.

7. Hildebrand. (Uhland I, 330.)

'Ich will zu land ausreiten,' und dasz er seiner mutter
 sprach sich maister Hildebrant, ain jar zu klagen hab.'
 'der mich die weg tät weisen 25 'Das solt du nicht entune!
 gen Bern wol in die lant; sprach sich [von Bern] herr Diete-
 5 die sint mir unkunt gwesen rich,
 vil manchen lieben tag, 'wann der jung herr Alebrant
 in zwai und dreiszig jaren ist mir von herzen lieb;
 frau Uten ich nie gesach.' du solt im freuntlich zusprechen
 Wilt du zu land ausreiten,' 30 wol durch den willen mein:
 sprach sich herzog Amelung, dasz er dich lasze reiten
 'was begegnet dir auf der haide? als lieb ich im mög gesein.'
 ain schneller deggen jung; Do er zum rosengarten auszrait
 was begegnet dir auf der marke? wol in des Berners mark,
 der jung herr Alebrant, 35 do kam er in grosse arbeit
 ja rittest du selb zwölft von einem helden stark,
 von im würdest angerant. von einem helden junge
 'Ja rennet er mich ane wart er do angerant:
 in seinem übermut, 'nun sag an, du vil alter,
 ich zerhaw im seinen grünen schilt, 40 was suchst in meins vaters land?
 20 es tut im nimmer gut, Du fürst dein harnisch lauter
 ich zerhaw im seine brünne und rain
 mit ainem schirmenschlag recht seist du ains königs kint,

du machst mich jungen helden
mit gsehenden augen blint;
45 du soltest dahaime bleiben
und haben gut hausgemach
ob ainer haiszen glute.'

der alte lacht und sprach:

'Solt ich dahaime bleiben
50 und haben gut hausgemach?
mir ist bei all mein tagen
zu raisen aufgesatzt,
zu raisen und zu fechten
bisz auf mein hinfart,

55 das sag ich dir vil jungen,
drumb grawet mir mein bart.'

'Dein bart will ich dir ausz- 100
raufen,
sag ich dir vil alten man,
dasz dir dein rosenfarbes blut
60 über die wangen musz abgan;
dein harnisch und dein grünen 105
schilt

must du mir hie aufgeben,
darzu must mein gefangner sein
wilt du behalten dein leben.'

65 'Mein harnisch und mein grüner 110
schilt

die teten mich oft ernern,
ich trawe Christ von himel wol
ich wöll mich dein erwern.'

70 sie lieszen von den worten
und zuckten scharpfe schwert,
was die zwen helden begerten
des wurden sie gewert.

Ich waisz nicht wie der junge
dem alten gab ain schlag,

75 dasz sich der alte Hiltebrant
von herzen ser erschrack;
er sprang sich hinderrucke
wol siben klafter weit:

'nun sag an, du vil junger!

80 den strach lert dich ain weib.' 125

'Solt ich von weibern lernen
das wär mir immer ein schand,
ich hab vil ritter und knechte
in meines vaters land,

85 ich hab vil ritter und grafen

an meines vaters hof,
und was ich nicht gelernet hab
das lern ich aber noch.'

Er erwischt in bei der mitte
90 da er am schwechsten was,
er schwang in hinderrucke
wol in das grüne gras:
'nun sag mir, du vil junger!
dein beichtvater will ich wesen:
95 bist du ain junger Wölffing
vor mir magst du genesen.

Wer sich an alte keszel reibt
der empfahet gerne ram,
also geschicht dir jungen
wol von mir alten man;
dein beicht solt du hie aufgeben
auf diser haide grün,
das sag ich dir vil eben,
du junger helde kün!'

'Du sagst mir vil von wolffen,
die laufen in dem holz:
ich bin ein edler degen
ausz Kriechenlanden stolz,
mein mutter haist fraw Ute,
ain gewaltige herzogin,
so ist Hiltebrant der alte
der liebste vater mein.'

'Haist dein mutter fraw Ute,
ain gewaltige herzogin,
115 so bin ich Hiltebrant der alte,
der liebste vater dein.'
er schlosz im auf sein güldin helm
und kust in an sein munt:
'nun musz es gott gelobet sein!
120 wir sint noch baide gesunt.'

'Ach vater, liebster vater!
die wunden die ich dir hab ge-
schlagen
die wolt ich dreimal lieber
in meinem haubte tragen.'

'nun schweig, du lieber sune!
der wunden wirt gut rat,
seit dasz uns gott baide
zusammen gefüget hat.'

Das weret von der none
130 bisz zu der vesperzeit,

- bisz dasz der jung herr Alebrant
 gen Berne einhin reitt;
 was fürt er an seinem helme?
 von gold ain krenzelein;
 135 was fürt er an der seiten?
 den liebsten vater sein.
 Er fürt in mit im in sein sal
 und satzt in oben ann tisch,
 er bot im eszen und trinken,
 140 das daucht die mutter unbillich: 155
 'ach sune, lieber sune!
 ist der eren nicht zu vil
 dasz du mir ain gefangnen man
 setzst oben an den tisch?'
 145 'Nun schweige, liebe mutter! 160
- ich will dir newmär sagen:
 er kam mir auf der haide
 und het mich nahet erschlagen;
 und höre, liebe mutter!
 150 kain gefangner sol er sein:
 es ist Hildebrant der alte,
 der liebste vater mein.
 Ach mutter, liebe mutter,
 nun beut im zucht und er!
 do hub sie auf und schenket
 und trug ims selber her;
 was het er in seinem munde?
 von gold ain fingerlein,
 das liesz er inn becher sinken
 der liebsten frawen sein.

8. Sickingen. (Uhland I, 493).
 (1523.)

- Drei fürsten hond sich ains be- 20
 dacht,
 hond vil der landsknecht zuosamen
 pracht,
 für Landstal seind si zogen
 mit büchsen vil und krieges wat:
 5 den Franzen sol man loben, ja
 loben.
 Zuo Landstal er sich finden
 liesz,
 das pracht den fürsten kain ver-
 driesz,
 si huobend an zuo schieszen,
 der pfalzgraf im hofieren hiesz:
 10 darab het Franz verdrieszen, ja
 verdrieszen.
 An ainem freitag es beschach
 dasz man den lewen treffen sach
 die maur zuo Landstal erste,
 der Franz mit trauren darzuo
 sprach:
 15 'erbarm das got der herre, ja
 herre!
 Die fürsten warend wolgemuot,
 si schuszend in das schlosz so
 guot,
 den Franzen tetens treffen:
 vergoszen ward sein edels pluot,
- ich wil sein nit vergeszen, ver-
 geszen.
 Und als der Franz geschoszen
 ward,
 behend das schlosz er über gab,
 den fürsten tet er schreiben:
 für seine landsknecht er si bat,
 25 er mocht nit lenger pleiben, ja
 pleiben.
 Die fürsten kamend in das
 schlosz
 mit knechten zuo fuosz und auch
 zuo roszen,
 den Franzen tetens finden,
 er redt mit inen on verdrosz,
 30 die wahrhait wil ich singen, ja
 singen.
 Als nun die red ain ende nam,
 da starb von stund der werde man,
 das müesz doch got erbarmen!
 kain beszer kriegier ins land nie
 kam,
 35 er hats gar vil erfahren, erfahren.
 Er hat die landsknecht all ge-
 liebt,
 hat inen gemachet guot geschirr,
 darumb ist er zuo loben;
 sein somen ist noch bei uns hie,

40 es pleibt nit ungerochen, unge-
rochen.

Die fürsten zugend weiter dann 50
gen Trackenfels, also genant,
das haben si verprennet;
got tröst den Franzen lobesan!

45 sein land wirt gar zertrennet, zer-
trennet.

Also wil ichs beleiben lon,
es möcht noch kosten manchen 55
man,

ich wil nit weiter singen,
gefelt villeicht nit iederman,
wir mueszend bald von hinnen,
von hinnen.

Der uns das liedlein neus ge-
sang

ain landsknecht ist ers ja genant,
er hat es wol gesungen:

die sach ist im gar wol bekant,
von Landstal ist er kommen, ja
kommen.

9. O s t e r n. (Uhland II, 831.)

Christ ist erstanden
von der marter allen,
des sölln wir alle fro sein,
Christ will unser trost sein,
5 kyrioleison!

Wär er nicht erstanden
so wär die welt vorgangen,
sint dasz er erstanden ist
solobn wir den herren Jesum Christ,

10 kyrioleison!

Es giengen drei heilge frawen
zu morgens in dem tawe,
sie suchten den herren Jesum Christ
der von dem tod erstanden ist,

15 kyrioleison!

Maria, du reine!
du hast gar heisz geweinet
umb unsern herren Jesum Christ
der von dem tod erstanden ist,

20 kyrioleison!

Maria, du zarte!
du bist ein rosengarte
den gott selber gezieret hat
mit dem der von dir geboren ward,

25 kyrioleison!

Christus lag im grabe
bisz an den dritten tage,
verwundt an hend und füszen:
o sündler, du solt büszen!

30 kyrioleison!

Christe, lieber herre,
durch deiner marter ere
vorleih uns ein gut ende,
ein frölich auferstende!

35 kyrioleison!

Alleluia alleluia
alleluia!

des sölln wir alle fro sein,
Christ will unser trost sein,
40 kyrioleison!

10. M a r i e n r u f. (Uhland II, 834.)

Ave Maria, ain ros an alle
dorn!

mit missetant han ich verlorn 10
din kind das von dir ist geboren:
Maria, versien mich vor sinem
zorn!

5 Ave Maria! durch dines kindes
tod

das vor dir hieng von bluot rot: 15
hilf dasz ich der engel brot
mit rüwen empfach in todes not!

Ave Maria! durch dines kindes
bluot

10 des schmerzen dir durch din sel
wuot

als ain tiefe wages fluot:
hilf mir dasz min end werd guot!

Ave Maria, frow unwandelbar!
send mir den engel dar
wenn ich von der welt far,
Maria, vor den bösen vinden mich
bewar!

11. Klosterlied. (Uhland II., 854).

Ich solt ein nonne werden,
 ich hatt kein lust darzu,
 ich esz nicht gerne gerste,
 wach auch nicht gerne fru;
 5 gott geb dem kläffer unglück vil
 der mich armes mädlein
 ins kloster haben wil!
 Ins kloster, ins kloster
 da kom ich nicht hinein,
 10 da schneidt man mir die har ab,
 das bringt mir schwäre pein;
 gott geb dem kläffer unglück vil 30
 der mich armes mädlein
 ins kloster haben wil!
 15 Und wenn es komt um mitter-
 nacht
 das glöcklein das schlecht an,
 so hab ich armes mädlein
 noch keinen schlaf getan;

gott geb dem kläffer unglück vil
 20 der mich armes mädlein
 ins kloster haben wil!
 Und wenn ich vor die alten kom
 so sehn sie mich sauer an,
 so denk ich armes mädlein:
 25 hett ich ein jungen man
 und der mein stäter bule sei
 so wär ich armes mädlein
 des fasten und betens frei.
 Ade ade, feins klösterlein,
 30 ade, nu halt dich wol!
 ich weisz ein herzallerliebsten
 mein,
 mein herz ist freuden vol;
 nach im stet all mein zuversicht,
 ins kloster kom ich nimmer nicht,
 35 ade, feins klösterlein!

12. Hutten (Uhland II., 917).
(1521.)

Ulrich v. Hutten, geb. 1488 auf Burg Steckelberg in Franken, wurde er-
 zogen im Kloster Fulda und gebildet auf den Universitäten Erfurt, Köln, Frank-
 furt a/O., führte dann mehrere Jahre hindurch ein unstetes Wanderleben, welches
 ihn u. A. zweimal nach Italien und hier in kaiserlichen Kriegsdienst, wie in
 schweizerische und französische Gefangenschaft brachte. 1517 trat er in Dienste
 des Kurfürsten Albrecht von Mainz und wurde in demselben Jahre von Kaiser
 Max zum Dichter gekrönt. Später mit Sickingen verbündet und für dessen Plane
 entschieden wirkend, fand er seinen Tod am 29. Aug. 1523 auf der Insel Ufnau
 im Züricher See. Seit 1520 schrieb er deutsch; von den früher erschienenen
 lateinischen Schriften, welche er zum Theil selbst später übersetzt herausgab,
 sind die bedeutendsten die Reden gegen Ulrich von Württemberg, den Mörder
 seines Veters, und seine Satiren (das Fieber, Vadiscus oder die römische Dreifaltig-
 keit, die Anschauenden); ausserdem sind zu nennen: „Verteutschte Klag an
 Herzog Friedrich von Sachsen“; „Klagschrift an alle Stend teutscher Nation“;
 „Clag über den luterischen Brandt zu Mentz“; „Clag und vormanung gegen dem
 übermässigen vnchristlichen Gewalt des Bapstes zuo Rom vnd der ungeistlichen
 geistlichen“; ganz besonders seine „Beklagungen der freistette teutscher Nation.“
 Das einzige erhaltene lyrische Gedicht ist das hier folgende.

Ich habs gewagt mit sinnen
 und trag des noch kain rew,
 mag ich nit dran gewinnen
 noch muosz man spüren trew;
 5 dar mit ich main nit aim allain, 10
 wen man es wolt erkennen:

dem land zuo guot, wie wol man
 tuot
 ain pfaffenfeint mich nennen.
 Da lasz ich ieden liegen
 und reden was er wil;
 het warhait ich geschwigen

mir wären hulder vil:
 nun hab ichs gsagt, bin drumb 35
 verjagt,
 das klag ich allen frummen,
 15 wie wol noch ich nit weiter fleich,
 villeicht werd wider kummen.
 Umb gnad wil ich nit bitten 40
 die weil ich bin on schult;
 ich het das recht gelitten,
 20 so hindert ungedult
 dasz man mich nit nach altem sit
 zuo ghör hat kummen laszen; 45
 villeicht wils got und zwingt sie
 not
 zuo handlen diser maszen.
 25 Nun ist oft diser gleichen
 geschehen auch hie vor
 dasz ainer von den reichen
 ain guotes spil verlor,
 oft groszer flam von fünklin kam,
 30 wer waisz ob ichs werd rechen!
 stat schon im lauf, so setz ich
 drauf:
 muosz gan oder brechen!
 Dar neben mich zuo trösten
 mit guotem gwiszen hab
 dasz kainer von den bösten
 mir er mag brechen ab
 noch sagen dasz uff ainig masz
 ich anders sei gegangen
 dan eren nach, hab dise sach
 in guotem angefangen.
 Wil nun ir selbs nit raten
 dis frumme nation,
 irs schadens sich ergatten
 als ich vermanet han,
 45 so ist mir laid; hie mit ich schaid,
 wil mengen basz die karten,
 bin unverzagt, ich habs gewagt
 und wil des ends erwarten.
 Ob dan mir nach tuot denken
 50 der curtisanen list:
 ain herz last sich nit krenken
 das rechter mainung ist;
 ich waisz noch vil, wöln auch
 ins spil
 und soltens drüber sterben:
 55 auf, landsknecht guot und reuters
 muot,
 last Hutten nit verderben!

IX Aus „Reineke Vos“.

Die in die ältesten Zeiten hinaufreichenden Sagen von Brûno dem Bären, Isangrimm dem Wolfe und Reginhart dem Fuchse fanden, nachdem sie durch die Franken über den Rhein verpflanzt waren, in den Niederlanden im 12. Jahrhundert zwei Bearbeitungen in lateinischer Sprache: der Isengrimus von Magister Nivardus und der Reinardus. Aus einer gleichzeitigen französischen Bearbeitung schöpfte der Elsasser Heinrich der Glichesäre, welcher zehn Erzählungen vom Wolf und Fuchs in kurzen Reimpaaren behandelte (Fund von Melsungen 1816). Nach einer späteren niederländischen Bearbeitung des Willem de Matoc (um 1250) und einer im 14. Jahrhundert angefügten Fortsetzung ist die niederdeutsche Uebersetzung gearbeitet, welche 1498 in Lübeck erschien. Wer der Uebersetzer gewesen, ist unbekannt, da die Vermuthung, Nicolaus Baumann habe sich dieses Verdienst erworben, durchaus nicht erwiesen werden kann. — Nach dem einzigen erhaltenen Exemplare ist der Reineke herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben (2. Aufl. Breslau 1852) und neuerdings von Lübken (Oldenburg 1867); Uebersetzung von Soltau.

Dat êrste kapittel.

Wo de louwe, konnink aller deren, lêt ûtkreieren unde vasten vrede
ûtropen unde lêt beden allen deren to synem hove to komen.

- It geschach up enen pinkstedach,
dat men de wolde unde velde sach
grone stân mit lôf unde gras,
unde mannich vogel vrolik was
5 mit sange in hagen unde up bomen;
de krûde sproten unde de blomen,
de wol rôken hier unde dâr;
de dach was schone, dat weder klâr.
Nobel de konnink van allen deren
10 hêlt hof unde lêt den ûtkreieren
syn lant dorch over al.
dâr quemen vele heren mit grotem schal,
ôk quemen to hôve vele stolter gesellen,
de men nicht alle konde tellen:
15 Lûtke de krôn unde Marquart de hegger,
ja, desse weren dâr alle degger:
wente de konnink mit synen heren
mênde to holden hof mit eren,
mit vrouden unde mit grotem love,
20 unde hadde forbodet dâr to hove
alle de dere grôt unde klene
sunder Reinken den vos allene.
he hadde in dem hof so vele misdân,
dat he dâr nicht en dorste komen noch gân.
25 de quât deit, de schuwet gêrn dat licht;
also dede ôk Reinke de bosewicht,
he schuwede sere des konninges hof,
darin he hadde sêr kranken lof.
do de hof alsus angink,
30 en was dâr nê, ân allene de grevink,
he hadde to klagen over Reinken den vos,
den men hêlt sêr valsch unde lôs.

Dat vêrde kapittel.

Wo de hane mit groter drovenisse kumt unde klaget vor dem konnink
over Reinken, bewysende syne missedât.

- Do desse wôrde sus weren gesecht,
quam hane Hennink mit synem geslecht
35 in des konninges hof gevaren
unde brochten up ener dodenbaren

ûtkreieren] ausrufen. — 5 hagen] Hecke. — 15 krôn] Kranich. — hegger]
Häher. — 16 alle degger] alle zusammen. — 17 wente] denn — 20 forboden]
vorladen. — 25 quât dôn] Böses thun. — 30 nê] nicht einer. — grevink] Dachs.
drovenisse] Betrübniß.

- ene dode henne, de hêt Krassevôt,
 de Reinke hadde gebetten dôt;
 hals unde hovet hadde he er afgebetten:
 dit moste nu de konnink wetten.
- 5 De hane quam vor den konnink stân
 unde sach ene sêr drôflik an;
 he hadde by sik twe hanen grôt,
 de drovich weren umme dessen dôt.
 de ene was geheten Krejant,
- 10 de beste hane, den men vant
 twischen Hollant unde Vrankryk;
 de ander was em sêr gelyk
 unde hêt Kantart, sêr kone unde upricht.
 se drogen malk ên bernende licht.
- 15 der hennen broder weren dessen twe,
 se repên bede wach unde we!
 umme Krassevôt, erer suster dôt
 dreven se ruwe unde drôfnisse grôt.
 noch weren twe ander, de trogen de boren,
- 20 men mochte ere drovenisse vêrn horen.
 hane Hennink vor den konnink gink
 unde sprak: gnedige here, her konnink,
 horet myne wôrde dorch gnaden
 unde entfermet ju des groten schaden,
- 25 den my Reinke heft gedân
 unde mynen kindern, de hier stân.
 wente do de winter vorgangen was,
 unde men sach lôf, blomen unde gras
 schone blojen unde stân grone,
- 30 do was ik sêr vrolik unde kone
 umme myn grote slechte gemeine,
 wente ik hadde junger sonen teine
 unde schoner dochtere twemâl seven,
 och, den lustede so wol to leven!
- 35 de al myn wyf, dat kloke hôn
 vôtbrachte in eneme sommer schôn.
 se weren stark unde wol to vreden
 unde gingen umme vodinge in ener steden,
 de was bemuret, der monnike hof,
- 40 darin ses hunde stark unde grof,

4 wetten] wissen. — 6 drôflik und 8 drovich] traurig. — 13 upricht]
 bieder. — 14 malk] männiglich. — 17 suster] Schwester. — 18 ruwe]
 Trauer. — 19 bore] Bahre. — 24 sik entfermen] sich erbarmen. — 32 teine]
 zehn. — 36 vôtbringen] grossziehen. — 38 vodinge] Nahrung. — 40 grof]
 gross, grob.

- de bewârdē myne kinder unde hadden se lêf.
 dit hatede Reinke, de quade dêf,
 dat se so vaste weren dâr binnen,
 dat he der nene konde gewinnen.
- 5 wo vaken gink he umme de muren by nachte
 unde leide uns lage mit groter achte!
 wan dit de hunde kregen to wetten,
 so moste he it up syn lopent setten.
 se hadden en êns twischen kregen
- 10 unde ruckedē em syn vel to degen;
 nouwe entquam he tor sulven tyt,
 do worden wy syner ene wyle quyt.
 Vorder horet my, gnedige here!
 sint quam he êns alse ên klusenere,
- 15 Reinke, de sulve olde dêf,
 unde brachte my do enen brêf,
 dâr hangede juwe seggel nedden an.
 dâr vant ik in geschreven stân,
 dat gy leten kundigen vasten vrede
- 20 allen deren unde vogelen mede.
 he sprak, he were klusener geworden
 unde wo he hêlde enen harden orden,
 dat he syne sunde boten wolde,
 unde ik vor em nicht mêr vruchten scholde,
- 25 unde mochte ane hode vor em wol leven.
 he sprak ôk, ik hebbe my gans begeven,
 alle vlêsch vorlovet mit ên.
 he lêt my kappen unde schepeler sên
 unde enen brêf van synem pryer,
- 30 up dat ik were desto vryer.
 he wysede my ôk dosulvest aldâr
 under der kappen ên klêt van hâr.
 do gink he wech unde sprak to my:
 gode dême heren bevele ik dy!
- 35 ik ga dâr ik hebbe to dôn,
 ik hebbe noch to lesen sext unde nôn,
 ôk vesper dârto van dessem dage.
 al lesende gink he wech unde leide uns lage.

2 haten] hassen. — 5 wo vaken] wie oft. — 6 lage leggen] nachstellen.
 — 8 so ... setten] so musste er es (sein Heil) auf sein Laufen setzen. — 10
 to degen] tüchtig. — 11 nouwe] kaum. — 14 êns] einmal. — 17 nedden]
 unten. — 19 gy] ihr. — 20 mede] zugleich. — 23 boten] büssen. — 25 ane hode] unbe-
 sorgt. — 26 sik begeven] Mönch werden. — 27 vorloven] durch Gelübde einer Sache
 entsagen. — 28 schepeler] Scapulier (lat. scapulare = Schulterrock). — 29 pryer]
 Prior. — 36 Die 7 horae canonicae des geistlichen Tages sind: matutina, prima,
 tertia, sexta, nona, vespera, completorium.

- do was ik vrolik unde unvorvêrt
unde gink to mynen kinderen wert.
ik sede ên de tydinge, do wart ên leve,
de my was vorkundiget út juwem breve,
5 unde Reinke were worden klusener,
wy dorften vor em nicht vruchten mêr.
mit ên allen gink ik do buten de mure,
dâr uns overquam krank eventure;
wente Reinke hadde uns gelacht syne lage,
10 unde quam slykende út ener hage
unde heft uns de pôrtten undergân,
unde grêp myner besten kinder ên an,
dat at he up, unde quam wedder vaken.
sedder he se êrsten begunde to smaken,
15 konde uns wêr jeger efte hunt
vor em wachten to nener stunt.
he leide uns alle tyt syne lage
bede by nachte unde ôk by dage,
unde berovede my also myner kinder.
20 so vele is myn tal nu de minder:
twintich unde vêr plach der to wesen,
de heft Reinke upgelesen,
dârvan hebbe ik men vyve, nicht mere,
dat latet ju entfermen, her konnink, here!
25 myne drovenisse klage ik to dessen stunden.
noch gisteren wart em mit den hunden
myne dochter afgejaget, de he bêt dôt,
de ik hier bringe in myner nôt.
gy sên it, wat he er heft gedân,
30 dat latet ju doch to herten gân. —

Dat vyfte kapittel.

Wo de konnink gink to rade mit synen undersaten unde wysen, wo unde in wat wyse he richten mochte rechtfertigen de bôsheit des vosses, unde wo de dode henne wart begraven, dâr de hanen stân alse de negesten vrunde sik mojende mit overtogen koggelen, so westwert de wyse is.

De konnink sprach: her grevink, komet her!
hore gy wol, juwe ôm de klusener,
wat karinen he vastet unde wo he deit?
leve ik ên jâr, it wert eme leit!

1 unvorvêrt] unbesorgt. — 3 tydinge] Nachricht. — 7 buten] ausserhalb. —
8 krank] schlecht, unglücklich. — 11 de porten untergân] den Rückweg zum Thore
abschneiden. — 14 sedder] seit. — 15 wêr .. efte] weder noch. — 20 tal] Zahl. —
21 twintich] zwanzig. — plach, praet. v. plegen] pflegen. — 22 uplesen] nach und
nach verspeisen. — 23 men vyve] nur fünf. — 27 byten] beissen.
undersate] Untergebener. — rechtfertich] dem Rechte gemäss. — sik mojen]
sich grämen. — koggel] Kapuze. — 33 karine] carena. — he deit] er thut.

- wat scholen desser wôrde nu mêr?
 hane Hennink, nu horet her!
 juwe dode dochter, dat gude hôn,
 der wil wy der doden rechticheit dôn,
 5 unde laten er de vigilie singen
 unde se to der êrden bringen.
 dat schal schên mit groten eren.
 denne wille wy uns mit dessen heren
 umme dessen môrt wol bespreken,
 10 wo wy dat best mogen wreken. —
 Do gebôt he bede junk unde olden,
 dat se vigilie singen scholden.
 do des konninges bot was gegân
 unde do men begunde to heven an
 15 dat Placebo domino
 unde de versche, de dâr horen tô:
 ik sede it wol, men it were to lank,
 we dat dâr de lectien sank
 unde de responsen, so sik dat behôrt,
 20 darumme korte ik desse wôrt:
 se wart do int graf geleit;
 ên schôn marmelstên wart dâr bereit,
 gepoleret so klâr alse ên glas,
 de vêrkant, grôt unde dicke was,
 25 mit groten bôkstaven darup gehouwen,
 dat men klârliken mochte schouwen,
 we darunder lach begraven.
 alsus sprak de schrift der bôkstaven:
 'Krassevôt, hanen Henninks dochter, de beste,
 30 de vele eier leide in de neste,
 de wol mit eren vöten konde schraven,
 de licht unter desseme stên begraven.
 de valsche Reinke was de se vorbêt.
 se wil, dat al de werlt dit wêt.
 35 dit dede he ane recht mit valscher lage,
 up dat men se desto mêr beklage.'
 alsus nam de schrift enen ende.
 de konnink lêt beden al de he kende,
 de klôksten van rade, sik wol to bespreken,
 40 wo he desse undât best mochte wreken
 up Reinken, de nicht en was van den besten.
 do reden de heren eme to lesten,

10 wreken] rächen. — 15 Das Officium defunctorum fängt an: Placebo domino
 in regione vivorum. — 17 sede] sagte. — 19 behoren] gehören. — 20 korten]
 kürzen. — 24 vêrkant] vierkantig. — 31 schraven] kratzen. — 33 vorbyten] todt
 beissen. — 42 to lesten] zuletzt.

wente se Reinken sêr listich kenden,
 hierumme scholde men eme boden senden,
 dat he wêr dorch schaden edder dorch vromen
 nicht en lete, he scholde komen
 5 to des konninges hove, tom herendage,
 unde dat Brûn de Bare desse bodeschop drage.

Dat vyfundrittichste kapittel.

Wo Reinke Lampen mit sik innam unde eme syn lyf nam.

Reinke hêlt sik sêr bedrovet,
 mêr wan jennich rechte lovet,
 dat it etliken sêr entfermde;
 10 up Lampen den hasen he sêr kermde:
 o Lampe, schole wy uns nu scheiden?
 ik bidde, dat gy my wilt geleiden
 unde Bellyn myn vrunt de ram;
 gy twe makeden my nywerlde gram.
 15 gy moget my wol bet vorder bringen;
 gy syt van sôter wandelingen,
 unberochtet unde guderteren,
 unde unbeklaget van allen deren,
 gêstlik unde van guder sede;
 20 gy leven recht also ik dede,
 do ik êns ên klusener was;
 wente wan gy hebbet lôf unde gras,
 dêrmede stille gy juwe nôt,
 gy vragen denne nicht na vlêsch efte brôt
 25 edder sus na anderer sunderliker spyse. —
 sus heft Reinke mit sodaneme pryse
 desse twe simpelen sêr bedôrt,
 also dat se gingen mit eme vôt,
 wente dat se quemen vor syn hûs
 30 by dat kastêl to Malepertûs.
 Also Reinke vor de pôrte quam,
 he sprak: Bellyn neve, to dem ram,
 gy moten allene hier buten stân,
 ik mot in myne veste gân,
 35 Lampe schal ingân mit my.
 biddet Lampen, dat he trôstlik sy

1 wente] da. — 3 wêr... edder] weder... noch.

8 jennich] irgend einer. — loven] glauben. — 9 etlike] einige. — 10 kermen]
 jammern. — 13 ram] Schafbock. — 14 nywerlde] niemals. — 15 bet] besser. —
 16 van s. wand.] von gutem Wandel. — 17 unberochtet] unbescholten. — guderteren]
 ohne Falsch. — 23 dêrmede] damit. — 30 Malepertûs = mal pertuis, böser Schlupf-
 winkel. —

- myneme wyve, de lichte bedrovet is
 unde noch droviger wert wêrden, dat is wis,
 wan se dit recht wert vorstân,
 dat ik mot pelegimacie gân. —
 5 Vele sôter wôrt Reinke brochte,
 up dat he desse twe bedregen mochte:
 dat was syn upsate unde al syn sin,
 unde nam sus Lampen mit sik in.
 10 dâr lach de vossinne in sorgen bedwungen
 mit den klenen beden jungen.
 se en menede nicht, dat Reinke de vos
 van deme konninge queme lôs;
 men do se Reinken sus sach komen,
 unde se den renzel hadde vornomen,
 15 pelegimes wys mit scho unde staf,
 hier hadde se grôt wonder af;
 se sprak: segget my, leve Reinart,
 wo isset ju gegân in desser vârt? —
 He sprak: ik was in deme hove gevân,
 20 doch willigen lêt my de konnink gân.
 ik mot nu wesen pelegim,
 wente Brûn de bare unde Ysegrim
 syn borge geworden bede vor my.
 de konnink heft uns, dank hebbe he,
 25 Lampen gegeven in rechter sôn,
 unsen willen mit êm to dôn.
 de konnink sulven sprak mit beschêt,
 dat Lampe de was, de my vorrêt.
 hierumme segge ik ju, vruwe Ermelyne,
 30 Lampe is gewêrt groter pyne,
 ik bin up ene so rechte gram. —
 Do Lampe desse wôrt vornam,
 was he vorveret unde wolde vlên,
 men dat en mochte eme nicht beschên,
 35 wente Reinke heft eme undergân
 de pôrtên unde grêp ene an
 by syner kelen gans môrtliken.
 Lampe rêp lude greseliken:
 helpet, Bellyn, des is nu nôt!
 40 desse pelegim steit na myneme dôt. —
 men kort was gedân dit geschrei,
 Reinke bêt êm den hals entwei:

2 wis] gewiss. — 4 pelegimacie] Wallfahrt. — 7 upsate] Vorsatz. —
 13 men] aber. — 14 vornemen] wahrnehmen. — 15 scho] Schuh. — 20 willigen]
 williglich. — 22 wente] denn. — 25 sôn] Sühne. — 27 mit beschêt] nach Recht und
 Billigkeit. — 30 gewêrt] werth. — 33 vorveren] erschrecken. — 34 beschên] geschehn. —

- alsus entfenk he synen gast.
 he sprak: ga wy eten mit der hast,
 it is tomalen ên gût vet hase!
 wat scholde ik anders dôn desseme dwase?
 5 dit hebbe ik eme lange nagedragen.
 he wert nu nicht mêt over my klagen. —
 Reinke, syne kinder unde syn wyf
 eten unde pluckeden sus Lampen lyf.
 wo vaken sprak do de vossinne:
 10 dank hebbe de konnink unde konniginne!
 god geve ên beden gude nacht,
 de uns sus wol hebben bedacht
 mit desser spyse gût unde vet! —
 Reinke sprak: etet men bet!
 15 it recket wol tô, hier is genôch.
 etet ju sat juwe gevôch,
 al schal ik it ôk sus sulven halen;
 se motent doch int leste betalen,
 de Reinken beseggen unde vorklagen. —

Dat sessundrittichste kapittel.

Wo Bellyn Lampen eschede unde rêp, unde wo Reinke Bellyne mit lôsheit
 bedrêchliken tôsprak.

- 20 Bellyn stunt buten unde begunde to kyven,
 he rêp: Lampe, wil gy dârblyven?
 komet jo wedder, unde latet uns gân! —
 Do Reinke dit hadde vorstân,
 he gink ût unde sprak also:
 25 Bellyn, Lampe de bût ju tô,
 latet ju dat nicht syn towedderen,
 he is sêr vrolik mit syner medderen:
 dit scholde ik ju laten vorstân;
 gy mogen wol sachte vorhen gân.
 30 myn wyf, de syn medder is,
 let ên noch nicht gân, dat is wis. —
 Bellyn sprak: wat was dat gerochte,
 do Lampe so rêp al dat he mochte?
 Bellyn! helpet my, Bellyn!
 35 wat dede gy eme do an vor pyn? —
 Reinke sprak: horet my recht!
 do ik vor myneme wyve hadde gesecht,

4 dwâs] Narr. — 8 plucken] zerpfücken. — 9 vaken] oft. — 14 bet]
 besser. — 16 gevôch] Bedürfniss. — 17 al] wenn auch. — 19 beseggen] anschuldigen.
 eschen] heischen, fordern. — lôsheit] Schelmerei. — 20 kyven] zanken. —
 27 medder] Muhme. — 32 gerochte] Geschrei.

dat ik mot wanderen over de sê,
 do krêch se alderwegen we,
 dat se lange beswymet lach.
 do unse vrunt Lampe dit gesach,
 5 do rêp he: helpet, Bellyn, des is nôt,
 edder myn medder blift nu dôt! —
 Bellyn sprak: deme sy wo deme sy,
 he rêp jo sêr drôfliken to my. —
 Nê, sprak Reinke, ik segget vorwâr,
 10 Lampen schadet nicht ên hâr.
 ik wolde lever, dat my misqueme,
 êr dat Lampe schaden neme.

Dat sevenundrittichste kapittel.

Wo Reinke den rambok Bellyn bedrôch unde ene to plasse brochte.

Reinke sprak: Bellyn, hôrde gy ôk dat,
 dat my de konnink gisteren bat,
 15 dat ik eme ên pâr breve schreve?
 wille gy se eme bringen, leve neve?
 se syn geschreven unde berêt;
 schôn dink hebbe ik darin geset.
 Lampe is vrolik utermaten,
 20 ik mot ene wat betemen laten,
 he is mit syner medderen to sprake,
 se seggen vuste welke olde sake,
 se eten unde drinken, unde syn vro;
 de wyle schrêf ik de breve also. —
 25 Bellyn sprak: leve Reinart,
 wan de breve wol bleven vorwâr!
 wat hebbe ik, dâr men de insteket,
 up dat de seggele nicht tobreket? —
 Reinke sprak: ik wêt wol rât,
 30 de renzel is dârto nicht quât
 van Brunen velle, den ik drôch,
 de is wol dicht unde stark genôch;
 dâr wil ik de breve ju leggen in,
 daraf kryge gy grôt gewin
 35 van deme konninge, unseme heren;
 he wert ju ôk entfangen mit eren
 unde scholen eme sêr wilkomen syn. —
 Dit lovede alle de ram Bellyn.

2 alderwegen] überall. — 3 beswymet] ohnmächtig. — 11 dat my misq.] dass mir ein Unglück widerführe.

to plasse bringen] zu Falle bringen. — 20 betemen laten] gewähren lassen.
 22 vuste] immerfort. — welke] etwelche. — 30 quât] untauglich.

Reinke gink hastigen wedder in,
 unde nam den renzel unde stak darin
 Lampen hovet, den he hadde vorbetten;
 men dat en moste Bellyn nicht wetten,
 5 dat Lampen hovet darinne stak.
 he gink to Bellyn unde sprak:
 sêt, henge den renzel an juwen hals,
 unde ik vorbede ju als unde als,
 up dat ik ju nicht bidde vorgeves,
 10 nicht schole gy besên de schrift des breves;
 wente desse breve hebbe ik also
 vorwaret, darumme latet se tô.
 gy moten ôk nicht den sak updôn,
 so wêrde gy vordenen schenke unde lôn,
 15 wan it de konnink so heft gevunden,
 dat de renzel is tôgebunden
 in sodaner wyse, alse ik ene ju
 hebbe gedân to vorwarende nu.
 horet my recht, it wert ju vromen,
 20 so wan gy vor den konnink komen.
 wil gy, dat he ju schal hebben lêf,
 so segget, dat gy sulven den brêf
 dichten, unde hebben gegeven
 den râd, dat he so is geschreven,
 25 gy krygen lôn unde groten dank. —
 Bellyn wart vrolik unde sprank
 van der stede, dâr he stôt,
 hoger dan anderthalven vôt,
 unde sprak: Reinke, neve unde here!
 30 nu wêt ik, dat gy my dôn ere;
 nu wêrde ik krygen sêr groten lof
 by al den heren in deme hof,
 wan se sên, dat ik so wol kan dichten
 in schonen wôrden unde in slichten;
 35 wowol de kunst nicht is by my,
 dat ik kan dichten so wol alse gy,
 se scholent doch menen. ik danke ju gerne;
 it was gût, dat ik ju volgede sus vêrne.
 nu wat rade gy vorder, Reinke vrunt,
 40 schal Lampe ôk medegân to desser stunt? —
 Nê, sprak Reinke, wil gy it vorstân,
 Lampe kan noch nicht mit ju gân.
 nu gât vorhen in gudem gemake!
 ik wil Lampen noch etlike sake

3 vorbyten] todts beissen. — 8 vorbeden] verbieten. — als unde als] durch-
 aus. — 9 vorgeves] vergebens. — 43 in gudem gemake] langsam, gemächlich.

- updecken, de noch syn vorholen. —
 Bellyn sprach: so syt gode bevolen!
 ik ga hen up myne vârt. —
 sus hastede he sêr to hove wart.
 5 also he dâr quam, do was it middach.
 de konnink Bellyne sus komen sach;
 he sach ôk, dat de sulveste ram
 den renzel drôch, den Reinke wechnam.
 de konnink sprach: segget uns, Bellyn,
 10 van wanne dat gy gekomen syn?
 wôr is Reinke, ik mot ju vragen,
 dat gy sus synen renzel dragen? —
 Bellyn sprach: konnink, eddele here,
 Reinke bat my vruntliken sere,
 15 ik scholde ju twe breve bringen,
 dâr steit in van behenden dingen;
 also de syn gedicht unde geschreven,
 den rât hebbe ik so útgegeven;
 dâr vinde gy enen subtylen sin:
 20 de sulven breve syn hier in. —
 De konnink sik nicht lange berêt,
 den bever he vorboden lêt,
 de was notarius unde syn klerk,
 Bokert hêt he, dit was syn werk:
 25 he las de breve van swarer sake,
 wente he konde mannige sprake.
 he sande ôk na Hinzen, unde sprach:
 sêt, wat Bellyn bringet in dem sak! —

X Aus Sebastian Brant's Narrenschiff.

Sebastian Brant, geboren in Strassburg 1458, war gebildet auf der Universität zu Basel, an welcher er auch eine Zeitlang als Lehrer wirkte; 1503 wurde er Stadtschreiber und Syndicus seiner Vaterstadt und blieb in dieser Stellung bis an seinen Tod (1521). Seine Hauptschrift, das Narrenschiff — so genannt, weil der Narren Zahl so gross sei, dass Karren und Wagen sie nicht führen können — erschien zuerst 1494 in Strassburg und machte bald in einer grossen Zahl von neuen Auflagen, Nachdrucken und Uebersetzungen in die verschiedensten Sprachen seinen Weg durch die ganze gebildete Welt. Aus dem Mangel an Glauben und an 'Weisheit' d. h. tugendhafter Lebensklugheit leitet Brant die Thorheiten und Laster seiner Zeit her, welche er in der kräftigsten Weise lächerlich zu machen

4 to hove wart] nach Hofe zu. — 16 behende] schlau, klug. — 22 bever] Biber. — 23 klerk] Clericus. Niedere Geistliche dienen oft bei Vornehmen als Schreiber und Vorleser.

versteht. Sehr viele satirische Beziehungen und manche sprichwörtliche Redensarten sind uns allerdings kaum noch verständlich; auch sind Versbildung und Sprache (Brant schrieb im Elsasser Dialect) nicht mustergültig. — Den Text der folgenden Auswahl entnehmen wir der ausgezeichneten kritischen Ausgabe von F. Zarncke 1854.

Den vordantz hat man mir gelan
Dann jch on nutz vil buecher han
Die jch nit lysz, vnd nyt verstan

(Ein Gelehrter, mit Schlafmütze, Brille und rückgestreifter Narrenkappe, sitzt vor einem Pulte und scheucht mit einem Wedel die Fliegen von einem aufgeschlagenen Buche.)

[1] Von vnnutzen buchern

Das jch sytz vornan jn dem schyff

5 Das hat worlich eyn sundren gryff

On vrsach ist das nit gethan

Vff myn libry ich mych verlan

Von buechern hab ich grossen hort

Verstand doch drynn gar wenig
wort

10 Vnd halt sie dennacht jn den eren

Das ich jnn wil der fliegen weren

Wo man von künsten reden duot

Sprich ich, do heym hab jchs
fast guot

Do mit losz ich begnuegen mich

15 Das ich vil buecher vor mir sych,

Der künig Ptolomeus bstelt

Das er all buecher het der welt

Vnd hyelt das für eyn grossen
schatz

Doch hat er nit das recht gesatz

20 Noch kund dar vsz berichten sich

Ich hab vil buecher ouch des glich

Vnd lys doch gantz wenig dar jnn

Worvmb wolt ich brechen myn
synn

Vnd mit der ler mich bkümbren fast

25 Wer vil studiert, würt ein fantast

Ich mag doch sunst wolsin eyn here

Vnd lonen eym der für mich ler

Ob ich schon hab eyn groben synn

Doch so ich by gelerten bin

30 So kan ich jta sprechen jo

Des tütschen orden bin ich fro

Dann jch gar wenig kan latin

Ich weysz das vinū heysset win

Gucklus ein gouch, stultus eyn dor

35 Vnd das ich heisz domne doctor

Die oren sint verborgen mir

Man sæh sunst bald ein mullers-
thier

Wer synen kynden übersicht

Irn muotwil, vnd sie stroffet nicht

40 Dem selb zuo letzt vil leydes-
geschicht

(An einem Tische, auf dem Karten und Würfel liegen, stechen zwei Kinder mit Messern nach einander, zur rechten Seite sitzt ein alter Narr mit verbundenen Augen.)

[6] Von ler der kind

Der ist in narheyt gantz erblindt

Dernitmagachthan, dassyn kyndt

Mit züchten werden vnderwiszt

Vnd er sich sunders dar vff flysz

45 Das er sie losz jrr gon on straff

Glich wie on hirten göent die schaf

Vnd jn all muotwil vbersicht,

Vnd meynt sie dœrffen stroffens
nicht,

Sie sygen noch nit by den joren

50 Das sie behaltten jn den oren

Was man jn sag, sy stroff vnd ler,

O grosser dor, merk zuo vnd hœr

Die jugent ist zuo bhaltten gering

Sie mercket wol vff alle ding,

55 Was man jn nüve hæfen schitt

Den selben gsmack verlont sie nit,

Ein junger zwyg sich biegen lot,

Wann man ein altten vnderstat

Zuo biegen, so knellt er entzwey

60 Zymlich stroff, brigt kein sœrg-
lich geschrey

Die rüt der zücht vertribt on smertz

Die narrheit vsz des kindes hertz 45
 On straffung selten yemens lert
 Alls übel wechsz das man nit wert
 Hely was recht vnd lebt on sünd
 5 Aber das er nit strofft sin kynd
 Des strofft jn got, das er mit klag
 Starb, vnd syn suen vffeynen tag, 50
 Das man die kind nit ziehen wil
 Des findt man cathelynen vil
 10 Es stünd yetz vmb die kynd vil bas
 Gebmanschuolmeisterjnn, als was
 Phenix, den peleus synem suon 55
 Achilli suocht, vnd zuo wolt duon
 Philippus durch suocht krieche
 landt
 15 Bisz er sym suon ein meister fandt
 Dem grøesten kunnig jn der welt 60
 Wart Aristoteles zuo geselt
 Der selb Platonē hort lang jar
 Vnd Plato Socratem dar vor
 20 Aber die vätter vnser zitt
 Dar vmb das sie verblent der gyt
 Nemen sie vff sœlich meister nuon 65
 Der jn zuom narren macht ein suon
 Vnd schickt jn wider heym zuo husz
 25 Halb narrechter dann er kam drusz
 Des ist zuo wundern nit dar an
 Das narrē narrecht kynder han
 Crates der allt sprach, wan es jm 70
 Zuostuond, wolt er mit hellerstym
 30 Schryē, jer narrē vnbedacht
 Ir hant vff guotsamlē grosz acht
 Vnd achte nit vff vwer kind
 Den jr sœlich richtum samlen sindt
 Aber vch wirt zuo letst der lon 75
 35 Wann uwer suen jn rott sœnt gon
 Vnd stellen zucht vnd eren nach
 So ist jn zuo dem wesen gach
 Wie sie von jugent hant gelert
 Dann wirt des vatters leydt gemert
 40 Vnd frist sich selbst das er on nutz
 Erzogen hat ein winterbutz
 Ettlich duont sich in buoben rott
 Die læstern vnd gesmæchen gott
 Die andren hencken an sich sæck

Dise verspielen roszt vnd rœck
 Die vierden prassen tag vnd nacht
 Das würt vsz solchen kynden
 gmacht
 Die man nit jn der iugent zucht
 Vnd mit eim meister wol versucht
 Dann anfang, mittel, end, der ere
 Entspringt allein vsz guoter lere
 Ein lœblich ding ist edel syn,
 Es ist aber frœmbd, vnd nit din
 Es kumbt von dynen eltern har,
 55 Ein kœstlich ding ist richtum gar
 Aber des ist des gelückes fall
 Das vff vnd ab dantz wie ein ball,
 Ein hubsch ding der welt glory ist,
 Vnstantbar doch, dem alzyt gbrist,
 60 Schonheit des libes man vyl acht
 Wert ettwann doch kum vbernacht,
 Glich wie gesuntheit ist vast liep
 Vnd stielt sich ab doch wie ein diep
 Grosz sterck, acht man für kœst-
 lich hab
 65 Nymbt doch von kranckheit, alt-
 ter ab,
 Dar vmb ist nützt vndöttlich mer
 Vnd bliblich by vns dann die ler
 Gorgias frog, ob sellig wer
 Von Persia der mæhtig her
 70 Sprach Socrates, ich weisz noch nüt
 Ob er hab ler vnd tugent üt,
 Als obersprech, das gwalt vnd golt
 On ler der tugent nützet solt

Wer nit kan sprechen ja vnd neyn
 75 Vnd pflegen ratt vmb grosz vnd
 kleyn

Der hab den schaden jm allein

(Ein Narr zieht an einem Pfluge, den
 ein anderer Narr, mit einem Vogel auf
 der Hand, lenkt.)

[8] Nit volgen gutem ratt.

Der ist ein narr der wys will syn
 Vnd weder glympf, noch mosz
 duot schyn

9 cathelyn] Catilina. — 41 winterbutz] Vogelscheuche im Weinstock. — 66
 undöttlich] unsterblich.

- Vnd wenn er wysheit pflegen will
 So ist ein gouch syn fæderspyl,
 Vil sint von worten wyse vnd kluog
 Die ziehen doch den narren pfluog
 5 Das schafft das sie vff ir wysheit
 Verlossen sich vnd bschydikeit
 Vnd achten vff kein frømden ratt
 Bisz jn vnglück zuo handen gat
 Syn suon Thobias allzytt lert
 10 Das er an wysen ratt sich kert,
 Dar vmb das nit folgt guottem rott
 Vnd den veracht die husfrow Loth
 Wart sie geplagt von got dar von
 Vnd muost do zuo eim zeichen ston,
 15 Do Roboam nit volgen wolt
 Den altten wysen, als er solt
 Vnd volgt den narren, do verlør
 Er zehengslecht, vnd bleib ein dor,
 Het Nabuchodonosor Daniel ghørt
 20 Er wer nit jnn ein dier verkørt
 Machabeus der sterckest man
 Der vil grosz tugent hat getan
 Hett er gefolget Jorams rott
 Er wer nit so erschlagen dot,
 25 Wer allzyt volgt sym eygnen houbt
 Vnd guottem rott nit folgt vnd
 gloubt
 Der acht vff glück vnd heyl
 gantz nüt
 Vnd will verderben ee dann zytt
 Ein fründes ratt nieman veracht
 30 Wo vil rætt sint, ist glück vnd macht
 Achitofel sich selber dot
 Das Saul nit volget synem rott

Wer vnrecht, gwalt, duot einem
 man

- Der jm nye leydes hat gethan
 35 Do stossend sich sunst zehen an

(Ein Narr hat auf der Gasse einen Mann
 niedergeworfen und misshandelt ihn;
 mehrere Herbeigelaufene schlagen die
 Hände zusammen.)

[10.] von woher fruntschafft

Der ist ein narr, vnd gantz dorecht
 Der einem menschen duot vnrecht

Dan er dar durch gar manchen
 trøwt

Der sich dar nach syns vnglücks
 frøwt

- 40 Wer synem frund üt vbels duot

Der allsin hoffnung, trüw, und muot

Allein gesetzet hat vff jnn

Der jst ein narr vnd gantz on synn

Man findt der fründ, als Daudid was

- 45 Gantz keinen me, mit Jonathas

Als Patroclus vnd Achilles

Als Horestes vnd Pilades

Als Demades und Pythias

Oder der schyltknecht Saulis was

- 50 Als Scipio, vnd Lelius

Wogeltgbrist do jst fruntschafft vsz

Keiner so lieb syn nechsten hat

Als dan jm gsatz geschriben stat

Der eigen nutz vertribt all recht

- 55 All fruntschafft lieb sipschafft, ge-
 schlecht

Kein fyndt man Moysi jetz gelich

Der andre lieb hab, als selbst sich

Oder als was Neemias

Vnd der gotzvorchtig Thobias

- 60 Wem nit der gemein nütz jst als
 werd

Als eigen nutz des er begert

Den halt jch für ein nærschen gouch

Was gemein ist, das ist eigen ouch

Doch Cayn ist in allem stat

- 65 Dem leid ist was glücks Abel hat

Fruntschafft wann es gat an ein not

Gant vier vnd zweintzig vff ein lot

Vnd well die besten meynen syn

Gant siben wol vff ein quintin

- 70 Wer yedem narren glouben will

So man doch høert der gschrift so vil

Der schickt sich wol jns narren spil

(Eine Person im Leichentuche sitzt auf
 einem über eine Bahre gelegten Brette.
 ein Narr, auf zwei Büchern stehend, —
 d. h. er tritt die Bibel mit Füßen —,
 und auf einen Stab gestützt, scheint sie
 neugierig auszufragen.)

[11] Verachtung der gschrift

Der ist ein narr, der nit der geschrift

Will glouben die das heil antrifft
Vnd meynet das er leben soell
Als ob kein got wer, noch kein hell

5 Verachtend all predig vnd ler
Als ob ergantz nit säh noch hör 40
Kem einer von den dotten har
So lieff man hundert mylen dar
Das man von jm hort nuwe mer

10 Was wesens in der hellen wer
Vnd ob vil lut fuorend dar jn
Ob man auch schanckt do nouwen
win

Vnd des glich ander affen spil
Nuon hat man doch der gschrift
so vil

15 Von alter vnd von nuwer ee
Man darff kein zugnisz furter me
Noch suochen die kappel vnd
klusen

Des sackpiffers von Nickelshusen
Got redt das vsz der worheit sin

20 Wer hie sünd duet, der lidt dort pin
Wer hie sin tag zuo wiszheit kert
Der wirt jn ewikeit geert
Gott hat geschaffen das ist wor

Das säh das oug, vnd höerr das or
25 Dor vmb ist der blindt vnd ertoubt
Der nit hört wiszheit vnd jr gloubt
Oder hört gern nuw mæ r vnd sag
Ich vœrcht, es kumen bald die tag
Das man me nuwer mæ r werd jnn

30 Dann vns gefall vnd syg zue synn 60
Jheremias der schrey vnd lert
Vnd wart von nyeman doch gehoert
Des glichen ander wisen mee
Des ging harnoch vil plag vnd we

35 Wer syn zung vnd syn mundt
behuot

Der schyrmt vor angst, sel, vnd
gemuot

Eyn specht sin jung mit gschrey
verriet

(Ein Narr, die Zunge weit ausstreckend, schreitet auf einen Baum zu, in dessen Krone ein Vogelnest mit Jungen sich befindet, während die Alte unten am Stamme pickt.)

[19.] Von vil schwetzen

Der ist eyn narr der anden wil
Dar zuo sunst yederman swigt still
Vnd wil on not verdienen hasz
So er mit ere möecht schwigen basz
Wer reden wil, so er nit sol

Der fuogt in narren orden wol
Wer anttwürt, ee man froget jn
45 Der zeigt sich selbs eyn narren syn
Mancher hat von sym reden freid
Dem doch dar vsz kumbt schad
vnd leid

Mancher verlaszt sich vff syn
schwætzen
Dasz er eyn nusz redt von eynr
hætzen

50 Des wort die sindt so stark vnd tieff
Das er eyn loch redt jn ein brieff
Vnd richtet zuo eyn geschwætz
gar licht

Aber wenn er kumbt zuo der bicht
Do es jm gyltet ewig lon

55 So will die zung von stat nit gan,
Es sindt vil Nabal noch vff erd
Die schwætzen me dann jn guot
werd,

Mancher für witzig würd geschetzt
Wann er sich nit hett selbst ge-
schwætz

60 Eyn spæcht verradt mit syner zung
Das man syn næst findt, vnd die
jung

Mit schwigen man verantwurt vil
Schaden entpfoht, wer schwætzen
wil,

Es ist die zung eyn kleyn gelyd
65 Bringt doch vil vnruo, vnd vnfrid
Befleckt gar dick den gantzen lip
Vnd macht vil zancken, krieg,
vnd kyb

Vnd ist eyn wunder grosz in mir

Das man macht zam eyn yedes thier
 Wie hert, wie wild, wie grymm 35
 das ist
 Keyn mensch synr zungen meister
 ist
 X Zung ist eyn vngerüwigs guot
 X 5 Vilschaden sy dem menschen duot,
 X Durch sie, so duont wir schelt- 40
 ten gott
 Den næhsten gschmähen wir mit
 spot
 X Mit fluochen, noch red, vnd veracht
 Den gott noch sym bild hat ge- 45
 macht,
 10 Durch sie, verrotten wir vil lüt,
 Durch sie, blibt vnerschwigen nüt,
 Mancher durch gschwætz sich so
 begot
 Er darff nit kouffen wyn noch brot
 Die zung die brucht man jn das
 recht
 15 Durch sie würt krū das vor was
 schlecht
 Duch sie, verlurt manch armer
 man
 X Synsach, das er muosz bettlen gan,
 X Schwætzter ist nüt zuo reden vil 55
 Er kitzt sich, vnd lacht wenn
 er wil
 X 20 Vnd redt keim menschen üt guots
 noch
 Er sy joch nyder oder hoch,
 Welch machen grosz geschrey 60
 vnd braht
 Die lobt man yetz, vnd hatt jr acht
 Vor vsz, welch köstlich jnhar gant
 25 Vil gröesser rœck vnd ring an hant
 Die fuegen yetz wol für die lüt
 Eyns dünnen rock acht man yetz
 nüt,
 Wer noch vff erd Demosthenes 65
 Tullius oder Eschynes
 30 Man geb jn durch jr wiszheyt nüt
 Wan sie nit kündent bschissen lüt
 Vnd reden vil gebluemter wort
 Vnd was eyn yeder narr gern hort,
 42 joch] auch.

Wer vil redt, der redt dick zuo vil,
 Vnd muosz ouch schiessen zuo
 dem zil

Werffen den schlegel verr vnd witt
 Vnd rinckengiessen zuo widerstrit
 Vil schwætzen ist selten on sünd
 Wer vil lügt, der ist nyemans fründ
 Wer herren vbel redet üt
 Das blibt verschwygen nit lang zit
 Ob es joch ver geschæh von jm
 Die vogel tragen vsz din stym
 Vnd nymbt dieleng nit wol guot end
 Dann herren hant gar lange hend,
 Wer vber sich vil howen wil
 Dem fallen spæn jn die ougen vil
 Vnd wersyn munt jnn hymel setzt
 Der würt offt mit sym schad geletzt,
 50 Eyn narr syn geist eyns mols vff
 schytt

Der wis schwigt vnd beit kunfftig
 zytt

Vs vnnütz red, keyn nutz ent-
 springt

Schwætzē me schad dan fromme
 bringt

Dar vmb vil wæger ist geschwygen
 Dann schwætzen reden oder
 schryen

Sotades durch gantz wenig wort
 Gekerckert wart als vmb eyn mort
 Es sprach alleyn Theocrytus

Das einoygig wer Antigonus,
 Vnd starb drumb jn sym eygnen
 husz

Als Demosthenes vnd Tullius
 Schwigen ist loblich, recht, vnd guot
 Besser ist red, der jm recht duot

Wer bgært, das man jm dyen
 all tag

Vnd er doch dank, vnd lon versag
 Ist wol, das man jm die brütschen
 schlag

(Ein Narr geht mit einem Weisen; ein
 vorüberlaufender Mensch schlägt den
 ersteren mit einer Pritsche.

[59.] Von vndanckberkeyt

Der ist eyne narr, der vil bgært
 Vnd er nüt duot der eren wert
 Vnd gibt eym mweg, vnd arbeit vil
 Dem er doch wenig lonen wil
 5 Wer von eyner sach will haben
 gwynn
 Billich setzt er jnn synen synn 40
 Das er ouch kosten leg dar an
 Will anders er mit eren stan,
 Gar selten jn sym wesen blibt
 10 Eyn mued ros, das man vber tribt
 Eyn willig ros würt stetig baldt 45
 Wann man das fuotter jm vorhaldt
 Wer eym vil ding zuo muoten gtar
 Vnd lonen nitt, der ist eyne narr
 15 Wer nit mag haben wol für guot
 Was man vmb zymlich lon jm duot 50
 Der soll zuo zytten sich nit klagen
 Ob man jm arbeyt duot versagen
 Jo sol man jm die brittschen
 schlagen,
 20 Wes eyner will das er genyesz 55
 Der luog das er ouch widerschyesz
 Vndanckberkeyt nynt bösen lon
 Sie macht den brunnen wassers on
 Eyn altt Cystern nit wasser gytt
 25 Wann man nit wasser ouch drynn 60
 schytt,
 Eyn duoren angel gar bald kyerrt
 Wann man jn nit mit oel ouch
 schmyert
 Der ist nit würdig grösser schenck 65
 Wer an die kleynen nit gedenck
 30 Dem würt billich versagt all gob
 Der vmb die kleyn nit saget lob
 Der heisst wol vnuernunft, vnd
 grob,
 All wysen ye gehasset hant
 Den, der vndanckbar wart erkant

35 Ere vatter vnd muotter allzyt
 Do mit dir gott lang leben gytt
 Vnd würdest gesetzt jn schanden
 nytt

(Ein alter bärtiger Mann mit rückge-
 streifter Narrenkappe tritt aus einem
 Hause, ein Mädchen und ein Jüngling
 sind im Begriff, mit Stöcken auf ihn
 zu schlagen.)

[90.] Ere vatter vnd mutter.

Der ist eyne narr der kynden gytt
 Do er syn zyt solt leben mytt
 Verlossend sich vff guoten won
 Das jnn, syn kynd nit sollen lon
 Vnd jm ouch helffen jnn der not,
 Dem wünscht man allen tag den dot
 Vnd wurt gar bald eyne über last
 Den kynden syn, eyne vnwert gast
 45 Doch jm geschicht wol halber recht
 Worlich ist er an wyttzen schlæcht
 Das er mit wortten jm loszt klusen
 Des soll man jm mit kolben lusen
 50 Doch lebt der selb nit lang vff erdt
 Wem vatter, muoter synt vnwerdt,
 Inn mit der vinster, lescht das lyecht
 Wer vatter, vnd muoter ert nycht
 An sym vatter bschuldt Absolon
 55 Das jnn solt vnglück jung an gon
 Des glichen wart verfluochet Cham
 Do er entbloszt syns vatters scham,
 Balthesar hatt nit vil glück
 Das er syn vatter huew jnn stück,
 60 Sennacherib von syn suenen starb
 Ir keyner doch das rich erwarb
 Thobias gab sym suon die ler
 Er solt syn muotter han jn ere
 Dar vmb stund künig Salomon
 65 Synr muotter vff, von synem tron
 Als Corylaus ouch hat gthon
 Die suen Rechab, lobt selber gott
 Das sie hieltten jrs vatters gbott,
 Wer leben will spricht gott der herr
 70 Der but vatter, vnd muotter ere
 So würt er alt, vnd richen sere

Von narren hab ich vsz geseyt
 Do mit man doch wisz recht
 bescheydt

Wer witzig sy, gantz vmb, vnd vmb
 75 Der læsz myn fründ Virgilium

(Die Weisheit, eine gekrönte Frau mit Engelsflügeln, ein Scepter mit einer Taube darauf in der Hand haltend, steht auf einer Kanzel, zu ihren Füßen eine Menge Männer, Frauen, Greise, Kinder und Narren.)

[112.] Der wis man

Eyn guot vernunftig, witzig, man
Desz glich man nit möcht yenen han
In aller welt, als Socrates
Appollo gab jm kuntschafft des,
5 Der selb syn eygen richter ist
Wo jm abgang, vnd wiszheit gbrist
Versuoht er vff eym næglin sich
Er acht nit, was der adel spricht
Oder des gemeynen volcks geschrey,
10 Er ist rotund, gantz wie eyn ey
Do mit keyn frömbder mackel blib
Der sich vff glattem weg anryb
Wie lang der tag jm krebs sich streckt
Wie lang die naht den Steynbock deckt
15 So gdenckt er, vnd wigt eben vsz
Das jn keyn winckel jnn sym husz
Betrieb, oder er red eyn wort
Das nit glich wæg vff alle ort,
Do mit nit fæl das winckel mæsz
20 Jo væst syg, wes er sich vermæsz,
Sunder all anlouff mit der handt
Versetz, vnd bald hab abgewandt,
So ist jm nit so lieb dheyn schloff
Das er nit gdenk ver, vnd sich stroff
25 Was er den langen tag hab gthon
Wo übersehen er sich mag han,
Was er by zyt solt han betraht,

Vnd das zuo vnzyt hab vollbracht,
War vmb vollendt er hab disz sach
30 On zymlicheit, vnd all vrsach,
Vnd er vil zyt vnnütz vertrib,
War vmb er vff dem anschlag blib
Den er wol möcht verbessert han,
Vnd nit den armen gsehen an
35 War vmb er jn sym gmuet hatt vil
Entpfunden schmertz, vnd wider
will,
Vnd war vmb er disz hab gethon
Vnd hab jhens vnderwegen gelon,
War vmb er syg so offt geletzt
40 Vnd hab den nutz für ere gesetzt
Vnd sich verschuldt mit wort,
vnd gsicht
Der erberkeyt geachtet nycht,
War vmb er der natur noch heng
Sin hertz zuo zuocht nit zych,
vnd zweng,
45 Also bewært er wærck, vnd wort
Vom morgen, bisz zuo tages ort,
Gdenckendt, allsachen die er duot
Verwürfft das böesz, vnd lobt das
guot
Das ist eyns rechten wisen muot
50 Den jnn sym gdict, vns zeychet vsz
Der hochgelobt Virgilius
Wer also lebet hie vff erd,
Der wer by gott on zwifel werdt
Das er recht wiszheit hett erkannt
55 Die jnn fuort jnn das vatterlant
Das vns gott geben well zuo hannt
Wünsch ich Sebastianus Brant

Deo gratias.

XI Joh. Geiler von Kaisersberg.

Johannes Geiler, geboren 1445 in Schaffhausen, aber bei seinem Grossvater in Kaisersberg erzogen und darnach beigenannt, studierte Theologie in Freiburg und Basel und war dann Professor in Freiburg und Würzburg. Um 1477 wurde er Prediger in Strassburg und starb hier 1486. Von seinen Schriften sind die bedeutendsten die Postille, der Seelen Paradies, die christliche Pilgerschaft, das

Buch Granatapfel (in diesem der Hase im Pfeffer) u. A. Seine zahlreichen Predigten — er hielt allein 146 über Seb. Brant's Narrenschiff 1498 — sind zum Theil von Zuhörern, besonders dem Barfüßer Joh. Pauli, nachgeschrieben und herausgegeben worden; er selbst verfasste dieselben lateinisch, hielt sie aber deutsch. Sein Leben beschrieb Ammon (Erlangen 1826). Eine Gesamtausgabe seiner Werke fehlt noch; den Text der folgenden Probe giebt Wackernagel I., 1281 ff.

Aus dem Hasen im Pfeffer.

Ain gaistliche bedeutung des Hæszlins, wie man das in dem pfeffer bereyten sol, die da gibt clare vnderrichtung, wie ain mensch (der sich wil keren zuo got, die laster der sünden fliehen, ain ersam penitentzlich leben anfahen) sich berayten, schicken vnd halten soll, nach den guoten eigenschafften die das forchtsam, vnachtber, klain thierlin, das Hæszlin, in seiner art an jm hatt. — Den gaistlichen mueteren vnnnd schwestern Sant Katherinen zuo Straszburg. Anno domini. M.ecccej.

Das hæszlin setzet sein ruowstat in den felsen.

Die achtent eigenschafft des hæszlins ist, das er sein ruostat setzet in den felsen. Also auch ain guoter cristenmensch der sich selber enkent ain hæszlin vnd ain vnstarck volck, der setzt sein ruow allain in got, wann er findet kain andere ruow dan in got. Spricht der weisz Salomon *Prouer xxx*. Das hæszlin setzt sein ruow in den felsen. Spricht Paulus. Der fels das ist cristus, dar auff ain mensch sol haben sein trost vnd sol sich nit verlassen auff seine guoten werck. Dise ruow statt mag ain mensch in dreyerlai weisz in got setzen.

10 Zuom ersten also, das das er in kainen guetern diser welt freüd oder lust ain benuegen haben wil, sonder allain in got, vnd jm selbs got wil als sein höchstes guot, vnd das geschicht durch liebe die genannt würt, *Amor concupiscentie dei super omnia, et est actus spei*. Also haben nit ruow in got, die da wolten das sy ewigklich hie solten sein in solicher gesundthait, iugent, eere vnd guott als sy yetz seind. Sölliche menschen setzen ir ruowstat nit in got, vnd seind nit in dem stadt der seligkait, sonder in todsünden, wann sy hond got nit lieb über alle ding, *amore concupiscentie dei super omnia*.

20 Zuo dem anderen setzt ain mensch sein ruowstat in got, also das ain mensch nitt entlich sich selbs oder sein nutz suocht, es sei in zeit oder in ewigkait, sonder entlich suocht das er den willen gotz vollbring, vergisset des lons vnd der straff, handlet ausz lauterer freundschaft vnd liebe zuo got, vnd das geschicht, *Per amorem amicie dei super omnia*. da ain mensch lieb hat got mer dan sich selbs, oder alle ding.

Zuom dritten setzt ain mensch sein ruowstatt in got, also das es an seynen aigen krefft, uebungen vnd verdiensten verzweiflle vnd sein gantze hoffnung in die hilff gottes setz, vnd sein hail von jm warte vnd hoffe, also das es die zwei obbestimpten stuck
 5 nit traw ausz seiner aigen krafft zuo erlangen, sonder allain von got, vnd das ist die auszlegung sancti Jeronymi, in der glosz, der disz drit stuck allain ruert. Von disen stucken wil ich durch ainander reden on ordnung, wie es got der herr gibt, vielleicht härnach würd ich das aygentlicher von ainander taylen vnd schreiben.

10 Nun sprechest du, so wer ich wol ain vngluckhafftig mensch solt ich mein ruow nit in got setzen, wer wolt sein ruo nit in got setzen. Es seind etlich menschen die wenen sy setzen ir ruow in got, so setzen sy ir ruow in ir aigen ruow vnd in ir überkomne tugent. Es seind etlich, die nit setzend ir ruow in die welt, vnd aber sy
 15 setzen in ir überkomne tugend, die sy überkomen haben durch ihr absterben der welt vnd grosse arbeit, durch verlassung des zeittlichen trostes, gespylschaft, lust, freüd vnd ander ergetzlichaitt, durch welche uebung der mensch ruow überkomen hat in jm selber das nit ain klainer trost ist ainem menschen. Ain solcher mensch darf nitvmb lauffen ergetzlichait
 20 suochen oder trost von ausserlichen dingen, mit geschwätz oder ausserlichen freüden, ain solcher mensch hat ruow vnd freüd in jm selber, er darff nit weit gon, er hat in jm selbs ain springenden brunnen, der jn erlabet, darff nitt ausz gon wasser holen der ergetzung oder trosts, aber ee er dar zuo kompt, so geet vil arbeit
 25 darüber. Aber es ist wol der arbeit werdt. Es was mir schier vergessen. Du hast darumb trost, freüd vnd lust nit verloren, darumb das du die welt verlassest, du gewinst erst rechten trost, du verleürst nit den trost, aber du vertausest jn, trost vmb trost, nerrischen, zergencklichen, verbitterten, vnuerlautern trost, gibst du
 30 vmb gantzen, lautern, bleiplichen trost, als ich dich wol berichten wölt, das sunst in allem trost meer gallen dann honig funden würt. Ach sprichst du, solt ich mein gespilen verlassen, disz vnd die ergetzlichait, ach got wer möchts erzeugen. Nain, du verleürst sy nit du gewinst sy erst recht, wenn du lange iar darumb gear-
 35 baitest, das du solche ruow überkompst, so ist es wol der arbeit werd, das wissen die wol die es versuoht hond vnd zuo solcher ruow kommen seind. Aber du solt dein ruow nitt entlich darinn suochen, vnd dich nit dar auff verlassen, als ob du es überkomen habest, durch dein uebung vnd aigen verdienst, als ob dir es got von
 40 recht muesz geben nach deinem verdienen. Nit sol der mensch thon als ob er sy von jm selber het sonder er soll sy zuo schreiben got dem herren wan er von jm selber nichts vermag. Spricht der Prophet. *Omnes iusticie nostre quasi pannus menstruate*. Alle vnserere gerechtikaitten seind als ein vniletig tuoch. Der mensch
 45 der sich auff sich selber verlaszt, der thuot eben als ain mensch dem vil guotz ist worden von ainem reichen, vnd er es nit gegen

jm erkennet. Also thond auch die sich verlassent auff ir guotten werck vnd verdienen, als ob sy gottes nit bedürfften. Der mensch der sein ruow gantz setzt in gott, das ist, wenn es darzuo kompt das er got gantz anhanget, denn gang jm zuhanden was es wöl
5 so laszt er es got walten, er geb jm ioch die hell oder das hymelreich, wan er hat got lieb vmb gotz willen. Der mensch der got lieb hat, vnd jm anhangt, allein darumb das er jm das hymelreich geb der selb mensch hat got nit recht lieb. Warumb? Darumb, er mainet got nit lauterlich, er mainet sich selber, er suocht seinen
10 nutz. Nit sprich ich, das du das hymelreich nit begeren solt, oder das du got nit darumb bitten solt oder das du got nit darumb dienen solt. Nain, ich verwürff es nit, die geschriff ist sein voll, das man got vmb das hymelreich bitten soll. Du solt das hymelreich begeren, du solt gott darumb bitten, aber du solt nit da gestan,
15 das ist, das du got allain darumb dienest, vnd jn allain darumb liebhabest das er dir das hymelreich geb, vnd anders nit, das haisset nit rechte lieb, das ist freundschaft vmb freundschaft, da ainer ain ain freundschaft tuot darumb das er jm wider dagegen thuot, als so du ainem ain wurst schenckst, das er dir ain seyten specks
20 dar gegen schenck, da suochstu deinen nutz inn, du thuost jm ain freundschaft, werestu aber kainer freundschaft dargegen wider warten, du thetest jm aueh kain, das haiszt nit rechte lieb, es ist freundschaft vmb freundschaft. Aber das haiszet rechte lieb, da ains einen lieb hat, nit vmb der gaben willen, oder das etwas er
25 von jm warten sey. Aber er hat jn lieb, er gүнnet jm guotz, er fürderet seinen nutz, er wendet seinen schaden wa er kan vnd mag, on wartung alles widergelts, der hat den recht lieb. Also thuot der mensch, der gott recht lieb hat, allain vmb seinen willen, darumb das er so ain grosser herr ist, das er sein wert vnd wirdig ist,
30 darumb das er der hoechst vnd das best guott ist. Darumb ist billich das man jn lieb hab vnd jm diene, dar auff solt du entlich besteen, vnd es sol das fürnemest sein in deiner mainung, aber du solt das himelreich begeren, vnd darumb bitten, wenn es ist sein wil vnd sein gefallen das du selig werdest, vnd darumb das es sein
35 gefallen ist, so begerest du selig zuwerden, darumb das sein ere in dir erschein, vnd sein götlicher will in ewigkait an dir vollbracht werd. Vnd es sey dann das du dein ruow also in got setzest so kompstu nymermer zuo rechtem friden, alwegen ist angst vnd not da. O wee lieber herrgot, ich forcht ich werd verdammet. Vnd
40 fahent den an vnd wöllen verzweifeln, denn wöllen sy sich selber erhencken, den wöllen sy sich selber ertrencken, vnd yemer man sy troesten wil, yeminder es sy hilfft, das thuot sy suochen sich selbs. Aber da ain mensch got vmb gottes willen lieb hat, vnd jm getreülichen dienet vmb seinen willen got geb er geb jm was er
45 wöl, er setze jn in das hymelreich oder in die hell, dennocht wil er jm dienen, der mensch komet zuo friden. Aber du solt dich

selber nit zuoweit versuochen. Gedenck, herr gib mir zuo thon das,
das in mir ist, vnd lasz es also bleiben, thuo was du magst. Wenn
dann got deinen fleisz sieht, so laszt er dich nitt, er hilfft dir. Ach
gott sprichst du künd ich thon als die vnd die schwester thuot ich
5 kan nit thon als die vnd die, kanst du nitt thon als die vnd die,
so thuo das du vermagst. Wenn ain herr ain knecht hat der jm
treülichen dienet, er kert allen sein fleisz an das er alles das thuot
das er waiszt das seinem herren wolgefalt, vnd darinn der herr
ain gefallen hat allain darumb das jm der herr lieb ist, er gedencket
10 nymer an den lon, wie wol es jm der herr nit vnbelont laszt, aber
der knecht sieht es nit an entlich, das ist das er allain darauff
gestat, er bekent das er sein herr ist vnd thuot jm auch der glei-
chen das er bekennet, manger bekennet ain ding wol, er tuot aber
nit der gleichen das er es bkennet, also so ainer ain knecht hat
15 dem er vil guotz hat gethon, der knecht bekennet es wol, er thuot
aber nit demgleich das er es bekennet, er geet also anhin, er sagt
dem herren kain danck, er hat jn nit vor augen er zaiget jm nit
soliche reuerentz, oder ander anzaygungen da bey der her erkennen
kan das er jm danckber sey, oder das er jn für ainen herren hab.
20 Also thuost du auch, du sprichst, ich beken got wol das er mein
herr ist, das er mein schöpffer ist, das er mich erlœsetz hatt, ich
hab ain guoten glauben, ich glaub in got. Ja du hast ain guoten
glauben, du thuost aber nit was der glaub inn haltet, du erkennst
got wol du thuost aber gegen gott nit der gleichen, das du jn ken-
25 nest, das ist, du dienest jm nit, du haltest seine gebot nicht. Aber
die menschen die ir ruow allain in gott hond gesetzt, die gond für
vnd für in dem weg gotes. Sy werffen sich mit ainander in gott
den herren, wann sy bekennen sich selber nichtz zuo sein sy be-
kennen das sy von jnen selbs nichtz vermügen, sy sehen das alles
30 das in ihren henden verderbt würt, das sy angreifen. Spricht der
prophet. Vnsere guoten werck seind vor got als ain vnsauber tuoch.
So nun vnsere guoten werck also seind vor got, wie seind dann
vnsere böesen werck, wen schon ain werck an jm selbs guot ist,
wenn sy es angreifen so verderben sy es. Wiltu dein buosz bee-
35 ten für dein sünd, so fallet dir den so vil zuo das du dich erst
verschuldest. Vnd so du betzalen soltest so verschuldestu dich auff
ain neüwes. Kurtz, was du angreiffest das verderbest du, vnd ye
mer ein mensch sein selber warnymmet, ye meer er es befindet das
er von jm selber gantz nichts vermag, darumb so thuond solche
40 menschen ains vnd werffent sich mit ainander in got den herren,
vnd verzweifeln an iren guoten wercken, wann sy sehen dasz sy
nichtz seind, noch nichtz vermügent von jnen selber, vnd das ist
ain guote verzweiflung da ain mensch also verzweifelt an seiner
aignen kraft, vnd sich in gott den herren würfft mit starckem glau-
45 ben, vnd in got den herren hoffet, wan ainem starcken glauben
volgt nach ain starke hoffnung. Spricht sant Pauls. Cristus ist

mein sterck. Vnd denn so würt ausz dem hasen hertz, ain löwen
 hertz. Also thetten auch dort die hæsclin in dem garten bei Cristo.
 Sy hetten hasenhertzen, sy waren erschrocken vnd forchtsam vnd
 flühen. Was machet das? sy hetten ir ruow nit gantz gesetzt in
 5 den herren, sy liebten jn vmb iren willen, sy suochten sich selber
 darin, sy forchten ir haut aber da sy ir hofnung vnd zuoflucht
 hetten gesetzt in den herren da wurden sy starck als die löwen.
 Nym hær Petrum, der ain fürst was der andern, der von forchten
 da er in Annas hausz kam zuo dem feür, vnd jn die magt ansprach,
 10 da verlaugnet er des herren, demselbigen ward sein hertz verwand-
 let in aines löwen hertzen, das der, der vor der magt verlaugnet
 hett, der gieng darnach getürstiglich für die fürsten vnd die
 ebristen bischoff vnd sprach: wir muessen got meer gehorsam
 sein dann den menschen. Nun nemment war, der vor flüchtig
 ward vor den knechten vnd vor kellerin, der ward nun be-
 15 stendig vor den richterin; Selig ist der mensch, der also stracks
 für vnd für geet, vnd aber darumb nit stil steet, das es jm nit alles
 zuo handen geet nach seinem willen, sonder thuot was er kan vnd
 vermag treulich, vnd nitt sein sach also gar auff seinen nutz setzt,
 20 auff hymel oder hell, sonder deren in die weisz vergiszt, vnd got
 dient vmb gottes willen, der erligt nymermer er laszt sich kain
 traurigkait, kain verzweiflen oder forcht abtreiben, wann er hat sein
 sach nit auff seinen nutz entlich gesetzt. Also thet ain iüngling
 der wolt auch got gern gedient haben, ich hab es meer gesagt, es
 25 verdrüesset mich nit wider zuosagen, ich waisz wol das es nutz
 bringt, etlich meins gleichen wen sy ain ding ain mal sagen so
 wöllen sy es denn nymer sagen, sy schemen sich vnd meinen es
 sey jnen ain schand. Sy thond eben als ain thorether ritter der
 in ain streit zeücht, wenn er ain messer oder ain schwert zwey
 30 oder drey mal gebraucht, so wil er es dann nit meer brauchen vnd
 meinet es sei jm ain schand. Ain witziger ritter, das schwert da
 mit er oft gefochten hat vnd über wunden vnd das schwert bewert
 das es guot ist, des gebraucht er sich meer, vnnd beruembt sich
 des, das er so vill da mit geschafft hab, aber die nerrischen schæmen
 35 sich der alten guoten waffen. Also thond auch dise narren. es ist
 als eytelige hochfart es ist narrenwerck. *Ad propositum.* Es was
 ain iüngling der wolt got dienen, was thet er? der het gehoert,
 wenn ain iünger mensch got dienen wil, der soll jm ain gestanden
 ersamen menschen auszerwöllen, ausz dem er sein leben richtet,
 40 wenn ain mensch zuo seinen iaren ist komen, vnd in der iugent
 nit hat angefangen got zuo dienen, so würt darnach nymer nichts
 dar ausz, wenn ain gott anfacht zuoruennen, das ist vmb xv. xvj.
 xvij. xvij. xix. xx. iar, vnd er nit anfacht, so ist es dar nach alles
 verloren, wann wie er sich in den iaren haltet vnd war auff er sich
 45 keret, dar auff beleibet er, keret er sich zuo dem guoten, so
 beleibt es in jm, keret er sich zuo dem bösen so beleibt es

auch in jm, vnd würt nymmer nichtz dar ausz. Ob dir got auch schon gnad gibt, dennoch reucht es dir ewigklich in die nasz. *Ad propositum.* Also thet diser iüngling, der macht sich hin zuo ainem ainsidel bey dem was er, vnd dienet got mit grossem fleisz 5 tag vnd nacht, des freüwet sich der alt, vnd wenn er jn ansach, so gewan er ain besondere freüd zuo jm von seinem grossen ernst vnd fleisz den er het. Disz mocht der teüfel nit geleiden, das diser iung got so fleissigklichen dienet, der teüfel erschin dem alten, in ainer gestalt ains engels vnd sprach. Ich bin der engel gottes vnd 10 sol dir verkünden, das diser iung der bei dir ist, vnd den du so lieb hast, ewigklich verloren ist, vnd sein all seine guotten werck vmb sunst, vnd verschwand also. Des erschrack der alt vnd ward betruet, vnd verwundert sich das diser iung der got so fleissigklichen dienet, solt ewigklichen verloren sein, vnd aller seiner grosser 15 fleisz vmb sunst solt sein. Vnd wen er jn darnach ansach so erseüfftzet er, vnd empfand einen sonderen schmerz, das er erblaychet, vnd wolt jn darnach nit mer ansehen. Des nam der vunger war vnd sprach. Lieber vatter wie kompt es das du mich nitt ansichst, als vor, vnd wenn du mich ansichst so erseüfftzestu 20 ind erbleichst abmir. Da wollt er es jm lang nitt sagen, da wolt der iung nitt ablassen, ye er muoszt es jm doch hindennach sagen, vnd sprach, Got hat mir kund gethon, du solt ewigklich verloren sein des wird ich betruet wenn ich dich an sich, vnd gedenck das all deine guoten werck verloren seind, vnd damit solt verdienen die 25 hell. Das sprach der iung, lieber vatter, das lasz dich nit betrueten. Ich hab got nit angefangen zuo dienen vmb das er mir das hymelreich sol geben, er geb mir ioch das hymelreich oder die hell, dennoch wil ich jm nit auffhöeren zuo dienen, in ainen weg als in den andern, wan er ist so, ain grosses hohes guott, vnd sein 30 wol wirdig das man jm dienen soll. Da sach got an den grossen fleisz des iungen. Dar nach erschin dem alten der guot engel vnd sagt jm das diser iung ewigklichen behalten würd, vnd das seine guoten werck gröesser vor got weren dan vor, vmb seiner grossen hoffnung willen vnd stæten fleisz den er zuo got het ge- 35 habt, vnd nit ab hatt gelassen, vnd er wer grosz vor den augen gotes, vnd solt wissen das yenes ain betrucknusz gewesen wer des bösen gaistes. Diser het sein flucht recht gesetzt in den felsen Cristum, wie wol er hort das all seine guotten werck vmb sunst waren, da floch er erst recht zuo disem felsen. Er het gantz sein 40 ruow vnd hoffnung in gott den herren, vnd auff kain hell noch hymelreich. Diser het nit ain hasen hertz, sonder ain starck löwen hertz. Also soll auch thuon der mensch, der angefangen hat got zuo dienen, der sol sich nit ablassen treyben, wenn der teüffel den sieht das nichts hilfft an ainem solchen menschen, den er nit 45 gehinderen kan, denn bringt er jm ein verzweiflung, was sol den ain solichs hæsclin thuon so es also geyagt würt vnd in jm hoert

hirnen, vnd also erschrocken ist, vnd nit waiszt wa es hin soll?
Ich sprich er sol fliehen als die hasen thetten. Es waren hasen
in ainem wald die horten den jæger hürnen, da erschracken sy
vnd lieffen zuosamen vnd sprachenn. Solten wir die forcht imer
5 zuo leiden, wer möcht es aber hindennach erleiden, vnd wurden
zuo radt sy wölten sich selbs ertrencken, das sy der marter ains
mals abkæmen, das sy die angst vnd not nit mer dörfften einnemen
vnd lieffen mitt ainander zuo ainem wasser, vnd da sy auff die
matten kamen da sahen sy vil frösch sitzen auff dem staden, da sy
10 die hasen sahen dort hærlauffen, da erschracken sy vnd sprungen in
die pfitz, da das die hasen sahen, da macht sich ainer vnder inen härfür
vnd sprach. Sehent wir seyen noch nit als zaghaft als dise, es ist
noch ain zaghafter volck dann wir, es ist nur vnsers zaghafter
vnd erschrocknen gemuetz schuld nun seyen wir doch von leichter
15 art vnd haben lang bein, vnd mügen wol lauffen, das dise nit
mügen, wiszten sy wie zaghaft gesellen wir weren sy weren vns
nit geflohen, wir wölten nit mer so forchtsam sein, vnd huoben sich
auff vnnd sprungen dahin. Denen ward ir hasen hertz verwandelt,
vnd namen an sich löwen hertz. Dise gleichnuss ist nit zuouer-
20 werffen sy ist guot, die leerer brauchen sy vil. Also thue der
mensch der ain hasen hertz hat, der nem an sich des löwen hertz.
Also der mensch der sein ruow allain blut vnd blosz hat gesetzt
in disen felsen, das ist, in got den herren. Des hertz würt ver-
wandlet von ainem hasen hertz in ains löwen hertz, wann er hatt
25 sich verborgen in den felsen Cristum. Ain solicher mensch geet
für vnd für, es sey dann das du dein ruow dar ein setzest, so
kompstu nymer meer zuo rechtem friden, allweg ist das in inen,
O wee o wee, ich möcht in die hell kommen, vnser herr got möcht
mir das hymelreich nit geben. Ich kan nit thun als die vnd die
30 schwester, kanst du nit also thun, thu das du vermagst, halt dein
orden tapfferlich für vnd für, got laszt dich nit, dien im getrüelich,
got ist der, der disen hasen verbirget, er hilffet dir, er laszt dich
nit. Hör was diser hæszlin ains thet. Diser hæszlin ains was
Dauid da er sprach. *Abcondes eos in abscondito etc.* Er würt si
35 verbergen in die verbergung seines antlitz. Spricht Paulus. Vnser
leben ist verborgen in Cristo als cristus ist verborgen in got.
Es seind etlich menschen, ain tail ruowen in dem myst vnd der mur-
lachen, ain tail in den dorn, ain tail in dem lufft auff den bergen.
Die menschen die ir ruow suochen in dem myst, das seind
40 die flaischlichen menschen, die selben suochen ir ruow in essen
vnd trincken. Sy nemen das sy hetten zuo essen vnd zuo sauffen,
die suochen ir ruow in den fleschen. Die da suochen ir ruow in
der wuollachen, das seind die vnkeüsch menschen, dise haben
auch ir ruow gesetzt in ir vnkeüsch werck, sy næmen das sy
45 irem lust genuog weren, sy gedencken weder an got noch an seine
hailigen, sy thun eben als ain saw in der wuorlachen, die sich

darinn sudelt, ir ist basz dan leg sy in aitel rosen. Also thuond auch dise menschen die setzen ir ruow in den wuost.

Noch seind andere menschen die selben haben ir ruow gesetzt in die dorn, das seind die geytigen menschen, die selbigen
 5 ruowen in dornen, das ist, sy haben angst vnd not wie sy zeitlich guot über komen, so sy es haben so ist angst vnd not wie sy es behalten, verlieren sy es dann wiederumb, so ist aber angst vnd not da, vmb vnd vmb, hinden vnd vornen, was ist das anders dann dorn, es sticht vmb vnd vmb zuo allen orten, da kumpt
 10 ainer vmb das sein, da verleürt ainer sein eer, daran waget er leib vnd seel, vnd verleürt guot vnd eer, leib vnd leben vnd seel, was hilfft sy dann all ir angst vnd not? Dise ruowen wol in den dornen, wann nymer kain ruow da ist.

Noch seind andere menschen die nit ruowen in den dornen,
 15 als dise, sy ruowen auch nit auff dem felsen cristo, als die guoten hæszzlin, sonder ir wonung ist auff den hohen bergen, dise haben ire sinn vnd begird über sich auffgehebt zuo hohen dingen, aber nit zuo gott. Dise lauffen auch den berg auff, die fordern fueszlin seind jn auch kurtz, das ist, ir begird vnd anmuot zuo gott ist
 20 jnen kurtz, vnd die hindern fuesz seind jnen lang, das ist, begir zuo zeitlichen dingen ist jnen lang. Das seind die hoffertigen menschen die da fechten nach üppigen eren. Es seind auch etwann die in den cløestern, die da fechten nach hohen ämptern, da wer die geren Priorin, da wer die geren Suppriorin, da wer
 25 die geren schaffnerin, da wer die geren küchenmaisterin, so wer die geren gartenmaisterin, so wer yhenen geren an das rad, vnd wenn sy an das rad komen, vnd man zuo jnen gnad frauw spricht, so thuot es jnen wol, sy nemen nitt feigen dar für. Dise lauffen auch den berg auff, aber nit den felsen, sy fechten tag vnd nacht
 30 wie sy zuo hohen ämptern komen, aine bringt es woll durch den neünden zaun zuo wegen, das sy an ain söllich ampt kompt, wenn der visitor kompt so spricht man: Lieber herr vatter thuond die von dem amt, sy ist kain nütz daran, thuond die daran vnd kurtz es hat niemant kain ruow vor jnen sy wöllen härfür gezogen sein
 35 da ist nicht für. Bist du darumb in das closter komen, das du weltest schulthaisz im closter sein, ist das nit dein mainung gewesen das du woltest nach üppigen eren fechten, das du woltest fliehen in der welt, das suochest du erst in dem closter, da du soltest dein hertz abzerren, vnd tag vnd nacht allen dein fleisz an
 40 keren, das du zuo friden deines hertzen komen möchtest so mechtestu dir erst selber vnfriden vnd vnruow, wann ain solicher mensch hat weder frid noch ruow, in seinem hertzen. Disen seind die fordern fueszlin auch kurtz, sprich ich, das ist, sy haben klainen zuokerr zuo got kurtzen anmuot, selten im chor, selten im capitel,
 45 andrauwen sprechen sy, wir haben mit vnsern ämptern zuo schaffen, es seind die amptfrawen sy haissen nitt amtschwesteren, es seind

amptfrawen vnd wenn sy zeit oder jm psalter beeten so schlagen sy es über ainander, bald bald, das sy dar von komen. Wie kompt das? die fordern fueszlin seind jn kurtz, das ist, jr begird zuo gott seind jn kurtz, vnd die hindern fueszlin seind jn lang, 5 das ist, begird vnd anmuot zuo zeitlichen dingen. Dise lauffen auch den berg auff, aber nit vnsers hergots berg, es ist des teüfels berg. Der teüffel wolt auch den berg auff lauffen, das was Lucifer, da er sprach. *In celum conscendam etc. Isa. xiiij.* Ich wil ains thun vnd wil meinen stuol nemen vnd jn setzen über alle 10 chœr der engel neben den stuol des obersten vnd hœchsten. Was geschach? Er ward gestossen in die aller tieffeste abgründ. Also geschicht auch disen menschen die also auff steigen in die hohen berg der hochfart. Wee den menschen den ir fordern fueszlin zuo kurtz seind, vnd die hinderen fueszlin als lang seind das ist, wenn 15 sy wenen sy wöllen gar endlich den berg auff lauffen, vnd wenen sy standen gar steiff so übergaukeln sy denn, vnd fallen tieffer dann die anderen. Wee den menschen die so vngewisz stond vnd meinen sy stan den gar gewisz in iren conscientien, vnd ist jnen gar geruewig, sy wolten nit das jn anders wer. Kæm schon yemans der jnen irn gebrestenn sagte so möchten sy es nitt erleyden, 20 da von kompt es wenn etwann in den cloestern hinlæssige oberen seind, die nitt grosz acht haben zuo schweigen halten, vnd zuo anderen stücken die sy halten sölle, wo ain solich closter geregieret würt, da zerfert ain gantze gemain, wann warumb? Darumb, wen das haupt kranck ist, so ist der gantz leib kranck, 25 wa solicher häupter vnd fürweser seind in clostern, den wer layd das mann recht thætt, Jnen wer layd das etwas in den conuent kæm dar durch die gaistlichait zuonem, man lidte in ainem solichen closter nit das man ain soliche predig thæt, als ich yetz thun, 30 vnd wenn sy schon geschryben were, man liesz sy nit lesen. Wenn etwan ain vatter zuo aim solichen closter kompt vnd wil ain predig hinein geben, so bald sy in die winden gelegt würt, so spricht die Priorin, was ist das? Wenn der vatter antwurt. Es ist die predig die ich gethon hab. So spricht sy, O wee nain 35 o wee nain lieber vatter lond sy dausz, sy macht mir ain gantze auffruor im conuent. Was ist aber ir maynung dinnen? wenn man sy liszt so trifft man sy in irem vnuolkomen leben vnd gebresten, darumb mügen sy es nit gehœren. Es geschicht aber auch etwann, so schon guote obern seind die die iungen gern wolten recht ziehen 40 so legen sich die andern dar ein, vnd sprechen. Ach es seind noch iung leüt man muosz in ergetzlichait lassen, solten die leüt nit zuo samen reden was mag es geschaden. Deszgleichen in anderen sachen, es sey am rad mit geschwetz oder andern gauckelwerck damit die welt vmb geet. Sy wenen jn wol thun so thun 45 sy jn übel. Es wer vil weger sy liessen sy ains mals daruon komen vnd frischlichen durchbrechen, dann das sy also lang an jn

zysel werck machen, sy suochen jn also leiblöchlin ach got man
 muosz jn vnderleibung geben, aber du thuost jn nur wee darmitt.
 Also verderbt man etwann die iungen da mitt. Wenn man ainen
 hencken wil, wenn der hencker jm den strick an den halsz gelegt
 5 wenn er dann den strick bald zuo zeücht so erworget er vnd
 kompt daruon. Kæm aber ainer vnd wolt jm librung geben und
 hueb jn bey den fuessen enbor das er nit bald erworgen solt, der
 erlengeret jm nur sein marter, sunst liesz er jm den strick zuo
 ziehen, vnd liesz jn hangen, so kæm er ains mals der marter ab.
 10 Also thuond auch dise menschen, sy wöllen jn imermeder liberung
 geben, liessen sie sy frischlich durchbrechen, vnd sich tapferlichen
 ueben, vnd jn selber absterben so kæmen sy zuo ruow, vnd würd
 jnen wol, sunst muessen sy all weg gemartert sein in jnen selber,
 vnd koment nymer zuo friden. Wenn ainer ain wund hat, vnd
 15 man jm die wund nit inwendig seübert, vnd jm also oben zuo
 hailt, vnd jm das faul fleisch inwendig dar inn laszt, vnd man
 jms nit waydlich herausz schneidet, vnd man jm die wund rumet,
 so wænet er es sey gar ain guott ding das jm die wund so bald
 gehailt ist, vnnd aber über ain klainze weil so er wenet er sey
 20 gantz genesen, so bricht jm die wund wider auff, vnd wenn man
 sy aber wider zuo hailt so bricht sy aber auff, alle weil das das
 faul fleisch vnd der wuost noch darinn ist, so bricht es noch
 imermeder auff, also weret es all seinen lebtage. Also thuond auch
 dise menschen die da alweg wöllen liberung suochen. Sy forchten
 25 ymermeder man thue jnen zuo wee. Es thuot sein nit es musz
 durch brochen vnd erstritten sein, es würt sunst nichts dar ausz.
 Es ist ain verderblich ding in cloestern. Es ist als nit vmb die
 zuothuon die dinnen seind yetz gegenwürtklich, wer von aussen
 zuo jn hinnein kompt der verdirbt auch mit jnen. Wie die seind
 30 die dinnen seind, also werden auch die die zuo jn komen. Da
 her kompt das sy etwan sprechen, vnd ist war. Es wöllen weder
 iung noch alt bey jn geraten, vrsach, wann die im closter zuo
 denen sy komen seind auch noch nit geraten. Darumb sy seyen
 iung oder alt die zuo jn hinein komen, so werden sy jnen gleich.
 35 Ia etwann so ain guot mensch hinein kompt, das würt verderbt
 vnd muosz werden als sy. Denen geschicht eben als der ain tröpf-
 lin malmaseyer schüt in ainen essich kruog so würt der essich nit
 verwandelt in den malmaseyer, sonder der malmaseyer würt ver-
 wandelt in den essich. Also geschicht auch diesen, weren sy guot
 40 sy mueszten böesz werden. Kompt aine hyn ein, vnd mainet sy
 wöll got suochen, sy maint sy find ain fürderung zuo ewiger selig-
 kait so findet sy wol ain hinderung. An solchen orten verdient
 man ee die hell weder das hymel reich. Vnd wenn etwann drey
 oder vier seind die gern recht thæten die muessen vil erleyden,

1 zyselwerk] Pfuscherarbeit. — 2 vnderleibung] Schonung. — 37 malma-
 seyer] Malvasierwein.

vmb das sy sich den anderen nit vergleichen wöllen. Disen geschicht eben als sant Stephan geschach der stond allain vnder denen die jn verstainigten, vnd als Daniel in der löwen gruoben vnder den löwen. Was muessen sölche erleyden, grosz gespöt
 5 vnd hinder red. Da seind sy vnser gaistren, sich haben wir aber ain newen gayst erdacht, wenn das denn die andern ersehen, so erschrecken sy darab, vnd gedencken man werd jn auch also thuon als denen. Darmit verdirbet denn ain gantze gemein. Nun das ich kumm auff mein erste red, man soll die iungen wol auff ziehen,
 10 vnd sy leren absterben der welt vnd jnen selbs, vnd nit nach geben zuo vil ergetzlichkeit vnd jnen gestatten geschwetz oder ander leichtuertikait, man sol die klainen ding nit verachten, sonder trewlich handthaben, wann wa das nitt geschicht, so gond hindennach auch die grossen ding ab, den geschicht eben als ainem vasz dem
 15 man die band auffschneidt so gond die raiff auff, so gond den die tauben von ainander, vnd fert dem vasz der bodem ausz, so laufft den der wein aller ausz. Also geschicht auch den, wenn man ain closter reformiert, vnd man nit acht hat auff die klainen gebresten, so felt man darnach in die grossen, vnd geet ye ains nach dem
 20 andern vntz ain closter gantz zerfert. Aber wa schweigen halten ist, da ist man wol sicher das soliches nit leichtigklichen geschicht, das ich für das gröessest halt. Es sey dann des teüffels gespenst.

Nun habent ir die Achtend aigenschafft, die ist, das haeszlin setzet sein flucht vnd ruow in den felsen Cristum.

XII Martin Luther.

Martin Luther, des Bergmanns Hans Luther aus Möhra Sohn, wurde am 10. Novbr. 1483 zu Eisleben geboren, besuchte nach harter Kindheit die Schulen zu Magdeburg (1497), Eisenach (1498 Frau Cotta) und die Universität zu Erfurt (1501), um dort Jurisprudenz zu studiren. Bald der Philosophie und den lateinischen Klassikern zugewendet las er als Magister (1505) über Aristoteles' Physik und Ethik. Gewissensangst und der Tod eines Freundes bestimmten ihn, in das Augustiner-Kloster in Erfurt einzutreten, wo er in ascetischem Leben sich vorzugsweise mit den Schriften des h. Augustinus und Joh. Tauler's beschäftigte; der Römerbrief wirkte am entschiedensten auf ihn. 1508 wurde er durch Staupitz nach Wittenberg berufen; 1510 Reise nach Rom in Ordensangelegenheiten; 1512 Dr. theol. — 31. Oct. 1517 Anschlag der 95 Theses. 1518 Verhör in Augsburg durch den Cardinal-Legaten Thomas de Vio (Cajetanus); nach dessen erfolglosem Ende die Appellation „de Papa male informato ad Papam melius informandum“. 1519 Unterhandlungen mit Miltitz und Disputation mit Eck in Leipzig. 1520 erschienen die beiden Schriftchen: „An den christlichen Adel deutscher Nation: von des christlichen Standes Besserung“ und „de capitivitate Babylonica ecclesiae

4 gaistren] Schwester vom Geist, Beguine; Frömmlerin.

praeludium“. Im Decbr. 1520 Verbrennung der Bannbulle. Nach dem Reichstage zu Worms (April 1521) unfreiwilliger Aufenthalt auf der Wartburg bis zum März 1522. Hier begann Luther die Bibelübersetzung, deren erster Theil, das N. Test., im Septbr. 1522 erschien, 1523 die Bücher Mosis, 1524 der Psalter; die erste vollständige Ausgabe 1534. Der deutsche Katechismus erschien 1529 (in demselben Jahre das Religionsgespräch mit Zwingli in Marburg). 1537 die Schmalkaldener Artikel. — Luther starb am 18. Febr. 1546 in Eisleben.

Das Hauptwerk Luthers ist seine Bibelübersetzung, welche mit ihrer reinen und edlen Sprache den Beginn einer neuhochdeutschen Litteratur bezeichnet und dadurch, dass sie sehr bald Volksbuch wurde, den meissnischen Dialect zur Schriftsprache erhob. *) Auch seine Sendschreiben, Predigten und Erbauungsschriften wurden und blieben das Vorbild für seine Zeitgenossen und Nachfolger. Durch seine 37 geistlichen Lieder (Gesangbuch 1524), deren einige nach Psalmen, andere nach alten deutschen Liedern, andere nach lateinischen Hymnen, einige ganz frei gedichtet sind, schuf Luther das deutsche Kirchenlied. — Eine völlig genügende kritische Ausgabe der Lutherischen Schriften ist trotz der unzähligen Separatausgaben einzelner Schriften noch nicht vorhanden; nur die geistlichen Lieder haben durch Ph. Wackernagel (das deutsche Kirchenlied) eine würdige Bearbeitung erfahren.

Aus dem Sendschreiben an den Papst Leo X.

(Text nach de Wette, Luthers Briefe 1826. p. I, p. 506 ff.)

Dem Allerheiligsten in Gott Vater Leoni, dem Zehenten, Papst zu Rom, alle Seligkeit in Christo Jesu unserm Herrn, Amen.

Allerheiligster in Gott Vater! Es zwingt mich der Handel und Streit, in wilche ich mit etlichen wusten Menschen dieser Zeit nu bis ins dritte Jahr kummen bin, zuweilen nach dir zu sehen und dein gedenken. Ja, dieweil es dafur gehalten wirt, du seyst die
 5 einige Heuptsach dieses Streitis: so kann ichs nit lassen, dein ohn Unterlasz zu gedenken. Dann wiewohl ich von etlichen deiner unchristlichen Schmeichler, wilch ohn alle Ursach auf mich erhetzit seyn, gedrungen bin, mich auf ein christlich frey Concilio von deinem Stuel und Gericht in meiner Sach zu beruffen: so habe ich
 10 doch meinen Mueth noch nie also von dir entfrembdet, dasz ich nit aus allen meinen Kräften dir und deinem Romischen Stuel das Beste allzeit gewünscht, und mit fleiszigem herzlichem Gebet, so viel ich vormocht, bey Gott gesucht habe. Wahr ist es, dasz ich die, so bisher mit der Hohe und Grösze deines Namens und Ge-
 15 walt zu bedräuen sich bemühet haben, gar fast zu vorachten und ubirwinden furgenummen habe. Aber einis ist nu vorhanden, wilchs ich nit dar vorachten, wilchs auch die Ursach ist, dasz ich abermal

*) Ich habe keine gewisse, sonderliche, eigene Sprache im Deutschen, sondern gebrauche der gemeinen deutschen Sprache, dass mich beide, Ober- und Niederländer, verstehen mögen. Ich rede nach der sächsischen Canzelei, welcher nachfolgen alle Fürsten und Könige in Deutschland (Tischreden S. 699 der fol. Ausg. von 1723).

zu dir schreibe; und ist nämlich, dass ich vormerk, wie ich vorgeprochen, und mir ubel ausgelegt werde, dasz ich soll auch deiner Person nit vorschonet haben.

Ich wil aber frey und öffentlich das bekennen, dass mir nit
 5 anders bewusst ist, denn so oft ich deiner Person habe gedacht, allzeit das Ehrlichst und Beste von dir gesagt habe. Und wo ich das irgend nit hätte gethan, kunnt ichs selbs in keinem Weg loben, und müsste meiner Kläger Urtheil mit vollem Bekenntniss bekräftigen, und wolt nit liebers, dann solches meines Frevels und Bosheit
 10 das Widderspiel singen, und mein sträflich Wort widderrufen. Ich habe dich genennet ein Daniel zu Babylonem, und wie ich dein Unschuld so fleiszig habe beschützt wider den Schändler Sylvestrum, mag ein ieglicher, der es lieset, übirflussig vorstehen.

Es ist ja dein Gerucht und deines gutis Lebens Namen in aller
 15 Welt beruffen, durch viel Hochgelehrten herrlicher und besser gepreiset, denn dasz es iemand mocht mit einiger List antasten, er sey ja, wie gross er müge. Ich bin nit so närrisch, dasz ich allein denen angreife, den iedermann lobet; dazu habe ich allzeit die Weise gehabt und fortan haben will, auch die nit anzutasten, die
 20 sonst fur iedermann eine bose Geschrei haben. Mir ist nit wol mit der Anderen Sunde, der ich wohl weisz, wie ich auch einen Balken in meinem Auge habe (Luk. 6, 41. 42.), und freilich d'erste nit seyn kann, der den ersten Stein auf die Ehebrecherin werf (Joh. 8, v. 7.).

25 Ich hab wol scharf angriffen, doch in der Gemein hin, etlich unchristlich Lehre, und auf meine Widdersacher beiszig gewesen nit umb ihres bosen Lebens, sondern umb ihrer unchristlichen Lehre und Schutzs willen. Wilchs mich sogar nichts bereuet, dasz ich mirs auch in Sinn genummen hab, in solcher Emsigkeit und Schärpf
 30 zu bleiben, unangesehen, wie mir dasselb Etlich auslegen; so ich hie Christus Exempel hab, der auch seine Widdersacher aus scharfer Emsigkeit nennet: Schlangenkinder (Math. 23, 33.), Gleisner (v. 15. seqq.), Blinde (v. 17. 24. 26.), des Teufels Kinder (Joh. 8, 44.), und Sanct Paulus den Magum heisset ein Kind
 35 des Teufels, und der voll Bosheit und Triegerei sey. (Apg. 13, 10.), und etlich falsche Apostel schilt er Hunde (Phil. 3, 2.), Betrieger (Tit. 1, 10.) und Gotts Wort Vorkehrer (Gal. 1, 7). Wenn die weichen zarten Ohren solchs hätten gehöret, sollten sie auch wohl sagen, es wäre niemand so beiszig und unge-
 40 duldig als Sanct Paulus. Und wer ist beisziger denn die Propheten? Aber zu unsern Zeiten seyn unser Ohren sogar zart und weich worden, durch die Mennige der schädlichen Schmeichler, dasz, sobald wir nit in allen Dingen gelobet werden, schreien wir, man sey beiszig; und dieweil wir uns sonst der Wahrheit nit erwerben mügen,

12 Sylvester Mazolini da Prierio (Prierias), Hausbeamter des Pabstes, schrieb gegen Luther u. A. *de . . veritate Rom. ecclesiae Romanique Pontificis*.

entschlahen wir uns doch derselben durch erdichte Ursach der Beiszigkeit, der Ungeduldigkeit und der Unbescheidenheit. Was soll aber das Salz, wenn es nit scharf beiszet? Was soll die Schneide am Schwert, wenn sie nicht scharf ist, zu schneiden? Sagt doch 5 der Prophet: Der Mann sey vormaledeyet, der Gotts Gebot obenhin thut, und zu sehr vorschonet (Jer. 48, 10.).

Darumb bitt ich, heiliger Vater Leo, wollist diese meine Entschuldigung dir gefallen lassen, und mich gewisz fur den halten, der widder deine Person nie nichts Bosis habe furgenummen, und 10 der also gesinnet sey, der dir wunsche und gahn das Allerbeste, der auch keinen Hadder noch Gezank mit jemand haben wolle, umb jemand's boses Lebens, sondern allein umb des gottlichen Wortis Wahrheit willen. In allen dingen will ich jedermann gerne weichen; das Wort Gottis will ich und mag ich auch nicht vorlassen noch 15 vorlaugnen. Hat jemand einen andern Wahn von mir, odder meine Schrift anders vorstanden, der irret, und hat mich nit recht vorstanden.

Lass mich hie, heiliger Vater, meine Sach auch einmal fur dir handeln, und dir deine rechte Feinde vorklagen. Es ist dir ohn Zweifel bewusst, wie mit mir gehandelt hab zu Augsburg 20 der Cardinal St. Sixti, dein Legat; furwahr, unbescheiden und unrichtig, ja auch untreu, in wilches Hand ich umb deinetwillen alle mein Sach also stellet, dasz er Fried gebieten sollte; ich wollt der Sachen ein End lassen seyn und stille schweigen, so mein Widdersacher auch stille stunden, wilchs er leicht mit einem Wort 25 hätt mocht ausrichten. Da jucket ihn der Kutzel zeitlichs Ruhms zu seher, vorachtet mein Erbieten, unterstund sich, meine Widder-sacher zu rechtfertigen, ihnen nur länger Zaum lassen, und mir zu widderruffen gebieten, desz er keinen Befehl hatte. Also ist's geschehen durch seinen muthwilligen Frevel, dasz die Sach ist 30 seint viel ärger worden, die zu der Zeit an einem guten Ort war. Darumb, was weiter darnach ist gefolgt, ist nit mein, sondern desselben Cardinalis Schuld, der nicht mir gonnen wollte, dasz ich schweige, wie ich so hochlich bat. Was sollt ich da mehr thun?

Darnach ist kummen Er Carol von Miltitz, auch deiner 35 Heiligkeit Botschaft, welcher mit vieler Mühe hin und her reisend, und allen Fleisz furwendend, die Sach widder auf einen gutten Ort zu bringen, davon sie der Cardinal hochmuthig und frevelich vorstoszen hat; zuletzt durch Hülff des Durchleuchtigsten Hochgebornen Kurfursten, Herzog Friedrich zu Sachsen etc. zuwegen 40 bracht, etlichmal mit mir zu besprechen.

Hie hab ich abermals mich lassen weisen, und deinem Namen zu Ehren schweigen, die Sach den Erzbischof zu Trier oder Bischof zu Numburg vorhören und scheiden zu lassen vorwilligt; wilchs also geschehen und bestellet. Da solches in gutter Hoffnung

und Fried stund, fället einher dein grösster rechter Feind, Johannes Eccius, mit seiner Disputation zu Leipzig, die er hat ihm furgenommen widder Doctor Carlstad, und mit seinen wetterwendischen Worten findet er ein Fundlein von dem Papstthumb, und
 5 kehret auf mich unvorsehens seine Fahnen und ganzes Heere, damit des furgenommen Frieds Furschlag ganz zustöret.

Indesz wartet Er Carolus; die Disputation ging für sich; Richter wurden erwählet: ist aber nichts ausgericht. Wilchs mich nit wundert. Denn Eck mit seinen Lugen, Sendbriefen und heim-
 10 lichen Practiken die Sache also vorbittert, vorwerret und zurschellet, dasz, auf wilch Seit das Ortheil gefallen wäre, ein gröszer Feur, ohn Zweifel, sich erzundet hätte; denn er suchte Ruhm, und nit die Wahrheit. Also hab ich allzeit than, was mir ist aufgelegt, und nichts nachgelassen, das mir zu thun gebührt hat.
 15 Ich bekenne, dasz aus dieser Ursache nit ein klein Theil des Romischen unchristlichen Wesens ist an Tag kummen; aber was daran vorschuldet, ist nit mein, sondern Eccii Schuld, wilcher einer Sach sich unterwunden, der er nit Manns gnug gewesen, durch sein Ehr suchen, die Romische Laster in alle Welt zu
 20 Schanden gesetzt hat.

Dieser ist, heiliger Vater Leo', dein und des Romischen Stuels Feind. Von seinem einigen Exempel mag ein iedermann lernen, dasz kein schädlicher Feind sey, denn ein Schmeichler. Was hat er mit seinem Schmeichlen angericht, denn nur solch Ungluck, das
 25 kein König hätt mügen zuwege bringen. Es stinkt itzt übel des Romischen Hofis Namen in aller Welt, die päpstliche Acht ist matt, die Romische Unwissenheit hat ein bose Geschrey; wilcher keinis wäre gehöret, so Eck Carols und meinen Furschlag des Frieds nit hätt vorruckt: wilchs er auch nu selbs empfindt, und,
 30 wiewohl zu langsam und vorgebens, unwillig ist ubir meine ausgangene Buchle. Das sollt er vorhin bedacht haben, da er nach dem Ruhm, wie ein muthiges geiles Rosz himmerte, und nichts mehr denn das Seine, mit deinem groszen Nachtheil, suchet. Er meinete, der eitel Mann, ich wurd mich fur deinem Namen furchten,
 35 ihm Raum lassen und schweigen (denn der Kunst und Geschicklichkeit, halt ich, hab er sich nit vormessen). Nu, so er siehet, dasz ich noch getrost bin, und mich weiter hören lasse, kompt ihm die spate Reu seines Frevels, und wird innen (so er anders innen wird), dasz einer im Himmel ist, der den Hochmüthigen
 40 widderstaht, und die vormessene Geister demüthigt.

Da nu nichts durch die Disputation ward ausgericht, denn nur gröszer Unehre des Römischen Stuels, ist Er Carolus Miltitz zu den Vätern meins Ordens kummen, Rath begehret, die Sache zu schlichten und schweigen, als die denn aufs allerwustist und
 45 fährlichst stund. Da seyn etlich Tapfere von denselben zu mir gesandt, dieweil es nicht zu vormuthen, dasz mit Gewalt gegen

mir mug etwas geschafft werden, haben begehrt, dasz ich doch wollte deine Person, heiliger Vater, ehren, und mit unterthäniger Schrift dein und mein Unschuld entschuldigen; vormeinend, es sey die Sach noch nicht im Abgrund verloren und vorzweifelt, wo der
 5 H. V. Leo wollte nach seiner angeborner hochberuhmten Gütigkeit die Hand daran legen. Dieweil aber ich allzeit hab Fried angeboten und begehret, auf dasz ich stillem und bessern Studirn warten mocht, ist mir das ein liebe fröhlich Botschaft gewesen, hab sie mit Dank aufgenommen, und mich aufs willigst lenken
 10 lassen, und fur ein sondere Gnade erkennet, so es also, wie wir hoffen, geschehen mocht. Denn ich auch aus keiner andern Ursach so mit starkem Muth, Worten und Schreiben gewebt und gerumort hab, dasz ich die niderlegt und stillet, die ich wohl sahe, mir weit zu gering seyn.

15 Also komm ich nu, H. V. Leo, und zu deinen Füßen liegend, bitte, so es muglich ist, wollst deine Händ dran legen, den Schmeichlern, die des Frieds Feind seyn, und doch Fried furgeben, einen Zaum einlegen. Dasz ich aber sollt widderruffen meine Lehre, da wird nichts aus; darfs ihm auch niemand furnehmen
 20 er woll denn die Sach noch in ein groszer Gewirre treiben. Dazu mag ich nit leiden Regel oder Masze, die Schrift auszulegen; dieweil das Wort Gottis, das alle Freyheit lehret, nit soll noch musz gefangen seyn. Wo mir diese zwey Stuck bleiben, so soll mir sonst nichts aufgelegt werden, das ich nit mit allem Willen thun
 25 und leiden will. Ich bin dem Hadder feind, will niemand anregen noch reizen; ich will aber auch ungereizt seyn. Werde ich aber gereizt, will ich, ob Gott will, nit sprachlos noch schriftlos seyn. Es mag je deine H. mit leichten kurzen Worten alle diese Hadderey zu ihr nehmen und austilgen, und daneben schweigen
 30 und Fried gebieten; wilchs ich allzeit zu hören ganz begierig bin gewesen.

Ich bin vielleicht unvorschampt, dass ich eine solche grosze Höhe zu lehren werde angesehen, von welcher doch iedermann soll gelehret werden, und wie etlich deiner giftigen Schmeichler
 35 dich aufwerfen, dasz alle König und Richterthron von dir Urtheil empfaen. Aber ich folge hierinnen St. Bernhard in seinem Buch zu dem Papst Eugenium, wilchs billig sollten alle Päpste auswendig künden. Ich thue es je nit der Meinung, dich zu lehren, sondern aus lauter treulicher Sorge und Pflicht, die iedermann billig zwingt,
 40 auch in den dingen fur unser Nächsten uns bekümmern, die doch sicher seyn, und lässt uns nicht Acht haben auf Würde oder Unwürde, so gar fleiszig sie wahrnimmt des Nächsten Fahr und Ungefahr. Dieweil ich denn weisz, wie dein H. webt und schwebt zu Rom, das ist, auf dem höchsten Meer, mit unzähligen Fährlich-
 45 keiten auf allen Orten wüthend, und in solchem Jammer lebet und arbeitet, dasz dir auch wohl noth ist des allergeringsten Christen

Hülff: so habe ichs nicht für ungeschickt angesehen, dasz ich deiner Majestät so lange vorgesse, bis ich brüderlicher Liebe Pflicht ausgericht. Ich mag nit schmeicheln in solcher ernster, fährlicher Sache, in wilcher, so mich etlich nit wollen vorstehen, wie ich dein
 5 Freund, und mehr denn Unterthan sey, so wird er sich wohl finden, der es vorsteht.

Am End, dasz ich nit leer kumme für deine H., so bring ich mit mir ein Buchle, unter deinem Namen ausgangen, zu einem guten Wunsch und Anfang des Frieds und gutter Hoffnung, daraus
 10 deine H. schmecken mag, mit was Geschäften ich gerne wollt, und auch fruchtbarlich mocht umgahen, wenn mirs für deinen unchristlichen Schmeichlern möglich wäre. Es ist ein klein Büchle, so das Papier wird angesehen, aber doch die ganz Summa einis christlichen Leben drinnen begriffen, so der Sinn vorstanden wird.
 15 Ich bin arm, habe nit anders, damit ich mein Dienst erzeige; so darfst du auch nit mehr, denn mit geistlichen Guttern gebessert werden. Damit ich mich deiner Heiligkeit befehle, die ihm behalt ewig Jesus Christus, Amen. Zu Wittenberg, 6. September 1520.

An den Rath und die Gemeinde von Mühlhausen.

(De Wette II, 536 ff.)

Den Ehrsamen und Weisen Herren Burgermeister, Rath und ganzer Gemein der Stadt Mühlhausen, meinen lieben Herren und guten Freunden.

Genad und Fried in Christo Jesu unserm Heiland. Ehrsamen,
 20 weisen, lieben Herren. Es haben mich gute Freund gebeten, nachdem es erschollen ist, wie sich einer, genannt Magister Thomas Münzer, zu euch in euer Stadt zu begeben willens sey, euch hierinnen treulich zu rathen und warnen, für seiner Lehre, die er aus Christus Geist hoch rühmet, zu hüten: welches ich denn, als mich
 25 christliche Treu und Pflicht vermahnet, euch zu gut nicht hab unterlassen wollen. Wäre auch gar willig und geneigt gewest, weil ich hieraussen bin in den Landen, selbs persönlich euch zu ersuchen; aber mein Geschäft, im Druck zu Wittenberg, mir nicht weiter Zeit noch Raum läszt.

30 Bitte derhalben, wöllet gar fleiszig fürsehen für diesem falschen Geist und Propheten, der in Schafskleidern daher gehet, und ist inwendig ein reissender Wolf, (Matth. 7, 15.). Denn er hat nun an viel Orten, sonderlich zu Zwickau und itzt zu Alstädt, wohl beweiset, was er für ein Baum ist, weil
 35 er kein ander Frucht trägt, denn Mord und Aufruhr und Blutvergieszen anzurichten; darzu er denn zu Alstädt öffentlich gepredigt, geschrieben und gesungen hat. Der heilig Geist treibt nicht viel Rühmens, sondern richtet grosze Ding zuvor an, ehe er rühmet.

Aber dieser Geist hat sich nun bey dreyen Jahren treffenlich gerühmet und aufgeworfen; und hat doch bisher nicht ein Thätlin gethan, noch einige Frucht beweiset, ohn dasz er gern morden wollt, wie ihr desz gute Kundschaft, beyde von Zwickau und Alstädt, 5 haben mögt. Auch sendt er nur Landläufer, die Gott nicht gesandt hat, (denn sie könnens nicht beweisen,) noch durch Menschen beruffen sind; sondern kommen von ihn selbs, und gehen nicht zu der Thür hinein; darumb thun sie auch, wie Christus vor von denselben sagt, Johannis 10, (8.): Alle, die vor mir komen 10 sind, die sind Dieb und Mörder. Über das vermag sie Niemand, dasz sie ans Licht wollten, und zur Antwort stehen, ohn bey ihres gleichen: wer ihn zuhöret und folgt, der heiszt der Auserwählte Gottes Sohn, wer sie nicht hört, der musz gottlos seyn, und wollen ihn tödten. Wie toll Ding aber ihr Lehre sey, wäre 15 viel zu sagen, aber es wird bald an Tag komen.

Wollen euch aber meine Reden nicht bewegen, so thut doch also, und verziehet die Sach mit eim Aufschub, bis ihr basz erfahrt, was es für Kinder sind. Denn es ist angangen, es wird nicht lang im Finstern bleiben. Treulich meine ichs mit euch, das weisz 20 Gott, und wöllt eurer Fahr und Schaden gerne vorkommen, wo es Gott wollt: desz hoff ich, sollt ihr mir selbst gut Zeugnus geben. Denn ich mich ja rühmen kann in Christo, dasz ich mit meiner Lehre und Rath Niemand je keinen Schaden gethan hab, noch gewollt, wie dieser Geist fürhat; sondern bin jedermann tröstlich und 25 hülflich gewesen, dasz ihr diesen meinen Rath je billig nicht Ursach habt zu verachten.

Wo ihr aber solchs veracht, den Propheten annehmet, und euch Unglück daraus entspringt, bin ich unschuldig an eurm Schaden: denn ich euch christlich und freundlich gewarnet hab. Es nehme 30 ihn ein ehrsamer Rath für sich, auch für der ganzen Gemein kann es geschehen, und frage ihn, wer ihn her gesandt oder geruffen hab zu predigen? Es hat es je der ehrsame Rath nicht gethan. Wenn er denn saget, Gott und sein Geist hab ihn gesandt, wie die Apostel, so laszt ihn dasselb beweisen mit Zeichen und Wunder, 35 oder wehret ihm das Predigen: denn wo Gott die ordenliche Weise will ändern, so thut er allwege Wunderzeichen dabey. Ich hab noch nie geprediget, noch predigen wollen, wo ich nicht durch Menschen bin gebeten und beruffen: denn ich mich nicht berühmen kann, dasz mich Gott ohn Mittel vom Himel gesandt hat, wie sie 40 thun, und laufen selber, so sie doch Niemand sendet noch ruffet (wie Jeremias C. 23, 21. schreibt); darumb richten sie auch kein Guts an.

Gott gebe euch sein Gnad, seinen göttlichen Willen treulich zu erkennen, und zu vollbringen, Amen. Zu Weimar, am Sonntag 45 *Assumptionis Mariae, Anno 1524.* Martinus Luther.

Aus dem Sendschreiben: „An den Christlichen Adel deutscher Nation“.

(Text nach Kurz, Lit. Gesch. II, 216 f.)

Die vniversiteten dorfften auch wol eyner gutten, starken reformation. Ich musz es sagenn, es vordriesz, wen es wil. Ist doch allis, was das bapstum hat eingesetzt vnd ordiniert, nur gericht, auff sund vnd yrthum zumehren. Was sein die Vniversi-
 5 teten, wo sie nit anders, dan biszher, verordnet? Den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et Grece glorie darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrift vnd christlicher glaub geleeret wirt, vnd allein der blind heydnischer meyster Aristoteles regiert, auch weytter, den Christus. Hie were
 10 nu mein rad, das die bücher Aristoteles Phisicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs biszher die besten gehalten, gantz würden abthan, mit allen andern, die von naturlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleeret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, datzu seine meynung niemant
 15 biszher vorstanden, vnd mit vnnutzer erbeit, studiern vnd kost szouiel edler zeyt vnd seelen vmb sonst beladen gewesen sein. Ich darffs sagen, das ein topffer mer kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschrieben stet. Es thut mir wehe in meinem hertzen, das der verdampfer, hochmutiger, schalckhaff-
 20 tiger heide mit seinen falschen Worten souiel der besten Christen verfuret vnd narret hat; got hat vns also mit yhm plagt vmb vnser sund willen.

Leret doch der elend mensch in seinem besten buch „de Anima“, das die seel sterblich sey mit dem Corper, wie wol viel
 25 mit vorgebenen Wortten yhn haben wolt erredten, als hetten wir nit die heyligen schrift, darinnen wir vbirreichlich von allen dingen geleeret werden, der Aristoteles nit ein kleynsten geruch yhe empfunden hat; dennoch hat der todte heyde vbirwunden vnd des lebendingen gottis bucher vorhyndert vnd fast vntertruckt, das,
 30 wen ich solchen iamer bedenck, nit anders achtenn mag, der bosze geist hab das studiern hereyn bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum erger, den kein buch, stracks der gnaden gottis vnd christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der besten einis wirt gerechnet. O nur weyt von solchen buchern von allen Christen!
 35 Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuuiel odder vorwirff, das ich nit wisse. Lieber freund, ich weysz wol, was ich rede. Aristoteles ist mir so wol bekant, als dir vnd deynis gleychen; ich hab yhn auch gelesen vnd gehoret mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas oder Scotus, das ich mich on hoffart rumen, vnd
 40 wo es not ist, wol beweisen kan. Ich acht nit, das szouiel hundert iar lang szouiel hoher vorstand drynnen sich erbeyttet haben: solch einreden fechtenn mich nymmer an, wie sie wol etwan than haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb, mehr hundert iar in der welt vnd vniversiteten blieben sein.

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von der Logica, Rhetorica, Poetica, behalten, odder sie in ein andere kurtz form bracht, nutzlich gelesen wurden, iunge leut zuvben, wol reden vnd predigen; aber die Comment vnd secten musten abethan
 5 vnnd, gleich wie Ciceronis Rhetorica on comment vnd secten, so auch Aristoteles logica einformig, on solch grosz comment gelesen werden. Aber itzt leret man widder reden noch predigen drausz, vnd ist gantz ein disputation vnd muderey drausz worden. Daneben hat man nu die sprachen latinisch, kriechsch vnd hebreisch,
 10 die mathematice disciplinen, historien, wilchs ich befihl vorstendigern, vnd sich selb wol geben wurd, szo man mit ernst nach einer reformation trachtet, vnd fürwar viel dran gelegen ist; dan hie sol die christlich iugend vnd vnser edlist volck, darinnen die Christenheyt bleybt, geleret vnd bereitet werden. Darumb ichs
 15 acht, das kein bepstlicher noch keyszerlicher werck mocht geschehenn, dan gutte reformation der vniuersitetenn, widderumb kein teufflicher erger wesen, den vnreformierte vniuersiteten.

Die Ertzte lasz ich yhr faculteten reformieren, die Juristen vnd Theologen nym ich für mich vnd sag zum ersten, das es gut
 20 were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben bisz an den letzten wurd zugrund auszgetilget, sonderlich die Dekretalen: es ist vns vbrig gnug in der Biblien geschrieben, wie wir vns in allen dingen halten sollen. So hyndert solchs studiern nur die heyligen schrift, auch das mehrer teil eittel geitz vnd hoffart schmeckt, vnd
 25 ob schon viel guttis drynnen weere, soll es dennoch billig vntergehen, darumb das der Bapst alle geistlich recht in seynis hertzen kasten gefangen hat, das hynfurt eytel vnnutz studiern vnd betrug drynnen ist. Heut ist geystlich recht nit das in den buchern, sundern was in des bapsts vnd seiner schmeychler mutwil stet.
 30 Hastu eine sach ym geistlichen recht grundet auff's allerbest, szo hat der Bapst druber Scrinium pectoris; darnach musz sich lencken alles recht vnd die gantze Welt. Nu regieret dasselb scrinium vielmal ein bube vnd der teuffel selb, vnd lessit sich preysen, der heylig geist regier es. So gaht man umb mit dem armen volck
 35 Christi, setzt yhm viel recht vnd helt keynis, zwingt ander, zuhalten odder mit gelt zuloszen.

Die weyl den der Bapst vnd die seinen selbst das gantz geystlich recht auffgehaben, nit achten, vnd sich nur noch yhrem eygen mutwil halten vbir alle welt, sollen wir yhn folgen vnd die bucher
 40 auch vorwerffenn: warumb solten wir vorgebens drynnen studieren? So kunden wir auch nymmer mehr des Bapst mutwil, wilchs nu geystlich recht worden ist, auslernen. Ey, so fall es gar dahin in gottis namen, das ynsz teuffels namen sich erhaben hat, vnd sey kein Doctor Decretorum mehr auff erden; szondern allein doctores
 45 scrinij papalis, das sein des bapsts heuchler. Man sagt, das kein feyner weltlich regiment yrgend sey, dan bey den Turcken, der doch

widder geystlich noch weltlich recht hat, sondern allein seinen Alkoran; szo muszten wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey vns, durch geystlich vnd weltlich recht, das kein stand mehr gaht naturlicher vernunft, schweyg der heyiligen schrift gemesz.

5 Das weltlich recht, hilff gott, wie ist das auch einn wildniss wordenn, wie wol es vil besser, kunstlicher, redlicher ist, den das geystlich, an wilchem vbir den namen nichts guttis ist, so ist sein doch auch viel zuuiel worden. Furwar, vornunfftige regenten neben der heyiligen schrift weren vbrig recht gnug, wie sanct Pael ij
10 Corint. vj sagt. „Ist niemand vnter euch, der do mug seinis nehsten sach richten, das yhr fur heydnischen gerichtenn musset hadern?“ Es dunckt mich gleich, das landrecht vnd land sitten den keyszerlichen gemeynen rechten werden furgezogen, vnd die keyszerlichen nur zur not braucht; vnd wolt got, das wie ein yg-
15 lich land seine eygen art vnd gaben hat, also auch mit eygenenn kurtzen rechten geregiert wurden, wie sie geregiert sein gewesen, ehe solch recht sein erfunden, vnd noch on sie viel land regirt werden. Die weitleufftigen vnd fern gesuchten recht sein nur beschwerung der leut vnd mehr hyndernisz, den forderung der sachen.
20 Doch, ich hoff, es sey dise sach schon von andern basz bedacht vnd on gesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich ausz der muhe vnd erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen vnd leszen sententias. Ich meynet, die sententie solten der anfang sein der iungen Theologen
25 vnd die Biblien den doctoribus bleyben; so ists vmbkeret: die Biblien ist das erst, die feret mit dem Baccalariat dahin, vnd sententie seind das letzt, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, datzu mit solcher heiligen pflicht, das die Biblien mag wol leszen, der nit priester ist, aber sententias musz ein priester leszen, vnd
30 kund wol ein ehlich man doktor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentencijs. Was solt vns gluck widderfaren, wen wir szo verkeret handeln, vnd die biblien, das heylig gotis wort, szo enhyndere setzen? Datzu der bapst gepeut mit vielen gestrengen wortten seine gesetz, in den schulen vnd gerichtten zu leszen und
35 prauchen. Aber des Euangelij wirt wenig gedacht, also thut man auch, das das Euangelium in schulen vnd gerichtten wol müssig vnter der banck ym stawb ligt, auff das des Bapst schedliche gesetz nur allein regieren mugen.

Szo wir den haben den namen vnd titel, das wir lerer der
40 heyiligen schrift heyssenn, solten wir warlich gezwungen sein, dem namen nach, die heyiligen schrift vnd kein andere leren, wie wol auch der hoch mutige, aufgeblaszner titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen vnd kronen lassen ein lerer der heyiligen schrift; doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestetiget.
45 Nu aber, szo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische vnd menschliche dunckel, den heylige gewisse lere der schrift in

den Theologen, wie wollen wir yhm nu thun? Ich weysz hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das vns der selb Doctores Theologie gebe; Doctores der kunst, der Ertzeney, der Rechten, der Sententias, mugen der bapst, Keyszer vnd Vni-
 5 uersiteten machen; aber sey nur gewisz, eynen Doctoren der heyligen schrifft wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johann. vi „Si müssen alle von got selber geleret sein.“ Nu fragt der heylig geist nit nach rodt, brawn parethen, odder was des prangen ist, auch nit ob
 10 einer iung odder alt, ley odder pfaff, munch odder weltlich, Jungfraw odder ehlich sey, ja ehr redt vortzeitten durch ein Eselyn widder den Propheten, der drauff reydt. Wolt got, wir weren sein wirdig, das vns solch doctores geben wurden, sie weren ia leyen odder priester, ehlich odder iungfrawen, wie wol man nu den heyligen
 15 geyst zwingen wil in den bapst, bischoff vnd doctores, so doch kein zeychen noch schein ist, das er bei yhnen sey.

Die buchern must man auch wenigern, vnd erleszen die besten; dan viel bucher machen nit geleret, vil leszen auch nit; szondern gut ding vnd oft leszenn, wie wenig sein ist, das macht geleret
 20 in der schrifft vnd frum dartzu. Ja, es solten aller heyligen vetter schrifft nur ein zeyt lang werden geleszenn, da durch in die schrifft kummen; so leszen wir sie nur, das wir darinnen bleyben vnd nymmer in die schrifft kummen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zeychenn ansehen, vnd wandeln denn weg dennoch nym-
 25 mer. Die lieben vetter haben vns wollen in die schrifft furen mit yhrem schreyben, szo furen wir vns damit erausz, szo doch allein die schrifft vnser weyngart ist, darynnen wir all solten vns vben vnd arbeytten.

Fur allen dingen solt in den hohen vnnd nydern schulen die
 30 furnehmst vnd gemeynist lection sein die heylig schrifft, vnd den iungen knaben das Euangelij; vnd wolt got, ein yglich stadt het auch ein maydschulen, darynnen des tags die meydlin ein stund das Euangelium horetenn, es were zu deutsch oder latinisch. Furwar, die schulen, man vnnd frawen Closter sein vortzeytten drauff
 35 angefangen gar ausz loblicher Christlicher meynung, wie wir leszenn von sanct Agnes vnd mehr heyligenn; da wurden heylige Jungfrawen vnd marterer, vnnd stund gantz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten vnd singen, drausz wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen mensch bey seinen newn odder
 40 zehen iaren wissen das gantz heylig Euangelium, da sein namen vnd leben ynnenn stet? Leret doch einn spyennerin vnd netterynne yhr tochter dasselb handwerck in iungen iaren. Aber nu wissen das Euangelium auch die grossen gelereten prelaten vnd bischoff selbs nit.

45 O wie vngleich faren wir mit dem armen iungenn hauffen, der vns befohlen ist, zu regieren vnd vnterweyssen, vnd schwere rech-

nung dafür musz geben werden! Das wir yhn das wort gottes nit furlegenn, geschicht yhnen, wie Hieremias sagt, Tren. ij: „Mein augen sein vor weynen mud worden, mein eingeweyd ist erschrocken, mein leber ist ausz geschut auff die erden vmb des vorterbens
 5 willen der tochter meynis volcks. Da die iungen vnd kindlin vortorben auff allen gassen der gantzen stat, sye sprochen zu yhren muttern: Wo ist brot und wein? vnd vorschmachten als die vorwunten auff der strassen der stadt, vnd geben den geyst auff ym schosz yhrer mutter.“ Diesen elenden iamer sehen wir nit, wie
 10 itzt auch das iung volck mitten in der Christenheit vorschmacht vnd erbermlich vortirbt gebrechens halben des Euangelij, das man mit yhnen ymmer treybenn vnd vben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleyszig weren in der heyiligen schrift nit dahin schicken yderman, wie jtz geschicht, da
 15 man nur fragt nach der menige, vnd ein yder wil einen doctor haben, szondern allein die allergeschickisten, in den kleynen schulen vor wol ertzogen, daruber ein fürst oder radt einer stadt solt acht haben vnd nit zulassen, zusenden, dan wol geschickte. Wo aber die heyliche schrift nit regieret, da rad ich furwar niemand, das
 20 er sein kind hyn thue. Es musz vortorben allis, was nit gottis wort on vnterlasz treybt; darumb sehen wir auch, was fur volck wirt vnd ist in den hohen schulen; ist niemand schuld, den des babsts, bischoff vnd prelaten, den solch des iungen volcks nutz befohlen ist. Dan die hohen schulen solten ertzihen eytel hoch-
 25 vorstendige leut in der schrift, die do mochten Bischoff vnd pfarrer werden, an der spitzen stehen widder die ketzer vnd teuffel vnd aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab grosz sorg, die hohen schulen sein grosze pforten der hellen, szo sie nit emsiglich die heylig schrift vben vnd treyben ynsz iunge volck.

Aus dem Sendschreiben: An die Burgermeister und Rathsherren aller Städte Deutsches Landes, dasz sie Christliche Schulen auffrichten, und halten sollen.

(Altenb. Ausg. Th. II. S. 804.)

30 **E**s mus doch weltlich Regiment bleiben, soll man denn zulassen, dasz eitel Rültzen und Knebel regieren, so mans wohl bessern kann, ist ein Wild unvernünfftiges Fürnehmen. So lasz man eben so mehr Säue und Wölffe zu Herrn machen, und setzen über die, so nicht dencken wollen, wie sie von Menschen regieret werden.
 35 So ists auch eine unmenschliche Boszheit, so man nicht weiter denckt, denn also, wir wollen ietzt regieren, was gehet uns an, wie es denen gehen werde, die nach uns komen. Nicht über Menschen, sondern über Säue und Hunde solten solche Leute regieren, die nicht mehr denn ihren Nutz oder Ehre im Regiment
 40 suchen. Wenn man gleich den höchsten Fleisz fürwēdet, dasz man

eitel feine gelährte, geschickte Leute erzöge zu regieren, er würde dennoch Mühe und Sorge genug haben, dasz es wohl zu gienge. Wie soll es denn zugehen, wenn man da gar nichts zuthut?

JA sprichstu abermal, ob man gleich sollte und müste Schulen
 5 haben, was ist uns aber nütze Lateinische, Griechische und Ebreische
 Zungen und andere freyen Künste zu lehren? Könnten wir doch
 wohl deutsch die Bibel und Gottes Wort lehren, die uns genugsam
 ist zur Seligkeit? Antwort: Ja ich weisz, leider, wohl, dasz wir
 Deutschen müssen immer Bestien und tolle Thiere seyn und bleiben,
 10 wie uns denn die ümliende Länder nennen, und wir auch wohl
 verdienen. Mich wundert aber, warum wir nicht auch einmahl
 sagen, was sollen uns Seiden, Wein, Würtze, und der Fremmden
 ausländischen Waaren, so wir doch selbst Wein, Korn, Wolle,
 Flachs, Holtz und Steine in deutschen Landen nicht allein die
 15 Fülle haben zur Nahrung, sondern auch die Kühr und Wahl zu
 Ehren und Schmuck? Die Künste und Sprachen die uns ohne
 Schaden, ja grösserer Schmuck, Nutz, Ehre und Frommen sind,
 beide zur heiligen Schrifft zu verstehen, und weltlich Regiment zu
 führen, wollen wir verachten, und der ausländischen Waaren, die
 20 uns weder Noth noch nütze sind, darzu uns schinden bisz auff den
 Grad, der wollen wir nicht zu gerathen, heissen das nicht billich
 deutsche Narren und Bestien?

Zwar, wenn kein anderer Nutz an den Sprachen wäre, sollte
 doch uns das billich erfreuen und anzünden, dasz es so eine edle,
 25 feine Gabe Gottes ist, damit uns Deutschen GOTT ietzt so reichlich,
 fast über alle Länder, heimsuchet und begnadet. Man siehet nicht
 viel, dasz der Teuffel dieselben hätte lassen durch die Hohenschulen
 und Klöster auffkommen, ja sie haben allzeit auffs höchste dar-
 wieder getobet, und auch noch toben, denn der Teuffel roch den
 30 Braten wohl, wo die Sprachen herfür kämen, würde sein Reich
 ein Fach gewinnen, dasz er nicht könnte leicht wieder zustopffen.
 Weil er nun nicht hat mögen wehren, dasz sie herfür kämen,
 dencket er doch sie nu also schmal zu halten, dasz sie von ihnen
 selbst wieder sollen vergehen und fallen. Es ist ihm nicht ein
 35 lieber Gast damit ins Hausz kommen, darumb will er ihn auch
 also speisen, dasz er nicht lange solle bleiben. Diesen bösen Dück
 des Teuffels sehen unser gar wenig, lieben Herrn.

DARum, lieben Deutschen, lasset uns hie die Augen auffthun,
 Gott dancken für das edle Kleinod, und feste drob halten, dasz es
 40 uns nicht wieder entzücket werde, und der Teuffel nicht seinen
 Muthwillen büsse. Denn das können wir nicht leugnen, dasz, wie-
 wohl das Evangelium allein durch den heiligen Geist ist kommen,
 und täglich kömmt, so ists doch durch Mittel oder Sprachen
 kommen, und hat auch dadurch zugenommen, mus auch dadurch
 45 behalten werden. Denn gleich als da GOTT durch die Apostel
 wolte in alle Welt das Evangelium lassen kommen, gab Er die

Zungen darzu. Und hatte auch zuvor durch der Römer Regiment, die Griechische Lateinische Sprache so weit in alle Lande ausgebreitet, auff dasz sein Evangelium ie bald fern und weit Frucht brechte, also hat Er ietzt auch gethan. Niemand hat gewüst, 5 warum Gott die Sprachen herfür liess kommen, bis dasz man nu allerst siehet, dasz es um das Evangelium willen geschehen ist, welches Er hernach hat wollen offenbahren, und dadurch des Endechrists Regiment auffdecken und zerstören. Darum hat Er auch Griechenland dem Türken gegeben, auff dasz die Griechen verjaget 10 und zerstreuet, die Griechische Sprache ausbrächten, und ein Anfang würden, auch andere Sprachen mit zu lernen.

So lieb nu als uns das Evangelium ist, so hart lasset uns über den Sprachen halten. Denn Gott hat seine Schrift nicht umsonst allein in die zwo Sprachen schreiben lassen, das Alte 15 Testament in die Ebreische, das Neue in die Griechische. Welche nu GOTT nicht verachtet, sondern zu seinem Wort erwählet hat für allen andern, sollen auch wir dieselben für allen andern ehren. Denn S. Paulus rühmet das für eine sonderliche Ehre und Vorthail der Ebreischen Sprache, dasz GOTTes Wort darinnen gegeben ist. 20 da er sprach Rom. 3. Was hat die Beschneidung Vorthails oder Nutzes: Fast viel, auffser erste, so sind ihnen Gottes Rede befohlen. Das rühmet auch der König David, Ps. 147. Er verkündiget sein Wort Jacob, und seine Gebot und Rechte Israel. Er hat keinem Volck also gethan, noch 25 seine Rechte ihnen offenbahret. Daher auch die Ebreische Sprache heilig heisset. Und S. Paulus Rom. I nennet sie die heilige Schrift, ohne Zweifel um des heiligen Worts Gottes willen, das darinnen verfasset ist. Also mag auch die Griechische Sprache wohl heilig heissen, dasz dieselbe für andere darzu erwählet ist, 30 dasz das Neue Testament darinnen geschrieben würde. Und aus derselben, als aus einem Brunnen, in andere Sprache durchs Dolmetschen geflossen, und sie auch geheiligt hat.

Und lasset uns das gesagt seyn, dasz wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen. Die Sprachen sind 35 die Scheiden, darinnen disz Messer des Geistes steckt. Sie sind der Schrein, darinnen man disz Kleinot trägt. Sie sind das Gefäß, darinnen man diesen Tranck fasset. Sie sind die Kemnot darinnen diese Speise lieget. Und wie das Evangelium selbst zeigt, sie sind die Körbe, darinnen man diese Brodt, und Fische und Brocken 40 behält. Ja wo wirs versehen, dasz wir (da Gott für sey) die Sprachen fahren lassen, so werden wir nicht allein das Evangelium verlieren, sondern wird auch endlich dahin gerathen, dasz wir weder Lateinisch noch Deutsch recht reden oder schreiben können. Des last uns das elend gräuliche Exempel zur Beweisung

und Warnung nehmen in den Hohenschulen und Klöstern, darinnen man nicht allein das Evangelium verlernet, sondern auch Lateinische und Deutsche Sprache verderbet hat, dasz die elenden Leute schier zu lauter Bestien worden sind, weder Lateinisch noch deutsch
 5 recht reden oder schreiben können. Und bey nahend auch die natürliche Vernunft verlohren haben.

Ein Lied von den zween Märterern Christi, zu Brüssel von den Sophisten von Löwen verbrannt. Geschehen im Jahr 1523.

Ein neues Lied wir heben an: Das walt Gott unser Herre! Zu singen was Gott hat gethan 10 Zu seinem Lob und Ehre. Zu Brüssel in dem Niederland Wohl durch zween junge Knaben Hat er sein Wundermacht bekannt, Die er mit seinen Gaben 15 So reichlich hat gezieret. Der erst recht wohl Johannes heiszt, So reich an Gottes Hulden; Sein Bruder Heinrich nach dem Geist, Ein rechter Christ ohn Schulden, 20 Von dieser Welt gescheiden sind. Sie han die Kron erworben; Recht wie die frommen Gotteskind Für sein Wort sind gestorben: Sein Martrer sind sie worden. 25 Der alte Feind sie fangen liesz, Erschreckt sie lang mit Dräuen; Das Wort Gottes man sie leuken liesz, Mit List auch wollt sie täuben. Von Löwen der Sophisten viel 30 Mit ihrer Kunst verloren Versammet er zu diesem Spiel: Der Geist sie macht zu Thoren; Sie kunnten nichts gewinnen. Sie sungensüsz, sie sungensaur, 35 Versuchten manche Listen: Die Knaben stunden wie ein Maur, Verachten die Sophisten. Den alten Feind das sehr verdrosz,	Dasz er war überwunden 40 Von solchen Jungen, er so grosz: Er ward voll Zorn von Stunden, Gedacht sie zu verbrennen. Sie raubten ihn das Klosterkleid, Die Weih sie ihn auch nahmen. Die Knaben waren des bereit, Sie sprächen fröhlich Amen; Sie dankten ihrem Vater Gott Dasz sie los sollten werden Des Teufels Larven Spiel und Spott, 50 Darin durch falsche Berden Die Welt er gar betreuget. Da schickt Gott durch sein Gnad also, Dasz sie recht Priester worden, Sich selbst ihm musten opfern da Und gehn im Christenorden, Der Welt ganz abgestorben seyn, Die Heucheley ablegen, Zum Himmel kommen frey und rein, Die Müncherey ausfegen 60 Und Menschen Tand hie laszen. Man schrieb ihn für ein Brief- lein klein: Das hiesz man sie selbs lesen; Die Stück sie zeichten alle drein, Was ihr Glaub war gewesen. 65 Der höchste Irrthum dieser war: Man musz allein Gott gläuben; Der Mensch leugt und treugt immerdar: Dem soll man nichts vertrauen. 70 Des musten sie verbrennen.
--	--

Zwey grosze Feursie zündten an,
 Die Knaben sie her brachten.
 Es nahm grosz Wunder iedermann, 25
 Dasz sie solch Pein verachten.
 5 Mit Freuden sie sich gaben drein,
 Mit Gottes Lob und Singen.
 Der Muth ward den Sophisten klein
 Für diesen neuen Dingen,
 Dasz sich Gott liesz so merken. 30
 10 Der Schimpf si nu gereuet hat:
 Sie wolltens gern schön machen.
 Sie thürn nicht rühmen sich der
 That,
 Sie bergen fast die Sachen.
 Die Schand im herzen beisset sie, 35
 15 Und klagens ihrn Genoszen.
 Doch kann der Geist nicht schwei-
 gen hie:
 Des Habels Blut vergoszen,
 Es musz den Kain melden. 40
 Die Aschen will nicht laszen ab:
 20 Sie stäubt in allen Landen;
 Hie hilft kein Bach Loch Grub
 noch Grab:
 Sie macht den Feind zu Schanden. 45

Die er im Leben durch den Mord
 Zu schweigen hat gedrunge,
 Die musz er todt an allem Ort
 Mit aller Stimm und Zungen
 Gar fröhlich laszen singen.
 Noch laszen sie ihr Lügen
 nicht
 Den groszen Mord zu schmücken.
 Sie geben für ein falsch Geticht:
 Ihr Gwiszen thut sie drücken;
 Die Heiligen Gotts auch nach dem
 Tod
 Von ihn gelästert werden:
 Sie sagen, in der letzten Noth
 Die Knaben noch auf Erden
 Sich sollen han umkehret.
 Die lasz man lügen immerhin:
 Sie habens keinen Frommen.
 Wir sollen danken Gott darinn:
 40 Sein Wort ist wiederkommen.
 Der Sommer ist hart für der Thür,
 Der Winter ist vergangen;
 Die zarten Blümlin gehn herfür.
 Der das hat angefangen,
 45 Der wird es wohl vollenden. Amen.

Frau Musica.

Für allen Freuden auf Erden 60
 Kann niemand kein feiner werden,
 Denn die ich geb mit meim Singen
 Und mit manchem süszen Klingen.
 50 Hie kan nicht seyn ein böser
 Muth,
 Wo da singen Gesellen gut;
 Hie bleibt kein Zorn Zank Hasz 65
 noch Neid,
 Weichen musz alles Herzeleid;
 Geiz Sorg und was sonst hart
 anleit
 55 Fährt hin mit aller Taurigkeit.
 Auch ist ein ieder des wol frey, 70
 Dasz solche Freud kein Sünde sey,
 Sondern auch Gott viel basz gefällt
 Denn alle Freud der ganzen Welt:

Dem Teufel sie sein Werk zer-
 stört,
 Und verhindert viel böser Mørd.
 Das zeugt David des Køenges
 That,
 Der dem Saul oft gewehret hat.
 Mit gutem süszen Harfenspiel
 65 Dasz er in groszen Mord nicht fiel.
 Zum göttlichen Wort und Wahr-
 heit
 Macht sie das Herz still und bereit:
 Solchs hat Eliseus bekannt
 Da er den Geist durchs Harfen fand.
 Die beste Zeit im Jahr ist mein:
 Da singen alle Vøegelein;
 Himmel und Erden ist der voll;
 Viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall	Zu seyn die rechte Sängerin,
Macht alles fröhlich überall	Der Musicen ein Meisterinn.
Mit ihrem lieblichen Gesang:	Dem singt und springt sie Tag
Des musz sie haben immer Dank.	und Nacht,
5 Viel mehr der liebe Herre	10 Seins Lobessienichtes müde macht:
Gott	Den ehrt und lobt auch mein Gesang
Der sie also geschaffen hat	Und sagt ihm ein ewigen Dank.

Der XLVI. Psalm: Deus Noster Refugium et Virtus.

Ein feste Burg ist unser Gott,	Und wenn die Welt voll Teufel
Ein gute Wehr und Waffen.	wær,
15 Er hilft uns frey aus aller Noth	Und wollt uns gar verschlingen,
Die uns itzt hat betroffen.	So fürchten wir uns nicht so sehr:
Der alt böese Feind,	Es soll uns doch gelingen.
Mit Ernst ers itzt meint.	35 Der Fürst dieser Welt,
Grosz Macht und viel List	Wie saur er sich stellt.
20 Sein grausam Rüstung ist.	Thut er uns doch nicht.
Auf Erd ist nicht seins gleichen.	Das macht, er ist gericht;
Mit unser Macht ist nichts	Ein Wörtlin kann ihn fällen.
gethan:	40 Das Wort sie sollen laszen stahn
Wir sind gar bald verloren,	Und kein Dank dazu haben.
Es streit für uns der rechte Mann,	Er ist bei uns wohl auf dem Plan
25 Den Gott hat selbs erkoren.	Mit seinem Geist und Gaben.
Fragst du wer der ist?	Nehmen sie den Leib,
Er heiszt Jesus Christ,	45 Gut Ehr Kind und Weib:
Der Herr Zebaoth;	Lasz fahren dahin!
Und ist kein ander Gott:	Sie habens kein Gewinn:
30 Das Feld musz er behalten.	Das Reich musz uns doch bleiben.

Ein Kinderlied auf die Weihenachten vom Kindlein Jesu.

Von Himmel hoch da komm	Es ist der Herr Christ, unser
ich her,	Gott:
50 Ich bring euch gute neue Mähr;	Der will euch führen aus aller
Der guten Mähr bring ich so viel,	Noth;
Davon ich singen und sagen will.	Er will eur Heiland selber seyn,
Euch ist ein Kindlein heut	Von allen Sünden machen rein.
geborn	60 Er bringt euch alle Seligkeit
Von einer Jungfrau auserkorn,	Die Gott der Vater hat bereit,
55 Ein Kindelein so zart und fein:	Dasz ihr mit uns im Himmel-
Das soll eur Freud und Wonne	reich
seyn.	Sollt leben nu und ewigleich.

So merket nu das Zeichen recht, 25 Der Sammet und die Seiden
 Die Krippen, Windelein so schlecht: dein,
 Da findet ihr das Kind gelegt Das ist grob Heu und Windelein;
 Das alle Welt erhält und trägt. Darauf du Kœng so grosz und
 5 Des laszt uns alle frœhlich seyn reich
 Und mit den Hirten gehn hinein Her prangst als wærs dein Him-
 Zu sehn was Gott uns hat beschert, melreich.
 Mit seinem lieben Sohn verehrt. Das hat also gefallen dir
 Merk auf, mein Herz, und sieh 30 Die Wahrheit anzuzeigen mir
 dort hin: Wie aller Welt Macht Ehr und Gut
 10 Was liegt doch in dem Krippelin? Für dir nichts gilt, nichts hilft
 Wes ist das schöne Kindelin? noch thut.
 Es ist das liebe Jesulin. Ah mein herzliches Jesulin,
 Bis willekomm, du edler Gast! Mach dir ein rein sanft Bettelin
 Den Sünder nicht verschmæhethast 35 Zu rügen in meins Herzen Schrein,
 15 Und kommst ins Elend her zu mir: Dasz ich nimmer vergesse dein;
 Wie soll ich immer danken dir? Davon ich allzeit frœhlich sey
 Ah Herr, du Schöpfer aller Ding, Zu springen singen immer frey
 Wie bist du worden so gering, Das rechte Susanne schon,
 Dasz du da liegst auf dürrem Gras, 40 Mit Herzenlust den süßen Ton.
 20 Davon ein Rind und Esel asz. Lob Ehr sey Gott im hœchsten
 Und wær die Welt vielmal Thron
 so weit, Der uns schenkt seinen eingen
 Von Edelstein und Gold bereit, Sohn.
 So wær sie doch dir viel zu klein Des freuen sich der Engel Schaar
 Zu seyn ein enges Wiegelein. Und singen uns solchs neues Jahr.

XIII Thomas Murner.

Thomas Murner, geb. 1475 in der Nähe von Strassburg, schon jung Bar-
 füssermönch, studirte auf verschiedenen Universitäten Theologie und Jura und
 führte dann ein wechselvolles Wanderleben; 1523 wurde er von Heinrich VIII.
 als Feind Luthers nach England berufen, wiederholt war er in Italien; aus Strass-
 burg und der Schweiz musste er flüchten. Sein Ende ist unbekannt geblieben. —
 Nachdem M. früher seine eigenen Standesgenossen, die Mönche, hart angegriffen
 hatte, wendete er sich später mit aller Kraft gegen Luther und die übrigen
 Reformatoren. Er gehört zu den geistvollsten Satyrikern seiner Zeit; seine
 „Narrenbeschwörung“ und „Schelmenzunft“ stehen an Schärfe des Witzes weit
 über Brant's Narrenschiff. Die hervorragendste seiner Leistungen ist unstreitig
 das Buch von dem grossen lutherischen Narren, „die bedeutendste satyrische
 Schrift auf die Reformation überhaupt, welche jemals erschienen ist“ (Vilmar,
 L. G. 307). Von seinen zahlreichen übrigen Schriften erwähnen wir nur noch
 die „geistliche Badefahrt“, die „Mühle von Schwindelsheim“, „Von Luthers
 Lehren und Predigen“. Murners Leben beschrieb Waldau, Nürnberg, 1775.
 Eine Gesamtausgabe seiner Schriften existirt bis jetzt nicht; das Buch vom
 luth. Narren hat Kurz 1848 herausgegeben.

Von dem grossen Lutherischen Narren wie in doctor Murner beschworen hat.
(1522.)

*Thomas murner, der heiligen geschrift, vnd beider rechten doctor,
allen lesern dises buochs heil, vnd meinen früntlichen gruosz.*

Ir erwirdigen, ersamen, frumen leser, geistlich vnd weltlich, welcher würden oder statz ir seien. Ich hoff, das euch bekannt sei, und des ein gantzes wissen tragen, wie Martinus Luther zwei ding verstanden hat. Erstlich in vnserm heiligen Christlichen
5 glauben vil dings zuo ernüwern, des andern teils vil miszbrüch aller geistlichkeit, so er dan fürwent zuo besserung treiben, fieglich oder mit vnfuogen, lasz ich diser zeit beruowen. So aber mit mir noch fil me andern solche ernüwern in Christlichem glauben nit gefallen haben, als die da vnserer achtung wider got, die heilige
10 götliche geschrift, auch wider alle recht, cronicken vnd erfarenheit waren, hab ich vermeint, zuo der sach dienen vnd erkantnis der wahrheit, mit christlicher messigkeit, mit vorbehaltung der eren vnd würden seiner personen in zuo widerfechten, lut etlicher büchlin, so dan von mir wider in vsz gangen sein, zuo letst die sach er-
15 setzet zuo gemeiner Christenheit, einem concilio, oder allen oberkeiten vnsers glaubens, in ansehung der red vnd widerred die warheit zuo erkennen. Des andern teils mich alle zeit hoch protestieret vnd bezügt meiner meinung gantz nichtz sei eincherlei miszbrüch zuo versprechen, entschuldigen oder zuo beschirmen, als der da wol
20 weisz, das die sach des heiligen glaubens mit keinen menschlichen brüchen oder miszbrüchen sol verwicklet sein. So nun die sach vnsers glaubens die gemein Christenheit betrifft, des ich (ob got wil) auch ein glid bin, hab ich vermeint in krafft meiner cristlichen freiheit, mir auch gebür darzuo zuo reden, het auch nim-
25 merme vertrüwet, das ich damit weder den luther noch iemans vff erden solt oder möcht beleidigt haben, sunder alle mein lebtage anders glaubt noch gewüszet, dan das die wahrheit hoch widerfochten, ie me an tag kumpt vnd verstentlicher würt, allein die vnwahrheit kein widerred erleiden mag, vff dz ir falscheit nit an
30 dz liecht kum. Solch mein widerfechten hat Martinus Luther in einem besondern buoch wider mich verantwort, ia wie die scheliche Dido Enee in seinem abzug ein antwort gab, vnd mein schreiben hoch in vblem empfangen vnd vff genumen mit vil vnwarhafftiger schmehung vnd spötlicher verenderung meines vätterlichen namens,
35 also das ich mich des zuo im als einem doctor vnd geistlichen man vff erden nichtz minders versehen het. Deszgleichen haben auch gethon, on zweiffell im zuo gefallen, vnzeliche büchlinschreiber

31 s. Luthers Buch gegen Emser, „darynn auch Murners seyns gesellen gedacht wirt.“ 32 schelig] zornig, närrisch.

mit verborgnem namen vnd mir so vil schand vnd laster in aller
 tütschen nation zuo gelegt, mich für des babsts geiger vsz geben,
 ein katz vnd ein drachen vsz mir gemacht, ein bruch in beide
 hend geben, gemalen, behoblet, das ich kum glaub, das ein glid
 5 an meinem leib sei, das sie nit glosiert vnd beschriben haben, mit
 anzögunz aller meiner daten, so ich ie begangen hab, seit ich in
 der wagen lag. Mein vnschuld hoffnet ich darzuo thuon, wa mir
 gebürt, aber dieser gauckler zungen hab ich nit in meinem gewalt.
 Het auch vermeint, sie würden doch ein mal selb daruon ston,
 10 so haben sie erst von nüwem an gefangen, vnd mich für ein
 grosen mechtigen narren vsz geben; wol zuo verston, wan sie mich
 für ein witzigen vsz geben, ire trucker (mich zuo verkauffen etc.)
 löszten nit halb so vil gelt vsz mir. So nun in allem spil ein
 münch sein muosz, ob man in schon dar zuo malen müst, vnd
 15 ich augenscheinlich merck, das ich in diesem spil der selbig münch
 sein muosz; wolhin vff das solch spil vnd lutherische gaucklerei
 vsz mangel eines münchs nit vnderwegen bleib, wie fast ich mich
 in dem handel gern weiszlich erzögt het, wil ich eben derselb
 Murnar oder nar sein, für den sie mich halten, vnd allen tütschen
 20 vsz geschriben haben, wil mein ampt, darzuo sie mich verfügt
 haben, dapffer vertretten, in krafft einer gegenwer, die mir von
 natürlichem rechten als wol gebürt, als inen, mich mit vnbekantem
 namen on alle warheit zuoschmehen. Wil aber durch got vnd
 vnser lieben frawen wegen, höher weisz ich niemans zuobeschweren
 25 oder zuoermanen, mengklich vnd iedermann gebetten haben, das
 mir dises buoch niemans zuo leichtfertigkeit eracht vnd vffnem, dan
 ich es selber wol weisz, das es meinem stat vnd meiner eren nit
 gebürt. So mich aber zuo rettung meiner eren weder got, die
 warheit, noch bebstlich erkantnis, noch kaiserlich edickt, noch des
 30 gantzen römischen reichs vszspruch nit helffen mag oder kan,
 sunder muosz vber alles das also ein mechtiger groser nar sein,
 vnd des babst geiger geachtet, wil ich mich der zeit vnd dem
 marckt vergleichen, vnd eben der selbig grosz mechtig nar sein,
 meinem ampt genuog thuon, vnd in der narrenkappen sagen, das
 35 mir sunst zuo gedenken vber bliben wer. Ich hoff auch, das mein
 her der babst seinem geiger noch wol zuo lonen hab; darumb setz
 ich alle witz vnd vernunft vff ein schefftlin, dann sie mich ie mit
 gewalt für ein narren haben woellen, vnd greiff zuo dem narren-
 kolben: wa ich ir iemans damit vnsüberlichen treff, der hat sich
 40 gar nichtz zuo beklagen, dan wa sie mich hetten lassen bliben,
 als ich bin, weren sie des vnd anders mer von mir vertragen bliben.
 Es ist doch ondes ein gemeiner spruch, das man kein narren vber-
 treiben sol. Bit zuo letst alle erwirdigen, ersamen, weisen, geistlich
 vnd weltlichs statz, das sie sich dises buochs gar nichts beladen

37 schefftlin] unerklärt; von Schaft?

noch an nemen, dan es ist mit fürsatz vsz narrenweisz beschriben worden, niemans zuo letzung, sunder allein den lutherischen, nerrischen affenbüchlin zuo erkantnis, das sie in disem buoch lernen sich spieglen, wie sie zuo narrenwerck so vngelert vnd vngeschickt sein.

Der Dichter beginnt nun mit der Beschwörung des grossen Narren (d. h. des personificirten Inbegriffs der reformatorischen Bestrebungen), welcher sich vergebens widersetzt. Aus seinem Haupte steigen die gelehrten Narren, die Bibelerklärer, aus seiner Tasche diejenigen, welche die Kirchengüter begehren, aus seinem Bauche die fünfzehn Bundsgenossen. Hiermit werden 15 Schriftchen persiflirt, welche der Pfarrer Joh. Eberlin von Günzenberg in reformatorischem Sinne geschrieben hatte.

Der erst buntgenosz. *)

Ein klegliche klag an den Christlichen keiser Karolum, das er sich nit lasz böse cristen verführen.

Jetz bin ich meister geiger hie, Ich hab dich vor verlassen nie; Was wolt ich ietz ernüwern dan? Ich scham mich nichtz zün narren stan, 10 Dan ich hab es vormals me ge- than. Wer einen narren schuldig wer, Vnd stelt man mich dan im daher, Der mich dan wolt verwerffen hyn, Der wolt leicht nit bezalet syn. 15 Doch wil ich meinen stand be- weren Gnuog on alles narren beschweren; Got geb, wer sich doch rumpff darab. Den ersten stand ich billich hab: Ich hab grosz sorg, vnd gang in rat, 20 Ee das man mich ie darumb bat, Verdrüszet mich an der lincken zehen,	Das man es nit hat basz versehen, Dan das man den Tertusian, Der nit ein hirten leren kan, Vnserm keiser hat gegeben, Das er in künstreich lert leben. So ist er auch der geschrift nit bericht, Damit man stift vnd klöster bricht, Kan auch nit das ewangelium, 30 Damit man es alles kert herumb, Vnd würff es uff ein huffen zuo- samen In aller tusend tüffel namen. Es thuot mir we in meinen oren, Ja würser dan ich wer beschworen, 35 Das der bettelmünch ein stant Het bei keiserlicher hant Vnd beicht dem bettelmünch darzuo. Ich geb dafür mein beste kuo, Das er ein andern beichter hat, 40 Den hoch gelerten Karolstat.
--	---

*) Eberlins erste Schrift ist betitelt: Ein klägliche klag an den christlichen Römischen kayser Carolum, von wegen Doctor Luthers vnd Vlrich von Hutten. Auch von wegen der Curtisanen vnd Bättelmünch. Das Kayserlich Maiestat sich nit lasz sollich leüt verführen. Der erst Bundtgenosz.

23 Tertusian] Der spätere Pabst Hadrian VI. war als Bischof von Tortosa Lehrer Karls V., der bei ihm das Lateinische nicht besonders gelernt haben soll.

- Der künt im doch die sach be- 20 Wan mir der keiser folgen wolt,
schreiben,
Wie weihwasser möecht in krafft
bleiben
Damit er tüffel mög vertreiben,
Vnd wie die pfaffen sollen weiben, 25 Ein gelerten guoten schuolmeister
5 Vnd anders wie man billich sol:
Dan weihwasser dient dem kaiser
wol.
Wa er zuotrincken het kein wein,
Das er weihwasser schlucket yn,
Mächt im sein euglin lauter vnd 30 Dan sie sein feiszt vnd darzuo
fein.
10 Er soll billich herfür werden
gezogen,
Dan wir sein gewesen alle be-
trogen,
Vnd hat es kein pfaff me weihen
kunt,
So haben sie es vnsz auch nie
gegunt,
Bis das der karolstat ist kumen.
15 Der hat erst rechten funt ver-
numen,
Wie man weihwasser segnen soel.
Darumb der keiser im billich woel
Ja stetz an der seiten haben,
Vnd wan er reit, sol diser traben.
- Wan mir der keiser folgen wolt,
Als er dan warlich billich solt,
Wolt ich im einen zögen an,
Der wol latinisch reden kan,
Das er on alle widerstreb
25 Ein gelerten guoten schuolmeister
geb.
So fint er in latinischer geschrift,
Wie man die klöester vnd die stift
Vnd damit die beschornen buoben
Sieden solt in braunen ruoben,
30 Dan sie sein feiszt vnd darzuo
queck,
So geben sie sunst kein andern
speck;
Diekeszbetler vnd die gugel fritzen,
Die ir kappen da hinden spitzen
Und allenthalben lauffen blitzen.
35 Ich gün dem keiser aller eer,
Wan er vff vnser seiten wer,
Das wir den blunder in die flamen
Würffen in ein feuer zuosamen.
Ich hab im das gnuogsam geraten:
40 Thuot ers, ich schenck im ein
schwein in braten;
Daruff mag im ein trunck geraten,
Das riet ich im, ee sie mich
batten.

Der fünfft buntgnosz. *)

Ein ermanung zuo aller oberkeit tütscher nation, das sie den predigstuol reformieren.

- Ich sihe wohl, das ich recht bin 50 Oder vber sein gesellschaft klagen,
kumen,
Zuo disen weisen vnd frumen,
45 Das ich auch etwas bring herfier,
Wie man die cantzel reformier,
Das man nichtz dan gottes wort
predig,
Mit böser ler kein cristen schedig.
Der pfaff sol nit me von dem tüffel
sagen, 55 Mit dem tüffel naher kumen.

*) Eberlin: Der V Bundtsgnosz. Ein vermanung zuo aller Oberkeit Teutscher Nation, das sy den Predigstuol oder Cantzel reformieren.

- Ir sollen vnsz nit me predigen al,
 Wa vnsere gensz ston in dem stal;
 Wir wöllen sie wol selber finden,
 Ir dörffen sie vnsz also nit verkünden,
 5 Offenlich vff der cantzel ston,
 Vnd sagen, wa ir es haben gelon.
 Ir haben vil von der hellen gesagt,
 Vnd lange iar von dem fegfeür klagt,
 Wie das sie sein ietz warm, ietz 30
 kalt,
 10 Zanklepffen schne den manigfalt,
 Wie vnsere feüer hie vff erden
 Durch ir feüer möcht gelöscht werden,
 Vnd haben so offenlich lügin 35
 gethon,
 Das man das ietz facht an verston.
 15 Mansol zuohart kein rietlin biegen,
 Es ist ein sundere kunst zuoliegen,
 Das es gehebe sei und nit rin: 40
 Liegen hat ein besundern sin.
 Irretten wol anders zuo den sachen:
 20 Man muosz sie dannocht leidlich
 machen,
- Das erber lüt drin mögen bleiben,
 Es sei von mannen oder weiben.
 Die bettelmünch sollen nit me
 sagen,
 Wie man kesz sol herzuo tragen.
 25 Man sol auch nit me am sonntag ston
 Vnd arme buren bannen lon.
 Der ban thuot armen lüten we:
 Ach wan er leg in dem boden see!
 So geben die buren tusedt pfunt,
 30 Das er leg tusedt meil im grunt,
 Vnd wer in wider herfür brecht,
 Das er bei im da vnten stecht.
 Man sol nichtz vff der cantzlen
 leren,
 Dan was man gern wil hören,
 35 Wie man der reichen gelt vnd guot
 Bald teilen wöl mit freiem muot.
 Hel ab, tüffel ab vnd fegefeüer ab,
 Das sich der arm man fröw darab,
 So er in kirchen gat mit leid
 40 Das er wider herusz gang mit freid,
 Wan wir das guot geteilt haben,
 Das er dan auch mög heryn traben,
 Vff hohen rossen füchsin schauben,
 Die guldin vsz den secken klauben.

Der sübent Buntgnosz. *)

Von dem vnnützen kosten, der glegt würt von dem gemeinen folck vff meszlesen,
 sübenden, dreissigsten vnd iartagen. etc.

- 45 **M**an hat in warheit mir geseit,
 Wie ir das ort mir haben bereit:
 Darumb bin ich zuo den gesellen
 kumen,
 Vnd hab dis ertlin yngenumen;
 Ich wil die rechten grollen bringen, 55
 50 Die dienstlich sein zuo vnsern
 dingen.
- Des wil ich mein artickel sagen:
 So man eins menschen dot wil
 klagen,
 Sol niemans folgen mit den fründen,
 Mit man, frawen vnd iren kinden,
 55 Kein siebenden, dreissigst, iartag
 halten:
 Es was nit gewonlich bei den alten.

17 gehet] haltbar. — 49 fuchsin schauben] mit Fuchspelz besetztes Oberkleid.

*) Eberlin: Dz lob der pfarrer. Von dem vnnützen kosten der gelegt wirt von den gemeinem vnuerstendigem volck vff mäszen lesen, volgungen, begrebnisz, sybend, drysigst, jartag u. s. w. Vnd vom lob der Pfarrer vnd irer nötigen Caplon. Der VII Bundtgnosz.

- Wafür ist solchs affenspiel?
 Die pfaffen haben doch sunst zu vil
 Von vnsz cristen, so wir leben: 30
 Sollen wir dot erst me geben?
 5 Ja ein grosen strick an den hals,
 Wan sie das nemen wolten als.
 Es ist doch vormals me geseit,
 Ir betten nit ein har für treit.
 So kumpt ietzund kein guot gesel, 35
 10 Der wie vor für in die hel.
 Es ist ein loch dardurch gestochen,
 So hatsie Christus selbs zerbrochen,
 Noch in das fegfeüer auch darzuo,
 Das liesz ich gelten mein gbliempte
 kuo.
 15 Ich hab es doch vormals ab gthon, 40
 Ein strich da hindurch lassen gon.
 So wil ich geben euch ein ler,
 Das ir euch förchten dörfen nit
 mehr
 Vor dem tüffel vnd seinen gesellen
 20 Vnd allem, das da ist in der hellen.
 Wa man tauft vnsere kind,
 So luogen, das ir behuotsam sind, 45
 Lassen euch den pfaffen nit beraten,
 Zuo diser grosen nerrischen daten,
 25 Das ir dem tüffel ab solt sagen,
 Vnd zuo gsagte feintschafft zuo
 im tragen.
- Was hat er euch doch leids gethon,
 Das ir mit im in feden ston?
 Alle weil er vnsz nit vor ab seit,
 So lassen den tüffel vnbeleit,
 So haben wir kein erlangtes recht,
 Das solche feintschafft mit im
 brecht:
 Die guldin bul vnsz das verbüt,
 Lang her seit keiser Karolus zeit.
 Wöllen ir dan feintschafft zuo
 im vben,
 So ersich gern wolt zuo euch lieben,
 Müsen ir den pfaffen geben das
 gelt,
 Das er den tüffel zuo friden stelt,
 Sibenden, dreisigsten vnd iar-
 tagen,
 Vnd vil pfennig zuo opfer tragen.
 Ich hab der sachen wohl geacht,
 Sie hont mit dem tüffel ein bunt
 gemacht,
 Vnd halten in für den besten
 frünt,
 Darumb sie also gusel seint.
 Des sagen dem tüffel nit me ab,
 Wie ich euch das erklert hab,
 Vnd dörfst von doten nichtz me
 geben
 Schatzung, weder von dem leben.

Der xiiij. buntgnosz. *)

Von anzoegung spoetlicher dienst, so wir ietz den heiligen beweisen.

- 50 Ich will von den heiligen sagen,
 Von irem leben in ihren tagen;
 Wa mit wir sie dan sollen eren, 60
 Das wil ich gemeine cristen leren.
 Wa ir küpffern heiligen findt,
 55 Die selben nit zuo eren sindt.
 Die regel hat mir nie gefelt,
 Küpffern seelmesz, küpffern gelt, 65
- Doch hültzne heiligen ert ich gern,
 Wan ir zwölff tusend fuoder wern,
 So nem ich sie für brenholtz an,
 Vnd liesz die steinen heiligen stan.
 Vil heiligen thuon vnsz cristen we,
 Keim heiligen sol man fasten me,
 Kann er sunst nit heilig sein,
 Dan das er mir verbiet den wein,

45 gusel] schmutzig.

*) Eberlin: Herr Erasmus von Rotherodam im buch Encomion Morias zeigt an den spötlichen dienst so wir jetzt beweysen den hailigen. Der XIV bundtgnosz.

Vnd mir das brot zuckt vsz dem
mund,
Als ob ich wer ein schäffer hund.
Darumb lob ich doch sant Martyn,
Der gibt vnsz feiszte gensz zuom
wyn.
5 Was wöllen wir in disen sachen
Mit den trurigen heiligen machen?
Als aberlin kam in der fasten,
Wie wol er vnsz fült den kasten,
Noch macht ervnsz ein leren buch,
10 Vnd lert vnsz kragen und den
schluch.
Etlich heiligen tag ich findt,
Die auch nit wol gesetzt sindt
Mit namen, die im winter kumen,
Die haben wir in sumer genumen,
15 Das wir nit in der grossen kelten
Miesten ir in frost entgelten.
Die nothelffer wil ich nit ver-
werffen,
Der wir in nöten wol bedörffen,
Ich mein, die man hat machen lon,
20 Mit gold vnd silber zuo kirchen
ston.

Sie thuon vnsz cristen wohl bei-
stant,
Ja wan wir sie vermüntzet hant.
Der selben dörffen wir alle gar
Im seckel basz dan vff dem altar.
25 Sie sein gar guot in eren zuo
halten,
Wan glück vnd vnfall wolten
spalten,
Das wir ein griff nach in theten,
Vff das wir müntz vnd guldin
hetten.
Wil dan sant wendel, als er sol,
30 Alle vnser schäflin hieten wol,
Sollen wir im loblicherlich singen.
Das wir kein hirtendörffen dingen,
So hietvnsz Anthonius der schwein,
Bisz sie gemestet werden fein,
35 Vnd vnsz feiszt werden on die
kleyen,
Vil basz dan sie im stal liegen.
Welche vnsz gnedig sein,
Den wöllen wir auch sein nit feint;
Doch der wir schaden müsen hon,
40 Den wöllen wir on geert lon.

Die Bundsgenossen reichen zum Kampfe gegen das Papstthum nicht aus, daher wird der Landsknecht Bruder Veit mit drei Reisigen und einem Lügentross zu Hülfe gerufen. Der erste Reisige lehrt: „*Wer nit Lutherisch wil sein, dem sol man seinen namen spötlich vnd verechtlich verendern*“; der Zweite: „*das allein die Lutherischen dz ewangelium vnd die warheit leren, vnd sunst die gantze welt mit lügin umb gat*“; der Dritte: „*das man schmachbüchlin mit vnbekanten namen on alle warheit lasz vsz gon wider alle, die nit lutherisch wollen sein.*“ Luther wird Bundeshauptmann und Banner werden ausgetheilt; das des Fussvolks führt die Inschrift Ewangelium, das der Reisigen Fryheit, das des Trosses Warheit.

Das baner der warheit.

Die baner, die sie lassen fliegen, 45 Vnd haben fünfftzehen hundert iar
Wöln sie mit list euch mit be-
trigen.
Das erst, das sie der warheit
nennen,
Das selb wir basz, den sie er-
kennen,
50 Cristlichen oder ketzerei.

7 aberlin] bis jetzt nicht erklärt.

Das hat die frum cristenheit
Mit grosem kosten, vil arbeit
Alles wol vnd recht erkant,
Gegeben trüwlich zuo der hant,
5 Vnd hat euch warlich nit betrogen,
Vff dise stund auch nichtz erlogen,
Vsz got vnd nit den fingern ge-
sogen.

Der warheit baner ist beliben,
On alle lügen hoch beschriben
10 Von den lerern vsz der gemein,
Vnd nit von dreien erst allein.
Was vnsere lerer beschriben hant,
Warhafftig hon wir das erkant.
Vnsz sol als billich geglaubt werden
15 Als zwenen, dreien mit geferden.
Sol man zwenen glauben geben,
So glaubt man billicher daneben
So vil tusend cristen man,
Die nie kein mensch erzelen kan.

20 Darumb lasz dich ir list nit
schedigen,
Wa du die lügner hœrtest pre-
digen.

Die warheit sag ich dir,
Würff in das cristlich baner für,
Vnd sag, ich glaub die cristlich
gemein,

25 Vnd halt für warheit das allein,
Was mir erkent die cristenheit,
Vnd nit was ieder prediger seit.

Die gemein hat zuo erkennen das,
Was warheit oder lügen was;
30 Was antrifft die gantze gemein,
Das sol nit handeln einer allein.
Die cristen das für warheit hant,
Was gemeine cristen hon erkant,
Vnd nit was einer in sunderheit
35 Für ein warheit predigt, seit.
Es sein freuel bösewicht,
Die irer eren achten nicht,
Vnd nemen sich zuo erkennen an,
Das vor die gantze gemein hat
than.

40 Der warheit baner ist der gemein,
Das sie in eren tregt allein.
Wer das vff würfft in sunderheit,
Thuot wider eer, sein pflicht vnd
eidt.

Wa du nun hœrst von warheit
sagen,

45 Da soltu bald vnd ernstlich fragen,
Ob das die gemeine cristenheit
Auch für ein warheit halt vnd seit.
Halt sie es dan für warheit nit,
So weich vom selben schneller
drit,

50 Vnd lauff dem grosen huffen zuo,
Da findstu sicherheit vnd ruow.
Dan billich mir zuohanden stat,
Wie es dem merern huffen gat,
Den cristus nimmerme verlat.

Das ewangelisch baner.

55 Das ander baner, das sie tragen,
Da muosz ich fierer bitter klagen,
Het in vff erd kein mensch em-
pfolhen,
Sie hons der cristen gemein ge-
stolen.

Die heilig gemeine cristenheit
60 Hat vnsz vff erd allein geseit
Vnd gelernet ire kind,
Welches die ewangelien sind.

Ja wan ir keins beschriben wer,
So blib dannocht cristus ler
65 In lebndigen büchern beschriben,
Vnd wer in vnsern hertzen bliben.
Des sie vnsz felschlich wöln be-
rauben,
Der cristlich gemeinen nit glau-
ben,
Der iederman glaubet basz.
70 Da noch kein ewangelium was

Beschriben von den evangelisten,
 Glaubten doch die gemeinen cristen,
 Was sie die botten cristi lerten,
 Vnd von iren mündern hörten,
 5 Das ist also gehalten bliben,
 Da noch kein buoch nit was ge-
 schriben.
 Noch glaubt man gemeiner cristen-
 heit,
 Was sie von cristo lernt vnd seit,
 Bisz sie nachgons angenommen hat
 10 Die ewangelisch beschribne dat, 35
 Die selbig lieblich frölich mer,
 Von got gesant von himel her;
 Die hon sie an so manchem ort
 Gerincklet wol vff tusend mort,
 15 Vnd zerren darusz den verstant,
 Den vnserre gemein nie hat er- 40
 kant.
 Wer kan das ewangely fron
 Im grund vff erden basz versten,
 Den die frum vnd cristlich gemein,
 20 Die weder lügt noch trügt kein?
 Darumb wa du mir zөгst ein 45
 span,
 Den wil ich an die gemein lan.
 Was mir die gemein erkent darin,
 Das sei der ewangelisch sin,
 25 Das nim ich für ein warheit an,
 Vnd wil bei irem urtel stan. 50

Die cristenheit hat nie gehuncken:
 So wil es mich nit sicher be-
 duncken,
 Das ich weich von der cristenheit,
 30 Vnd hör, was mir ein einziger
 seit.
 Die gemein, die mir vor hat
 gegeben
 Das heilig ewangelisch leben,
 Vnd mich bericht on argen list,
 Welches das ewangelium ist,
 35 Diethuot mir das auch wol bekant,
 Welches sei der recht verstant.
 Den wil ich von der gemein gern
 hören,
 Vnd nit erst von eim weber leren,
 Der me verwürt vff einen tag,
 40 Danich mein lebtagschlichten mag.
 Ich sag es noch, habs vor auch
 geseit,
 Mein lerer ist die cristenheit,
 Vnd lasz mich kein einzigen man
 Bringen vff ein andern plan.
 45 Das ewangelium fürwar
 Ist me dan fünfftzehen hundert iar
 Gewesen bei der gantzen gemein,
 Die solchs baner tregt allein:
 Wem sie das selb nit hat em-
 pfolhen,
 50 Der hat es wissenlich gestolen.

Das baner der freiheit.

Nun kum ich auch, das drit
 zuosagen,
 Das sie vns meinen vor zuotragen:
 Cristlicher freiheit sie das nennen,
 Das wir vil basz, dan sie, er-
 kennen.
 35 Sie klagen sich mit grosen meren,
 Als ob sie hart gefangen weren,
 Sie wollten gern in freiheit reissen, 65
 Wider oberkeiten spreissen,
 Vnd selber handeln irs gefallen:
 60 Das selb gefiel den narren allen,
 Das in kein boszheit würd ver-
 goltten,
 Vnd theten alles, das sie wolten.
 Liesz man den kinden iren willen,
 Man künt sie bald von weinen
 stillen.
 65 Sie werffen hin alle menschengebot,
 Vnd hon kein obern me dan got.

9 nachgons] nachher. — 14 rincklen] verdrehen.

58 spreissen] widerstreben.

On got wœln sie kein herren hon, 10 Vnd der buer laufft von dem
 Dan sie in solcher hoffnung ston, pfluog,
 Er würd sie alles machen lon, So geschehe dem ackern nit genug.
 Vnd in weren nit ein meit Ja wan ir in der freiheit weren,
 5 Vff erden hie in dieser zeit. Die ir so felschlich ietz begeren,
 Es ist vor me verstanden worden, So dunkt mich ie, es wer nit guot,
 Wie dise freiheit bringt ein orden. 15 Vnd watten lengest in dem bluot.
 Wan der ochs verwürfft das ioch. Doch seht euch für vnd treffens zil,
 Vnd das ros z sein kumat noch, Ich glaub, das got nit leiden wil.

Die getreuen Christen nahmen den Kampf auf und da sie noch in der Uebermacht sind, führt Luther neue Schaaren zum Kampfe, vornehmlich den Bundschuh. Klöster und Kirchen werden zerstört, nur die Hauptfestung von Murner gut vertheidigt. Doch kommt es zu einem Vertrage zwischen ihm und Luther, dessen Tochter (die Reformation) er heirathet, aber bald wegen Unsauberkeit wieder vertreibt. Luther stirbt bald darauf und wird als Ketzler begraben; der Murner, den er auf dem Todsbette zum Trost berufen hatte, besorgt dazu die Katzenmusik. Nach Luther's Tode kann auch der grosse Narr, der reformatorische Geist, nicht länger leben und stirbt, nachdem auch er den Murner zu sich berufen hat. Als über die Erbschaft sich Streit erhebt, erhält der Murner schliesslich die Narrenkappe; denn, sagt er:

„Ich hab mein bests darzuo gethan,

„Got geb recht was ein jeder kan.“

XIV Hans Sachs.

Hans Sachs, geb. 5. Novbr. 1494 in Nürnberg, besuchte die dortige lat. Schule und trat dann bei einem Schuhmacher in die Lehre. Von seinem 17. Jahre an durchzog er als wandernder Gesell fast ganz Deutschland und lernte auf diesen Fahrten den Meistergesang, besonders durch die Unterweisung Lienhart Nunnenbeck's, Leinewebers in München. Seit 1515 lebte er als Schuhmachermeister in seiner Vaterstadt und starb dort am 19. Januar 1576. — Die Zahl seiner Schriften ist eine sehr grosse („6048 stück, eh mehr denn minder in der zal“ rechnet er selbst im Jahre 1567); Alles, was er las oder erlebte, gestaltete sich ihm zum Gedicht. Am bedeutendsten sind seine Dramen (Tragödien, Komödien, Fastnachtsspiele), in denen er historische und biblische Gegenstände mit Vorliebe behandelte, und seine Erzählungen (Schwänke, Fabeln). Für die Reformation, welcher er aufrichtig ergeben war, hat er durch prosaische Flugschriften, wie durch Gedichte (die wittenbergische Nachtigall u. A.) gewirkt; das Bürgerleben seiner Zeit hat Niemand so, wie er, zu schildern verstanden. — Jahrhunderte lang war Sachs ganz vergessen; es ist Göthe's Verdienst, das Gedächtniss dieses ausserordentlichen Mannes erneuert zu haben.

Eine Gesamtausgabe seiner Werke fehlt bis jetzt; von den neuerdings erschienenen Auslesen ist zu nennen die von Hopf (1856).

4 nit ein meit] ganz und gar nicht; meit = Heller.

1. Warumb betrübst du dich mein hertz.

In dem Thon: Fröhlich bin ich aus hertzens grund.

Warumb betrübst du dich mein hertz bekümmerst dich vnd tregest schmertz nur vmb dz zeitlich gut? Vertraw du deinem Herrn vnd Gott, 5 der alle ding erschaffen hat. Er kan vnnd wil dich verlassen nicht, er weysz gar wol, was dir gebricht, Himmel vnd Erdt ist sein, Mein Vater vnd mein Herre Gott, 10 der mir beisteht in aller not! Weil du mein Gott vnd Vatter bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du Vätterliches hertz! Ich bin ein armer erden Klosz, 15 auff Erden weisz ich keinen trost. Der Reich verlest sich auff sein zeytlichs gut ich aber wil dir vertrauen, mein Gott: ob ich gleich werdt veracht, So weisz ich vnd glaub vestiglich: 20 wer dir vertrawt, dem mangelt nicht! Helia, wer erneret dich, ob es so lange regnet nicht inn so schwer thewrer zeyt? Eine Widwe aus Sodomer landt, 25 zu welcher du von Gott warst gesandt. Da er lag vnter dem Wacholder baum, der Engel Gottes vom Himmel kam, bracht jm Speisz vnde tranck; Er gieng gar einen weiten gang, 30 bis zu dem Berg Horeb genandt. Des Daniels Gott nicht vergasz, da er vnter den Löwen sasz: sein Engel sand er hin, Vnd liesz jm speise bringen gut 35 durch seinen Diener Habacuck.	Joseph in Egypten verkauffet ward, vom König Pharao gefangen hart vmb sein Gottsförchtigkeit: Gott machtjn zu eim grossen Herrn, 40 dasz er kundt Vatter vnd Brüder ernehrn. Es verlisz auch nicht der trewe Gott die drey Menner im Feuer ofen rot: sein Engel sandt er jhn, Bewart sie für desz Fewres glut 45 vnd halff jhnen ausz aller noht. Ach Gott, du bist noch heut so Reich, als du gewesen Ewigleich! mein trawen steht zu dir: Mach mich an meiner Seelen reich, 50 so hab ich gnughie vnd ewigleich! Der zeitlichen ehr will ich gern entpern, du wöllest mich nur des ewigen gewern, das du erworben hast Durch deinen herben bitteren todt: 55 das bit ich dich, mein Herr vnd Gott! Alles, was ist auff diser Welt, es sey silber, Gold oder gelt, Reichtumb vnnd zeitlich gut, Das wert nur eine kleine zeit 60 vnd hilfft doch nichts zur seligkeyt! Ich danck dir, Christ, O Gottes Son, das du mich solchs hast erkennen lon durch dein Gotliches Wort; Verley mir auch bestendigkeit zu meiner seelen seligkeyt! Lob, ehr vnd preisz sey dir gesagt für alle dein erzeugte wohlthat, vnd bit ich demuetig: Lasz mich nicht von deinem angesicht 70 verstoszen werden ewigklich. Amen.
---	--

2. Landsknecht Spiegel.

Desz kriegs art frucht und lohn
Magst du hierinn verstohn.

Als ich vor dreyssig jaren
Noch jung und unerfahren,
Oftt hoert vom kriege sagen
Und mir auch hart anlagen,
Mein gsellen, das ich hin
Solt in den krieg mit ihn,
Auch etwas zuerfahren
Das ich in alten jaren,
Darvon zusagen west
Fürsagten mir das best,
Das ich ein lust gewunn
Zum krieg, und dem nachsunn,
Wie noch manch junges blut
Ausz unwissenheit thut.
Nun, eins nachts gegem tag
Als ich frey munder lag,
Erschin mir hell und pur
Der grosz Gott der natur,
Genius, sprach zu mir:
Wolauff gsell, das ich dir
Den krieg thu zeygen on
Sein art, frucht und sein lohn,
Wenn ich dir den fürstell,
Nach dem dir auszerwehl,
In diesen krieg zu ziehen
Oder ihn gar zufliehen.
Nach dem da nam er mich
Führt mich hoch übersich,
Hindurch den klaren lufft
Und auf der erdengrufft,
Mir zeigt ein weyttes thal
Verwüestet überal,
Verhawen warn die welder
Zertretten die bawfelder,
Würtz, kraut, laub unde grasz
Als abgefretzet was,
Sampt allerley getreyd
Und aller wunn und weyd,
Und die edlen weinreben
All fruchtbar bäum darneben,
Waren all abgehawen
Die ecker ungebawen,
Auch stunden die weyer

Von fisch und wasser leer,
Auch zeigt er mir darumb
Ein übergrosse sumb,
Lang und breyt etlich meyer
5 Dörffer und kleine weyer,
Die brunnen hoch und lo
Eins theils die lagen do,
In der aschen, und rochen
Zeigt mir wie sich verkrochen,
10 Die bawern in den wälden,
In heckn und finstern halden,
Der ich doch viel sah schetzn
Fahen, martern und pfetzn,
Auch wie da an den strassen
15 Vor den dörffern sassen,
Weib und die kleinen kinder
Hin war ros, schaf und rinder,
Auch ihr schatzgelt eingraben
War hin von den kriegsknaben
20 Sampt futter und getreyd
Dess sassens in hertzleyd,
In hunger, durst und frost
Elend ohn allen trost,
Und westen nicht wohin
25 Nach dem zeigt er mir in
Den bergen mannich schlosz
Welche durch das geschosz,
Warn hart worden bekümmert
Zerscherbet und zertrümmert,
30 Und ausgebrendt mit fewer
Doch stund noch etlich gmäwer,
Sonst all not fest zerstoert
Kein adel man drinn hoert
Hin war als frawenzimmer,
35 Und als was man vor immer
Geflöhnet het darein
Das war hin grosz und klein,
Nach dem er mir auch hat
Gezeiget die Hauptstat
40 Die vor war vest beschlossen,
Ietz durch den feind zerschossen,
Ihr pastey warn zerschellet
Thürn und brustwehr gefellet,

Mit pölern hart gedrenget
 Und mit pulver zersprenget,
 Die mawer und den graben
 Gar ausgefüllet haben,
 Auch lag da noch vom sturm
 Kriegrüstung mancher furm,
 Von den die statt ward gewonnen
 Das wasser und die brunnen,
 Warn abgraben und gnommen
 Als wir darob sind kommen,
 Zeigt er mir hin und her
 All gassen oed und lær,
 Elend stund das rathausz
 All gerechtigkeit war ausz,
 Niemand het straff noch schutz
 Es lag gemeiner nutz,
 Freyheit, original
 All Pollicey zumal,
 Es schwieg rath, gsetz und recht
 Es galt Herr wie statknecht,
 War alls verjagt und blöed
 Auch stund die kirch gar oed,
 Geblindert ihrer zier
 Kein freyheit war in ihr,
 Kein ampt noch sacrament
 Als kirchensang hett end,
 Kein glocken noch kein uhr,
 In ir gehœret wur,
 Da war kein prister mehr
 Hin war ihr würd und ehr,
 Derhalb das Göttlich wort
 Ward darinn nit gehort,
 Mehr auff dem predigstuhl
 Auch stund gantz oed die schul,
 Niemand da mehr studieret
 In künsten Arguiet,
 Kein freye kunst gelehret
 Dardurch würde gemehret,
 Die zucht weiszheit und tugend
 Bey der blüenden jugend,
 Auch stunden all hömmer und mül
 Auch sah ich alle stühl,
 In der werkstæten lær
 Ich sah kein handwercker,
 Darinn schmiden noch drehen
 Bachen, schneyden noch nehen,
 Schmeltzen, giessen noch weben
 Graben, zimmern, darneben,
 Buchtrucken noch binden
 Blieb alles dahinden,
 5 Sticken und seydenfitzen
 Mahln, gulden oder schnützen,
 Sah weder baden noch schern
 Lær waren all tafern,
 Sah kein hochzeit noch tentz
 10 Kein bulerey noch krentz,
 Kein seytenspiel, hofiern
 Kein kurtzweil noch thurniern,
 Trawrig war all ihr wandel
 Aller gewerb und handel,
 15 Vom krieg gefeget was
 Unsicher war die strasz,
 Auff alle mäszt und märck
 In summa all handwerck
 Und händel lagen nider
 20 Ich schawet hin und wider,
 Die häuser alle offen
 Das volck hett sich verschlossen,
 All winckel hin und dar
 Mit klag erfüllet war
 25 Mit seufftzen gschrey und weinen
 Von grossen und von kleinen,
 Dann all häuser in zorn
 Zerissn, geblindert worn,
 Aller hauszrath war hin
 30 Bethgwand, silber und zinn
 Kleyder und die barschaft
 Der gantzen burgerschaft,
 Dergleich gemeine statt
 War an ihrem vorrath,
 35 Beraubt, sampt aller schätz
 Erst sah ich das all plätz,
 Und gassn vol burger lagen
 Erschossen und erschlagen,
 Im blut gewelzt ihr leiber.
 40 Darbey töchter und weiber
 Sassen ein grosse schar
 Raufften ihr eygen haar,
 Wanden vor leyd ihr händ,
 Ihr viel weren geschend,
 45 An ihr weiblichen ehr
 Von dem unzüchting heer.

Genius sprach zu mir:
 Nun will ich zeygen dir
 Auch das gewaltig heer
 Das mit blutiger wehr,
 Die landschafft hat verheert
 Schlösser und stätt umbkehrt,
 Was sie für werth und lohn
 Auch entpfängen darvon.
 Schnell mit mir Genius
 Durch die wolcken hin schusz, 10
 Über ein weittes feld
 Das stund voller gezeld,
 Und darumb Circkel rund
 Ein wagnburg geschlossen stund,
 Da lag die blutig roth
 An der erd in dem kot,
 Samb lebendig begraben
 In ihrn Hütten gleich den raben,
 Gantz wetterfarb und hager
 Hungerig, dürr und mager,
 Ihre kleyder zerrissen
 Erfaulet und zerschlissen,
 Bey der nacht sie erfuhrn
 Beym tag hart peinigt wurn,
 Von der sonn, hitz und staub 20
 Macht sie gantz matt und taub,
 Regen und ungewitter
 Herb kalte wind warn bitter
 Die leuss in nassem kleyd
 Theten auch viel zu leyd,
 Oft ward gesperrt das land
 Bracht mangel an provant,
 Derhalb alter und junger
 Muszt leyden grossen hunger,
 Wann sie dann hetten wol
 Warens denn gar stüd vol,
 Frassens fleisch hinein gar
 Wans kaum halb gsotten war,
 Durch so unordlich leben
 Thet sich bey ihn begeben,
 Das ihr viel waren kranck
 Umb sie war grosz gestanck,
 Sie hetten breun und ruhr
 Viel ihr begraben wur,
 Kein ruh thetens auch haben,
 Mit schantzen und mit graben,
 Mit tagwach und schiltwachen
 Und andern kriges sachen,
 Der pfennigmeister gar
 Oft zu lang aussen war,
 5 Viel loffen auff die beut
 Zaltens oft mit der heut,
 Viel auch durch armut kamen
 Das freund und feinden namen,
 Die hengt man den an galgen
 O wie sah ich ein palgen,
 Ein Gottlestern und schwern
 Das niemand kund erwehrrn,
 Auff dem umbplatz viel ringer
 Lagen händ unde finger,
 15 Ohn zahl ihr worden wund
 Die man oft schlecht verbund,
 Das sehr viel krüppel gab
 Ich sah von oben ab,
 Wie sie litten zumal
 20 Vom feind grosz überfal,
 Auch kamen vom scharmützel
 Ihr oft herwider lützel,
 Auch zeigt er mir von ferren
 In eim zelt die krigsherren
 25 Theten viel anslæg machen
 Fehlten doch in viel sachen,
 Desz war ihn heimlich bang
 Der krieg verzog sich lang,
 Das land gar zugewinnen
 30 Oft thet ihn gelts zerrinnen,
 Bey all ihrem auffsetzen
 Der underthanen schetzen
 Denn thet der krieg sie tringen
 Eylend gelt auff zubringen,
 35 Musten zu underpfand
 Versetzn ihr eygen land,
 Ihr kleinat und credentz
 Gieng auch dahin behends,
 Ietzt fehlt pulver, dann bley
 40 Und ander municey,
 Dem reysing zeug gebrach
 Fütterung und obtach,
 Das wasser mancherzeit
 Dem læger war zu weyt,
 45 Oft war proviant verlegt,
 Der lerman sie erschreckt

Klag kam abend und morgen
 Auch mustens hart besorgen,
 Ihn würd heinlich vergeben
 Ander auffsetz darneben,
 Auch fürchtens mancherley
 5 Aufbruch und meuterey,
 In ihrem eygnen heer
 Auch ereygnets sich mehr,
 Untrew ihrer amtleut
 Ihr viel trugen schalksheut,
 Auch war ihr kundschaft schlecht
 10 Offt falsch und ungerecht
 Auch wurd ihn hin und wider
 Viel post geworffen nider,
 Dardurch kam an den tag
 Ihr heimlicher vorschlag,
 Von ihnen fiel auch ab
 Etlich stätt, sich begab
 Ihr bundgnossen wurden gweltigt
 Noth, angst wurd manigfeltigt,
 15 Ihr land und fürstlich gnad
 Stund als auff dem glückrad,
 Der feind auch auff sie zug
 Das læger an sie schlug,
 Beyd theil zuthun ein schlacht
 20 Wurden ordnung gemacht,
 Beyde zu fusz und ros
 Abgieng das feltgeschosz,
 Das gleich das erdrich kracht
 Nach dem gieng an die schlacht,
 30 Vom geschütz war ein gedoesz
 Von rossen ein gestoesz,
 Ein stechen unde hawen,
 In dem da thet ich schawen,
 Das ein heer sieglosz floch
 35 Der ander hauff abzog:
 Genius liesz mich sehen
 Bald die schlacht ward geschehen,
 Die walstatt dieser wiesen
 Sah ich mit blute fliessen,
 40 Da grosse hauffen lagn
 Erstochen und erschlagn,
 Eins theils lagen todwund
 Echtzten noch mit dem mund,
 Eins theils hoert ich laut gemmern
 45 Seufftzen und klæglich wemmern,
 Und nach dem tode schreyen,
 Ausz ängsten sie zu freyen.
 Genius zeigt herab
 Wie man auch urlaub gab,
 5 Dem gantzen hellen hauffen
 Ach wie sah ich ein lauffen,
 Beyde von jung und alt
 Desz sold nicht gar bezahlt,
 Derhalb die strassen schlecht
 10 Lag gar vol krancker knecht,
 Ihr viel sah wir gefangen
 Auch an den baumen hangen,
 Ihr viel die bawern erschlugn
 Gantz elend sie heimzugn,
 15 Wann der tausend theil gleich
 Nicht heim kam gsund und reich,
 Der meist theil kam zu hausz
 Erger dann er zoch ausz,
 Vol laster und untugend
 20 Also die blüend jugend,
 Im krieg verdorben war
 Das ihr anhangt viel jar.
 Genius sprach zu mir:
 Sag an gsell, wie gfelt dir
 25 Der krieg und die krigsleut
 Sein art, frucht, lohn und peut?
 Ich antwort ihm gar klug
 Desz kriegs hab ich genug,
 Dieweil ich hab mein leben
 30 So will ich mich begeben,
 In kein krieg nimmermehr
 Weil er ohn nutz und ehr
 Handelt, allein mit schaden
 Wirdt land und leut beladen,
 35 Welche der krieg thut rühren
 Sampt denen die ihn führen,
 Derhalb der krieg ich sag
 Ist lautter straff und plag,
 Desz gar soll müssiggan
 40 Ober und unterthan.
 Da antwort genius
 Und sprach: Gesell man musz
 Des feindes sich oft wehren
 Der wider recht und eren,
 45 Bekummert leut und land
 Allda mit thewrer hand

Wehrt man sich recht und billig
 Da solt du auch gutwillig,
 Deim vatterland beystahn,
 Als ein ehrlicher mann,
 Dran setze leib und blut

Krafft, macht, gwalt unde gut,
 Dein vatterland zureten
 Als auch die alten theten,
 Das frid und rhu ihm wachs
 5 Spricht von Nünberg Hans Sachs:

3. Die vngleichen Kinder Eua.

Die gelehrten haben zugericht
 Vor jaren ein lieblich geticht:
 Nach dem vnd Gott der Herr 40
 beschuff
 All creatur durch wortes ruff,
 10 Der vnserm ersten vatter Adam
 Ein ripp ausz seiner seitten nam,
 Doraus Eua das weib jhm baut, 45
 Vnd sie Adam ehlich vertraut,
 Gab jhn darnach sein segen werd,
 15 Sprach: „Mehrt euch vnd erfüllt
 die erd.“
 Als aber sie nach diser that
 Nach des Sathanas falschen rath
 Assen von der verbotten speisz, 50
 Trieb sie Gott ausz dem paradeisz,
 20 Vnd waren in Gottes vngnaden.
 Nach disem verderblichen schaden
 Bawt Adam die vnfruchtbar erd
 Im schweisz seins angesichts mit
 beschwert;
 Eua aber das weib fürwar 55
 25 In schmerzen vil kinder gebar.
 Die warn eins theils schön vnd
 adelich,
 Subtiel gliedmasiert, vntadelich,
 Sinnreich, geschickt, höflich ge-
 berlich;
 Doch hat sie vil kinder gefehrlich,
 30 Toll, töllpet, grob vnd vngestalt,
 Vngleich den kindern oberzalt.
 Derhalb Eua, die mutter klug,
 Die schönen kinder fuerher zug,
 Vnd heft sie gar hold, lieb vnd wert;
 35 Der andern kinder sich beschwert,
 Vnd achtet sich jhr nicht so hart, 65
 Weil sie warn geschlagen ausz
 der art.

Nun der vngestalten kinder zahl,
 Der waren sehr viel vberal:
 Die liesz Eua gehn, wie sie gingen.
 Aber kürztlich nach disen dingen
 Der allmechtige guetig Gott
 Eua durch sein engel entpot,
 Er wolt zu jhr kommen hinausz,
 45 Schawen, wie sie auf erd hielt
 hausz
 Mit jhren kinden vnd Adam.
 Bald Eua die botschafft vernam,
 Do war sie fro der Gottes gnaden,
 Dacht, sein zukunfft wird sein
 ohn schaden,
 50 Kehret vnd schmucket das gantz
 hausz
 Mit grasz vnd blumen vberausz,
 Stecket meyen in alle gaden,
 Vnd thet jhr schöne kinder baden,
 Stroelen, flechten vnd schmueckt
 sie schon,
 55 Legt jhn new gewaschne hemb-
 der on,
 Thet jhn auch fleissigklich an-
 zeigen,
 Wie sie sich höflich solten neygen
 Vor dem Herren vnd jhn em-
 pfangen,
 Ir hend bieten, fein züchtig
 prangen.
 60 Aber der andern kinder vngestalt
 Verstiesz sie alle, jung vnd alt:
 Eins theils verbarg sie in die strew,
 Eins theils vergrub sie in das hew,
 Eins theils stiesz sie ins ofenloch,
 65 Dann sie forcht sehr, der Herre hoch
 Wird spotten jhr ob diser zucht
 Der jhren vngestalten frucht.

- Als aber nun der Herre kam,
 Die schönen kinder allesam
 Het sie gestellet nach einander,
 Entpfingen den Herrn allesander,
 5 Neygten sich höflich an dem endt
 Vnd boten jhm die jhrn hendt;
 Nach dem knyten sie nider schon
 Vnd beteten den Herrn on.
 Nach dem der milte Herre guetig
 10 Segnet die kinder gar senfftmütig
 Nach einander in disem endt,
 Vnd legt auff den ersten sein hendt
 Vnd sagt zu jhm: „Du solt auff
 erden
 Ein gewaltiger König werden
 15 Vnd solt halten in deiner hendt 50
 In der welte das regiment!“
 Zum andern: „Du ein fürste sey!“
 Zum dritten: „Du ein grafe frey!“
 Zum vierden: „Du ein ritter
 schon!“
 20 Zum fünfften: „Sey ein edelmonn!
 Regieren solt jhr leut vnd landt
 Vnd haben stet die oberhandt!“ 55
 Zum sechsten sprach er dergeleich:
 „Du aber sey ein burger reich.“
 25 Zum sibenden: „Sey ein kauff-
 mann:
 Grosz glueck solt du auff erden
 han!“
 Zum achten: „Du werd wol gelehrt,
 Ein doctor weisz vnd hochgeehrt!“
 Gab also jhn all reichen seggen.
 30 Eua dise ding thet erwegen,
 Weil der Herr so mit milter handt
 Die hat gesegnet allesandt,
 Dacht: „Ich will bringen auch
 herein
 Die vngestalten kinder mein,
 35 So wirdt sich Gott noch mehr
 erbarmen
 Auch der vngestalten vnd armen.“
 Loff nausz vnd holt auch ausz
 dem hew,
 Ausz der krippen vnd ausz der
 strew
 Vnd ausz dem ofenloch gar bald
 40 Auch jhre kinder vngestalt,
 Vnd füret sie hinein fuer Gott,
 Ein vnlustig, gstroebelte rott,
 Grindig vnd lausig, zottet vnd
 kussig,
 Zerhadert, geschmutzig vnd russig,
 45 Grob, vngeschickt, tölpet vnd
 tötschet,
 Schlüchtisch, on zucht, pæurisch
 vnd loetschet.
 Als der Herr sah den ritzing hauffen
 Da fuer jhm stehn, kreiszen vnd
 schnauffen,
 Da must der Herr jhr aller lachen,
 Sprach: „Eua, was meinst mit
 den sachen?“
 Eua sprach: „Herr, gib jhn den
 seggen,
 Weil du bist guetig allewegen,
 Lasz sie jhr vngstalt nicht ent-
 gelten!
 Sie kommen zu den leuten selten,
 55 Derhalb lehren sie hie auff erd
 Nicht sehr vil höflicher geberd.“
 Der Herr sprach: „Dasselb sieh
 ich wol;
 Jedoch ich sie auch seggen soll
 Durch meinen geist an disem endt.“
 60 Vnd legt dem ersten auff sein
 hendt,
 Vnd sprach: „Du solt werden
 ein pawr,
 Deinnahrung soll dir werden sawr,
 Solt andern bawen weitz vnd kern!“
 Zum andern sprach er: „Du solt
 wern
 65 Ein Fischer vnd solt fahen fisch,
 So ghoeren auff der Herren tisch!
 Sey ein schmid!“ thet dem dritten
 sagen,
 „Mach sensen, beschlag röszt vnd
 wagen!“
 Zum vierden sprach: „Sey ein
 ledrer!“
 70 Zum fünfften: „Du sey ein weber

- Vnd wuerck leinen vnd wuellen
tvch!“
Zum sechsten: „Du mach stiffel
vnd schuch!“
Zusibendensprach: „Einschnei-
der sey,
Mach hosen vnd wammes dorbey!“
5 Zum achten: „Sey ein hafner du,
Mach haefen vnd auch krueg
darzu!“
Den neunden redet er auch an:
„Du aber sey ein karrenmann!“
Dem zehenden gab er sein seggen:
10 „Du bleib ein schiffmann alle-
wegen,
Das du die leut fuehrst vber reyn!“
Zum eylfften: „Du solt ein bot sein,
Der briefthu hin vnd wider tragen!“
Vnd zu dem zwölfften thet er sagen:
15 „Du aber sollest bleiben schlecht,
Dieweil du lebest, ein hausz-
knecht!“
Als Eua hoeret dise wort,
Gemelten seggen an dem ort,
Dosprach sie: „Lieber Herre reich,
20 Wie theilst du so gar vngeleich
Dein seggen? was zeichst die arme
rott,
Das dus also trittst in das kot,
Das sie auff gantzer erd allein
Sollen der ander fuszschemel sein?“
25 Weil ich die kinder allesam
Geborn hab mein mann Adam,
Drumb solt dein guter seggen reich
Vber sie alle gehn geleich.“
Der Herr sprach: „Eua nimb
bericht:
30 Der sach verstehst du warlich
nicht,
Du weist, ich bin der eynig Gott,
Derhalb gebuert mir vnd ist not,
Das ich versech die gantze welt
Mit deinen kinden obgemelt,
35 Mit leuten zu den regimenten
Vnd dergleich zu den vndern
stendten,
Auff das sie mit einander wandern.
Kein theil kund bestehn ohn den
andern.
Wann sie all fürsten vnd herrn
wern,
40 Wer wolt bawen koren vnd kern?
Wer wolt treschen, maln vnd
bachen,
Schmiden, weben vnd schu-
machen,
Zimmern, bawen, schnitzen vnd
dreen,
Graben, giessen, schneiden vnd
neen?
45 Schaw, zu dem allen ich erwehl,
Vnd eim jegklichen standt zustell
Leut, nach dem sie geschicket
sein,
Denselben zuuertrettn allein,
Auff das in allem stand vnd ampt
50 Auff gantzer erd werd nichts
versambt,
Das ein stand den andern erhalt.
Mit hilff ausz meim Goettlichen
gwalt
Sie doch alle ernehret werden,
Jeder in seinem stand auff erden,
55 Das also gantz menschlich ge-
schlecht
Bleib einander eingleibet recht,
Gleich wie in einem leib die glider.“
Da antwort jhm fraw Eua wider:
„Ach Herr vergib, ich war zujech!
60 Dein Göttlicher will, der geschech
An mein kinden nach deiner ehr:
Ich will dir nicht einreden mehr.“
- B e s c h l u s z.
- Nun ausz dieser lieblichen fabel
Lehr wir gleich, wie ausz einer
parabel,
65 Das man zu allen hendeln heut
Noch allezeit thut finden leut
In allen stenden hin vnd wider,
Beyde in hohe vnd in nider.
Kein stand noch ampt, so ring
vnd schlecht,

Man find im menschlichen ge-
schlecht
Leut, die sich willig geben drein.
Dabey spuert man heimlich allein,
Wie Gott sie wunderbar regiert, 15
5 Vnd also weiszlich ordiniert
All stend, das im wesen besteh
Menschlich geschlecht vnd ornd-
lich geh,
Wiewohl ober vnd vnderthan
Vnser zeit græblich fehlen dran, 20
10 Da keiner bleibt in seim beruff,
Darzu jhn Gott der Herr erschuff,
Will gar nicht dran begnueget sein,
Vnd dringt sich jeder weiter ein,
Seinem nechsten zu merckling
schaden.
Darmit wern all stend vberladen,
Da jimmer einer den andern dringt,
Betreugt, veruortheilt, schind vnd
zwingt
Wider all Gottes ordenung.
Derhalb leyt jetzund alt vnd jung
Vil vnbilliges vngemachs:
Gott wends zum besten, spricht
Hans Sachs.

4. Fabel, der Zipperlein und Spinn.

Als ich spatzieret auff ein tag
Vor einem wald am grünen hag,
In dem erhœrt ich ein gesprech
25 Jenseyt dësz hages in der nech,
Ich schlich hinein, wolt ohn gefehr
Hœren wer jenseyt hages wer,
Als ich gemachsam horcht darinn 45
Da war es gar ein alte spinn,
30 Mit der redet der zipperlein.
Zipperlein.
Der sprach zu ihr: Gespile mein:
Wie zeuchst so elend über feldt
Tregst weder kleyder oder gelt.
Die Spinn.
Die spinn sprach: da trieb man
mich ausz
35 Ausz eines reichen burgers hausz,
Darinn ich länger kund nit bleibn.
Zipperlein.
Zipperlein sprach: wer thet dich
vertreibn?
Spinn.
Die spinn sprach: Ich hett viel
unfrid
Sehr grossen hunger ich erlid,
40 Dann darin waren wenig mucken
Die ich in mein netz mocht ge-
zucken,
Weil man so sauber hielt das
hausz
Die mucken trieb man auch oft
ausz,
Mit muckenwedel und mit schwam-
men
45 Thet man sie tæglich auch ver-
dammen,
Doch waren im hausz viel hunds-
mucken
Die theten mir mein netz zerrucken,
Der ich gar keine kund erhalten
Desz must ich grosses hungers
walten,
50 Auch stellet mir nach meinem leib
Der herr und darzu auch sein weib,
Wo sie mich etwan theten sehen,
In meinem gespunst in der nehen,
Sahen hangen in einer ecken
55 Mit scheltwort thetens beyd auff-
wecken,
Die hauszmagd und auch den
hauszknecht
Von den wurd ich denn hart
durchecht,
Kerten im hausz die gantzen
wochen
Haben mein spinnweb oft zu-
brochen,

Das ich kaum in ein klufft entran
 So fieng ich denn ein anders an,
 Und eh ich dasselb auszgespun
 Kam etwan tochter oder suhn,
 5 Und mir dasselbig auch zerstœrt
 Ich hab im hausz schier alle œrt
 Versucht, in solchem hertzenleyd
 Spunn ich doch mehr denn beyde
 meyd,
 Ich binn erstlich ein jungfraw
 gwesen

10 Thut man im ovidio lesen,
 Aragne so war ie mein nam
 Meiner kunst war die Pallas gram,
 Die mich in ein spinnen verkehret
 Also hab ich mein zeit verzehret,
 15 Bei den hœflichen burgersleuten
 Meine edle kunst mir zubedeuten,
 Weil iedermann mir setzet zu
 So streng ohn alle rast und rhu,
 Musz ich die burgerschafft ver-
 lassen
 20 Und bin gleich ietzund auff der
 strassen.

Der Zipperlein.

Zipperlein sprach: Wo wilt nun
 nausz?

Die Spinn.

Die spinn sprach: In eins bawren
 hausz,
 Will mich in einen winckel
 schmucken
 Der hat wol hundert tausent
 mucken,
 25 Da will ich mich wol reichlich
 nehren
 Forthin mein tag in rhu verzehren,
 Weil wol ein gantzes jar hinferet
 Eh man die spinnenweb abkehret,
 Magd und knecht anderst zschaffen
 haben,
 30 Schaw bey dem will ich mich
 eingraben,
 Bey dem da bleib ich unvertrieben
 Dieweil die bawren mich auch
 lieben,

Wiewol die alten bey ihn jahren
 Ich thu die boesen dempff auff-
 fahen,

35 Desz bleib ich ungeirret hencken
 Vor einem tuncklen fenster
 schwencken,
 Von muckendrecken überzogen
 Das ich mich hab so lang ge-
 schmogen
 In der statt, das thut mich noch
 tawren.

Der Zipperlein.

40 Der zipperlein sprach: schweig
 der bawren,
 Ich komb erst flüchtig von ihn her
 Sie sind mir grob und gar gefehr,
 Wo ich zog zu eim bawern ein
 Thet er gar nit verschonen mein.
 45 Er schleppet mich durch dreck
 und kot
 Macht ich ihm schon ein fusz
 gar rot,
 So meint er hett ihn nun ver-
 renckt
 Mit arbeit er mich oft bekrenckt,
 Lud mit mir mist, ackert und
 seet

50 Er fuhr gen holtz, er drasch und
 meet,
 Damit da thet er sie erhitzen
 Dasz er fast dünsten ward und
 schwitzen,
 Derselbig schweisz macht mich
 gar kranck
 Dann er mir in die nasen stanck,
 55 Stiesz mich auch auff wurtzel und
 stein
 Auch war mein nahrung bei ihm
 klein,
 Er asz nur millich, ruben und
 kraut
 Gersten und erbeisz was er bawt,
 Tranck auch nur wasser, milch
 und schotten
 60 Thet mich zipperlein gar ver-
 spotten,

Desz wurd ich gar hungrig und matt
 Kund nit mehr bleiben an der statt,
 Der ärtzt halb wolt ich wol sein
 blieben
 Mit hunger hat er mich auszgetrieben,
 5 Dann bei solch ringem tranck und
 speisz
 Ist gar nit zubleiben mein weisz,
 Dieweil Bachus mein vatter ist
 Der mich gebar vor langer frist,
 Durch gute biszlein, starck ge-
 tranck
 10 Allem wollust und müssiggangk,
 Wie das denn lehrt die tæglich prob
 Darzu die bawren sind zu grob,
 Drumb ich von ihm ausszogen bin.

Die Spinn.

Die spinn sprach: Wo wiltu denn
 hin?
 15 Dein zeit forthin im land vertreiben.

Der Zipperlein.

Der zipperlein sprach: nun wil
 ich bleiben
 Bey burgern, adel oder pfaffen
 Die haben ietzt nit mehr zu-
 schaffen,
 Denn müssig gehn und wollust
 treiben
 20 Mit baden, spielen, schlaffn und
 weiben,
 Essen und trincken auch das best
 Bey den da wird ich wol gemest,
 Da legt man mich auff sanffte beth
 Trutz der mich da anrühren thet,
 25 Man wickelt mich ein und helt
 mich warm
 Ob mich die ärtzt mit grossem
 schwarm,
 Mit ihrer kunst wöllen vertreiben
 So thu ich dennoch lenger bleiben,
 So bald ich nur ein weng nachlasz
 30 So lebt der kranck voriger masz,
 Und thut mir selb locken und
 heyen
 Mit starcker kost und tranck er-
 frewen,

So thu ich ihn denn wider trücken
 So thut der kranck sich wider
 tücken,
 35 Und helt ein zeit sich still und
 messig
 Lasz ich nach wirdt er wider
 gressig,
 Als denn so vexier ich ihn wider
 Und nem ihm alle seine glieder,
 Ie eines nach dem andern ein
 40 Von ersten bin ich kurtz und klein,
 Thu ihm an einer zehen weh
 Darnach ich immer weiter geh,
 Wird mit der zeit lenger und
 gröesser
 Ein gast, herber, bitter und böser,
 45 Endlich gar nit zutreiben ausz.

Die Spinn.

Die spinn sprach: Ich komm in
 ein hausz,
 Erstlich einig alters allein
 Gleichwie du unachtsam und klein,
 Im winter mich etwan verkreuch
 50 Im glentz ich wider fürher zeuch,
 Ich lege eyer und thu nisten,
 Zeuch ausz mein jungen in kurtzen
 fristen,
 Derselben ist ohn masz und zahl
 Umbzeuch das gantz haus überal,
 55 In stuben, kammer und allen gæden
 Vor allen löchern, fenstern und
 læden,
 Mit meiner jungen web und netzen
 Da thu in frewden mich ergetzen,
 Drumb bitt ich, komb nach kurtzer
 zeit

60 Auffs dorff, beschaw mein herrlig-
 keit,

In meines armen bawern hausz.

Der Zipperlein.

Ich komb nit mehr auffs dorff
 hinaus
 Sprach der zipperlein mit ver-
 langen
 In der statt wird ich schoen em-
 pfangen,

Da weisz ich einen burger reich
 Denselben ich noch heinterschleich,
 Weil er gleich sitzt in einem pancket
 Der mich lang zu ihm locken thet,
 5 Mit starker speyse und getranck
 Der wirdt auffnemen mich zu danck,
 Und auff ein seyden küsz mich legen
 Mein schwester spinn lasz dich
 bewegen,

In die statt wider mit mir kehr
 10 Und schaw mein herrligkeit und
 ehr,

Wie mich der burger helt so wol.

Die Spinn.

Die spinn sprach: Müst ich ie
 sein vol,

Dasz ich mein leben wagt dahin
 Fro bin ich das ich ledig bin,

15 Ich zeuch dahin ins bawern hausz
 Und kom auch nimmermehr
 herausz,

Bleib bey deinem burger in der statt
 Da man dich auch in ehren hat,
 So sey wir all beyd wol versehen.

Zipperlein.

20 Der zipperlein sprach: das soll
 geschehen

Zeuch hin ich wünsch dir glück
 und heyl.

Der Beschlusz.

Also zog hin ein ieder theil

Die spinn auff's dorff hin zu den
 bawern

Der zipperlin in die stattmawern,

25 Der fusz für fusz gar langsam
 gieng

Zu lauffen ich baldt anefieng,

In die statt, die burger zu warnen

Vor desz argen zipperlins garnen,

Der wirt heunt auff den abendt
 komen

30 Und zu gast werden auffgenommen,
 Drumb wer ihm nit wöl herberg
 gebn

Derselb verzehren sol sein lebn

Mit harter arbeit und ringer kost

Wie denn Petrarcha gibt ein
 trost,

35 Armut den zipperlein treib aus

Dernur wohnt in der reichen hausz,

Doch welcher reicher ärmgliclich leb

Der zipperlin die flucht auch geb,

Derhalb so fliech wer fliehen mag

40 Dasz der zipperlein auff den tag

Nit bey im einkehr, und auffwachs

Durch überflusz, das rät H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII. Am

28. Tag Decembris.

XV Johann Fischart.

Johann Fischart, geboren vor 1550 wahrscheinlich zu Mainz (er selbst nennt sich daher „Mentzer“), vorgebildet auf der Schule zu Worms, studierte auf deutschen und italienischen Universitäten (Siena) Rechtswissenschaft. Mehrfache Reisen führten ihn später durch einen grossen Theil Deutschlands, durch Flandern und nach London; auch in Paris scheint er sich längere Zeit aufgehalten zu haben. Seine ersten Schriften erschienen bald nach 1570 in Frankfurt. 1576 ist er Doctor der Rechte in Strassburg, später Advokat am Reichskammergericht in Speyer und von 1583 an Gerichtsamtman in Forbach bei Saarbrücken. Er starb 1589. Seine zahlreichen Schriften zeigen ihn nicht nur als einen Mann von hervorragendem Wissen und schöpferischer Sprachgewandtheit, sondern vor Allem als den aufrichtigen Freund des Volkes und tapfersten Vorkämpfer für jede edle Geistesrichtung gegen die drohende Verfinsterung.

Wir nennen hier nur: Der Barfüsser Secten- und Kuttentreit; Aller Praktik Grossmutter; Flöh-Hatz; Geschichtsschrift vom Leben der Helden Grandgusier, Gargantua und Pantagruel; das Ehezuchtbüchlein; des röm. Reichs Bienenkorb u. s. w. Eine Gesamtausgabe der Dichtungen Fs. besorgte neuerdings H. Kurz (Leipzig 1866); die geistlichen Lieder gaben heraus v. Below und Zacher (Berlin 1849).

Der XXIX. Psalm.

Afferte Domino filii etc.

Zu vngewitters zeit:

Inn der weis des 21. Psal.

Ir Gwaltige pringt dem Herren her:
Pringt her dem Herren stærck vnd
Ehr, Pringt jm seins Namens
Ehre:: Bettet im hailgen schmuck
jn an, Dan er allain Gwalt zaigen
kan, Vnd trotz der sie im were:
Hœrt, wie erschallt so vnge-
stümm, Auf den Wassern des
Herren stimm? Wie schallt es inn
dem Thale, Das sie erschrecken 10
alle.

Der Got der Ehren tonnert her,
Der Herr auf grosen Wassern
schwer, Tritt her auf finstern
Wolken:: Das Moer verwickelt 15
sich inn Wællen, Wais for angst
nicht, wie sichs soll stellen, Fliecht
hin vnd her mit bolgē: Das macht
sein Stimm mit pracht herkracht,
Des Herren Stimm bezeugt sein 20
macht, Wie er sein Feind er-
schrecke, Vnd sein Voelklin auf-
wecke.

Des Herren Stimm vnd herlich
thon, Pricht die Cedern im Libanon, 25
Die hoch Bæum sie zerschmettert
:: Macht hupfē den Berg Libanon,
Vnd lupft auf den Berg Sirion,
Wan er so stark her wettet:
Das sie springen wie Kælber jung, 30
Vnd wie ain junges Ainhorn im
sprung: Die Berg sich for jm
bigen, Das sie im Thal da ligen.

Des Herren Red wie Feurflamm
hæut, Sein Stimm von sich feur-
flammen speit, Macht das dWuesten
erzittert:: Die Ainœd Kades drob
5 erschrickt, Das halb Araberland
erstickt, Wann es so stralt vnd
wittert: Des Herren Stimm das
Wild verfært, Das for der zeit
die Hindin gbært: Reizt die Fel-
sen aus fügē, die Wæld entplœszt
daligē.

Deshalben mus nun allszumal,
Was solches hœret vberal, Vnter
vnd ob der Erden:: Im pringen
seines Namens Ehr, Vnd welche
for erschracken sehr, Müsen an-
dæchtig werden. In preisen inn
seim Tempel fast, Der aus dem
Himel, seim Palast, Also an sich
erzaigen, Das sich alles mus
naigen.

Der Herr so die Sündflut an-
richt, Sitz ewig zu gnad vnd ge-
richt, Ewig er Kœnig pleibet::
Derselbig Herr von groser kraft,
Seim volk auch kraft vnd trost
verschafft Das es sein Feind ver-
treibet. Derselbig Herr von gro-
ser güt, Wird sein Volk segnen
auch mit frid, Das es vnghin-
dert jme Stæts folg nach seiner
stimme.

Der XC. Psalm.

Domine, refugium factus.

Mosis des Manns Gottes Gebett.

I. F. G. M.

Herr Got du vnser zuflucht bist,
Von Gschlecht zu Gschlecht, zu
jder frist, Eh dann geschaffen
wurd die Welt, Eh dann die Erd
vnd Berg bestellt,

Bistu Got voller Gütigkait, Von
ewigkait zu ewigkait, Der du die
Menschen last sterben, Vnd durchs
Wort bald schafst neu Erben.

Der du die Leut last sterben 10
hin, Vnd sprichst: Komt wider
Menschensün: Dann tausent Jar
sint für dir gring, Wie der Tag,
der gester verging.

Wie ain Nachtwach, vnd vier- 15
tail nacht, Sind für dir tausend
Jar geacht: Du læszt sie hin-
fahn wie ain strom, Das sie sind
wie ain Schlaf vnd Traum.

Gleich wie ain Gras, welchs 20
welket bald, Wie die Früplüst,
die bald abfällt: Ja sie sind wie
vertorret Hau, Das noch am Morgen
stund zur schau.

Das macht dein Zorn vber die 25
Sünd, Dz wir vergehn also ge-
schwind, Dein Grimm ist vns der
gröste schreck, Der vns so plöz-
lich raumt hinwegk.

Dann du stellst für dain Grechtig- 30
kait, Vnser miszthat vnd gpräch-
lichkait: Ja vnser vnerkante Sünd,
Bekant im Licht deins Angsichts
sind.

Drum durch dein Zorn vnd 35
gsante plag, Fahren dahin all
vnser tag: Wir pringen zu all
unser Jar, Als im Gschwez, des
man kaum würd gwar.

Vnser længst zeit dahin ver- 40
schwind, Wie das Wort, welches
hinnimmt der Wind, wie ain ge-

gedanken sie vergeht, Wie ain
Einbildung, die nicht bsteht.

Vnser zeit ist Sibenzig Jar,
Wanns hoch komt, sind es Achzig
5 gar, Vnd wans köestlich ist gwe-
sen hie, So ists arbeit, sorg,
angst vnd müh.

Dann es dahin fährt schnell
vnd leicht, Als flöegen wir davon
villeicht: Der Gsundst hat fünf
vnd zwanzig Jar, Noch hat solch
Plüh auch jr gfar.

Noch wer ist? der glaub vnd
empfind, Das du so zœrnst vm
vnser Sünd? Wer fœrcht sich
für solch deinen grimm? Erkennt,
das jm solch Straf gezimm?

Darum, O Herr, lehr vnser
Sinn, Zubdenken das wir sterben
hin, Auf das wir werden klug
vnd gscheid, Vnd wol aus rech-
nen vnser zeit.

Herr, dich doch wider zu vns
kehr, Vnd sei deinen knechten
gnædig mehr, Erfüll mit deiner
Gnad vns frü, So rümen wir
dich je und je.

Erfræu du vns, der vns machst
bang, Nachdem du vns nun plagst
solang, Nach dem so lang vnglück
vns quelt, Mit guten die böes tag
vergelt.

Zaig deinen Knechten deine
Werk, Iren Kindern dein Ehr vnd
stærk: Vnd der Herr, vnser Hoher
Got, Sei vns freuntlich, vnd vns
begnod.

Der Herr, der fœrder vnd vol-
lend, Bei vns das Werke vnser
hænd, Ja, er woell vnser hænd
Werk, Fœrdern nach seiner Kraft
vnd Stärk.

Anmahnung zur Christlicher Kinderzucht, vnd nützung volgender Festfragen.

D. I. F. G. M.

- Was lust vnd fleisz haben die Leut 30 Die Gott gibt, das man Opfer
In jhren Gärten oft zur zeit, wider,
Mit setzung, impfung vnd auff- Das seind die Oelzweig vnd die
setzung Reben,
Etwan ein Pflantzlein zur er- Die fruchtbar deinen tisch vmb-
getzung? geben,
5 Wie warten sie doch sein so eben Disz ist desz Hauses benedeyen
Dasz sich das schoeszlein mög Dez alters Friling, Glentz vnd
erheben? Meyen,
Früh machen sie jhm raum zur 35 Dasz sind die Bäumlein vnd die
Sonnen, Palmen,
Zu Mittag sie jhm schatten gonnen, Von denen singt David im Psalmen,
Da pfropffens, biegens, vnder- Dasz sie gebawtsind vnd gepflantz,
stützen, Neben die Wasserbæch desz Lands,
10 Beschüttens vor der frost zu Welche kein Hitz im Sommer
schützen, mindert,
Messens bey Ruthen vnd Minuten. 40 Noch im Winter kein Frost nicht
Seintæglich wachsen zu vermuthen, hindert
Da gehen sie alle tritt hinzu, Dann nicht verwelcken jhre Blæt-
Sehen wie es aufschuessen thu. ter,
15 Vnd ist jhn süsz all zeit vnd müh, Oder abfallen von dem Wetter,
Die sie damit zubringen je. Die zu rechter zeit jhr Frucht
Wie viel mehr lust solt haben dann bringen
Ein Hauszvater vnd Jedermann, Damit erfrewen die sie tungen,
Dem Gott die Kinder thut be- 45 Vnd die zu letzt Gott gar versetzt,
scheren, Ins Paradeysz, sie da ergetzt,
20 Oder befihlet die zu lehren. Sie macht zu ewigen Himmels-
Das sie dieselben Himmelpflantz- sproeszlein,
lein Zu Gnadenfeuchten Engelsschoesz-
Ihr Hauszschoeszlein, jr Ehren- lein.
krænzlein Wie solt ein Lehrer vnd ein Vatter
Ziehen vnd schmucken zu Gottes 50 Wa er hat ein Barmhertzig Ader
Ehren, Nicht han ein frewd mit jhrer zucht
Sein Wort gern hören vnd zu Diweil es ist die schönste Frucht,
lehren? Vnd noch viel mehr an jhnen wird
25 Dasz sie zu preisz dem aller- Natur lieblich anmuhtung gspürt,
höchsten 55 Als in den aller schönsten Ge-
Auch mit der weil nutz sein dem schöpfen
Næchsten: Daraus wir sonst ergoetzung
Was schoeners Opfer kan man schöpfen,
geben Das macht die lebhaft freund-
Dem Herren Gott in diesem Leben, lichkeit,
Dann disz sind die recht Frücht Die anlachend gesprechlichkeit,
vnd Güter, Die in den Kindern wir all spüren,

- Wie so schön all geberden zieren.
 Dann was ist lieblichers zuhören,
 Als wann die Kinder reden lehren? 35
 Wannsherauslispeln halb die Red,
 5 Vnd ruffen Abba, Vatter, Ett,
 Ruffen der Mutter, Memm vnd
 Ammen,
 Geben nach jhrer notturfft Namen,
 Brauchen den ererbt Adams gwalt,
 Der jedem Geschöpf ein Nam
 gab bald,
 10 Wie ist jhm zu zuschen wol
 Wanns wanckeln wie ein Wasser-
 pfol?
 Vnd so halszlæmig vngewisz tasten,
 Vnd wie ein Engelchen erglasten?
 Solch freundlichkeit vnd lieblich
 sitten
 15 Solten die Eltern vnd ein jeden
 Reytzen, dasz sie desz lieber mehr
 Mit Kinderzucht vmbgiengen sehr,
 Dieweil solch blüend alter frisch
 Vmbsonst so lieblich gestalt nicht ist,
 20 Auch oft das Wild vnd Vieh
 bewegt
 Dasz es zu dem ein gefallen trægt. 50
 Vnd dieweil die Engel sich nicht
 schæmen
 Der Kindspfleg sich selbs anzu-
 nehmen,
 Wie Christus zeugt, dasz vor Gott
 standen
 25 Allzeit die Kinder Engelsgsanden,
 Wie wolt jhr dann solch Arbeit 55
 schewen
 Weil es euch kompt zu nutz vnd
 trewen?
 Dann wen mags frewen mehr dann
 euch,
 So ewere Kind sind Tugendreich?
 30 Wie kanstu bessere ruh dir schaffen 60
 Vnd friedlicher in Gott entschlaffen,
 Dann so du weist dasz dein Kind
 seynd
 Erzogen wol, vnd drumb Gotts
 freund?
- Vnd weiszt, dasz nach dem tod
 dein Kinder
 An Gotthan ein ewigen Vorminder?
 Zu dem, solt euch auch darzu
 bringen,
 Dasz jhr gern mit der zucht vmb-
 gingen,
 Dieweil - Christus der Herr ver-
 heiszt,
 Dasz was man solchen Kindern
 beweiszt,
 40 Dasz woell er halten vnd ansehen:
 Als obs jhm selber sey geschehen,
 Dann er je klar spricht: Wer ein
 Kind
 In sein Nam auffnimt, im selbs
 dient:
 Wie kan man aber in seinem Namen
 45 Kinder auffnehmen von seinem Stam-
 men?
 Zwar anders nicht dann so man die
 Zur Gottsforcht anhællt zimlich
 frü,
 Es sey Obere oder Herren
 Die sie in Kirch vnd Schulen lehren,
 So wird selbs Christi drinn ge-
 pfleget
 Als ob man jhn im geren træget
 Vnd werdn dOberkeit vnd Lehrer
 Dardurch sein Sæugam vnn sein
 Nehrer.
 Dann was sein kleinsten Gliedern
 geschicht
 55 Das rechnet er dasz jhn anficht.
 Drumb thun wol, die als dahin
 schlichten
 Dasz man dJugend möeg recht
 berichten,
 Zu kennen lernen jhren Gott,
 Der sie von Sünden, Höell vnd Todt
 Auch mit seins Sohns Blut gløset
 hat,
 Vnd schenckt jhn als durch lau-
 ter gnad.
 Hingegen trøwt der Herr grosz pein
 Den, die der kleinsten ærgern ein,

- Dann, dem ein Mülstein besser wer
Am Halsz, vnd sein versenckt im
Meer.
Derhalben ausz mit losem Ge-
schwetz,
Welchs gute Sitten nur verletzt. 30 Die Kindern hie böesz vorbild
tragen:
O ausz mit Unzucht, Füllerey,
Mit böeser Gsellshaft, Büberey:
Raumbt weit von diesen zarten
Hertzen
Das Gottlosz gsind, dz schandbar
schertzen.
Laszt solch wort nicht mehr von
euch hoeren,
10 Das dJugend Weltlichkeit musz
lehren:
Es dunckt mich es lehret sich früh.
Mutwill vnd frechheit kompt ohn
müh.
Lehr du sie die rechte Gottsforcht
vor
Die ist zur Weiszheit Thür vnd
Thor:
15 Vnd denck das rechenschafft muszt
geben
Für die verderbnusz vnd boesz
Leben.
Es læszt sich zwar nicht also
schimpffen,
Vnd mit der Weltlichkeit ver-
glimpffen.
Du hoerst wol was dein Christus
meldt,
20 Sein Völcklein sey nicht von der
Welt,
Wilt du dein Kinder Weltlich
machen,
So stecks dem Teuffel in den
Rachen:
Dann man soll brauchen so die 50 Theylen nach gelegenheit der Zu-
hörer,
Als ob mans nit brauch, noch was
gelt.
25 Man kan nicht dienen je zugleich
Gott vnd der Welt desz Teuffels
Reich,
- Daher vmb sonst nicht Christus
spricht:
Ihr Engel sehn Gotts Angesicht,
Als sprech er: dasz sie die ver-
klagen
O weh der Welt vor ærgernusz,
Welchs Weltlichkeit heut heissen
musz:
Damit man reitzt Gottes Raach
herzu
Zu straffen das Kalb mit der Kuh.
35 Dann wie wolt Gott das leyden
jimmer
Dasz man sein grün Setzling
bekümmer,
Vnd jhm dasselb besudlen thut
Was sein Sohn reinigt durch sein
Blut,
Dasz man die zarte Gfæsz ver-
wüst
40 Die zu seim Lob warn zugerüst.
Bedacht, dasz der Prophet sagt
dort,
Gott leg in Kindsmund auch sein
wort,
Vnd müssen auch jhr Söehn vnd
Töchter
Seine Aposteln sein vnd Wæchter,
45 Vnd ausz der vnmündigen stæmm-
len,
Will er seins Namens Lob auch
samlen.
Wie samlet er aber disz sein Lob?
Næmlich durch sein wort die recht
prob,
Das laszt er trewlich durch sein
Lehrer
Also dasz ers auch nicht ver-
schweigt,
Den Kindern wie disz Büchlein
zeigt,
Darinn er ihn nach jhrm Verstand

Durch kurze Fragstück macht
bekant
Die fürnemst stük Christlicher
Lehre,
Wie man jhn recht nach seim
wort ehre.
Derwegen niemand nicht veracht
5 Die Fragen hie kurtz eingebracht,
Sondern denck dasz wir müssen all
Zu Kindern werden in dem fall,
Woellen wir anders glauben recht
Die gheimnisz vnsers glaubens 20 Die dann in Gotts Erkantnusz
schlecht,
10 Die Kindlich einfalt musz vns
führen,
Vnd müssen laszen vns regieren
Gotts wort gleich wie das Kind
regiert,

Desz Vatters Red was der ordiniert,
Müssen von vns nicht hoch ding
halten:
15 Sondern wie Kind demütig walten,
Welchs Christus damals hat gewelt
Da er das Kind, für die Jünger
stellt.
Hierumb so brauch mein liebe
Jugend
Disz Büchlein zur Lehr vnd
rechter Tugend,
20 Die dann in Gotts Erkantnusz
steht,
Dasz man nach seinen Gebotten
geht,
Darzu woell Gott seingdeyengeben,
Vnd nach diesem das ewig Leben.
Amen.

Das Glückhafft Schiff von Zürich.

Artliche Beschreybung der vngewonten, vnnd
doch glückfertigen Schiffart etlicher Bürger
von Zürich auff das vilberümt Haupt-
schiessen gen Straszburg getan.

Gestellet einer Loblichen Eydgnoschafft, einer Statt vnnd
gemein Zürich, auch dem mit freüden vollbrachten
Straszburgischen Schiessen, Vnd der ehrlichen
Nachparlichen besuochung, der Glück-
haften Schiffartgesellschaft, zu
gedächtnus, Rum
vnd Ehren.

Durch Vlrich Mansehr vom Treübach.

Man liszt von Xerxe, dem Be-
herrscher
25 Des auffgangs vnd der Edeln
Perser,
(Welcher neun hundert dausent
mann
Füret wider die Griechen an),
Das, als er het zuo Mer ge-
stritten
Vnd sehr grosen verlust gelitten,
30 Da ward er so ergrimmet sehr,
Das er liesz geyselen das Mer, 40 Aber wie oft hats sich erweisen
Vnd wurff kætten drein, es zu
stillen,
Vnd es zufæsseln nach seim
willen.
Aber was half in dieser hon?
35 So vil als nichts: er floch davon.
Desgleichen hoert man von Venedig,
Das sie, zuschaffen das Meer
gnädig;
Jærlich werfen hinein ein Ring,
Das es sie wie ein Braut vmbfing.
40 Aber wie oft hats sich erweisen

- Gantz feindtlich mit den Vber-
güssen?
Auch, wan sie jrer Gmahl wol
trauten,
Was dorffts, das sie vil Dæmm
ymbbauten?
Deshalb ein andre weisz ist gwisz, 35
5 Zuo zæmen die Wasser vnd Flüszz,
Das sie geschlacht vnd folgig
werden
Vnd die Leut færtigen on bschwer-
den.
Welchs ist dieselb? Nemlich nur die,
Welche wir han erfahren hie,
10 Das neulich sie gebraucht hat 40
Die junge Mannschafft ausz Zürich
der Statt,
Das ist: hantfest Arbeitsamkeyt
Vnd standhafft vnuerdrossenheit,
Durch Rudern, Rimen, stosen,
schalten,
15 Vngeacht müh ernsthafft anhalten,
Nicht schewen hiz, schweis, gfär-
ligkeit,
Noch der wasser vngstümmigkeit,
Nicht erschrecken ab wirbeln,
wællen,
Sondersich hertzhafft gegenstellen, 50
20 Je meh die Flüszz Laut rauschend
trutzen,
Je kræfftiger hinwjder stutzen,
Inn summa, durch standhafft gemüt
Vnd strenge hand, dienichtermüd.
Dann nichts ist also schwer vnd
scharff,
25 Das nicht die arbeit vnderwarff;
Nichts mag kaum sein so vnge-
legen,
Welchs nicht die Arbeit bring zu
wegen.
Was die faulkeit halt für vnmüglich,
Das vberwind die Arbeit füglich. 60
30 Die Arbeit hat die Berg durch-
graben
Vnd das Thal inn die høeh er-
haben,
- Hats Land mit Stætten wonhaft
gmacht
Vnd die Strœm zwischen Damm
gebracht,
Hat Schif gebaut, das Meer zu
zwingen,
Das es die Leut muosz vberbringen,
Vnd die Leut vber flüszz muosz
dragen,
Vnd sich mit Ruodern lassen
schlagen,
Dases die Schiff so gschwind muosz
füren,
Als die vögel der Luft thuot rüren.
Derwegen, dieweil durch solch
weisz,
Nemlich durch arbeitsamen fleisz,
Die Zürcher haben vorgedroffen
Vilen, die auch dergleichen hofften,
Vnd han ein bessern weg gefunden,
45 Wie die flüszz werden vberwunden,
Vnd also han geschafft ein Nam,
Der bleibt, so lang der Limmat-
stram
Zuo jrem Vater laufft inn Rein,
Vnd der Rein kehrt im Meer-
kreisz ein.
50 So wer es ie ein vnuerstand,
Die Gschicht zumachen nicht be-
kant,
Dieweil es ie kein Fabel ist,
Wie man vom Triptolemo liszt,
Der inn kurtzer Zeit hat durch-
gangen
55 Die gantze Welt auff fliegend
schlangen,
Noch ein gedicht von fliegend
drachen,
Welche Medea zam kont machen.
Hie darff das Schiff kein flügel nit,
Wie Persei Luftpferd, welchs er ritt,
Hie darff kein fettich man vmbthun
Wie Ikarus, so schmelztz die Sunn,
Sondern standmuot vnd feste Hand,
Das macht recht fligen durch die
land:

- Arbeit vnd fleis, das sind die flügel,
 So füren vber Stram vnd hügel.
 Derhalben weichet, jr Poeten,
 Die war geschicht inn falsch gdict
 noeten,
 5 Vnd laszt vns hoeren mit verlangen,
 Wie im Sommer newlich vergangen 40
 Von Zürich ein Gsellig Burger-
 schafft
 Mit guotem Glück vnd Manneskraft
 Gen Straszburg auf das Schiessen
 fuhr,
 10 Da sie all freüntlicheit erfuhr.
 Als nun war ausgebrochen weit
 Deren von Straszburg willigkeit
 Zuo pflanzung Nachbarlicher
 freundschaft
 Inn jrem Ausschreiben gemeinhafft 50
 15 Hin vnd wider an Stænd vnd Stætt
 Vnd alle Nachbawrn, die es hett,
 Zu eim Hauptschiessen schön
 mit lust,
 Zugleich mit Büchsen vnd Arm- 55
 brust,
 Zu deren jedem war das best
 20 Hundert gulden on sonst den
 Rest,
 Da sind von hoch vnd nider Stand
 Erschinen vil ausz Statt vnd Land.
 Deszhalb die Loblich lieblich Statt 60
 Zürich, die nach seim Nam stif-
 ten that
 25 Turich, ein König der Heldwallen
 Vnd Balgerhelden, starck vor allen,
 Vor Christi gburt zwei tausent jar,
 (Von dem auch Trüehr gbawet war 65
 Vnd im Heldsasz die Statt Türac-
 burg,
 30 Bei den Trüwonern heut gnant
 Stratburg),
 Welche berühmte Türuchiner
 Zuo Cæsars zeiten waren küner
 Als andre im Heldvätterland,
 Vnd zogen oft mit gwerter hand
 35 Den Rœmern inns Keyserlich gbiet,
 Zuo schützen jr freiheit damit,
- Wie sie sich dan auch Mannlich
 stelten
 Bei Rudolff von Habsburg dem
 Helden
 Vnd andern Keysern, so nach
 kamen,
 Daher gros freyheit sie bekamen.
 Ja, die Statt ward so hoch geacht
 Von wegen jrer Tugendmacht,
 Dassie den Eydgnossen hat gefallen
 Zu sein das erst ort vnder allen.
 45 Ja dise alt berühmte Statt,
 So die Limmat eingfangen hat
 Mit etlich schönen weyten Bruc-
 ken,
 Vnd ist berümt von vilen stucken,
 Von Policei, Religion,
 Von mancher Gelerter Person,
 Von Weisen Leüten zuo dem Rhat
 Vnd Streitbarn leuten zu der that,
 Dieselbig wolt auch nicht erlosen
 Die glegenheytt, jr auffgestosen,
 55 Ir vralt freund vnd Nachbar leut
 Heimzusuochen inn freuden weit,
 Vnd solches auf ein sonder weis,
 Die sich reimpt zuo der freuden-
 weisz.
 Dann gleich wie sein zeit hat
 das leyd,
 60 Also hat sein zeit auch die freud.
 Vnd wie das leyd inn vnmuot steht,
 Also die freud auff kurtzweil geht.
 Derhalben sich ein ehrlich Gsell-
 schafft
 Von vier vnd fünfftzig sammenthaft,
 65 So all inn Leybfarb warn gekleidt,
 Zuo zeigen jr einmütigkeit,
 Verglichen haben eynes stücks,
 Welches bedorft wol groses Glücks,
 Nemlich inn ein tag thuon ein fart,
 70 Die man kaum inn vier tagen fahrt,
 Vnd inn dem folgen den Vorfaren,
 Die auch dergleychen Schifleüt
 waren.
 Dann was stah basz, dann wann
 die jugend

- Nachschlägt jrer Vorfaren tugend?
 Dann also grünen die Stätt hie,
 Wann Tugend bleybt bei alter 40
 plüh;
 Aber wo ausz der art man schlägt,
 5 Vnd täglich neue bräuch erregt,
 Da kumpt gewis ain Newerung,
 Die selten eim Land wol gelung.
 Vnd wiewol heut die junge welt 45
 Für schlecht der Alten thaten hält
 10 Von schlecht richtiger vmstænd
 wegen,
 So solte doch dieselb erwegen,
 Das sie durch die schlecht Rich-
 tigkeit
 Iren solch macht hat zubereit,
 Da man durch new vnrichtigkeit
 15 Heut täglich sicht entstehn grosz
 leyd.
 Darumb vil anders gsinnet war
 Dise Zürichisch Gsellshaft zwar,
 Die auch erweysen wolt die kraft
 Der Alten bey junger Mannschaft,
 20 Vnd erzeugen durch solch Wag-
 stück,
 Das mit Zürch noch halt das alt
 Glück;
 Rüsten derwegen zu ein Schiff.
 Welchs in ein Tag gen Straszburg
 lief,
 Versahen es mit aller ghœr,
 25 Damit recht zuerlangen ehr,
 Bestellten Schifflent, so regirten
 Vnd die jung Manschaft wol
 anführten.
 Nach dem nun alles war versehen,
 Ward zu der Abfart angesehen
 30 Im Brachmonat der zwenzigst tag,
 Das man es mit dem Wagschiff wag,
 Kamen darauff fast vm zwo Vren
 Gleich gegen tag, das sie abfuohren, 65
 Drugen ein warmen hirs inns Schiff
 35 Inn eynem grosen hafen tif,
 Zuo zeygen an, das, wie sie könten
 Den Hirs warm lifern an fern
 enden,
- Also weren sie allzeit gwærtig,
 Zuo dienen jren freunden færtig.
 All warens freudig, das mans wag,
 Vnd grüszen da den lieben tag
 Mit Trummen vnd Trommeten-
 schall,
 Das es gab durch den See ein hall.
 „O heller Tag, O liebe Sonn!“
 45 Sprachen sie, „Nun dein Schein
 vns gonn,
 Zeig vns dein liechtes rotes Haupt,
 Des vns hast diese Nacht beraubt,
 Geh auf mit freuden vns zu heyl,
 Das wir vollbringen vnser theyl!
 50 Halt bey vns heut mit deinem
 schein,
 Lasz dir kein Wolck hinderlich
 sein,
 Zünd durch dein liecht den weg
 vns heut
 Auf Straszburg, welchs noch ist
 sehr weit.
 Dann du auch würest durch dise
 gschicht
 55 Noch berümpft, wo man davon
 spricht.
 Wolan, dein vortrab, Morgenrœt,
 Zeigt, das bey vns wilt halten stæt.
 Wan wir dein hitzstich heüt
 empfinden,
 Wollen wir dein beystand ver-
 künnen.“
 60 Hierauff ruofft jnen das volck zuo:
 „Glück zu, Glück zu, mit guoter
 rhuo,
 Vollbringet frisch vnd gsund die
 reisz,
 Gleich wie jr den Hirs lifert heisz;
 Laszt euch kein arbeit nicht ver-
 driesen,
 65 Dann jr dadurch grümpft werden
 müssen.“
 Hiemit so stiesz man ab von Land,
 Vnd legt an dRuoder manlich hand.
 Da gieng es daher inn der wog,
 Als ob es inn dem wasser flog;

- Die Ruder giengen auff vnd ab
Schnell, das es ein ansehen gab,
Als ob ein frembds vngwont
Geflügel
Da auff dem Wasser rhürt die
fligel.
- 5 Die Limmat, welche her entspringt
Vom Märbhberg, der Vri vmbringt,
Vnd durchs Linthal für Glaris laufft
Vnd inn dem Obersee ersauft,
Aber im Zürichsee fürkomt wider
- 10 Vnd strack für Baden laufft her-
nider,
Die wolt sich erstlich etwas
straussen,
Erzeygt sich wild mit rauschen,
praussen,
Dan jr war vngwont solch schnell
schiffen
Vnd het sie gern ein weil ergrifen,
- 15 Von jhnen zuerfahrn bescheydt,
Was solches eylen doch bedeüt,
Ob jre Landzucht Zürich vileycht
Grosz not litt, das man von jr
weicht.
Aber eh sie es hat erfahren,
- 20 Kamen sie schnell ausz jr inn
dAren;
Die Aar beim hoechsten gbürg
entspringt,
Den Gotthart, der inn dWolken
dringt,
Vnd sich wie ein Fischangel windt
Durch Brientz- vnd Tunersee
- 25 Vnd vmringt Bern, die landreych
Statt,
Die wol ein Berenmuot zwar hatt,
Beydes inn pflantzung wahrer lehr
Vnd schirmung jrer Land mit wehr;
Folgendes bey Arberg sich krümpt
eben,
- 30 Die alt Stat Solthurn zuo vmbgeben,
Welche auch Koenig Türich bawt
Zuo eim Sal, des Thurn man
noch schawt
- Ja inn die Aar, so gibt den namen
Dem Argaw, ein recht Adels-
saamen.
- 35 Dieselb Arig hat sie geleyt
Inn Rein mit schneller fertigkeyt.
Da frewten sich die Reysgeferten,
Als sie den Rein da rauschen
hoerten,
Vnd wünschten auff ein newes
Glück,
- 40 Das Glücklich sie der Rein fort-
schick,
Vnd grüszten jhn da mit Trom-
meten:
„Nun han wir deiner hilff von
noeten,
O Rein, mit deynem hellen flusz
Dien du vns nun zur fürdernusz;
- 45 Las vns geniesen deyner Gunst,
Dieweil du doch entspringst bey
vns
Am Vogelberg bey den Lucht-
mannen,
Im Rheintzierland, von alten anen,
Vnd wir dein Thal, dadurch du
rinnst,
- 50 Mit bawfeld zirn, dem schoensten
dienst.
Schalt disz Wagschiflein nach
begeren,
Wir woellen dir es doch verehren.
Leytes gen Straszburg, deine zird,
Darfür du gern lauffst mit begird,
- 55 Weyl es dein strom ziert vnd
ergetzt,
Gleich wie ein Gstein im Ring
versetzt.“
Der Rein mocht dis kaum hoeren
ausz,
Da wund er vmb das Schiff sich
kraus,
Macht vmb die Ruoderein weit Rad
- 60 Vnd schluog mit freuden ansz
gestad,
Vnd liesz ein rauschend Stimm
da hoeren,

Drausz man mocht dise wort
 erklären.
 „Frisch dran, jr liebe Eyd-
 genossen,“
 Sprach er, „frisch dran, seit
 vnuerdrossen,
 Also folgt eweren Vorfaren,
 5 Die diesz thaten vor hundert jaren.
 Also muosz man hie Rhuom
 erjagen,
 Wann man den Alten will nach-
 schlagen,
 Von ewerer Vorfaren wegen
 Seit jr mir wilkumm hie zugegen.
 10 Ir suocht die alt Gerechtigkeit,
 Die ewer Alten han bereit;
 Dieselbig will ich euch gern
 gonnen,
 Wie es die Alten han gewonnen.
 Ich weisz, ich werd noch offtmals
 sehen
 15 Solchs von ewern nachkommen
 gschehen:
 Also erhælt man nachbarschaft,
 Dann je der Schweitzer eygen-
 schafft
 Ist Nachbaurliche freuntlichkeit
 Vnd inn der Not standhaftigkeit.
 20 Ich hab vil ehrlich leut vnd
 Schützen,
 Die auf mich inn Schiff thæten
 sitzen,
 Geleit gen Straszburg auff das
 schiessen,
 Dafür mit freuden ich thuo flisen;
 Aber keyne hab ich geleit
 25 Noch heut destags mit solcher freud.
 Fahr fort, fahr fort, laszt euch
 nichts schrecken,
 Vnd thuot die lenden daran
 strecken.
 Die Arbeit trægt darvon den Sig
 Vnd macht, das man hoch daher flig
 30 Mit Fama, der Ruomgöttin herlich,
 Dan was gschicht schwærlich,
 das würd ehrlich.

Mit solchen leuten solt man schiffen
 Durch die Mœrwirbeln vnd Mœr-
 difen.
 Mit solchen forcht man kein Meer-
 wunder
 35 Vnd kein wetter, wie seher es tunder;
 Mit solchen dœrfft man sich ver-
 messen,
 Das eine fremde fisch nicht fressen,
 Dann dise alles vberstreitten
 Durch jr vnuerdrossen arbeyten.
 40 Mit disen Knaben solte einer
 Werden des Jasons Schiffart-
 gmeyner
 Inn die Insul zum Gulden Wjder,
 Da wüzt er, das erkæm herwider.
 Weren dise am Meer gesessen,
 45 So lang wer vnversuocht nicht
 gwesen
 America, die neue Welt,
 Dan jr Lobgir het dahin gstellt.
 Laszt euch nicht hindern an dem
 thun,
 Das auff die haut euch sticht die
 Sunn,
 50 Sie will euch manen nur dadurch,
 Das jr schneid dapfer durch die
 furch,
 Dann si seh gern, das jr die gschicht
 Vollbræchten bey jrm Schein vnd
 liecht,
 Damit sie auch Rhuom davon drag,
 55 Gleich wie ich mich des Rûmen mag.
 Die Blatern, die sie euch nun brennt,
 Vnd die jr schaffet inn der hend,
 Werden euch dienen noch zu
 Rhuom,
 Wie zwischen Tornen eyne pluom.
 60 Ir dœrft euch nicht nach wind
 vmbsehen,
 Ir seht, der windt will euch nach-
 wæhen;
 Gleich wie euch nun disz wetter libt,
 Also binn ich auch vnbetrûbt.
 Ir sehet je mein wasser klar
 65 Gleich wie ein Spiegel offenbar.

- Solang man würd den Rein abfaren,
 Würd keyner ewer lob nicht sparen,
 Sonder wünschen, das sein Schiff
 lieff
 Wie von Zürich das Glückhaffte 35
 Schiff.
- 5 Wolan, frisch dran, jr habt mein
 gleyt
 Vmb ewer standhafft frewdigkeyt.
 Die strasz auff Straszburg sei
 euch offen,
 Ir werd erlangen, was jr hoffen;
 Was jr euch heut frü namen vor, 40
 10 Das würd den abent euch noch wor.
 Heut werd jr die Statt Straszburg
 sehen,
 So war ich selbs herzuo werd
 næhen.
 Heüt werd jr als wolkommen gæst
 Zuo Straszburg noch ankommen
 resch.
- 15 Nun, liebs Wagschiflin, lauff
 behend,
 Heut würest ein Glückschiff noch
 genent,
 Vnd durch dich werd ich auch
 geprisen,
 Weil ich solch trew dir hab 50
 bewisen.“
 Solch stimm der Gselschafft seltzam
 war,
- 20 Vnd schwig drob still erstaunet gar,
 Es daucht si, das sie die Stimm fül,
 Als wann ein wind bliesz inn ein hül:
 Derhalb jagt sie jr ein ein muot, 55
 Gleich wie das horn vnd rüffen thut
 25 Des Jægers, wann es weit erschallt,
 Den hunden inn dem finstern wald,
 So sie im dieffen Thal verlauffen
 Vnd die Berg auff vnd ab durch-
 schnauffen,
 Alsdan jn erst die waffel schaumpt
 30 Vnd kommen auff die spuur vn-
 gsaumpt.
 Also war auch dem Schiff die
 Stimm,
- Bekam zu ruodern erst ein grimm,
 Thæten so starck die Rhuder
 zucken,
 Als wolten fallen sie an rucken
 In gleichem Zug, inn gleichem
 flug.
 Der Stewrman stund fest an den
 pflug
 Vnd schnitt solch furchen inn den
 Rein,
 Das das vnderst zu oberst schein.
 Die Sonn het auch jr freüd damit,
 Das so dapffer das Schiff fortschritt,
 Vnd schin so hell inn dRuoder
 rinnen,
 Das sie von fern wie Spiegel
 schinen.
 Das Gestad schertzt auch mit dem
 Schiff,
 Wann das wasser dem land zulieff,
 45 Dann es gab einen widerthon
 Gleich wie die Rhuoder thæten gon.
 Ein Flut die ander trib so geschwind,
 Das sie eim vnderm gsicht ver-
 schwind:
 Ja der Rein wurf auch auff klein
 wællen,
 50 Die dantzten vmb das schif zu
 gsellen.
 Inn summa, alles freüdig war,
 Die Schiffart zu vollbringen gar,
 Die vertroestung, Rhuom zu er-
 jagen,
 Erhitzt jr hertz, nicht zuzagen,
 55 Wiewol sie jetzund gar nah kamen
 Auff Lauffenburg, so hat den Namen
 Von des Reins hohem lauff vnd fall:
 Da etlich Berg mit grossem schall
 Dem Rein aus neid sich wider-
 setzen,
 60 Die sich dadurch doch selbs
 verletzen;
 Dann ie der Rein on alle schew
 Etzt durch sie eine Strasen frey,
 Vnd würd sie mit der weil verzeren,
 Zu eim vorbild, demuot zu lehren

- Vnd nicht zu vnderstohn, mit
Zwergen
Den Himel zu stürmen mit Bergen.
Als sie daselbs nun durch die Bruck 40
Fuoren mit des Reins guotem
glück,
5 Da danckten sie im für die trew,
Vnd besahen das schön gebew.
Vnd redten von der Salmen wog,
Wie der Rein da viel Salmen Zog,
Folgende auff Seckingen sie
schifften,
10 Die das volck der Segwanen stifften,
Da des Reins achtest Bruck angeht,
Vnd inn Sant Fridlins Insul steht.
Noch musten sie sich weiter
schicken
Zu einem Strudel vnder Bücken.
15 Welcher der dritt ist inn dem Rein
Vnd schrecklich laut vom namen
sein,
Dann er genant ist im Hoellhacken,
Weil nach den schiffen er thuot
zwacken.
Da sprachen sie dem Schiflin zu,
20 Das es jetzund sein bestes thu,
Vnd eyl auff Reinfeldengeschwind,
Da es die neuente Reinbruck find; 55
Wann es durchbrech den Wasser-
bruch,
So find es darnach, was es suoch.
25 Eh sie disz hetten auszgeredt,
Waren sie hindurch auff der stætt.
Da lobten sie den Reinen flusz,
Das er so gdultig on verdrusz
Durchdringt durch sein stand-
haftigkeit
30 Der Felsen vngestümmigkeyt,
Also müsz allen den gelingen,
Die durch den Neid nach ehren
ringen;
Also auch vnserm Schif geling,
Das es noch heut sein lauff voll- 65
bring.
35 Inn des kamen sie für Reinfeld,
Welchs billich also würd gemeldt,
Dieweil daselbs der Rein fængt an
Zurinnen reyn vnd still davon,
Das er sicht wie ein eben feld,
Vnd vnbetrübt sich forthin stellt:
Welchs er gleichsam zu lieb thun
scheint
Der Statt, di sich im længst ver-
freund
An bey dem Gstad, Basil genant,
Dem haupt inn dem Trautricher-
land,
45 Die mit Augst, etwan genant
Rurich,
Gebawt ward von des kœnigs
Turich
Vnderthanen, den Treuwackern,
Die von dem Rein mit den Trau-
trachern,
Auff das man das Reinland er-
füll,
50 Zogen dem Gbürg nach vnd der Ill
Auf Illfurt, da sie vberfürten,
Durchs Leimthal der Prisick nach-
spürten,
Deren sie folgten, bisz sie lænden,
Da Prisich vnd Birs inn Rein
wenden.
55 Da liesz sich nider der ein hauf
Vnd nannten das ort Basz Ill
drauf,
Weil sie ein Bæszler Ill da funden,
Da sie der Ill vergessen kunten.
Von diser alten Kundtschafft
wegen,
60 Meint man, zeig sich der Rein
so glegen,
Eh er auff die Statt Bassil kompt,
Dieweil sie sein Gstad hat vil
gfromt,
Beydes, mit dapffrer leüt ver-
trawung
Vnd seines Talgelænds erbawung,
65 Welcher kundschafft auch hat
genossen
Zum gleit die gsellschafft vnuer-
drossen,

- Dieweil sie der Statt vnd dem land 35
Mit Eidverbündnusz war verwant.
Derhalben, als sie sah von weyte
Der Statt spitzen, sie sich sehr
frewte
- 5 Vnd sprach alsbald zusammen do: 40
„Eim guots stück wegs sind wir
nun fro,
Basel soll vns sein einguotzeychen,
Das wir noch Strasburg auch
erreichen.
Dise statt frewt vns wol so sehr,
10 Als Orion die leut zu Meer:
Han wir den rauchsten weg er- 45
wunden,
Der weytest würd auch wol ge-
funden.
O Basel, du holtselig statt,
Die den Rein in der mitte hatt,
15 Allda er nimt ein newen schwang
Gegen mitnacht vom Nidergang,
Du muost gewisz sehr freüntlich
sein,
Weyl durch dich freündtlich rinnt
der Rein,
Darumb nach deiner freündtlich-
keyt
20 Auff Straszburg freüntlich vns
geleit.“
Hiemit stallten sie frische an,
Die fuoren für die Statt hinan
Vmb zehen vhr; da sah man stehn
Sehr vil volcks auff der Reinbruck
schöen,
25 Zusehen dise waghafft Gsellen,
Wie auff dem Rein sie daher
schnellen,
Vnd verrichten ein solche that,
Die inn vil iaren niemandt that, 60
Damit sie solches jren Kinden,
30 Wans sies nicht glaubten, auch
verkündten,
Vnd dabei jhnen zeygten an,
Wie küne arbeyt alles kan.
Als sie das volck nun allda sah
Durch die Bruck faren also gah,
- Als ob ein pfeil flüg von dem Bogen,
Oder ein Sperwer wer entflogen,
Da rüfft es sie gantz freüdig an:
„Der Mæchtig Got leyt sie fort an!
Der jnen so weyt gholffen hat,
Der helff jn weiter zu der Statt.
Ein solchen muot woell Gott den
geben,
Welche nach Rhuom vnd ehren
streben.“
Hinwiderumb thoenten sie auch
Mit den Trommeten scharff vnd
rauch,
Das es gab so ein widerhall,
Alt thæt ein Baum im thall ein
fall,
Dan vom Rhuodern vnd geschwin-
digkeyt
Ward der thon gbrochen vnd
verleyt:
Das volck het kaum jr wunsch
verricht,
50 Verlor das Schiff sich ausz dem
gsicht:
Demnach nun Basel war fürvber,
Sah die Gesellschaft Brisach lieber,
Aber bei Iszstein, einem schlos,
Welches zerstoert steht, æd vnd
blosz,
55 Wolt sich erst auch ein Strudel
sträuben
Vnd thæt gros wællen da auf-
treiben.
Jedoch die Gsellshaft es veracht,
Vnd sprach: „Es het gleich so
vil macht,
Als dis Schlosz, bey dem er her
strudelt,
Welchs zu der Wehr war gar
verhudelt:
Konten wir Strudelberg durch-
dringen,
Wir woelln auch Hügel vber-
springen;
Kan vns den Muot kein hitz zer-
spalten,

Würd den kein Eisstein nicht
 erkalten.“
 Trangen demnach auff Newenburg,
 Ein Stättlein, so bedarff gros sorg,
 Dieweil der Rein mit seinem lauff
 5 Tringt also starck vnd hefftig
 drauff,
 Vnd laszt sein macht so streng 40
 da schawen,
 Das man jn nicht gnug kan ver-
 bawen;
 Hat mit der weil auch mit sein
 güssen
 Der Stat ein gut stück hingerissen, 45
 10 Welchs die Gesellschaft thæt be-
 trauren
 Vnd baten den Rein vm bedauren,
 Das er sein zorn woell lan verflisen
 Vnd sie einmal der Rhu lan gnisen. 50
 Weil sie noch reden diese Wort,
 15 Stis sie der Rein auf Preisach fort,
 Welche Statt an eim Berg sich
 hællt,
 Von deren Briszgaw wurd gmelt, 55
 Vnd lag etwa mitten im Rein,
 Daher es schein Elsassisch sein.
 20 Als sie dieselbig sahen weit,
 Da gab es jnen muot vnd freüd,
 Dieweil da halber weg zu Rein 60
 Von Basel soll auff Straszburg sein.
 Vor grosser freüd, die sie em-
 pfiengen,
 25 Die Rhuder des fertiger giengen,
 Also, das sie eh kamen hin,
 Dann sie es hetten inn dem sinn,
 Nemlich vngefär zu zwey vhren,
 Welche, als die Burger erfuoren,
 30 Lieffen sie zu, die zu beschawen,
 Die grosen Flüs zu zwingen 70
 trawen,
 Welches, als sie besehen hatten,
 Lobten sie jhre mannlich thaten,
 Das sie ein solchs beynah voll-
 brächten,
 35 Welchs sein vnmüglich vil ge-
 dæchten,

Derhalben werd man sie auch
 Preisen,
 Allweil Preisgaw vom Preis würdt
 heisen.
 Nachdem nun sie auch an dem ort
 Durch die Bruck fuoren glücklich
 fort,
 Da manten sie einander wider,
 Das man nun käcklich führ
 hernider,
 Dieweil der Rein doch für sie wer
 Vnd strenger nun zulauffen beger.
 Aber je meh der Rein fort stis,
 Je meh die Sonn jr kraft bewis;
 Dann als sie mit jrschnellen geulen
 So hefftig inn die høeh thæt eylen,
 Zu sein im Mitten zu Mittag,
 Auff das sie da ausspannen mag,
 Ward sie vom eilen so erhitzt,
 Dass sie nur feürstral von jrschwitzt.
 Die schos sie hin vnd her sehr weit
 So wol auff arbeitsame leut
 Als müssige, auff jene drumb,
 55 Das bald zu end jr arbeit kumb,
 Auff dise drum, das sie empfinden,
 Wie sich arbeitend Leut befinden.
 Dan welchen die hitz thut gewald
 Die stellen nach der Kële bald
 60 Vnd fœrdern jre sachen meh,
 Das sie diselb erlangen eh.
 Fürnæmlich aber schos jr stral
 Die Sonn auf vnser Schiflin schmal,
 Weil sie jm schir vergonnen thet,
 65 Das es lif mit jr vm die wett
 Vnd wolt jr nachthun jren lauf,
 Mit jr gehn nider, wie auch auf.
 Jdoch die manlich Raisgefæerten
 Achteten nichts der beschwærden,
 Ir ehrenhitzig Rumbegird
 Stritt mit der Sonnen Hitz vngeirrt,
 Die æuserliche prunst am leib
 Die innerlich prunst nicht vertreib,
 Je me erhitzt ward jr Plut,
 75 Je me entzindet ward jr Mut,
 Je meh von jnen der Schwais flos,
 Je meh Muts jn die Rais eingos.

- Dan arbeit, mühe, Schwais vnd
Frost
Sind des Rums vnd der Tugend
kost:
Das sind die staffeln vnd stegraif, 40
Darauf man zum lob steigt steif.
5 Mit müsiggang vnd gmachlichkait
Man kainen Namen nicht berait,
Die schimlig faulkeit vnd wollüst
Ligen vergraben inn dem Mist. 45
Aber von ernsthitzigem fleis
10 Mus der Stalschmelzen wie das Eis,
Vnd widerum durch stanthaft an-
halten
Mus das Eis inn Kristall erkalten,
Gleich wie auch von der Sonnen 50
gschicht,
Wie man im Schweizergbürg oft
sicht.
15 Mit der wejs kan ain stanthaft Man
Eben dis, so die Sonn auch kan.
Wie solt dan solchen stanthaft 55
Freunden,
Die zu der Arbeit sich verainten,
Die Sonn nun etwas angewinnen?
20 So sie doch jre Kunst auch können?
Vnd, gleich wie sie die Erd erhært
Vnd das Wachs erwaicht vnd 60
versert,
Also zu trotz dem Sonnenstral
Erhärten sie gleich wie Kristall,
25 Vnd die müh, welche scheint
Kristallen,
Waichen sie, das sie mus zerfallen, 65
Vnd halten nur der Sonnen stich
Für anmannung, zu fœdern sich;
Dan wer schœn Wetter haben will,
30 Mus leiden, das er die Sonn fül.
Derwegen, als die Sonn vermerkt,
Das nur jr Manhait wurd gestærkt 70
Vnd sah allweil das Schiff forteilen,
Da sorgt sie, sie mœcht sich ver-
weilen,
35 Das jr vielleicht das Schiff for
kæm
Vnd also jr das lob benæm.
- Derhalben, nicht halb ausgerhut,
Spannt sie frisch Pferd vor wol-
gemut,
Lis sich aus jrem guldnen Sal
Vnd rennt inn aim Kib ab zu thal,
Als wan vom Himel ain Feurstral
Schieszt plœzlich inn ain ferres thal.
Sie praucht sich auch so emsiglich,
Das sie bei Reinau inn vorstrich
45 Vnd zaigt sich dem Schiff auf
den seiten,
Im zu dem Wettlauf auszubieten,
Welchs dise Mænner meh ermant,
Das waidlich sie anlegten hand,
Fürnæmlich da sie daucht von ferr,
50 Wie ain neu gstirn in forschin her
Vom widerschein der hohen spitzen
Des Thurns zu Strasburg durch
hell plitzen,
Die auf der spiz die Sonn erregt,
Auf das sie die Gselschaft bewegt
55 Vnd also gleichsam mit jr scherzt
Vnd sie zufaren macht beherzt.
Dan jr der Kib vergangen war,
Als sie ward jres vortails gwar,
Vnd lis die Pferd gern langsam
traben,
60 Meh kurzweil mit dem Schiff zu
haben,
Welchs mit jr vngewonter weis,
Auf dem Rein wett lief vnd den preis,
Dan grose hændel vnterstehn
Würd so wol globt, als sie begehn.
Aber sie muszt hernider eilen,
Die Erd sich lasen zuerkülen
Vnd sich selbs im Mœr zuerfrischen
Vnd den feurig Schwais abzu-
wischen.
Jdoch zulezt, eh sie verlauf,
70 Sprang sie zu etlich malen auf
Hinter den Bergen mit jrn plicken,
Zusehen, wie sie sich nach
schicken.
Vnd als sie es sah schir vollpracht,
Sprang sie noch ains zu guter
nacht.

- Vnd befal die Gselschaft dem Rein,
 Der sie lait gar inn dStat hinein,
 Welches der Rein gar treulich that,
 Vnd lis sich hoeren am gestad
 5 Mit gröeserm rauschen vor meh
 fræuden,
 Das sie so nah der Stat zulaiten.
 Sie lisen auch zu Lob dem Rein
 Vnd zum zaichen, das sie da sein,
 Die Trommen vnd Trommeten
 gehn,
 10 Das es gab ain gros fræudengthoen.
 Sie dankten Got auch sonderlich,
 Der jnen hat so gnædiglich
 Sein Gschœpf zu der fart dinen lon,
 Die Wasser, Wetter, vnd die Sonn,
 15 Vnd sie vor aller gfahr bewart,
 Auch in kræft geben zu der fart.
 Drauf hat der Rein sein abscheid
 gnommen,
 Auf das er bald inns Mœr mœcht
 kommen
 Vnd im die fremde zeitung pringen,
 20 Wie er vm rum werd mit jm
 Ringem,
 Weil man auf jm fahr auch so
 gschwind,
 Dazu on Segel vnd on Wind.
 Doch zu Strasburg an der Rein-
 prucken,
 Da hat der Rein gesucht ain lucken
 25 Von altem her hinein inn d Stat
 Mit aim Arm aus sonderer libthat,
 Nicht allein drum, das sie die Ill,
 Davon man Elsas nennen will,
 Samt der Preisch lait zum Haupt,
 dem Rein,
 30 Vnd also mit der Stat verain,
 Sonder auf das der Rein zugleich
 Durch disen Arm der stat fein raich,
 Was jnen wurd gefüret zu,
 Es auszuladen mit guter ruh,
 35 Vnd durch den Arm, genant der
 Gisen,
 Die Schiff wie inn ain Port dar-
 flisen.
- Vnd die Freund, so sie bsuchen
 woellen,
 Mœgen inn mittler Stat ausstellen.
 Zum selben Gisen sie anuren
 40 Vngefær vm die sibend vren.
 Weil man aber vorhat vernommen,
 Das die Gesellschaft an solt kom-
 men,
 Auch etlich Gwett drauf waren
 bschehen,
 Wo man sie heut wurd kommen
 sehen,
 45 Da stund vom Gisen zwar herauf
 Zum Kaufhaus zu ain solcher hauf
 Von Mann vnd Weibern, Jung
 vnd Alt,
 Das essah wie am Gstad ain Wald,
 Welcher hauf, als ers sah her-
 kommen
 50 Mit jren Trommeten vnd Trommen,
 Daspracher: „Allhie sind die Leut,
 Die wir heut han erwart so weit,
 Hie sin dieselben Aidgenossen,
 Welche vollprachten, was sie
 bschlossen.
 55 Wer will forthin meh köennen
 sagen,
 Das Arbeit nicht köenn als er-
 jagen,
 Weil sie aus vir Tagraisen heut
 Hatein gemacht, vnd nah das weit,
 Vnd gzaigt, das Nachbarn nicht
 allain
 60 Auf etlich zwanzig Meilen sein,
 Sonder treisig, ja sechzig Meil,
 Wan man nach der Rais rechnen
 will,
 Dis sind recht Nachbarn, die wol
 weit.
 Doch, wan sie wollen, nah sind
 heut.
 65 Vnd nahen Nachbarn auch zugean,
 Vnd sich kain müh dranhindern lan.
 Wie solt man nicht als guts den
 trauen,
 Die kain müh noch not hat gerauen,

Ir Nachbarn zubesuchen weit: 35 Folgends, als aus dem Schiff sie
 Was thæten sie zu andrer zeit? gingen,
 Darumb sind sie vns wol will- Zwen Herrn des Rhats sie da
 kommen, empfangen
 Die vns zu lib solchs für hant Von wegen ainer Oberkait,
 gnommen. Welche sich jrer ankunft fræut,
 5 Billich thun wir jn an all Ehr, Die also wunder glücklich sei
 Die vns zur Ehr auch kommen her. 40 Vollpracht aus Nachbarlicher treu,
 Got woell die libe Nachbarschaft, Welche besuchung sie nun mehr
 Ain Stat Strasburg vnd Aidgnos- Rechne für gros Freuntschaft vnd
 schafft, Ehr
 In stæter freuntschaft stæts er- Iren vnd jrem Schiessen gschehen,
 halten, Darfür man jren dank soll sehen
 10 Wie sie besteht noch von den 45 Vnd jren fleis, stæts zuerfüllen
 Alten.“ Den Alten Nachbarlichen willen,
 Dis vnd dergleichen sagten da Wünschend, das gleich wie die
 Die Burger, vnd was jn zusah. Schiffart
 Desgleich die Gsellschaft, sehr Glücklich vollpracht wer vnd
 erfræut, bewart,
 Das man jr wart mitsolcher fræud, So glücklich besteh jderzeit
 15 Sprachen: „Vmsonst ist nicht die 50 Der baiden Stætt lib, freuntlichkeit.
 müh, Nachgeendter Red führt mansie all
 Weil man mit dank verstehet die, Mit Trommen vnd Trommeten-
 Wer wolt den nicht zu lib was schall
 thun, Aufs Ammaisters Stub zu dem
 Die liblich ain empfangen nun? Essen.
 Haben wir anders nichts davon, Da vil Volks war zu Tisch gesessen
 20 Tragen wir doch den Rum zu lon; 55 Von Burgern vnd fremd Schützen
 Wer aber nichts vm Rum darf zwar,
 wagen, Die jrenthalb warn kommen dar.
 An dem mag man der Ehr ver- Auch erschienen jn da zu Ehren
 zagen.“ Stætt vnd Ammaister vnd Rhats-
 Inn dem furen sie fort im Gisen, herren,
 Da sie die Kinder willkomm hisen. Die zwischen sich zu Tisch sie
 25 Den wurfen sie nach altem sitt, setzten
 Welches bedeutet dank vnd frid, 60 Vnd mit gespræch vnd Speis
 Ir Zürchisch Brot, gnant Simelring, ergezten,
 An das Gestad, das mans empfang. Desgleichen auch mit Musicspilen,
 Das wærthinauf das ganz gestaden: Vnd was sie wuszten jn zu willen.
 30 Dan sie vor hatten eingeladen Sie lisen auch gleich pringen dar
 Trei huntert solcher Semelbrot: Den Hirs, der zu Zürich kochet war,
 Welchs, wan man beiden Alten bot, 65 Vnd lisen des auf jden Tisch
 Deits Gastfreihait vnd Freunt- Ain Platt voll tragen, warm vnd
 lichkait, frisch,
 Darvon die Schweizer sind be- Dessensich mancher gwunderthat,
 schrait. Wann er jn an Mund prennen that.

- Hatten drob mancherlai gespräch,
 Das jn des kurzer wurd die Zech, 30
 Sagt jder auch von seinen Raisen,
 Vnd wolt das sein vor allen preisen:
 5 Doch lobet mehrthails dise Rais,
 Die jnen den Hirs lifert hais,
 Vnd preiszten die Züricherknaben,
 Dassieso wolsichgprauchethaben, 35
 Desgleichen auch die Aidgnos-
 shaft,
 10 Die jn den Abend frölich schaft.
 Man sprach auch zu den Schif-
 fartgsellen,
 Das sie sich frölich wolten stellen,
 Diweil man vm ergezlichkait
 Wer zsamen kommen also weit,
 15 Vnd sie gelændt weren an dem ort, 40
 Da gut sei der Hafen vnd Port,
 Wie Glückhaft sie zu schiffen weren,
 So freuntlich soltens sichs erklären,
 Dan man sagt, wem das Glück
 wol will,
 20 Der danzt auch on ain Saitenspiel,
 Vnd welchen das Glück an thut
 lachen,
 Der kan auch andre lachen machen.
 Auch darum erfraeut ain das Glück,
 Das er auch ander Leut erquick;
 25 Dan gwislich ist vnfreuntlichkait
 Ain stück der vnglückseligkait.
 Dis sei der freuntschaft aigenschaft,
 Zur fræud herzhaft, zur not stand-
 haft;
- Sie solten mit Wein külen nun,
 Was heut verprennet het die Sunn,
 Vnd solten jtzt zu lib dem Rein
 Auch trinken Rain den Reinischen
 Wein;
 Sie solten nun die Bæcher vben,
 Gleich wie sie heut die Ruder triben,
 35 Vnd werfen auf ain Glückgeschirr,
 Welchs jres Glückschifs Namen
 führ.
 Dergleichen mocht man jn zu-
 sprechen,
 Nach der Freund Ehren Fræud
 zurechen.
 Demnach von Freud gnant sind
 die freund,
 40 Gleich wie von Fehde sind die
 Feind.
 Hierauf die Gselschaft sich erzaigt
 Wie Freund, zu freundlichkait
 genaigt,
 Erwis von wegen jrer Stat
 Das Herz, so sie zu Strasburg
 hat,
 45 Vnd wie sie noch die Alten
 weren,
 Die Nachbarschaft zu halten bgeren.
 Nachdem das Mal nun war vol-
 lend,
 Lait sie inn jr bstellt Losament
 Zum Hirzen die Herrschaft der
 Stat,
 50 Da die Gselschaft jr Rhu dan hat.

Schematische Uebersicht der Litteraturgeschichte.

Erste Periode.

Von den ersten Anfängen einer deutschen Litteratur (um 350) bis zum Beginne der höfischen Dichtung im 12. Jahrh.

1. Gothisch.

Bibelübersetzung des Ulfilas (geb. 318, 348 Bischof — eifriger Arianer —, gest. 388). Von seiner Uebersetzung, welche die ganze Bibel ausser den Büchern der Könige umfasst haben soll, sind nur die 4 Evangelien und ein Theil des Römerbriefs erhalten. Haupthandschrift der Codex argenteus (im 16. Jahrh. im Kloster Werden a. d. Ruhr, dann in Prag, 1648 durch Königsmark nach Schweden gebracht, jetzt in Upsala. Die Buchstaben sind silbern auf rothem Pergament.)

2. Altniederdeutsch.

- a. Der Heliand, ein zur Zeit der Karolinger (der Sage nach von einem sächsischen Bauer) verfasstes allitterirendes Gedicht, welches die Geschichte Jesu nach den Evangelien erzählt.
- b. Das Hildebrandslied, allitterirend, schildert den Kampf des alten Hildebrand mit seinem Sohne Hadubrand (Dietrichssage).

3. Althochdeutsch.

- a. Das Wessobrunner Gebet, allitterirend, aus dem 8. Jahrh. (genannt nach dem Fundorte Kloster Wessobrunn in Baiern). Schluss in Prosa. „Gott vor der Erschaffung der Welt.“
- b. Muspilli (Weltbrand), Fragment eines allitterirenden Gedichtes über den Weltuntergang, aus dem 9. Jahrh.
- c. Der Krist von Otfried (geb. nach 800 im Elsass, gebildet in Fulda, Vorsteher der Klosterschule in Weissenburg im Elsass um 850). Das Gedicht in gereimten Langzeilen erzählt in 5 Büchern das Leben Jesu, schliesst sich jedoch nicht streng an die Evangelien an. Nach der Vorrede geschrieben, *ut huius cantus lectionis ludum secularium vocum deleret*.
- d. Das Ludwigslied besingt in 4zeiligen gereimten Strophen den Sieg Ludwigs III. über die Normannen bei Sodalcourt 881.

4. Lateinisch.

- a. *Waltharius manu fortis* (Walther von Aquitanien), vom Mönch Ekehard von S. Gallen († 973) in lateinischen Hexametern wahrscheinlich nach einem deutschen Original verfasst; später von einem anderen Ekehard überarbeitet (Etzelsage).
- b. Hroswitha, Nonne im Kloster Gaudersheim (um 980) schrieb sechs lateinische Komödien nach dem Vorbilde des Terentius (dialogisirte Legenden).

Zweite Periode.

Entwicklung, Blüthe und Verfall der mittelhochdeutschen — höfischen — Dichtung. (Vom Ende des 12. bis zum Ende des 14. Jahrh.)

1. Epische Dichtung: Volksepos.

- a. Nibelungenlied. (Sagenkreis von Siegfried und Etzel) s. S. 1.
 - b. Die Klage schliesst sich an das Nibelungenlied an und enthält die Botschaft an die Hinterbliebenen der Gefallenen (2158 Langzeilen).
 - c. Kudrun (Friesisch-Normannischer Sagenkreis) S. 67.
 - d. Der grosse Rosengarten: Kampf der Helden der Dietrichs- und Siegfriedssage, der Mönch Ilsen (14. Jahrh.).
 - e. Der kleine Rosengarten behandelt die Sage vom Zwerg Laurin; die erhaltene Bearbeitung stammt aus dem Anfang des 14. Jahrh.
 - e. Ecken Ausfahrt: Kampf des Riesen Eke mit Dietrich, dem Gothen.
 - f. Die Rabenschlacht: Schlacht von Ravenna und Tod von Helche's (der Gattin Etzels) Söhnen.
- d — f gehören dem ostgothischen Sagenkreise an.
- g — i König Rother, Ortnit, Hugdietrich und Wolfdietrich (lombardischer Sagenkreis).

Kunstmässiges Epos.

- a. Hartmann von Aue s. S. 92. Erek und Iwein (Sagenkreise von König Artus und der Tafelrunde).
- b. Wolfram von Eschenbach s. S. 101. Parzival und Titurel zur Grals- (und Artus-) Sage; Willehalm von Oranse zum karolingischen Sagenkreise.
- c. Gottfried von Strassburg s. S. 119.
- d. Das Rolandslied des Pfaffen Konrad (1139 — 1195, vielleicht in der Umgebung Heinrichs des Löwen), welches die Rolandssage nach einem französischen Original erzählt.
- e. Die Eneit Heinrich von Veldekin's. Heinrich dichtete sein Werk am Hofe zu Cleve nach einem französischen Original um 1175 und starb gegen 1200. Den Mittelpunkt des Gedichtes bildet der Kampf mit Turnus um die Lavinia.

- f. Das Alexanderlied des Pfaffen Lambrecht (Ende des 12. Jahrh. nach dem Französischen gedichtet). Der historische Alexander ist kaum in einem Zuge wiederzuerkennen; die Schilderungen der fabelhaften Wunder am Ende der Welt sind der Glanzpunkt des Gedichtes.
- g. Rudolph von Ems († 1254): der gute Gerhard. Kaiser Otto thut das Gute, um Ruhm zu erlangen; der Kaufmann Gerhard in Köln um des Guten selbst willen. Die von Gerhard dem Kaiser erzählte Lebensgeschichte bringt diesen zur Erkenntniss und Ablegung seiner Ruhmredigkeit. — Die Erzählung vielleicht nach einem lateinischen Original.
- h. Konrad von Würzburg († 1287): Der Schwanritter, Kaiser Otto u. A. Unter seinen lyrischen Gedichten steht obenan die goldene Schmiede, in welcher er das Lob der Jungfrau Maria singt. Hieran schliessen sich:
 - i. Das Annolied (12. Jahrh.): Loblied auf den Erzbischof Hanno von Köln; beginnt mit der Erschaffung der Welt und schildert dann die vier Weltreiche; zuletzt werden Hanno's Leben und Wunder erzählt. „Eine wahrhaft Pindarische Hymne“ (Herder).
 - k. Salomon und Morolf, aus dem 14. Jahrh. (volksthümliche Spruchweisheit im Gegensatz der Salomonischen die Welt verachtenden Klugheit).
- l. Der Pfaffe Amis des Strickers, eines Oesterreichers um 1250. (Schwänke und Schelmenstreiche des Pfaffen A., mit entschiedener Feindseligkeit gegen den Clerus erzählt.)
- m. Die Sage von Reinhart dem Fuchse fand (bald nach 1150) einen hochdeutschen Bearbeiter in einem fahrenden Sänger, Heinrich der Glichesære, einem Elsasser. — Vergl. S. 156.

2. Lyrische und didactische Dichtung.

Ausser Heinrich von Veldekin, Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach sind die Hauptvertreter des Minnegesangs:

- a. Reinmar der Alte s. S. 121. (Botenlieder).
- b. Walther v. d. Vogelweide s. S. 124.
- c. Nithart, ein Adliger aus Baiern, † nach 1234 in Wien. (Der „höfische Dorfpoet“. Die Feste der Bauern und die von ihm diesen gespielten Streiche der Hauptinhalt seiner Lieder).
- d. Reinmar von Zweter, vom Rhein; vielfach wandernd, † um 1270. Sprüche, auch über politische und religiöse Fragen der Zeit. Der eigentliche Minnegesang tritt schon ganz zurück.
- e. Heinrich von Meissen (Frauenlob), geb. um 1260 in Meissen, später in Mainz, wo er 1318 starb. Sein Grab am Dom. Seine Sprüche zeugen trotz manches Schwülstigen doch von bedeutender Kraft und Kühnheit, besonders gegen die Geistlichen und Fürsten.

Aus der grossen Zahl didactischer Gedichte treten hervor:

- f. Der Winsbeke und die Winsbekin (13. Jahrh.): Anweisung eines Ritters an seinen Sohn und einer Rittersfrau an ihre Tochter zu einem tugendhaften Leben.
- g. Freidanks Bescheidenheit, d. h. was „Bescheid“ giebt. Den Verfasser vermuthet W. Grimm in Walther v. d. Vogelweide, mit dessen Sprache und Gesinnung eine auffallende Aehnlichkeit hervortritt. Eine Reihe von Sprüchen, vermischt mit Räthseln, Fabeln und Gleichnissen, in denen eine reine Frömmigkeit, herzliche Menschenliebe, vor Allem aber eine männliche Begeisterung für Freiheit und Recht sich ausspricht (gegen die Geistlichkeit, den Pabst, die Fürsten u. s. w.) Hauptausgabe von W. Grimm 1834.
- h. Ulrich von Lichtenstein (aus Steiermark, † um 1275). U. erzählt im Frauendienst die Abenteuer seines Lebens; er ist der erste „sentimentale“ Dichter; seiner Dame zu Liebe lässt er sich den Mund operiren, den Finger abschneiden, macht Streifzüge als Frau Venus, zieht aus, um den König Artus zu finden und dergl. mehr. — Viel bedeutender sind seine Lieder und Büchlein (d. h. Briefe).
- i. Hugo von Trimberg, aus dem Bambergischen, am Ende des 13. Jahrh. Rector einer Schule in Bamberg. Sein Hauptwerk ist der Renner, begonnen 1300, beendet 1309. Unter der Form einer Allegorie (Adam und Eva sind ein Birnbaum, die Menschheit die Birnen, welche der Wind Fürwitz in die Sündenlache und den Dorn Hoffahrt wirft u. s. w.) will er zur Gottesfurcht anleiten und die Sittenverderbniss züchtigen. H. wendet sich vorzugsweise gegen die Geistlichkeit, den Adel und die Fürsten, und leitet so den Eintritt des Bürgerstandes in die Bewegung der Zeit und die Litteratur ein.

3. Prosa: Ascetik und Mystik.

- a. Meister Eckhart, ein Dominikaner, wahrscheinlich aus Augsburg, Lehrer der Philosophie in Paris, 1304 Provinzial seines Ordens in Sachsen, später in Strassburg und Köln, Lehrer u. A. von Joh. Tauler; er starb vor 1329. E. ist der Begründer der deutschen Mystik; erste Anwendung der deutschen Sprache auf Theologie und Philosophie. Seine Lehren sind von Pabst Johann XXII. im J. 1329 verdammt worden. (s. Pfeiffer, die deutschen Mystiker II.)
- b. Bruder Berchthold (Lech), Franziskaner, wahrscheinlich aus Regensburg, geb. um 1225. Als Prediger durchwanderte er ganz Deutschland und starb 1272 in Regensburg. Der erste bedeutende deutsche Prediger.
- c. Johannes Tauler s. S. 138.

- d. Heinrich Suso, ungefähr 1300 in Constanz geboren, in Köln Schüler Eckharts und Freund Taulers. † 1366 in Ulm: Büchlein von der ewigen Weisheit, ein Gespräch zwischen Christus und einem Diener der Weisheit.

Dritte Periode.

Einfluss des bürgerlichen Elementes und der reformatorischen Bestrebungen auf die Litteratur; stärkeres Hervortreten des Volksliedes, grössere Bedeutung der Prosa, Bildung der neuhochdeutschen Schriftsprache. (Vom Ende des 14. bis zum 1. Viertel des 17. Jahrh.)

1. Epische Dichtung.

- a. Peter Suchenwirt, Sänger und Wappendichter aus Oestreich, gegen Ende des 14. Jahrh. Die 19 Ehrenreden enthalten eine Geschichte seiner Zeit, besonders der Oestreichischen Fürsten; ausserdem Spruchgedichte.
- b. Kaiser Maximilian I., geb. 1459, gest. 1519, dichtete die Geuerlichkeiten des Helds vnd Ritters Twerdanks, worin er an die Geschichte seine Brautwerbung um Maria von Burgund eine Erzählung seiner Abenteuer in Jagd und Krieg anschloss. (Ueberarbeitet von seinem Geheimschreiber Melchior Pfünzing). — In Prosa: Der Weisskunig, eine Geschichte seines Lebens, überarbeitet von Marx Treizsauerwein.
- c. Die niederdeutsche Bearbeitung des Reineke Vos s. S. 156.
- d. Georg Rollenhagen, geb. in Bernau 1542, Rector in Halberstadt und Magdeburg, starb hier als Pfarrer 1609. Der Froschmeuseler, eine Nachahmung der homerischen Batrachomyomachie mit vorwiegend didaktischer Tendenz (Hauptfiguren: Froschkönig Bausack und Bröseldieb, Sohn des Mäusekönigs Pardeckenfresser).
- e. Erasmus Alberus aus der Wetterau, Hofprediger in Berlin, † als Generalsuperintendent in Neubrandenburg in Mecklenburg 1553: Etliche Fabel Esopi verteutscht (später betitelt: Das Buch der Tugend und Weisheit); Kirchenlieder. In Prosa: Der Barfüsser Mönche Eulenspiegel und Alkoran.
- f. Burkhard Waldis aus Hessen, geb. vor 1490. Franziskaner in Riga, dann lutherischer Pfarrer in seiner Heimath: Esopus, Ganz New gemacht vnd in Reimen verfasst, Mit sampt hundert Newer Fabeln; 4 Bücher zu je 100 Fabeln.

2. Lyrische und didaktische Dichtung.

(Kirchenlied und Satire.)

- a. Blüthe des Meistergesangs (Schule, Tabulatur, Merker, Schüler, Schulfreund, Singer, Tichter, Meister. Der Bar (Gesang)

- enthält Gesätze (Strophen), das Gesätz zwei Stollen und den Abgesang. Töne, Weisen u. s. w.) Ueber Hans Rosenblüt s. S. 145, Michel Beheim S. 147, Hans Sachs S. 213.
- b. Die Hauptvertreter der didaktisch-satirischen Poesie: Sebastian Brant S. 167, Hutten S. 155 und Thomas Murner S. 203.
 - c. Ausser den Lieder-Dichtern der Reformationszeit (Luther S. 185, auch Fischart S. 225 und Hans Sachs S. 213):
Paul Schede (Melissus) aus Melrichstadt in Franken, 1539 bis 1602. Lieder und Psalmen.
 - d. Georg Weckherlin aus Stuttgart, geb. 1584. Diplomat (Sekretär der deutschen Kanzlei) in London, wo er 1612 starb. Lieder, Sonnette, Epigramme; auch ein Epos: Gustav Adolf's Ebenbild.
 - e. Niklas Hermann, in Joachimsthal † 1561. Kirchenlieder, besonders für die Jugend.
 - f. Philipp Nikolai, Pfarrer in Hamburg † 1608: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“; „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ u. A.
 - g. Bartholomäus Ringwaldt, geb. in Frankfurt a. O. 1530, Pfarrer in der Neumark, † vor 1600. Didaktisch: Die lauter Warheit ... wie sich ein Geistlicher und Weltlicher Kriegs-Mann in seinem Beruf verhalten soll, und Christlich Warnung des trewen Eckarts. Daneben viele Lieder, besonders kirchliche.

3. Dramatische Dichtung.

Ausser Hans Rosenblüt und Hans Sachs:

- a. Hans Folz aus Worms, Barbier und Wundarzt in Nürnberg, um 1460. Fastnachts- und andere Spiele (die alt und neu Ee, Salomon und Markolf u. A.). Daneben schrieb er auch Schwänke und Meistergesänge.
- b. Die englischen Komödien (darunter Titus Andronicus), durch die englischen Komödianten um 1600 nach Deutschland gebracht.
- c. Jakob Ayrer, kaiserlicher Notar in Nürnberg, † 1605, schrieb ausser Fastnachtsspielen eine grosse Menge von Stücken über geschichtliche und sagenhafte Stoffe (Otto III., Wolfdietrich u. A.), bearbeitete auch eine Anzahl der englischen Komödien. Einführung des Singspiels und des Narren als stehende Figur.
- d. Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig 1564—1613. Er schrieb seine 11 Stücke in Prosa unter Verwendung der lustigen Person; das beste ist die Susanna. (Erstes stehendes Hoftheater.)

4. Prosa: Volksbücher und Erzählungen.

- a. Das Volksbuch vom Eulenspiegel, aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Gegensatz des Volkswitzes gegen die Bildung der höheren Stände.

- b. Die *Gesta Romanorum*, eine Sammlung von Erzählungen, welche in äusserlicher Beziehung auf das römische Kaiserthum das mittelalterliche Ritterthum schildern.
- c. Die Geschichte von den sieben weisen Meistern (unter dem Titel Diocletianus auch von Hans von Büchel um 1400 bearbeitet), orientalischer Quelle entlehnt.
- d. Das Buch von Doctor Faust. Die Faustsage entwickelt sich im 16. Jahrh. Die älteste Bearbeitung derselben erschien 1587 in Frankfurt. (Dass ein fahrender Schüler und Schwarzkünstler Faust, der im Anfange des 16. Jahrh. in Mitteldeutschland sich herumtrieb und seine Künste zeigte, zu der Sage Veranlassung gab, ist unzweifelhaft.)
- e. Die Schiltbürger: durch M. Aleph, Beth, Gimel. Misopotamia 1598 und das Lalenbuch, gedruckt zu Lalenburg 1597. In diesen Sammlungen wurden die seit Jahrhunderten von den verschiedensten Orten erzählten Sagen zusammengestellt und auf einen Ort übertragen.
- f. Die Volksbücher vom gehörnten Siegfried, der schönen Magelone, Octavianus, Melusina, Genovefa, Haimonskinder u. A.

Hierzu ist noch zu stellen:

- g. Johannes Pauli, jüdischen Ursprungs, getauft und Franziskaner in Strassburg, dann Lesemeister in Schlettstadt; † um 1530 im Kloster Thann im Elsass: Schimpff und Ernst, Erzählungen, die er theils zusammengelesen, theils zusammengehört hatte. Das Büchlein ist von grosser Bedeutung für die Cultur- und Sittengeschichte der Zeit, deren Gebrechen mit der grössten Schonungslosigkeit, namentlich gegen Adel und Geistlichkeit, aufgedeckt werden.
- h. Georg Wickram aus Colmar; † 1562 als Stadtschreiber in Burgheim. Ausser einer Anzahl von Erzählungen, deren beste der Goldfaden ist, und einigen Dramen schrieb W. das Rollwagenbuechlin, in welchem er eine ziemliche Anzahl von Geschichten, theils selbst erfundene, theils aus andern Quellen entnommene, zur Unterhaltung im Rollwagen erzählt.

Ausserdem Hans Sachs und Fischart.

5. Didaktische und rhetorische Prosa.

- a. Geiler von Kaisersberg S. 178, Luther S. 185.
- b. Huldreich Zwingli, geb. 1. Jan. 1484 in Wildenhaus, 1506 Pfarrer in Glarus, dann in Einsiedeln; 1519 in Zürich, † 12. Oct. 1531 in der Schlacht bei Kappel. Er schrieb eine grosse Zahl von Predigten („Von der ewig reinen Magd Maria“), politische Sendschreiben („Vermanung an die Eydgnossen, das

sy sich vor fremden herren huetind“), theologische und pädagogische Schriften („Vslegen vnd Grund der schluszred oder artickel“, „Ratschlag von den bildern vnd der mesz“, „vom nachtmal Christi“. — „Leerbiechlein, wie man die Knaben Christlich vnderwysen solle“ u. A.).

c. Jacob Böhme, geb. 1575 in Altseidenberg bei Görlitz, Schuhmacher. † in Görlitz 1624: Morgenröthe im Aufgang, 177 Theosophische Fragen u. A.

Zur mittelhochdeutschen Formenlehre.

I. Lautlehre.

§. 1. Vokale.

1. Die reinen Vokale sind
 1. kurze: a, i, u;
 2. lange: â, ê, î, ô, û;
 3. Diphthonge: ei, iu, ou, uo.

2. Tritt an eine Stammsilbe mit einem der Vokale i, u, iu eine Endung, welche a oder ein hieraus entstandenes e enthält, so tritt Brechung des Stammvokals ein, d. h.

i geht über in ë (geschlossenes e): hilfe-helfen;

u „ „ „ o vlugen-gevlogen;

iu „ „ „ ie vliuge-vliegen;

ausgenommen, wenn zwischen den beiden Vokalen m oder n mit einem zweiten Consonanten steht.

3. Tritt an eine Stammsilbe, deren Vokal nicht i, î, ë, ê oder ein mit î gebildeter Diphthong ist, eine Endung, welche i, î oder ein aus diesen entstandenes e enthält, so entsteht Umlaut des Stammvokals, d. h.

a geht über in e (offenes e): kraft-krefte-kreftic;

â „ „ „ ae: genâde-genaedic;

o „ „ „ ö: boc-böcklîn;

ô „ „ „ oe: dôn-doene;

u „ „ „ ü: burc-bürgetor;

û „ „ „ iu: hût-hiute;

ou „ „ „ öu oder eu: loup-löuber;

uo „ „ „ üe: muot-gemüete;

§. 2. Consonanten.

1. Die Consonanten sind

1. Mutae: a. Labiales: b, p, f = v, ph = pf.

b. Linguales: d, t, z, z.

c. Gutturales: g, k = c (q), ch.

2. Liquidae: l, m, n, r.

3. Spirantes: h, j, s, w.

2. Im Auslaut geht b über in p (louben-loup), d in t (hende-hant), g in c (liegen-luc), h in ch (hôhe-hôch), v in f (hof-

hoves). Organischer und unorganischer Auslaut (rat, rates-rat, rades). — Im Auslaut wird w einfach abgestossen (triuwe-triu); ebenso steht statt eines verdoppelten Consonanten nur der einfache (schif-schiffes). — Im Anlaut steht niemals z.

II. Flexion.

§. 3. Starke Declination der Appellativa.

1. Erste Declination (ohne Umlaut).

	Masculinum.			Femininum.		Neutrum.	
S. N.	tac	engel	hirt-e	geb-e	zal	wort	künn-e
G.	tag-es	engel-s	hirt-es	geb-e	zal	wort-es	künn-es
D.	tag-e	engel	hirt-e	geb-e	zal	wort-e	künn-e
A.	tac	engel	hirt-e	geb-e	zal	wort	künn-e
Pl. N.	tag-e	engel	hirt-e	geb-e	zal	wort	künn-e
G.	tag-e	engel	hirt-e	geb-en	zal-n	wort-e	künn-e
D.	tag-en	engel-n	hirt-en	geb-en	zal-n	wort-en	künn-en
A.	tag-e	engel	hirt-e	geb-e	zal	wort	künn-e.

Einige Neutra dieser Declination nehmen im Plural die Endung er an (wîp, wîbes, wîbe, wîp — wîber, wîber, wîber-n, wîber), wodurch ein Umlaut bewirkt werden kann (rat-reder).

2. Zweite Declination (mit Umlaut).

	Masculinum.		Femininum.	Neutrum.
S. N.	balc	sun	kraft	fehlt.
G.	balg-es	sun-es	kreft-e, kraft	
D.	balg-e	sun-e	kreft-e, kraft	
A.	balc	sun	kraft	
Pl. N.	belg-e	sün-e	kreft-e	
G.	belg-e	sün-e	kreft-e	
D.	belg-en	sün-en	kreft-en	
A.	belg-e	sün-e	kreft-e.	

§. 4. Schwache Declination der Appellativa.

	Masculinum.		Femininum.	Neutrum.
S. N.	has-e	ar	zung-e	herz-e <i>ouge - ohre = h.</i>
G.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en
D.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en
A.	has-en	ar-n	zung-en	herz-e
P. N.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en
G.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en
D.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en
A.	has-en	ar-n	zung-en	herz-en.

In dieser wie in der starken Declination wird das e der Endung nach den Stämmen auf l und r abgeworfen (s. die Paradigmen engel, zal.).

§. 5.

Abweichungen in der Declination der Appellativa.

1. Die Wörter vater, bruoder, muoter, tohter, swester nehmen im Singular keine Casusendung an, im Plural nur das n des Dativ. Bei den ersten 4 kann der Umlaut im Pl. eintreten, ist aber nicht nothwendig, also:

S. vater; Pl. vater und veter;

S. bruoder; Pl. bruoder und brüeder;

S. muoter; Pl. muoter und müeter;

S. tohter; Pl. tohter und töhter; doch finden sich von tohter und swester auch N. und A. Pl. auf en, also tohteren und swesteren.

2. Die Feminina auf in und in werden nicht flectirt; die vollere Endung inne (küegin-küeginne) ist regelmässig.

3. man flectirt folgendermassen:

S. N. man	Pl. N. man, mann-e
G. man, mann-es	G. man, mann-e
D. man, mann-e	D. man, mann-en
A. man	A. man, mann-e.

4. naht flectirt folgendermassen:

S. N. naht	Pl. N. naht, neht-e
G. naht-es, neht-e, naht	G. naht-e, neht-e
D. naht-e, neht-e, naht	D. naht-en, neht-en
A. naht	A. naht, neht-e.

§. 6. Declination der Eigennamen.

1. Starke Declination.

2. Schwache Declination.

	Masculinum.	Femininum.		Masculinum.	Femininum.
N.	Gêrnôt	Kriemhilt	Hagen-e	Etzel	Uot-e
G.	Gêrnôt-es	Kriemhilt-e	Hagen-en	Etzel-n	Uot-en
D.	Gêrnôt-e	Kriemhilt-e	Hagen-en	Etzel-n	Uot-en
A.	Gêrnôt(-en)	Kriemhilt-e.	Hagen-en	Etzel-n	Uot-en.

§. 7. Starke Declination der Adjectiva.

1. Einsilbige Adjectiva mit langem Stamm und mehrsilbige, welche nicht auf el, en, er endigen.

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	blind-er	blind-iu	blind-ez
G.	blind-es	blind-er	blind-es
D.	blind-em (e)	blind-er	blind-em (e)
A.	blind-en	blind-e	blind-ez

Pl. N.	blind-e	blind-iu
G.	blind-er	blind-er
D.	blind-en	blind-er
A.	blind-e	blind-iu

(Nebenform durch alle Geschlechter und Casus flexionslos: blint.)

Ebenso die Participia Praesentis auf nd, an welche, wenn sie flexionslos bleiben, ein e antritt: gebend-er, gebend-iu, gebend-ez; flexionlos: gebend-e. Auch die Participia Passivi schwacher Verba folgen dieser Declination.

2. Einsilbige Adjectiva mit kurzem Stamm, auf eine Liquida auslautend.

	a. Auf m und n.			b. Auf l und r.		
	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	lam-r	lam-iu	lam-z	hol-r	hol-iu	hol-z
G.	lam-s	lam-re	lam-s	hol-s	hol-re	hol-s
D.	lam-me	lam-re	lam-me	hol-me	hol-re	hol-me
A.	lam-en	lam	lam-z	hol-n	hol	hol-z
Pl. N.	lam		lam-iu	hol		hol-iu
G.	lam-re		lam-re	hol-re		hol-re
D.	lam-en		lam-en	hol-n		hol-n
A.	lam		lam-iu	hol		hol-iu

(Ebenso bar statt bar-r.)

3. Einsilbige Adjectiva mit kurzem Stamm, auf eine Muta oder Spirans auslautend.

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	grob-er	grob-iu	grob-ez
G.	grob-es	grob-ere	grob-es
D.	grob-eme	grob-ere	grob-eme
A.	grob-en	grob-e	grob-ez
Pl. N.	grob-e		grob-iu
G.	grob-ere		grob-ere
D.	grob-en		grob-en
A.	grob-e		grob-iu

4. Mehrsilbige Adj. mit kurzen Wurzelsilben, auf el, en, er auslautend:

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	mager-er	mager-iu	mager-ez
G.	mager-es	mager-er	mager-es
D.	mager-em	mager-er	mager-em
A.	mager-en	mager-e	mager-ez
Pl. N.	mager-e		mager-iu
G.	mager-er		mager-er
D.	mager-en		mager-en
A.	mager-e		mager-iu

Ebenso die Participia Passivi starker Verba mit kurzer Wurzelsilbe.

5. Mehrsilbige Adj. mit langer Wurzelsilbe, auf el, en, er auslautend:

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	eigen-r	eigen- <i>iu</i>	eigen-z
G.	eigen-s	eigen-re	eigen-s
D.	eigen-me	eigen-re	eigen-me
A.	eigen	eigen	eigen-z
Pl. N.	eigen		eigen- <i>iu</i>
G.	eigen-re		eigen-re
D.	eigen		eigen
A.	eigen		eigen- <i>iu</i>

(So heiter statt heiter-r.)

Ebenso die Participia Passivi starker Verba mit langer Wurzelsilbe.

§. 8. Schwache Declination der Adjectiva.

	Mascul. u. Femin.	Neutrum.
S. N.	blind-e	blind-e
G.	blind-en	blind-en
D.	blind-en	blind-en
A.	blind-en	blind-e
Pl. N.	blind-en	
G.	blind-en	
D.	blind-en	
A.	blind-en	

§. 9. Comparative und Superlative.

1. Die Endung des Comparativs ist er, die des Superlativs est:

blint — blind-er — blind-est,

an welche die Casusendungen antreten.

Von den abweichenden Comparationen sind zu merken:

guot- bezzer- best; vil- mêt- meist;
übel- wirser- wirsest; lützel (klein)- minner, minre- minnest.

2. Starke Declination der Comparative:

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
S. N.	blind-er-r	blind-er- <i>iu</i>	blind-er-z
G.	blind-er-s	blind-er-re	blind-er-s
D.	blind-er-me	blind-er-re	blind-er-me
A.	blind-er-n	blind-er	blind-er-z
Pl. N.	blind-er		blind-er- <i>iu</i>
G.	blind-er-re		blind-er-re
D.	blind-er-n		blind-er-n
A.	blind-er		blind-er- <i>iu</i> .

(Ebenso michel-r-er, michel-r-*iu*, michel-r-ez u. s. f.)

3. Schwache Declination der Comparative:

	Mascul. u. Femin.	Neutrum.
S. N.	blind-er	blind-er
G.	blind-er-n	blind-er-n
D.	blind-er-n	blind-er-n
A.	blind-er-n	blind-er

Pl. N.	blind-er-n
G.	blind-er-n
D.	blind-er-n
A.	blind-er-n.

(Ebenso michel-r-e, michel-r-e, michel-r-e u. s. f.)

4. Der Superlativ folgt in starker und schwacher Declination dem Positiv blind; also

stark: blind-est-er, blind-est-ieu, blind-est-ez;

schwach: blind-est-e, blind-est-e, blind-est-e.

§. 10. Zahlwörter.

a. Cardinalzahlen.

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
1. S. N.	einer, ein	einiu, ein	einez, ein
G.	eines	einer, einre	eines
D.	eineme, eime, einem, eim	einer, einre	eineme, einem
A.	einen	eine	einez, ein
Pl. N.	eine (quidam)		einiu
G.	einer		einer
D.	einen		einen
A.	eine		einiu.

Schwach: eine, eine, eine = solus.

2. N.	zwêne	zwô	zwei
G.	zwei, zweier	zwei, zweier	zwei, zweier
D.	zwein, zweien	zwein, zweien	zwein, zweien
A.	zwêne	zwô	zwei.

	Mascul. u. Femin.	Neutrum.
3. N.	drê, drî	driu
G.	drêr	drêr
D.	drin, drîn, drîen	drin, drîn, drîen
A.	drê, drî	driu.

4. N.	viere	vieriu
G.	vierer, vierre	
D.	vieren, viern	
A.	viere	vieriu (unflectirt vier).

	Mascul. u. Femin.	Neutrum.
5. N.	vünve, fünfe	vünviu
G.	vünver	
D.	vünven	
A.	vünve, fünfe	vünviu (unflectirt vünf).
Ebenso: 6. sehse-sehsiu (unflectirt sehs).		
7. sibene-sibeniu (unflectirt siben).		
8. ahte-ahtiu (unfl. aht).		
9. niune-niuniu (unfl. niun, niwen).		
10. zehene-zeheniu (unfl. zehen, zên).		
11. einleve-einleviu (unfl. einlif, einlef, eilf, elf).		
12. zwelve-zwelveiu, zweleve-zweleviu (unfl. zwelif, zwelef, zwelf).		
13. drîzehen.		70. sibenzec.
14. vierzehen.		80. ahtzec.
15. vünfzehen.		90. niunzec.
16. sehszehen, sehzezen.		100. hundert (zehenzec).
17. sibenzehen.		200. zwei hundert (zweihunt).
18. ahtzehen, ahzezen.		300. driu hundert.
19. niunzehen.		400. vier hundert.
20. zweinzec.		
30. drîzec.		1000. tûsent (zehenhundert).
40. vierzec.		2000. zwei tûsent.
50. vünfzec.		3000. driu tûsent.
60. sehzec.		

b. Ordinalzahlen.

1. êrste (stark êrster, êrstiu, êrstez).	12. zwelifte, zwelfte.
2. ander (stark ander, -iu, -ez §. 7b.).	13. drîzehende.
3. dritte.	14. vierzehende.
4. vierde.	15. vünfzehende.
5. vinfte, vünfte.	16. sehszehende.
6. sehste.	17. sîbenzehende.
7. sibente, sibende.	18. ahtzehende.
8. ahte, ahtode, ahtede.	19. niunzehende.
9. niunte, niwende.	20. zweinzegeste, zweinzigste.
10. zehende, zênde.	30. drîzegeste.
11. ei(n)lifte, ei(n)lefte, elfte.	40. vierzegeste.
	
	1000. tûsentste.

c. Beide.

N. bête (beide)	bêdiu (beidiu).
G. bêder.	
D. bêden.	
A. bête	bêdiu.

§. 11. Pronomina.

a. Persönliche ungeschlechtige Pronomina.

S. N.	ich	dû, du	—
G.	mîn	dîn	sîn
D.	mir	dir	—
A.	mich	dich	sich
Pl. N.	wir	ir	—
G.	unser	iuwer	—
D.	uns	iu	—
A.	uns	iuch	—

b. Persönliche geschlechtige Pronomina.

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum
S. N.	er	siu, sie, sî	ez
G.	es (sîn)	ir	es (sîn)
D.	ime, im	ir	ime, im
A.	in	sie, sî	ez
Pl. N.	sie, sî	siu, sie, sî	siu, sie, sî
G.	ir	ir	ir
D.	in	in	in
A.	sie, sî.	siu, sie, sî.	siu, sie, sî.

c. Possessiva (fast stets stark flectirt).

1. S. N.	mîner (mîn)	mîne (mîn)	mînez (mîn)
G.	mînes	mîner	mînes
D.	mînem (e)	mîner	mînem (e)
A.	mînen	mîne	mînez
Pl. N.	mîne	mîniu	mîniu
G.	mîner	mîner	mîner
D.	mîner	mîner	mîner
A.	mîne	mîniu.	mîniu.

Ebenso 2. dîner, dîniu, dînez (dîn).

3. sîner, sîniu, sînez (sîn).

4. S. N.	unser	unseriu (unser)	unserz (unser)
G.	unser	unserre	unser
D.	unserme	unserre	unserme
A.	unsern	unser	unserz (unser)
Pl. N.	unser	unseriu (unser)	unseriu (unser)
G.	unserre	unserre	unserre
D.	unsern	unsern	unsern
A.	unser	unseriu (unser)	unseriu (unser)

Ebenso 5. iuwer, iuweriu, iuwerz (iuwer).

	Masc.	Fem.	Neutr.
6. S. N.	ir	iriu, ir	irz
G.	irs	irre	irs
D.	irm (e)	irre	irm (e)
A.	irn	ir	irz
Pl. N.	ir		iriu
G.	irre		irre
D.	irre		irn
A.	ir		iriu.

d. Demonstrativa.

1. S. N.	der	diu, die, di	daz
G.	des	der	des
D.	dem (e)	der	dem (e)
A.	den	die	daz
	(Instrumentalis diu)		

Pl. N.	die	diu, die
G.	der	der
D.	den	den
A.	die	diu, die.

2. S. N.	dirre (diser)	disiu (dise)	diz (ditze)
G.	dises	dirre	dises
D.	disem (e)	dirre	disem (e)
A.	disen	dise	diz (ditze)

Pl. N.	dise	disiu
G.	dirre, diser	dirre, diser
D.	disen	disen
A.	dise	disiu.

3. S. N.	jener	jeniu	jenez
G.	jenes, jens	jener	jenes, jens
D.	jenem (e)	jener	jenem (e)
A.	jenen	jene	jenez

Pl. N.	jene	jeniu
G.	jener	jener
D.	jenen	jenen
A.	jene	jeniu

e. Relativa.

1. der, diu, daz.

2. swer = quicunque; s. unter f.

f. Interrogativa.

	Masculinum.	Neutrum.
1. N.	wer	waz
G.	wes	
D.	wem (e)	
A.	wen	waz
	(Instr. wiu.)	

2. weder (er), wederiu, wederez = uter (§. 7, 5).

3. welher, welhiu, welhez = qualis.

Aus sô wer entsteht swer = quicunque; ebenso swelher = qualiscunque.

§. 12. Conjugation.

1. Es giebt im Mittelhochdeutschen nur zwei durch Ableitung gebildete Tempora, das Praesens und das Praeteritum des Activs; alle übrigen Tempora und das ganze Passiv müssen durch Umschreibung dargestellt werden.

2. Alle Verba sind entweder stark oder schwach. Die starken Verba bilden ihr Praeteritum durch Ablaut des Stammvokals, die schwachen durch Annahme eines Suffixums.

Ablaut nennt man die Ersetzung eines reinen Vocals durch einen andern reinen; z. B. gibe-gap.

(Ueber die reduplierten Verba s. §. 14.)

3. Die Flexionsendungen sind:

Starke Conjugation.

Praesens.

	Indicativ.	Conjunctiv.
/ 1. Pers. S.	-e	-e
e 2. +	-est, es	-est
3 3. +	-et	-e
/ 1. Pers. Pl.	-en	-en
e 2. x	-et, ent	-et, ent
3 3. x	-ent	-en

Praeteritum.

	Indicativ.	Conjunctiv.
2 1. Pers. S.	-e	-e
3 2. +	-est	-est
2 3.	-e	-e
9 1. Pers. Pl.	-en	-en
3 2.	-et	-et
0 3.	-en	-en

Imperativ.

2. Pers. S. -

2. x Pl. -et

Infinitiv.

x -en

Participium Praes.

Ande x -ende

Part. Praet.

x -en

Schwache Conjugation.

Praesens.

	Indicativ.	Conjunctiv.
-e	-e	-e
-est	-est	-est
-(e)t	-(e)t	-e
-en	-en	-en
-(e)t	-(e)t	-et
-ent	-ent	-en

Praeteritum.

	Indicativ.	Conjunctiv.
-(e)te	-(e)te	-(e)te
-(e)test	-(e)test	-(e)test
-(e)te	-(e)te	-(e)te
-(e)ten	-(e)ten	-(e)ten
-(e)tet	-(e)tet	-(e)tet
-(e)ten	-(e)ten	-(e)ten

Imperativ.

-e

-(e)t

Infinitiv.

-en

Participium Praes.

-ende

Part. Praet.

-(e)t

§. 13. Starke ablautende Conjugation.

Es giebt sechs starke ablautende Conjugationen, welche sich in der ersten Person Sing. Praes. so unterscheiden:

- I. Stammvocal i; darauf folgt Doppel-Liquida oder Liquida mit Muta: rinne, hilfe;
- II. Stammvocal i; darauf einfache Muta oder einfache Spirans: gibe, sihe;
- III. Stammvocal i; darauf einfache Liquida oder Doppel-Muta oder Spirans mit Muta: nim, erschricke, briste;
- IV. Stammvocal a: grabe, wasche;
- V. Stammvocal î: rîte, swîge;
- VI. Stammvocal iu: biuge, ziuhe.

Die Grundformen für die Ableitung sind folgende:

	1. S. Praes. Ind.	1. Pl. Praes. Ind.	1. S. Praet. Ind.	1. Pl. Praet. Ind.	Part. Praet.	Inf. Praes.
I. hilfe	helfen	half	hulfen	geholfen	helfen	
II. sihe	sêhen	sach	sâhen	gesêhen	sêhen	
III. spriche	sprêchen	sprach	sprâchen	gesprochen	sprêchen	
IV. grabe	graben	gruop	gruoben	gegraben	graben	
V. rîte	rîten	reit	riten	geriten	rîten	
VI. biuge	biegen	bouc	bugen	gebogen	biegen	

Die Ableitung geschieht nach folgenden Regeln:

1. Der Stammvocal der 1. S. Praes. Ind. bleibt im ganzen Singular Praes. Ind. und in der 2. Sing. Imperat. Nur in der 4. Conj. tritt in der 2. und 3. Sing. Praes. der Umlaut e statt des a ein: grabe-grebest-grebet.

2. Der Stammvocal der 1. Pl. Praes. Ind. gilt auch für den ganzen Plural und den ganzen Coniunctiv des Praesens, ebenso für die 2. Pl. Imperat. und das Part. Praes. und den Infinitiv.

3. Der Stammvocal der 1. S. Praet. Ind. gilt nur noch für die 3. S. Praet. Ind.

4. Der Stammvocal der 1. Pl. Praet. Ind. steht auch in der 2. S. u. 2. u. 3. Pl. Praet. Ind., sowie im ganzen Conj. Praet. Kann derselbe nach §. 1 umlauten, so tritt in der 2. S. Ind. und im Conj. der Umlaut ein.

Danach gestaltet sich das vollständige Paradigma der ablautenden Coniugation folgendermassen:

I.	Praesens.			Praeteritum.	
	Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
hilfe	helfe	—		half	hülfe
hilfest	helfest	hilf		hülfe	hülfest
hilfet	helfe	—		half	hülfe
helfen	helfen	—		hulfen	hülfen
helfet	helfet	helfet		hulfet	hülfet
helfent	helfen	—		hulfen	hülfen.
	Inf. helfen.			Inf. —.	
	Part. helfende.			Part. geholfen.	

Diejenigen Verba der 1. Conj., bei denen auf das i ein m oder n folgt, behalten das i in der 1. Pl. Praes. Ind. und den davon abgeleiteten Formen; dieselben haben im Part. Praet. u statt o; z. B. rinne, rinnen — ran, runnen — rinnende, gerunnen.

Beispiele: birge, schilte, binde, gilte, klinge, ringe, sinke.

II. Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
sihe	sëhe	—	sach	saehe
sihest	sëhest	sich	saehe	saehest
sihet	sëhe	—	sach	saehe
sëhen	sëhen	—	sâhen	saehen
sëhet	sëhet	sëhet	sâhet	saehet
sëhent	sëhen	—	sâhen	saehen
Inf. sëhen.			Inf. —	
Part. sëhende.			Part. gesëhen.	

Statt des doppelten z tritt nach â das einfache ein, also âzen, aeze.

Beispiele: bite, gibe, izze, lige.

III. Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
spriche	sprëche	—	sprach	spraeche
sprichest	sprëchest	sprich	spraeche	spraechest
sprichet	sprëche	—	sprach	spraeche
sprëchen	sprëchen	—	sprâchen	spraechen
sprëchet	sprëchet	sprëchet	sprâchet	spraechet
sprëchent	sprëchen	—	sprâchen	spraechen
Inf. sprëchen.			Inf. —	
Part. sprëchende.			Part. gesprochen.	

Diejenigen Verba der 3. Conj., in welchen auf das i des Stammes eine Doppelmuta folgt, werfen nach dem â der 1. Pl. Ind. Praet. die eine Muta aus: erschrâken, trâfen.

Beispiele: briste, briche, bir (Inf. bern) nim, stiche, triffe.

IV. Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
grabe	grabe	—	gruop	grüebe
grebest	grabest	grap	grüebe	grüebest
grebet	grabe	—	gruop	grüebe
graben	graben	—	gruoben	grüeben
grabet	grabet	grabet	gruobet	grüebet
grabent	graben	—	gruoben	grüeben
Inf. graben.			Inf. —	
Part. grabende.			Part. gegraben.	

Diejenigen Verba der 4. Conj., deren Stamm auf h ausgeht, verwandeln dieses h in allen Formen des Praeteritums in g (resp. c): twahen, twuoc, twuogen, getwagen.

Beispiele: lade, schaffe (1. P. Ind. Praet. schuofen), trage, var(e), wasche.

V.	Praesens.			Praeteritum.	
	Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
	rîte	rîte	—	reit	rite
	rîtest	rîtest	rît	rite	ritest
	rîtet	rîte	—	reit	rite
	rîten	rîten	—	riten	riten
	rîtet	rîtet	rîtet	ritet	ritet
	rîtent	rîten	—	riten	riten
	Inf. rîten			Inf. —	
	Part. rîtende			Part. geriten.	

In denjenigen Formen der 5. Conj., in welchen der Stammvocal kurz wird, also in den von der 1. Pl. Praet. Ind. abgeleiteten Formen und im Part. Praet., geht das darauf folgende d über in t, h in g; f und z werden verdoppelt:

mîde-meit, miten-gemiten;
swîfe-sweif, swiffen-geswiffen.

Die Stämme auf h nehmen ausserdem in der 1. S. Praet. Ind. ê statt ei an, wie auch meist schrîen und spîen, also:

rîhe-rêch, rîgen-gerîgen.

Beispiele: bîte, bîze, grîfe, belîbe, mîde, schîne.

VI.	Praesens.			Praeteritum.	
	Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
	biuge	biege	—	bouc	büge
	biugest	biegest	biuc	büge	bügest
	biuget	biege	—	bouc	büge
	biegen	biegen	—	bugen	bügen
	bieget	bieget	bieget	buget	büget
	biegent	biegen	—	bugen	bügen
	Inf. biegen			Inf. —	
	Part. biegende			Part. gebogen.	

In der 6. Conj. behalten die Verba auf iuw diese Form im ganzen Praesens [und oft auch in den von der 1. Pl. Praet. Ind. abgeleiteten Formen]; in der 1. S. Praet. endigen sie auf ou: riuwe, riuwen-rou, ruwen-gerûwen.

Diejenigen Verba, welche û statt iu haben, behalten dieses ebenfalls im ganzen Praesens: sûfe, sûfen-souf, suffen-gesoffen.

Die Verba auf d, t, z, s, h nehmen ô statt ou an:

schiuze, schiuzen-schôz, schuzzen-geschozzen.

Nach kurzem Stammvocal wird f und z verdoppelt, s geht in r über (kiuse, kiesen-kôs, kurn-gekorn), h in ziehen in g (ziuhe, ziehen-zôch, zugen-gezogen).

Beispiele: vliuge, triuge, biute, diuze, kiuse, riuwe, sûge.

§. 14. Starke reduplicierende Conjugation.

1. Die zu dieser Klasse gehörenden Verba, welche im Gothischen nach einer wirklichen Reduplication im Praet. unterlagen, sind im Mhd. charakterisirt durch das Eintreten des ie im Praeteritum an Stelle des Stammvocal a, â, ei, ô, ou, uo im Praesens.

2. Der Stammvocal der 1. S. Praes. Ind. gilt für alle Praesensformen und das Part. Praet.; in der 2. und 3. S. Praes. Ind. erleiden a und â meist den Umlaut.

3. Zur reduplicierenden Conj. gehören diejenigen a-Stämme, welche Doppel-Liquida (banne) oder Liquida mit Muta (halte) oder Liquida mit Spirans (halse) auf das a folgen lassen, und das Verbum arn (pflügen). Alle übrigen folgen der 4. ableitenden Conjugation.

Beispiel:

Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
ruofe	ruofe	—	rief	riefe
ruofest	ruofest	ruof	riefe	riefest
ruofet	ruofe	—	rief	riefe
ruofen	ruofen	—	riefen	riefen
ruofet	ruofet	ruofet	riefet	riefet
ruofent	ruofen	—	riefen	riefen.
Inf. ruofen			Inf. —	
Part. ruofende			Part. geruofen.	

Ebenso:

Stammvocal	1. S. Praes. Ind.	1. S. Praet. Ind.	1. Pl. Praet. Ind.	Part. Praet.	Inf. Praes.
a	halte	hielt	hielten	gehalten	halten
a	bann	bien	bienen	gebannen	bannen
a	ar	ier	ieren	gearn	arn
â	blâse	blies	bliesen	geblâsen	blâsen
ei	heize	hiez	hiezen	geheizten	heizen
ô	stôze	stiez	stiezen	gestôzen	stôzen
ou	loufe	lief	liefen	geloufen	loufen
uo	ruofen	rief	riefen	geruofen	ruofen

Ferner: spalte, spanne, valle, walze, brâte, râte, slâfe, scheide, sweife, wuofe, bouwe, schrôte u. s. w.

houwen nimmt iu statt ie an.

§. 15. Schwache Conjugation.

1. Schwache Conjugationen giebt es zwei; die erste hat im Stamm einen bereits umgelauteten Vocal (e, oe, ü, iu), die zweite nicht.

2. Die kurzstämmigen Verba der 1. Conjugation behalten den Umlaut in allen Formen.

Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	mp.	Ind.	Conj.
ner	ner	—	nerte	
nerst	nerst	ner	nertest	
nert	ner	—	nerte	
nern	nern	—	nerten	
nert	nert	nert	nertet	
nernt	nern	—	nerten	
Inf. nern			Inf. —	
Part. nernde			Part. genert.	

Ebenso bern (schlagen), kern (fegen), wern, zern u. s. w.

Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
swebe	swebe	—	sweb(e)te	
sweb(e)st	swebest	swebe	sweb(e)test	
sweb(e)t	swebe	—	sweb(e)te	
sweben	sweben	—	sweb(e)ten	
sweb(e)t	swebet	sweb(e)t	sweb(e)tet	
swebent	sweben	—	sweb(e)ten	
Inf. sweben			Inf. —	
Part. swebende			Part. gesweb(e)t.	

Ebenso legen, denen, reden, regen u. s. w.

3. Die langstämmigen Verba der 1. Conjugation, mag der Stammvokal natura oder positione lang sein, nehmen im Praeteritum den ursprünglichen Vocal wieder an (Rückumlaut: e-a; oe-ô; ü-u; iu-û u. s. w.). — Das Praeteritum nimmt nie einen Bindevokal an.

Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
brenne	brenne	—	brante	
brennest	brennest	brenne	brantest	
brennet	brenne	—	brante	
brennen	brennen	—	branten	
brennet	brennet	brennet	brantet	
brennent	brennen	—	branten	
Inf. brennen.			Inf. —	
Part. brennende.			Part. gebrant.	

Ebenso vullen (Praet. vulte), liuhten (lûhte), schützen (schutte), senden (sante) u. s. w.

Endet bei den Verbis dieser Conj. der Stamm auf einen verdoppelten Consonanten, so hat das Praeteritum nur den einfachen (brante); endet der Stamm auf d oder t, so fällt dieser Laut vor dem t des Praeteritums aus (troesten-trôste-getrôst).

4. Diejenigen Verba der 2. Conjugation, deren Stammvocal kurz ist, werfen den Bindevocal meist aus (stets die auf l und r); die langstämmigen behalten denselben.

Praesens.			Praeteritum.	
Ind.	Conj.	Imp.	Ind.	Conj.
sage	sage	—	sag(e)te	
sag(e)st	sagest	sage	sag(e)test	
sag(e)t	sage	—	sag(e)te	
sagen	sagen	—	sag(e)ten	
sag(e)t	saget	sag(e)t	sag(e)tet	
sagent	sagen	—	sag(e)ten	
Inf. sagen			Inf. —	
Part. sagende.			Part. gesaget.	

Ebenso manen, loben, holn, zahn, salben (salbest, salbet) u. s. w.

5. Die zweisilbigen Stämme auf el, em, en, er werfen bei langer erster Silbe stets den Bindevocal aus:

klinge-le - klingelte - klingelnde - geklingelt - klingeln;

bei kurzer erster Silbe nur im Praet. Ind. und Conj.:

rigel-e - rigelte - rigelende - gerigelet - rigelen.

Den Rückumlaut bilden diese zweisilbigen Stämme niemals.

§. 16. Unregelmässige Verba.

f 1. sîn, wesen (sein).

Praes. Ind. bin, bist, ist - sîn, sît, sint.

Conj. sî, sîs, sî-sîn, sît, sîn.

Imp. — bis, wis — — sît —

Part. wesende.

Praet. Ind. was, waere, was-wâren, wâret, wâren.

Conj. waere, waerest, waere-waeren, waeret, waeren.

Part. gewesen.

f 2. gunnen (gönnen).

Praes. Ind. gan, ganst, gan - gunnen, gunnet, gunnen.
(günnen), (günnet), (günnen).

Conj. gönne, gönnest, gönne-günnen, gönnet, gönnen.

Praet. Ind. gunde (gonde) } regelmässig schwach.
Conj. gunde (günde) }

Part. gegunnet, gegunnen.

f 3. kunnen (können); ganz wie gunnen.

f 4. dürfen (dürfen).

Praes. Ind. darf, darfst, darf- dürfen, durfet, dürfen.

(dürfen), (dürfet), (dürfen).

Conj. dürfe, dürfest u. s. w.

Praet. Ind. dorfte } regelmässig schwach.
 Conj. dörfte }
 Part. gedorft.

5. turren (wagen).

Praes. Ind. tar, tarst, tar-turren, turret, turren.
 (türren), (türret), (türren).

Conj. türre }
 Praet. Ind. torste } regelmässig schwach.
 Conj. törste }
 Part. geturren, getürren.

6. müezen (sollen, dürfen).

Praes. Ind. muoz, muost, muoz-müezen, müezet, müezen.
 Conj. müeze }
 Praet. Ind. muoste und muose } regelmässig schwach.
 Conj. müeste und müese }

7. mügen, mügen (können, vermögen).

Praes. Ind. mac, maht, mac-mügen, müget, mügen.
 Conj. müge (mege) }
 Praet. Ind. mohte (mahte) } regelmässig.
 Conj. möhte (mehte) }

8. sülñ, sulñ (sollen).

Praes. Ind. sol, solt, sol-sulñ (sülñ), sult (sült), sulñ (sülñ).
 Conj. sül }
 Praet. Ind. solte } regelmässig.
 Conj. solte (sülte) }

9. tügen, tügen (taugen).

Praes. Ind. touc, [tôht?], touc-tügen, tuget, tügen.
 (tügen), (tüget), (tüget).

Conj. tüge }
 Praet. Ind. tohte } regelmässig.
 Conj. töhte }

10. wizzen.

Praes. Ind. weiz, weist, weiz-wizzen, wizzet, wizzen.
 Conj. wizze, } Imper. wizze (wiz)
 Praet. Ind. } wisse, wesse } regelm.
 Conj. } wiste, wëste }
 Part. gewizzen, gewëzzen, gewist, gewëst.

11. wellen (wollen).

Praes. Ind. wil, wil (wilt), wil-wellen, wellet, wellent,
 Conj. welle Imp. welle.
 Praet. Ind. } wolte, wolde, welde.
 Conj. }

12. *tuon* (*thun*).

Praes.	Ind.	<i>tuon, tuos</i> (<i>tuost</i>), <i>tuot-tuon, tuot, tuont</i> .
	Conj.	<i>tuo, tuost, tuo-tuon, tuot, tuon</i> (<i>tüeje regelm.</i>)
	Imp.	<i>tuo-tuot. Part. tuonde.</i>
Praet.	Ind.	<i>tete, taete, tete-tâten, tâtet, tâten.</i>
	Conj.	<i>taete regelmässig.</i>
	Part.	<i>getan.</i>

13. *haben, hân* (die längere Form nach der 2. schwachen Conjugation meist in der Bedeutung halten, die zusammengezogene haben.)

Praes.	Ind.	<i>hân, hâst, hât-hân, hât, hânt.</i>
	Conj.	<i>habe regelmässig; ebenso Imp. und Part.</i>
Praet.	Ind.	<i>hâte</i> (<i>hête, hiete, hete</i>), <i>hatest</i> (<i>haete</i>), <i>hâte, -hâten, hâtet, hâten.</i>
	Conj.	<i>haete</i> (<i>hête, hiete, hete</i>), <i>regelmässig.</i>
	Part.	<i>gehât, gehân.</i>

14. *lazen, lân* (lassen).

Die längere Form regelmässig nach der starken reduplicirten Conjugation.

Praes.	Ind.	<i>lân, lâst</i> (<i>laest</i>), <i>lât</i> (<i>laet</i>)- <i>lân, lât, lânt.</i>
	Imp.	<i>la.</i>
Praet.	Ind.	<i>lie, lieze, lie-liezen, liezet, liezen.</i>
	Part.	<i>lân.</i>

15. *stân, stên* (stehen).

Praes.	Ind.	<i>stân, stâst, stât-stân, stât, stânt.</i> (<i>stên, stêst, stêt-stên, stêt, stênt</i>).
	Conj.	<i>stâ, stâst, stâ-stân, stât, stân.</i> (<i>stên, stêst, stê-stên, stêt, stên</i>).
	Imp.	<i>stâ</i> (<i>stant</i>). — <i>Part. stânde</i> (<i>stênde</i>).
Praet.	Ind.	<i>stuont-stuonden</i> } <i>regelm.</i>
	Conj.	<i>stüende</i>
	Part.	<i>gestanden.</i>

16. *gân, gên* (gehen).

Praes.	Ind. und Conj.	wie von <i>stân</i> .
	Imp.	<i>ganc-gât. Part. gânde</i> (<i>gênde</i>).
Praet.	Ind.	<i>gienc-giengen</i> } <i>regelmässig.</i>
	Conj.	<i>gienge</i>
	Part.	<i>gegangen</i> (<i>gegân</i>).

17. vâhen (fangen).

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. vienc - viengen.

Conj. vienge.

Part. gefangen.

18. hâhen (hangen) wie vâhen.

19. bringen.

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. brâhte, braechte, brâhte - brâhten u. s. w.

Conj. braechte.

Part. brâht.

20. denken.

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. dâhte, daechte, dâhte - dâhten u. s. w.

Conj. daechte.

Part. gedâht.

21. dunken (scheinen).

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. dûhte.

Conj. diuhte.

Part. gedûht.

22. vûrhten.

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. vorhte.

Conj. vôrhte.

Part. gevorht.

23. wûrken (arbeiten).

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. worhte

Conj. wôrhte

Part. geworht.

24. biten (bitten).

Praes. regelmässig.

Praet. Ind. bat - bâten

Conj. baete.

Part. gebêten.

25. sitzen.

Praes. regelmässig.

Praet.	Ind.	sâz - sâzen
	Conj.	saeze.
	Part.	gesezzen.

26. ligen.

Praes. regelmässig.

Praet.	Ind.	lac - lâgen
	Conj.	laege.
	Part.	gelegen.

27. heben.

Praes. regelmässig.

Praet.	Ind.	huop - huoben.
	Conj.	hüebe.
	Part.	gehaben.

28. entseben (bemerken) wie heben.

29. swern.

Praes. regelmässig.

Praet.	Ind.	swuor - swuoren
	Conj.	swüere
	Part.	gesworn (geswarn).

30. komen, kumen.

Praes.	Ind.	kome (kume), komest (kumest) u. s. w.
	Conj.	kome (kume, küme) u. s. w.

Praet.	Ind.	kam - kâmen (kom - kômen; quam - quâmen).
	Conj.	kaeme (koeme, quaeme).
	Part.	komen (kumen).

272 + 9



by [illegible]



Schauenburg, Eduard / Schauenburg, Eduard / Hoche, Richard,

Deutsches Lesebuch für die Oberklassen höherer Schulen

Bd.: 1

Essen 1867

L.germ. 440 h-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584719-6